

Bürgermeisterei Kaiserswerth.

Kaiserswerth 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Düsseldorf am rechten Ufer des Rheins, in welchem $\frac{1}{2}$ Meile unterhalb der Schwarzbach fließt, hat 1 katholische Pfarrkirche, 1 Evangel. Kirche 1 Central-Kloster, 190 Häuser mit 1460 Einwohner, und mit den zu der Bürgermeisterei gehörigen Einwohner 3387 Einwohner, 1 Baumwoll- und 1 Wollspinnerei, Tabakfabriken, Löpfereien, Schiffahrt und jährlich 3 Märkte, den 4. März, 1. Juli, 9. September. Bei der Stadt ist ein kleiner Hafen und eine Fähre über den Rhein. Zur Geschichte gehört: der Irländer Swibert aus Nottingham gründete hier ein Kloster, das später in ein Stift, St. Swibert's-Stift genannt, verwandelt wurde. Einige Zeit nachher entstand die Stadt unter dem Namen Werth, nach der auf der ehemaligen Rheininsel, aus dessen Trümmern das noch sichtbare Schloß erbaut war, benannt. Die Sachsen verwüsteten Stadt und Schloß im Jahr 778. Kaiser Heinrich II. schenkte beide an Ehrensried, Otto sein Sohn gab selbige an Heinrich III. wieder zurück. Der Wittwe Kaiser Heinrichs wurde ihr Sohn im Jahr 1062 vom Erzbischofe Hanno von Köln entführt, um

der Regentin die Vormundschaft über den jungen König, und der Regierung zu entreißen. Zur freien Reichsstadt unter dem Namen Kaiserswerth erhob sie der Kaiser Friedrich I. — Adolph von Berg erlöste die Stadt 1214 und befreite den hier von den Kölnern gefangenen Bischof Otto von Münster. Für 6000 Mark verpfändete sie Kaiser Adolph 1293 an den Erzbischof Siegfried von Köln, und Albrecht der I. der sie später wieder eingelöst hatte, verpfändete sie aufs neue 1306 an den Grafen Gerhard von Jülich. Kaiser Ruprecht erhielt die Stadt in Pfand, vom Graf Wilhelm von Jülich für 57598 $\frac{1}{2}$ Gulden, dieser überschrieb das Pfand 1399 an Herzog Adolph von Cleve und durch dessen Bruder Gerhard gelangte dasselbe 1424 wieder an das Erzstift Köln; hierüber entstand ein langer Rechtsstreit, der sich damit endigte, daß Kurfürst Karl Theodor 1768 das Pfand einlöste, und die Stadt zum Herzogthum Jülich zurück brachte. In spätern Zeiten wurde Kaiserswerth mit mehreren Belagerungen angegriffen. 1802 wurde sie dem Großherzogthum einverleibt.

Zur Pfarrgemeinde gehören:

Kamperhof, 13 Einwohner.

Kreuzberg, Weil. 81 Ew.

Berthof, Hof, 10 Ew.

Bozum, Dorf, 340 Ew.

Hiezu gehören:

Froschendeich 2 Häuser, 14 Ew.

Holbemerhof, Hof, 19 Ew.

Possenhof, Hof, 10 Ew.

Stoßum, Weiler, 96 Ew.

Calcum, 1 Kirchdorf mit 1 Kathol.

Pfarrkirche mit 464 Ew., dazu gehören:

Calcum, Schloß, 40 Ew.

Dörnen, an den, Baurengut, mit 10 Ew.

Forsthof, Baurengut, 10 Ew.

Heiderhof, " 7 Ew.

Zeppenheim, Dorf, 140 Ew.

Einbrung, " 190 Ew. mit dem

Landgut: Kalsenberg.

Lohansen, Dorf, 210 Ew.

Hiezu gehören:

Leuchtenberg, Landgut, 15 Ew.

Lohausen, " 24 Ew.

Lust, Landgut, 11 Ew.

Nagelschhof, " 21 Ew.

Neuenhof, " 10 Ew.

Spiegelberg, " 10 Ew.

Wittlaer, Kirchdorf am Rhein, 1

Kathol. Pfarrkirche, 130 Ew.

Hiezu gehören:

Winkelhaus, Baurengut, 12 Ew.

Winkelhausen, " 15 Ew.

Winkelhausmühle, mit einer Dehlmühle, 10 Ew.

21. 1. 1932

Herr R. Lt. Wodtke legt
ein Exemplar aus Famili-
lenkung vor, in dem
ebenfalls S. 43-46 fehlen.

f

zogthums Berg
ichte.

Nach Christi Geburt war
Wälfen bewohnt, be-
mbrer, Teneterer,
en Römern immer zum
Schutz bei dem sich im
Innenbunde, und blieben
unter der Herrschaft
he Reich war in Pro-
eingetheilt; den Gauen
welche Grafen hießen,
der königl. Gefälle etc.

Schoß Dietrich II. zu
auf dem rechten Ufer
ert und besaß eine Ka-
orten wie in der Umge-
Evangelium gepredigt.
ie Pfarrkirche zu Wilt-
eden. Im Jahr 1018,
enz, schenkte der Erzbi-
hof zu Wilt, der bis
uzer Hof genannt wird.
n Jahr 1065 dem Erz-
heil des jetzigen Düssel-
malige Ort Düsseldorf

und dem Rheine, welche
welchen jetzt die Regie-
en, Köln und Düsseldorf
1) der Ruhrgau, oder
chgau, 3) der Deutzer-

gau, und 4) der Auelgau; gegen das Jahr 1100 hörte
die Benennung Gauen auf, und es entstanden aus den-
selben Fürstenthümer und Grafschaften. Die Grafen
fingen an, von ihren Erb- und Stammschlössern, welche
sie zuerst angelegt hatten, die Namen anzunehmen.

Aus noch vorfindlichen Handschriften ergibt es sich,
daß Altenberg, welches ursprünglich Berge geheißen
hat, der erste Sitz, das Stammschloß der Grafen von
dem Berge, gewesen sei.

Die Meinung über die Herkunft der Grafen von Berg
ist sehr verschieden, und können wir nur mit Gewißheit
angeben, daß Adolph I. der erste Graf vom Berg war,
und zwar im Anfang des 11. Jahrhunderts, er starb als
Mönch in der Abtei zu Altenberg im Jahre 1152. Sein
Sohn, auch Adolph genannt, machte einen Kreuzzug
wider die Sarazenen, und blieb vor Damascus; sein
Bruder Friedrich ward zum Erzbischofe von Köln
erwählt; Everhard erhielt die Grafschaft Altena, und
nach Adolphs II. Tod 1160, trat sein Sohn Engelbert
die Regierung an. Kaiser Friedrich begünstigte Graf
Engelbert und schenkte ihm einen ansehnlichen Theil Landes
an der Ruhr, er selbst vergrößerte die Grafschaft mit
Elberfeld und Herchen, welches er von dem Erzbischofe
Philipp von Köln — Hüdeswagen aber, von dem
Grafen von Hüdeswagen erwarb. Engelbert I. endete
sein Leben auf einem Kreuzzuge im Jahr 1193; ihm
folgte sein Sohn Adolph III. Dieser erhielt vom Könige
Otto IV. im Jahr 1198 die Stadt und die Burg Ra-
tingen; 1217 zog er in das heilige Land, und fiel vor
Damiette im folgenden Jahre.

Irmgard seine Tochter war mit Heinrich, dem
ältesten Sohne des Herzogs von Limburg vermählt, und
dieser machte Ansprüche auf die Grafschaft vom Berg,
allein Erzbischof Engelbert von Köln widersetzte sich

Bürgermeisterei Kaisersw

Kaiserswerth 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Düsseldorf am rechten Ufer des Rheins, in welchem $\frac{1}{2}$ Meile unterhalb der Schwarzbach fließt, hat 1 katholische Pfarrkirche, 1 Evangel. Kirche 1 Central-Kloster, 190 Häuser mit 1460 Einwohner, und mit den zu der Bürgermeisterei gehörigen Einwohner 3387 Einwohner, 1 Baumwoll- und 1 Wollspinnerei, Tabakfabriken, Löpfereien, Schiffahrt und jährlich 3 Märkte, den 4. März, 1. Juli, 9. September. Bei der Stadt ist ein kleiner Hafen und eine Fähre über den Rhein. Zur Geschichte gehört: der Irländer Swibert aus Nottingham gründete hier ein Kloster, das später in ein Stift, St. Swiberts-Stift genannt, verwandelt wurde. Einige Zeit nachher entstand die Stadt unter dem Namen Werth, nach der auf der ehemaligen Rheininsel, aus dessen Trümmern das noch sichtbare Schloß erbaut war, benannt. Die Sachsen verwüsteten Stadt und Schloß im Jahr 778. Kaiser Heinrich II. schenkte beide an Ehrenfried, Otto sein Sohn gab selbige an Heinrich III. wieder zurück. Der Wittve Kaiser Heinrichs wurde ihr Sohn im Jahr 1062 vom Erzbischofe Hanno von Köln entführt, um der Regentin die Vormund und der Regierung zu unter dem Namen Kaiser Friedrich I. — Ab 1214 und befreite den Bischof Otto von Mündete sie Kaiser Adolph von Köln, und Albrecht eingelöst hatte, verpfändete die Stadt in Austerpfa lich für 57598 $\frac{1}{2}$ Gulden 1399 an Herzog Ado Bruder Gerhard gelar Erzstift Köln; hierüber der sich damit endigte, das Pfand einlöste, 1 Jülich zurück brachte. Kaiserswerth mit mehreren wurde sie dem Großen Zur Pfarrgemeinde

Kamperhof, 13 Einwohner.
Kreuzberg, Weil. 81 Ew.
Werthhof, Hof, 10 Ew.
Bockum, Dorf, 340 Ew.
Hiezu gehören:
Groschendeich 2 Häuser, 14 Ew.
Holdemerhof, Hof, 19 Ew.
Poffenhof, Hof, 10 Ew.
Stoekum, Weiler, 96 Ew.
Calcum, 1 Kirchdorf mit 1 Kathol.
Pfarrkirche mit 464 Ew., dazu ge-
hören:

Calcum, Schloß, 40 Ew.
Dörnen, an den, Baurengut, mit
10 Ew.
Forsthof, Bauergut, 10 Ew.
Heiderhof, " 7 Ew.
Zeppenheim, Dorf, 140 Ew.
Einbrung, " 190 Ew. mit dem
Landgut: Kaldenberg.
Lohausen, Dorf, 210 Ew.
Hiezu gehören:
Leuchtenberg, Landgut, 15 Ew.
Lohausen, " 24 Ew.

Luf
Ra
Ne
Sp
Wi
K.
Wi
Wi
mi

zogthums Berg
ichte.

nach Christi Geburt war
Wäldern bewohnt, be-
schränker, Zenerer,
en Römern immer zum
Schutz bei dem sich im
Anfange, und blieben
unter der Herrschaft
des Reich war in Pro-
vinz eingetheilt; den Gauen
welche Grafen hießen,
der königl. Gefälle etc.

Schoß Dietrich II. zu
auf dem rechten Ufer
ert und besaß eine Ka-
orten wie in der Umge-
Evangeliem gepredigt.
ie Pfarrkirche zu Wilt-
erden. Im Jahr 1018,
enz, schenkte der Erzbi-
hof zu Wilt, der bis
uzer Hof genannt wird.
n Jahr 1065 dem Erz-
heil des heiligen Düssel-
malige Ort Düsseldorf

und dem Rheine, welche
welchen jetzt die Regie-
en, Köln und Düsseldorf
1) der Rhurgau, oder
chgau, 3) der Deuzer-

gau, und 4) der Auelgau; gegen das Jahr 1100 hörte
die Benennung Gauen auf, und es entstanden aus den-
selben Fürstenthümer und Grafschaften. Die Grafen
singen an, von ihren Erb- und Stammschlössern, welche
sie zuerst angelegt hatten, die Namen anzunehmen.

Aus noch vorfindlichen Handschriften ergibt es sich,
daß Altenberg, welches ursprünglich Berge geheissen
hat, der erste Sitz, das Stammschloß der Grafen von
dem Berge, gewesen sei.

Die Meinung über die Herkunft der Grafen von Berg
ist sehr verschieden, und können wir nur mit Gewißheit
angeben, daß Adolph I. der erste Graf vom Berg war,
und zwar im Anfang des 11. Jahrhunderts, er starb als
Mönch in der Abtei zu Altenberg im Jahre 1152. Sein
Sohn, auch Adolph genannt, machte einen Kreuzzug
wider die Sarazenen, und blieb vor Damascus; sein
Bruder Friedrich ward zum Erzbischofe von Köln
erwählt; Everhard erhielt die Grafschaft Altena, und
nach Adolphs II. Tod 1160, trat sein Sohn Engelbert
die Regierung an. Kaiser Friedrich begünstigte Graf
Engelbert und schenkte ihm einen ansehnlichen Theil Landes
an der Ruhr, er selbst vergrößerte die Grafschaft mit
Elberfeld und Herchen, welches er von dem Erzbischofe
Philipp von Köln — Hückeswagen aber, von dem
Grafen von Hückeswagen erwarb. Engelbert I. endete
sein Leben auf einem Kreuzzuge im Jahr 1193; ihm
folgte sein Sohn Adolph III. Dieser erhielt vom Könige
Otto IV. im Jahr 1198 die Stadt und die Burg Ra-
tingen; 1217 zog er in das heilige Land, und fiel vor
Damiette im folgenden Jahre.

Irmgard seine Tochter war mit Heinrich, dem
ältesten Sohne des Herzogs von Limburg vermählt, und
dieser machte Ansprüche auf die Grafschaft vom Berg,
allein Erzbischof Engelbert von Köln widersetzte sich

Bürgermeisterei Kaisersw

Kaiserswerth 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Düsseldorf am rechten Ufer des Rheins, in welchem $\frac{1}{2}$ Meile unterhalb der Schwarzbach fließt, hat 1 katholische Pfarrkirche, 1 Evangel. Kirche 1 Central-Kloster, 190 Häuser mit 1460 Einwohner, und mit den zu der Bürgermeisterei gehörigen Einwohner 3387 Einwohner, 1 Baumwoll- und 1 Wollspinnerei, Tabakfabriken, Löpfereien, Schiffahrt und jährlich 3 Märkte, den 4. März, 1. Juli, 9. September. Bei der Stadt ist ein kleiner Hafen und eine Fähre über den Rhein. Zur Geschichte gehört: der Irländer Swibert aus Nottingham gründete hier ein Kloster, das später in ein Stift, St. Swibert's-Stift genannt, verwandelt wurde. Einige Zeit nachher entstand die Stadt unter dem Namen Werth, nach der auf der ehemaligen Rheininsel, aus dessen Trümmern das noch sichtbare Schloß erbaut war, benannt. Die Sachsen verwüsteten Stadt und Schloß im Jahr 778. Kaiser Heinrich II. schenkte beide an Ehrenfried, Otto sein Sohn gab selbige an Heinrich III. wieder zurück. Der Wittwe Kaiser Heinrichs wurde ihr Sohn im Jahr 1062 vom Erzbischofe Hanno von Köln entführt, um

der Regentin die Vorrath und der Regierung zu unter dem Namen Kaiser Friedrich I. — Abt 1214 und befreite den Bischof Otto von Mainz, die sie Kaiser Adolph von Köln, und Abt eingelöst hatte, verpfändete die Stadt in Afterspand für 57598 $\frac{1}{2}$ Gulden 1399 an Herzog Adolph Bruder Gerhard gelangte Erzstift Köln; hierüber der sich damit endigte, das Pfand einlöste, Jülich zurück brachte. Kaiserswerth mit mehreren wurde sie dem Großherzog Zur Pfarrgemeind

Kamperhof, 13 Einwohner.
Kreuzberg, Weil. 81 Ew.
Werthhof, Hof, 10 Ew.
Bockum, Dorf, 340 Ew.
Hiezu gehören:
Froschendorff 2 Häuser, 14 Ew.
Holtendorff, Hof, 19 Ew.
Poffendorff, Hof, 10 Ew.
Stoßum, Weiler, 96 Ew.
Calcum, 1 Kirchdorf mit 1 Kathol.
Pfarrkirche mit 464 Ew., dazu gehören:

Calcum, Schloß, 40 Ew.
Dörnen, an den, Baurengut, mit 10 Ew.
Forsthorf, Baurengut, 10 Ew.
Heiderhof, " 7 Ew.
Zeppenheim, Dorf, 140 Ew.
Einbrung, " 190 Ew. mit dem Landgut: Kalenberg.
Lohausen, Dorf, 210 Ew.
Hiezu gehören:
Leuchtenberg, Landgut, 15 Ew.
Lohausen, " 24 Ew.

Lu
No
Ne
Sy
W
J
W
W
W
m

Düsseldorf und des Herzogthums Berg ältere Geschichte.

In den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt war das bergische Land von deutschen Völkern bewohnt, berühmt unter dem Namen Sigambrier, Teneterer, und Bructerer. Diese, von den Römern immer zum Kampfe herausgefordert, suchten Schutz bei dem sich im dritten Jahrhunderte gebildeten Frankenbunde, und blieben bis zu Zeiten Karls des Großen unter der Herrschaft fränkischer Könige. Das fränkische Reich war in Provinzen, und diese wieder in Gauen eingetheilt; den Gauen waren königl. Beamte vorgesetzt, welche Grafen hießen, und die Verwaltung der Justiz, der königl. Gefälle etc. besaßen.

Nach einer Urkunde des Erzbischofs Dietrich II. zu Köln, bestand Düsseldorf als Dorf auf dem rechten Ufer der Düffel im zehnten Jahrhunderte und besaß eine Kapelle, und früher hatte bereits dorten wie in der Umgebung der Irländer Suiibert das Evangelium gepredigt. Einer alten Sage gemäß, ist die Pfarrkirche zu Wilt von Suiibertus eingeweiht worden. Im Jahr 1018, bei der Stiftung der Abtei zu Deuz, schenkte der Erzbischof Heribert derselben einen Hof zu Wilt, der bis auf den heutigen Tag noch der Deuzer Hof genannt wird.

König Heinrich IV. schenkte im Jahr 1065 dem Erzbischofe Adalbert den größten Theil des jetzigen Düsseldorfer Stadtgebietes und der damalige Ort Düsseldorf ganz.

Zwischen der östlichen Gränze und dem Rheine, welche ungefähr den Landstrich einfaßte, welchen jetzt die Regierungsbezirke Coblenz, Trier, Aachen, Köln und Düsseldorf ausmachen, waren folgende Gauen: 1) der Rhurgau, oder der Duisburgergau, 2) der Reldachgau, 3) der Deuzer-

gau, und 4) der Avelgau; gegen das Jahr 1100 hörte die Benennung Gauen auf, und es entstanden aus denselben Fürstenthümer und Grafschaften. Die Grafen fingen an, von ihren Erb- und Stammschlössern, welche sie zuerst angelegt hatten, die Namen anzunehmen.

Aus noch vorfindlichen Handschriften ergibt es sich, daß Altenberg, welches ursprünglich Berge geheißen hat, der erste Sitz, das Stammschloß der Grafen von dem Berge, gewesen sei.

Die Meinung über die Herkunft der Grafen von Berg ist sehr verschieden, und können wir nur mit Gewißheit angeben, daß Adolph I. der erste Graf vom Berg war, und zwar im Anfang des 11. Jahrhunderts, er starb als Mönch in der Abtei zu Altenberg im Jahre 1152. Sein Sohn, auch Adolph genannt, machte einen Kreuzzug wider die Sarazenen, und blieb vor Damascus; sein Bruder Friedrich ward zum Erzbischofe von Köln erwählt; Everhard erhielt die Grafschaft Altena, und nach Adolphs II. Tod 1160, trat sein Sohn Engelbert die Regierung an. Kaiser Friedrich begünstigte Graf Engelbert und schenkte ihm einen ansehnlichen Theil Landes an der Ruhr, er selbst vergrößerte die Grafschaft mit Eisfeld und Herchen, welches er von dem Erzbischofe Philipp von Köln — Hüdeswagen aber, von dem Grafen von Hüdeswagen erwarb. Engelbert I. endete sein Leben auf einem Kreuzzuge im Jahr 1193; ihm folgte sein Sohn Adolph III. Dieser erhielt vom Könige Otto IV. im Jahr 1198 die Stadt und die Burg Ratingen; 1217 zog er in das heilige Land, und fiel vor Damiette im folgenden Jahre.

Irmgard seine Tochter war mit Heinrich, dem ältesten Sohne des Herzogs von Limburg vermählt, und dieser machte Ansprüche auf die Grafschaft vom Berg, allein Erzbischof Engelbert von Köln widersehte sich

der Besignahme und gerieth mit dem Gemahl seiner Nichte Irmgard in Streit, der aber dahin vermittelt wurde, daß Erzbischof Engelbert die Grafschaft auf Lebenszeit behielt, dagegen seiner Nichte und deren Gemahl eine jährliche Geldrente bezahlen sollte. Engelbert war ein großer Fürst, der Feind aller Friedensflörer, Wohlthäter seines Landes, dem Friedrich II. bei seinem Kreuzzuge die Regierung des ganzen Reichs übertrug; er unterlag dem Schwerdte seines eignen Verwandten Friedrichs von Isenberg. Dieser befehlete und bedrängte die Abteien Werden und Essen; Engelbert bestrafte ihn, und gebot Friede. Der erbitterte Graf Isenberg erspähte eine Gelegenheit, sich zu rächen. Er übersiel den Erzbischof nahe bei Schwelm, wohin er reiten wollte, um eine Kirche einzuweihen; Sein ganzes Gefolg entfloß, nur ein junger Knappe wich ihm nicht von der Seite; wüthend hieb Isenberg mit den Seinigen auf ihn ein, er brachte ihm gleich eine tödtliche Wunde bei; — unter 28 Wunden hauchte er seinen Geist aus. Es war am 7. des Allerheiligsten Monats 1225, als es begann dunkel zu werden. Der römische König Heinrich VI., der in dem Ermordeten einen väterlichen Freund und Erzieher ehrte, hielt Gericht über den entflohenen Mörder und verdamnte ihn zum Tode. — Im folgenden Jahre wurde er bei Lüttich entdeckt, gefangen genommen und aufs grausamste durch das Rad hingerichtet.

Nach Engelberts Tode fiel die Grafschaft von dem Berge seiner Nichte Irmgard zu, die gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl Heinrich von Limburg die Verwaltung führte; im Jahr 1244 vergrößerten sie dieselbe durch den Ankauf von Barmen. Durch den Tod seines Vaters erbte Heinrich das Herzogthum Limburg, und starb im Jahr 1246, mit Hinterlassung seiner Gemahlin und zweier Söhne, erstere überlebte ihren Gemahl nur

ein Jahr. Ihr ältester Sohn Adolph IV. gelangte zur Grafschaft von dem Berge, und Batram, der jüngere Sohn erhielt das Herzogthum Limburg. Batram führte den Titel eines Herzogs von Limburg, Adolph IV. aber, den des Grafen von dem Berge und vertauschte das altbergische Wappen mit dem Limburgischen. Seitdem ist das Bergische Wappen ein rother kampfrüstiger Löwe in silbernem Felde. Adolph IV. starb 1257. Seine Gemahlin, Margareth von Hochstaden, führte die Verwaltung gemeinschaftlich mit ihrem Sohne Adolph V., bis zum Jahre 1264, wo sie Hüdeswagen zu ihrem Wittwenfide wählte.

Im zwölften Jahrhundert hatte das römische Recht angefangen, in Deutschland Aufnahme zu finden; die Grafschaft von dem Berge hielt sich aber bei ihren alten Gewohnheiten und König Wilhelm versprach im Jahre 1248, daß er dieselbe desfalls nicht beunruhigen wolle. Die Urkunde darüber ist zu Kaiserswerth ausgestellt, wo also der König Gelegenheit hatte, von den bergischen Gewohnheitsrechten Kenntniß zu erlangen. Was also löblich und billig in der Folge sich erprobte, wurde in der Hälfte des 16. Jahrhunderts gesammelt, als förmliches Gesetz geheiligt, und blieb bis zum Jahr 1810, wo Frankreichs bürgerliches Gesetzbuch eingeführt wurde, die Norm für die wichtigsten Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens.

Im dreizehnten Jahrhundert fing man an, die deutsche Sprache auch in öffentlichen Urkunden zu gebrauchen, die früher bloß in Latein ausgestellt wurden. Das erste deutsche Diplom soll von Kaiser Friedrich II. im Jahr 1235 herausgegeben worden sein. Die älteste bergische Urkunde, in deutscher Sprache abgefaßt, ist von 1262.

Mit Recht nennt man den Zeitraum von der Hälfte des neunten bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, die

Zeiten des Faustrechts, weil fast alles mit der Faust ausgemacht wurde. Es galt nur das Recht des Stärkern, denn es herrschte nur das Schwerdt. Für den Adel war Gelehrtheit verächtlich und Handel beschimpfend. Nur die Waffen gaben Ehre, und in den Waffen schien fast nichts ehrlos. Jeder, der nur einige Bewaffnete aufstellen konnte, führte Krieg zum Schutz und zum Trug. Jede kleine Stadt war eine Festung, in welche bei einem Ueberfall der Landmann seine Habe flüchtete, wenn er die Zeit dazu hatte; jede Wohnung eines Ritters war eine Burg, worin er die Seinigen schützte, und die Beute des Krieges oder das Gut geplündelter Wehrlosen hinbrachte, oder die im Gefechte zu Gefangenen gemachten Feinde aufbewahrte, welche mit hohem Preise gelöst werden mußten. Selbst das Haus des geringsten Landedelmanns hatte seine Wälle und seine Gräben, wenn es nicht auf unzulänglichen Felsen lag. So war es im ganzen heiligen Reiche deutscher Nation. Von der Kaiserwürde bis zu der geringsten Habe, und der leiseften Beschimpfung, alles war Anlaß und Gegenstand, um welchen man sich ritterlich ermordete; und wo ein Schwacher oder ein Geschlagener sich nur hinter seinen Mauren schützen konnte, da herrschten Mord und Raub und Brand im Lande. Treffliche Fürsten hätten versucht, mit Kraft diesem Uebel sich entgegen zu setzen. Von dem Kaiser Friedrich I., der Rothbart genannt, verwahrt Düsseldorf ein Denkmahl, dessen Bemühungen um die Erhaltung des Landfriedens. Unser Erzbischof und Graf Engelbert der Heilige hatte es schon so weit gebracht, daß, mit seiner Handschrift versehen, jeder sicher reisen konnte; da fiel er durch Meuchelmord und das Schwerd herrschte wieder wie zuvor. Konrad von Hochstaden, der zweite Nachfolger Engelberts im Erzbisthum Köln, veranstaltete im Jahr 1259 zu Köln eine Zusam-

menkunft der Mächtigen am Niederrhein, um den Landfrieden herzustellen und zu handhaben. Es erschienen dabei, außer dem Erzbischofe, die Grafen von Gelbern, von Cleve und von Jülich, der Bischof von Utrecht, die Gräfinn von Sayn und viele andere Edle in Person oder durch ihre Bevollmächtigten; desgleichen die Abgeordneten verschiedener Städte. Auch jene der Gräfinn Margareth von dem Berge erschienen dabei, und alle schwuren: den Frieden zu erhalten, Wege und Straßen zu Wasser und zu Lande zu sichern, die Kaufleute, Fremde und Reisende zu schützen, und von diesen nur die gebührenden Zölle und rechtmäßigen Abgaben zu fordern. Sie setzten fest, daß jeder der Verbündeten in seinem Lande einige tüchtige Männer stellen sollte, um auf die etwa noch eintretenden Friedensbrüche zu wachen, und solche ihrem Herrn getreu anzuzeigen, damit dieser die Ruhestörer zur Genugthuung anhalte, worin ihm alle andere Verbündete beistehen sollten. Sie vereinigten sich, daß, wenn einer von ihnen den gebrochenen Frieden nicht herstellen oder diesen wohl gar selbst brechen würde, alle andere gegen ihn aufstehen sollten. Endlich verpflichteten sie sich, jeden Redlichen, der es verlangte, in ihren Bund aufzunehmen. Aber Erzbischof Konrad starb schon im Jahr 1261; dadurch verlor dieser schöne Bund seine Stütze, und unter Konrads unmittelbarem Nachfolger fing das alte Uebel von neuem an.

Mitten in dieser Roheit erhielt und verbreitete sich ein Geist der Gottesfurcht und der Wohlthätigkeit, der nicht nur auf einzelne Menschen wirkte, sondern auch für die kommenden Jahrhunderte segensbringend war. Aus den Zeiten des Faustrechts schreiben sich, mit wenigen Ausnahmen, die geistlichen Stiftungen her, welche aufgehoben sind, und die Kirchen, welche noch bestehen. In den ersteren wurden die auf uns gekommenen Meisterwerke

der Alten vor der allgemeinen Zerstörung gerettet, und durch Abschriften vervielfältigt; es wurden in denselben Wissenschaften und Künste gelbt; und waren diese gleich nicht frei von den Spuren der Barbarei, welcher jenes Zeitalter unterlag, so erhielten sie uns doch einen Strahl des Lichtes, das in den folgenden ruhigeren Jahrhunderten sich wohlthätig verbreiten konnte. Damals erhob sich, neben den kriegerischen Fürsten, Grafen und Herren, ein mächtiger Städte-Bund, unter dem Namen der Hansee bekannt, zum Schutz und zum Flor des deutschen Handels; deutsche Schiffe befuhren alle damals bekannte Meere; zu welcher Kühnheit und Größe deutsche Baukunst sich erhoben hatte, davon zeugen am Niederrhein die Trümmer auf dem Drachenfels und der Dom zu Köln, welcher unserm Zeitalter die Verzweiflung überläßt, ihn nicht vollenden zu können. Jenen Zeiten und jenen Sitten verdankt es Düsseldorf, daß es aus einem unbedeutenden Dorfe zur Stadt erhoben ward.

Graf Adolph V. von dem Berge war im Jahr 1279 von dem Erzbischofe Siegfried von Köln und von der Stadt Köln genöthigt worden, die Festungswerke der am Rheine gelegenen Dörfer Mülheim und Monheim zu schleifen, welche von jeher den Kölnern ein Dorn im Auge waren. Wenige Jahre nachher erhob sich zwischen ihm und seinen Verbündeten auf der einen, sodann dem Erzbischofe und dessen Verbündeten auf der andern Seite eine neue Fehde. Es war nämlich Herzog Walram von Limburg im Jahre 1282 ohne Leibeserben gestorben. Reinold von Nassau, Graf von Geldern und Zutphen, dessen Gemahlinn Irmgard eine Tochter des letztverstorbenen Herzogs von Limburg war, setzte sich in den Besitz des erledigten Herzogthums. Irmgard wurde auch mit demselben von dem Könige Rudolph I. (von Habsburg) belehnt, und da sie kinderlos war, so versicherte der König

dem Grafen von Geldern die Leibzucht an Limburg, für den Fall, daß er seine Gemahlinn überleben würde. — Irmgard starb in dem nämlichen Jahre. Unser Graf Adolph V., als nächster Stammserbe, machte Ansprüche auf Limburg; aber zu schwach, den Besitz seiner Erbschaft zu ersechten, verkaufte er sein Recht dem Herzoge Johann von Brabant, der nun im Bunde mit unserm Grafen, den Gelderer mit Krieg überzog. Diesem stand Erzbischof Siegfried bei. Im Jahr 1288 kam es bei Boringen*) zwischen Köln und Neuß, zu einer Schlacht, worin der Erzbischof von unserm Grafen, und der Gelderer von dem Herzoge van Brabant zum Gefangenen gemacht wurden. Zur Dankbarkeit für diesen Sieg über einen so gefährlichen Feind, wie Erzbischof Siegfried war, vielleicht auch, um den Unwillen des römischen Hofes über die Gefangenhaltung des Erzbischofes abzuwenden, bat und erhielt Graf Adolph von dem Papste Nicolaus IV. die Erlaubniß, die Kirche zu Düsseldorf zur Collegiat-Kirche zu erheben, in derselben eine gewisse Anzahl Kanoniken, welchen er aus eignen Mitteln hinlängliche Pfründen anzuweisen sich erbot, anzustellen, und ein Canonical-Collegium zu errichten; und weil der Erzbischof, in dessen Sprengel Düsseldorf lag, damals in Gefangenschaft war, so wurde die päpstliche Erlaubniß dem Abte zu Siegburg zur Vollführung zugesandt.

Ehe diese päpstliche Erlaubniß noch eintraf, ertheilte Graf Adolph dem Dorfe (Villa) Düsseldorf Stadtrecht in jener wichtigen Urkunde, durch deren Bekanntmachung der jetzige Appellationsrath Herr Lenzen sich ein bleibendes Verdienst um die Geschichtskunde erworben hat.

Wir geben diese Urkunde in deutscher Uebersetzung:

*) Sieh Pag. 31 des 2. Bandes.

Im Namen der heiligen, untheilbaren
Dreieinigkeit, Amen.

„Allen und jeden, welche jetzt und in späteren Zeiten diese Schrift lesen oder lesen hören, widmen wir Adolph, Graf, und Elisabeth, Gräfinn von Berg, den Inhalt derselben zur immerwährenden Bestätigung; denn die Wahrheit wird von der Unwissenheit zurückgesetzt, und die Vergessenheit erregt Streitigkeiten, wenn das Andenken der verhandelten Gegenstände nicht durch Zeugen oder durch schriftliche Urkunden erhalten wird. Darum wollen wir, Kraft des gegenwärtigen Briefs, zu jedermanns Kunde bringen, daß wir, nach vorhergegangener reiflicher Ueberlegung mit unsern Freunden und Getreuen, unseren Flecken Düsseldorf, wie solcher in seinen jetzigen und künftigen Graden liegt, nebst den Gütern der Ritter Adolph von Hüngern, Kunipold von Pempelfort und von Loe, auch den beiden Gütern „Die zwei Berge“ genannt: mit allen gegenwärtigen und zukünftigen Einwohnern von Düsseldorf und ihren Gütern, von allen Abgaben und Lasten frei sprechen, und zwar zum Besten der Stadt und ihrer Einwohner. Indessen sollen doch jetzt und künftig die in der Pfarrei Düsseldorf wohnenden Bürger, von ihren Gütern die Herbsibeede und das Grafensfurter, wie bisher zu entrichten verbunden bleiben. Sie sollen auch künftig, ohne unsere besondere Erlaubniß keine, unserer Schutgerichtigkeit untergebenen Güter kaufen, noch, ohne unsere Willensmeinung vorher eingeholt zu haben, einen unserer Leibeigenen oder Schutzverwandten zum Bürger aufnehmen. Dagegen haben sie die Befugniß acht Schöffen nach ihrer Freiheit zu erwählen, welchen wir die Bestätigung zu ertheilen uns hiermit verpflichten. Würde einer dieser Schöffen mit Tode, oder durch eine andere Ursache abgehen, so sollen die Uebrigen mit Zuziehung der Bürgerschaft uns und unsern Nachfolgern drei Männer, nach freier Auswahl, vorschlagen, wovon wir einen zum Rath erwählen und ihn zum Schöffensstuhl bestätigen werden. Diese Schöffen sollen, unter geleistetem Eide, den Partheien, so oft sie darum ersucht werden, nach unseren und der Stadt Gesetzen Recht sprechen, in verwickelten Fällen aber, wo sie sich nicht getrauen, die gebührende Entscheidung zu geben, sollen sie verpflichtet sein, die Sache mit ihrem Gutachten dem Schöffensstuhl unserer Stadt Ratingen vorzulegen und dessen Meinung zu vernehmen.“

Ferner wird festgesetzt, daß die Bürger zu Düsseldorf sich nach ihrem Gefallen einen Stadtfrohn ernennen mögen, der auf unserer Bürger Rechte schwören und sein Amt nach Pflicht und Herkommen verwalten soll. Unserem Frohn noch seinem Stellvertreter behalten wir keine Gerechtsame ferner mehr bevor.

Eben so bestimmen wir, daß kein Zeugniß in gedachter unserer Stadt als gültig angenommen werden könne, es sey denn vor zwei Schöffen abgelegt; auch soll, wenn in unserer Stadt Düsseldorf einer den andern Schulden halber verklagt, der Beklagte sich lediglich mit seiner Hand reinigen können, es sei denn, daß der Kläger das Zeugniß zweier Schöffen, zweier Bürger, oder zweier rechtschaffenen Fremden vorbringen kann. Sollte der Schuldner geläugnet haben und überführt worden sein; so soll er, wegen dieses Verbrechens, uns und unsern Nachkommen fünf Mark, der Stadt aber fünf Goldgulden zu bezahlen verpflichtet sein. Auch wird festgesetzt, daß bei geringen Vergehungen, die zweien Schöffen und dem geschwornen Frohn gestanden werden, der Uebertreter an uns und unsern Nachfolger fünf Goldgulden, der Stadt aber zwanzig Albus Strafe erlegen soll.

Im Falle einer gegen den andern Gewaltthätigkeiten begeht, oder ihm einen Hinterhalt stellt, was man „Wegelagern“ zu nennen pflegt; oder wird Blut vergossen, und dieses den Schöffen glaubhaft angezeigt, so daß es bewiesen werden kann: so muß er uns fünf Mark, der Stadt aber fünf Goldgulden kölnischer Währung, als Strafe zahlen, ausserdem noch dem Beschädigten oder Beleidigten Schadenersatz leisten.

Ist aber kein Zeugniß vorhanden, so kann sich der Beschädigte durch einen gewöhnlichen Eid reinigen, es sei denn, daß ein Bürger seinen Mitbürger durch Zweikampf überführen wolle.

Sollte ein Fremder in unserer Stadt eines Verbrechens beschuldigt und verhaftet werden, so können wir und unsere Nachfolger denselben durch unsern dazu ernannten Kämpfer von der Anschuldiung überweisen lassen, welches wir als ein Vorrecht für uns und unsere Nachfolger vorbehalten. Auch können sie ihre Eheberbindungen durch Zeugen, welche „Brautlaufleute“ genannt werden, deren zwei sein müssen, die ihre Aussagen eidlich bekräftigen, nach altem Gebrauch erweisen lassen.

Eben so soll, wenn einer einen Mord, eine Muthzucht oder sonst

etwas begangen, was die Todesstrafe nach sich zieht und dieses von zwei Schöffen und dem geschwornen Stadtschöffen als erwiesen angesehen ist, die Verurtheilung von uns auf gehörige Weise geschehen; ist aber kein Zeugnis vorhanden, so kann der Angeklagte, wenn er Bürger der Stadt ist, sich durch seine Hand reinigen, wenn nicht ein anderer Bürger ihn durch Zweikampf überführen will. Dieses können wir bei einem Fremden, wie bereits erwähnt, durch unsern Kämpfer geschehen lassen.

Wir bestimmen ferner, daß keiner unserer Bürger von Düsseldorf vor ein auswärtiges Gericht durch einen unserer Beamten vorgeladen und gefordert werden kann, ausgenommen bei Diebstahl, Todtschlag und Nothzucht, in welchen drei Fällen die Bürger vor unser gewöhnliches Gericht „am Kreuzberge“ erscheinen und in Gegenwart eines der acht Schöffen der Stadt gerichtet werden sollen. Hat sich aber einer in der Stadt Düsseldorf selbst eines der genannten drei Verbrechen schuldig gemacht, so sollen die Schöffen und Bürger ihn an das genannte Gericht ausliefern, damit ihm das Todesurtheil dort gesprochen werde.

Wir erkennen hierdurch nicht weniger, daß wenn ein Leibeigener jetzt oder vor Kurzem in unserer Stadt Düsseldorf sich niedergelassen hat, und er wird von seinem Herrn binnen Jahr und Tag, von seiner Aufnahme an gerechnet, zurückgefordert, so muß er seinem Herrn mit allen Habseligkeiten ausgeliefert werden. Hat er aber, ohne zurückgefordert zu sein, Jahr und Tag in der Stadt gewohnt, so gehört er uns und unsern Nachfolgern als ein Fremdling, und wir genehmigen, daß er frei sei, als Bürger anerkannt, ruhig und ungestört die Bürgerrechte genießen kann. Wir ertheilen ferner unsern Bürgern von Düsseldorf das Vorrecht, zwei freie Jahrmärkte in unserer Stadt halten zu dürfen, den einen drei Tage vor und drei Tage nach Pfingsten, den andern am Gedächtnistage des heil. Sambertus. Jeder kann diese Jahrmärkte frei und ungehindert besuchen, keiner hat persönliche Haft und Verschlagnahme seines Eigenthums zu befürchten, alle können kommen und gehen, wie sie es gut finden, mit Ausnahme deren, so von unserem Gebiete verbannt sind. Desgleichen soll wöchentlich, am andern Werkstage, in gedachter unserer Stadt ein gemeiner Markt gehalten werden.

Endlich geben wir unsern Bürgern der Stadt Düsseldorf, als Zeichen besonderer Wohlgeogenheit die Freiheit, nach ihren Be-

dürfnissen durch unsere Lande zu reisen, ohne weder uns noch den unserigen einen Zoll entrichten zu dürfen.

Alle diese Freiheiten und besondere Gnadenbezeugungen verleihen wir unsern Bürgern und der Stadt Düsseldorf und bestätigen das Verliehene, daß es ewig bleibe. Zur Befestigung dessen und damit nicht einer von unsern Nachfolgern eine dieser Bestimmungen aufhebe, haben wir dieselbe in gegenwärtigem Briefe verzeichnen lassen, und übergeben ihnen hiermit, mit unserm Siegel versehen, den Bürgern der Stadt Düsseldorf zur sorgsamten Aufbewahrung und zum Gedächtniß für alle Zeiten.

Also geschehen und gegeben in Gegenwart Heinrich von Hurst, Engelberts, genannt Ruffelpfaffe, Jacob von Uphofen und Engelbert dessen Sohn, Ritters, Ludwigs von Etne, Herrn zu Helldorf, Hildegard Notar, und andern glaubwürdigen Männern. Im Jahr 1288 am Vorabend der Himmelfahrt der heil. Jungfrau Maria."

Graf Adolph V. starb 1297 kinderlos; ihm folgte sein Bruder Wilhelm I. zur Regentschaft; von ihm haben wir die älteste bergische Münze mit der Umschrift: *Turonus Mülhemensis*. Auch Wilhelm I. hinterließ keine Kinder und so kam die Grafschaft nach dessen Tode (1308) an seines verstorbenen Bruders, Heinrich von Windeck Sohn, Adolph VI. Dieser hatte weder Kinder noch Brüder, deshalb versicherte er im Jahre 1320, für seinen Todesfall, seiner an den Grafen Otto IV. von Ravensberg vermählten Schwester Margareth und ihren nächsten Erben, die Nachfolgerschaft in der Grafschaft von dem Berge, unter dem Bedinge, daß die Grafschaft und alles was dazu gehörte, unbedingt bei einander bleiben sollte.

Margareth von Windeck erlebte den Tod ihres Bruders nicht, sondern starb im Jahr 1346 und hinterließ eine Tochter, ebenfalls Margareth genannt. Diese hatte von ihrem verstorbenen Oheim die Grafschaft Ravensberg ererbt, und nach dem Tode Adolphs VI. wurde sie Erbin der Grafschaft von dem Berge. Sie war an

Gerhard ältesten Sohn des Markgrafen, nachherigen Herzogs Wilhelm I. zu Jülich vermählt. Beide regierten die Grafschaft gemeinschaftlich, bis zum Jahr 1360, wo ihr Gemahl Gerhard eines unglücklichen Todes starb. Gräfin Margarethe führte mit ihrem Sohne Wilhelm die Regierung, bis zu ihrem Tode 1389. Im Jahr 1380 aber wurde Graf Wilhelm II. bereits zum Herzoge von dem Berge ernannt und 1384 bestätigte derselbe die Privilegien der Stadt und erweiterte ihr Gebiet durch Einverleibung von Derendorf, Solzheim und Bilk, er lebte bis zum Jahre 1408 und sein Sohn Adolph wurde sein Regierungsnachfolger. Dieser erbte 1423 ein Theil des Herzogthumes Jülich und starb 1437 ohne Kinder. Ihm folgte Herzog Gerhard, der Sohn, des verstorbenen Bruders Wilhelm, welcher den St. Hubertus-Orden 1444 stiftete (siehe Seite 12) und starb 1475. Sein Sohn Wilhelm III. trat nun die Regierung an, und begünstigte die Stadt durch viele gute Anordnungen; vergrößerte zugleich das Herzogthum Jülich und ließ seine einzige Tochter Maria durch Kaiser Maximilian I. erbfähig erklären, und vermählte dieselbe an Johann, ältesten Sohn von Cleve und Mark. Herzog Wilhelm III. starb 1511.

Johann, ältester Sohn von Cleve, welcher aus dem Hause Altena, nachher Mark, entsprossen, in gerader ununterbrochener männlicher Linie von dem Grafen Adolph II. von dem Berge, und also von dem ersten bergischen Grafengeschlecht abstammte, wurde sowohl in eigenem Namen, als im Namen seiner Gemahlin Maria mit den Ländern seines Schwiegervaters belehnt, führte nach dem Tode seiner Mutter, wegen der Ansprüche derselben auf Rakenellenbogen, den Titel eines Grafen von Rakenellenbogen, bis er im Jahre 1521 seine Rechte auf diese Grafschaft an die Gebrüder Heinrich und Wil-

helm, Grafen zu Nassau-Rakenellenbogen, Blanden und Diez verkaufte; erbte in dem nämlichen Jahre das Herzogthum Cleve und die Grafschaft Mark, und 1528 die Herrschaft Ravensstein, und starb am 6. Februar 1539.

Wilhelm, Sohn des Vorigen, wurde im Jahre 1538 von dem Herzoge Karl von Geldern, mit Bewilligung der geldrischen Stände, zum Erbfolger in Geldern und Zutphen angenommen; kam in dem nämlichen Jahre zur Regierung dieser Länder, und 1539 zur Regierung der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg; mußte 1543 Geldern und Zutphen an Kaiser Karl V. abtreten, und versiel 1563 in eine Leibeschwäche, die bis zu seinem am 6. Jan. 1582 erfolgten Absterben anhielt.

Johann Wilhelm, des eben gemeldeten Herzogs Wilhelm Sohn, vergrößerte seine bedeutende Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Ravensstein noch mit der Grafschaft Mörs, welche ihm im J. 1600 als ein erledigtes Clevisches Lehen heimfiel, und starb, nachdem er fast seine ganze Regierungszeit hindurch blödsinnig gewesen war, am 25. März 1609.

Derselbe hatte, ausser einem im J. 1575 kinderlos verstorbenen ältern Bruder, vier Schwestern gehabt, wovon die älteste, Maria Eleonora, an Albrecht Friedrich, Markgraf zu Brandenburg und Herzog in Preußen, vermählt gewesen, aber bereits 1708, mit Hinterlassung mehrerer Töchter, verstorben war. Die älteste derselben, Anna, war an den Churfürsten Johann Sigismund zu Brandenburg, einen Ahnherrn des jetzigen königlichen Hauses Preußen vermählt, und hatte ihrem Gemahl, von ihres Vaters Seite, das damalige Herzogthum Preußen, und von ihrer Mutter Seite, die Rechte derselben auf die Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg, Mörs und Ravensstein zugebracht.

Anna, die zweite Schwester des Herzogs Johann

Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg, war mit dem Pfalzgrafen und Herzoge Philipp Ludwig zu Neuburg, Magdalena, die dritte, mit dem Pfalzgrafen und Herzoge Johann zu Zweibrücken.

Sibilla, die vierte, mit dem Markgrafen Karl von Burgau vermählt. Nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm machten die Churfürstin zu Brandenburg, die Herzogin zu Pfalz Neuburg, und die beiden übrigen Schwestern dieser Letztern, nebst einigen Andern, wovon hier der Kürze halber keine Erwähnung geschieht, Ansprüche auf die Länder Jülich, Cleve, Berg u. s. w., die man von nun an die jülichische Erbschaft nannte; zum Besitze derselben kamen aber nur die Churfürstin von Brandenburg und die Herzogin zu Pfalz-Neuburg, deren Bevollmächtigte Markgraf Ernst zu Brandenburg und Wolfgang Wilhelm, ältester Sohn, der Herzogin zu Pfalz-Neuburg, am 31. May 1609 zu Dortmund sich vereinigten, die erledigten Länder einstweilen und bis zu näherer schließlichen Vereinigung gemeinschaftlich zu verwalten. Eingetretene Streitigkeiten störten aber bald diese Gemeinschaft. Durch einen Provisional-Vergleich von 1624 wurde festgesetzt, daß Chur-Brandenburg das Herzogthum Cleve mit den Grafschaften Mark, Ravensberg und Mörs, Pfalz-Neuburg aber die Herzogthümer Jülich und Berg erhalten sollte: eine Abtheilung, die durch den im Jahre 1666 erfolgten Erbvergleich im Wesentlichen schließlich bestätigt wurde.

Wolfgang Wilhelm führte die Regierung anfangs als Bevollmächtigter seiner Mutter, nachher in eigenem Namen; erbt durch den Tod seines Vaters im J. 1614 das Herzogthum Neuburg, trat jedoch einen Theil davon seinem Bruder August ab, welcher Stifter der Pfalz-Sulzbachischen Linie wurde. Wolfgang Wilhelm starb am 20. März 1653. Ihm folgte

Sein Sohn Philipp Wilhelm, welcher den vorgedachten Erbvergleich von 1666 mit Churbrandenburg abschloß, und dadurch die Herzogthümer Jülich und Berg seinem Hause versicherte. Sein ältester Sohn, Johann Wilhelm, wurde, in erster Ehe mit Maria Anna Josepha, Erzherzogin von Oestreich, Tochter Kaisers Ferdinand III., am 21. Sept. 1678 vermählt. Anlaß dieser Heirath und in Folge einer bei dem Ehevertrage gegebenen Versicherung, trat der Herzog Philipp Wilhelm besagtem seinem ältesten Sohne die Regierung der Herzogthümer Jülich und Berg im Monate September 1679 ab, verlegte seine eigene Residenz nach Neuburg, während jene seines Sohnes in Düsseldorf blieb. Durch Erlöschung der Pfalz-Simmerischen Chur-Linie gelangte Philipp Wilhelm am 17. May 1685 zur pfälzischen Churwürde, und starb am 2. Sept. 1690.

Johann Wilhelm, erst Pfalzgraf und Herzog, 1685 Churprinz, 1690 Churfürst, wohnte zu Düsseldorf und starb daselbst am 8. Juni 1716 kinderlos; Sein Nachfolger in seinen sämmtlichen Ländern war sein Bruder.

Kurfürst Karl Philipp, welcher anfangs seine Residenz zu Neuburg, hierauf zu Heidelberg, und endlich zu Mannheim nahm. Da derselbe keine männliche Leibeserben, sondern nur Enkelstöchter hatte, so bewirkte er durch einen mit dem königlichen Hause Preußen abgeschlossenen Vertrag, daß nicht nur seinem nächsten männlichen Stammverwandten, dem Herzoge Karl Philipp Theodor zu Pfalz-Sulzbach, welcher mit seiner, des Kurfürsten ältesten Enkelstochter vermählt war, sondern auch, wenn dieser ohne Hinterlassung fürstlicher ehelicher Nachkommenschaft ablebig werden sollte, seinen, des Kurfürsten drei Enkelstöcktern und deren Leibeserben die Erbfolge in den Herzogthümern Jülich und Berg versichert wurde; worauf am 16. October 1742 zu Düsseldorf

die Eventual-Erbhuldigung für den Herzog von Pfalz-Sulzbach und für des Kurfürsten Enkelstochter geschah. Der Kurfürst starb am 31. Dezember 1742 und schloß die herzogliche Linie zu Neuburg, wovon jedoch noch ein Zweig fortblühte in

Dem Herzoge von Sulzbach, der nun unter dem Namen Karl Theodor die Regierung der Pfälzischen Kurländer und der Herzogthümer Neuburg, Jülich und Berg antrat. Durch den am 30. Dezember 1777 erfolgten Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph von Baiern fielen ihm auch die bayerischen Churländer zu, und er regierte nun unter dem Titel eines Churfürsten von Pfalz-Baiern. Mit seinem eigenen kinderlosen Absterben erlosch die Pfalz-Neuburg-Neuburg- und Sulzbachische Linie, und das fünfte bergische Regenten-Geschlecht, am 16ten Februar 1799.

Maximilian Joseph, Herzog zu Pfalz-Birkenfeld-Zweibrücken, erbte als nächster männlicher Stammverwandter des Churfürsten Karl Theodor, die Pfalzbaierischen Länder, und als Sohn der Prinzessin Maria Francisca von Pfalz-Sulzbach, einer Enkeltochter des oben erwähnten Churfürsten Karl Philipp, die Herzogthümer Jülich und Berg. Das Herzogthum Jülich war schon seit dem Jahre 1794 durch Frankreichs Macht besetzt, und wurde durch den Luneviller Frieden von 1801 mit dem ganzen linken Rheinufer förmlich an Frankreich abgetreten. Das Herzogthum Berg erlitt dadurch auch eine Veränderung; denn es verlor auf dem linken Rheinufer die zwischen Köln und Bonn gelegenen Theile des Amtes Lüttdorf (Wesflingen und Rodenkirchen) und einige zwischen Neuss und dem Rheine gelegene, zum Dorfe Hamm und unter das Gericht Düsseldorf gehörige Grundstücke; dagegen wurde das auf dem rechten Rheinufer gelegene, zu dem Herzogthum Jülich gehörige Städtchen Kaiserswerth mit

dem Herzogthum Berg vereinigt. Im Jahre 1804 übertrug der Churfürst Maximilian Joseph verschiedene Regierungsrechte in dem Herzogthum Berg an den Herzog Wilhelm von Baiern, aus dem Hause Pfalz-Birkenfeld-Gelnhausen, nahm am 1. Jan. 1806 den Titel und die Würde eines Königs von Baiern an, und trat am 15. März des nämlichen Jahres das Herzogthum Berg an Napoleon Bonaparte, damals Kaiser der Franzosen, ab.

An dem nämlichen Tage, wo der König von Baiern zu München die Abtretungs-Urkunde unterzeichnete, stellte Napoleon zu Paris eine andere Urkunde aus, wodurch er das Herzogthum Berg und das Herzogthum Cleve (ostwärts Rheines) seinem Schwager Joachim Murat übertrug, der von beiden Ländern am 23. des nämlichen Monats Besitz und den Titel eines Herzogs zu Cleve und Berg annahm. Durch den rheinischen Bundesvertrag vom 12. Juli 1806 erhielt derselbe den Titel eines Großherzogs von Berg, mit den Gebieten von Deuz, Vilich und Königswinter, und es wurden ihm zugleich die Souveränitäts-Rechte über die Herrschaften Limburg-Styrum, Broch, Hardenberg, Gimborn-Neustadt und Wildenburg, über die Grafschaften Homburg, Bentheim, Steinfurt und Horstmar, über die Besitzungen des Herzogs von Loos, über die Fürstenthümer Siegen und Dillenburg (mit Ausnahme von Wehrheim und Burbach), über das Fürstenthum Hadamar, über die Herrschaften Westerburg, Schadeck und Weilsheim, und über den auf dem rechten Lahnufer gelegenen Theil der Herrschaft Runkel zugewiesen. In Folge des Tilsiter Friedens vom J. 1807 wurden mit dem Großherzogthum Berg vereinigt die Grafschaft Mark sammt den Gebieten von Essen und Werden, (welche beide letztere von Joachim schon früher in Besitz genommen worden waren) die Stadt Dortmund und der kön. preuß. Antheil an Lippstadt, der im Jahre

1803 an das königliche Haus Preußen gekommene Theil des Hochstifts Münster, die Grafschaften Lingen und Tecklenburg, und die Souverainitätsrechte über die Grafschaft Limburg und die Herrschaft Rheda. Durch einen zu Bayonne am 15. Juli 1808 geschlossenen Vertrag trat Joachim das Großherzogthum Berg wieder an seinen Schwager Napoleon ab, und erhielt das Königreich Neapel mit dem Titel eines Königs beider Sicilien.

Napoleon Buonaparte, damals Kaiser der Franzosen, übertrug am 3. März 1809 das Großherzogthum Berg an Napoleon Ludwig, ältesten Sohn seines Bruders Joseph Buonaparte, damaligen Königs von Holland, behielt sich aber die Regierung und Verwaltung dieses Großherzogthums vor, bis dahin, daß Napoleon Ludwig seine Großjährigkeit erreicht haben würde. Während dieser Verwaltung, am Ende Jahres 1810, trennte Napoleon den größten Theil des Fürstenthums Münster mit den Gebieten von Tecklenburg, Lingen, Steinfurt, Bentheim, Horstmar und Rheina-Wolbeck von dem Großherzogthum Berg, und vereinigte solche mit Frankreich; dagegen vereinigte er am 17. Dezember 1811 das West, oder die Grafschaft Reddinghausen, und einen kleinen Theil des Gebietes von Dülmen mit dem Großherzogthum Berg.

Ludwig Napoleon kam nicht zur Regierung; denn ehe seine Großjährigkeit eintrat, führte der Sieg die, zur Befreiung Europa's von dem französischen Joch, verbündeten Mächte zu uns. Am 10. Nov. 1813 rückte eine Heeresabtheilung derselben in Düsseldorf ein. Die rechtmäßigen Fürsten traten wieder in die Regierung der Länder, welche ihnen durch französische Uebermacht und Ungerechtigkeit genommen worden waren; Das Herzogthum Berg wurde im Namen der hohen verbündeten Mächte verwaltet, bis solches auf dem Congresse zu Wien

an Se. königl. Majestät in Preußen abgetreten, und von Allerhöchst demselben am 5ten April 1815 in Besiß genommen wurde.

Friedrich Wilhelm der III., König. Seine Ur-ahnen Johann und Wilhelm, Herzoge zu Jülich, Cleve und Berg waren, durch eine doppelte Verwandtschaft, von der Schwertsseite nämlich, und von der Spillsseite, wie unsere Väter sich ausdrückten, die Erstgeborenen von unserm ältesten bergischen Grafen-Geschlecht; er selbst ist, von der Spillsseite her, durch seine Ur-ahnfrau, Maria Eleonora von Jülich, Cleve und Berg, vermählte Markgräfinn zu Brandenburg, Herzoginn in Preußen, ein Abkömmling in grader Linie von den vier ersten bergischen Regentenhäusern, und, nachdem der Mannsstamm der Herzoge zu Jülich, Cleve und Berg im Jahre 1609 abgestorben ist, das Haupt der ältesten aller weiblichen Linien, welche von den Herzogen zu Jülich, Cleve und Berg herkommen. Durch eine sondersbare Fügung der Vorsehung ist also unsere Stadt, unser bergisches Land und ein großer Theil der Rheinprovinzen wieder an den ältesten Abkömmling ihrer alten Herzoge gekommen. Selbst seine Gemahlinn, Preußens unvergeßliche Königin Louise, stammte aus dem Blute der bergischen Dynasten von Broch, aus dem Blute des ersten Grafengeschlechts von dem Berge. Sie, die Krone der Frauen, wurde zu Broch, auf bergischem Boden, erzogen.

Die Herzoginn von Jülich-Cleve-Berg in Düsseldorf.*)

Herzog Johann Wilhelm III., zu dem geistlichen Stande bestimmt, war Probst zu Xanten, Domherr zu

*) Ein trauriges Schicksal hatte auch die clevische Prinzessin Anna, eine Tochter des Herzogs Johann III. Sie wurde 1539 mit

Cöln und zuletzt Administrator des Bisthums Münster. Nachdem er von seinem priesterlichen Gelübde entbunden worden, vermählte er sich im Jahr 1585 mit der, durch ihre nachherigen Schicksale so berühmt gewordenen Prinzessin Jakobe, Tochter Philiberts, Markgrafen zu Baden. Zur Würdigung der Geschichte der unglücklichen Herzoginn Jakobe, ist es vorab nothwendig, alle Verhältnisse in Betracht zu ziehen, welche die damalige Zeit, die Persönlichkeit dieser Fürstin, ihres Gemahls, des Hofes von Düsseldorf, der Räte und Landstände betreffen. Jakobe von Baden war früh verwaisst. Im Reize seltener Schönheit, wie ihr noch vorhandenes Bild sie darstellt, vereinigte sie alle Vorzüge einer ausgezeichneten Erziehung. Sie lebte nicht in der angenehmsten Lage am bayerischen Hofe, und trat hier, als man deshalb in sie drang, von der evangelisch-protestantischen zur römisch-katholischen Kirche über. Mit dem Grafen Philipp von Manderscheid war sie verlobt, mußte ihm aber entsagen, als Vermählungsunterhandlungen für den Herzog Johann Wilhelm angeknüpft wurden.

Die Hochzeit wurde den 16. Juli 1585 zu Düsseldorf mit seltener Pracht vollzogen. Viele fürstliche Personen, beinahe der ganze niederrheinische Adel, ein kaiserlicher Gesandter und der Herzog von Parma, Alexander Farnese, wohnten den Festlichkeiten bei. Sie dauerten acht Tage. Bankette, ein Turnier zu Pempelfort, Feuerwerke, Fackelträger, Lustfahrten auf dem Rheine u. m. a., wechselten im bunten Gemische ab. Der Landschreiber Dietrich Graminaus hat in einem seltenen prachtvollen

dem König Heinrich VIII. von England vermählt. Die Königin Anna lebte aber nicht glücklich mit Heinrich und wurde schon im Jahre darauf wieder von ihm geschieden. Still und eingezogen lebte sie in England auf ihrem Landgute zu Shelson und starb daselbst am 16. Juli 1557.

Werke „Beschreibung der Fürstlichen Jülichischen Hochzeit u. m. Mit Kupfern. Cöln. 1587.“ diese Hochzeit beschrieben. Aber wie sehr abstechend waren die innern Verhältnisse des Hofes von Düsseldorf gegen diese rauschenden Festlichkeiten! — Jakobe, jung, lebhaft, mit einem Gemüthe, das empfänglich war für die zarteren Regungen der Liebe und in jugendlicher Fülle berechtigt zum Genuße der Freuden des Lebens, fand hier nichts, was ihren Wünschen entsprechen konnte. Verfassungsmäßig mußte die Heirath der alten Fürsten mit den Landständen berathen werden; unter diesen war eine Partei gegen die Vermählung mit der Markgräfin Jakobe gewesen. Der alte Herzog Wilhelm IV., Vater ihres Gemahls, war seit mehreren Jahren blödsinnig, und bei ihrem Gemahl entwickelte sich allmählich eine Abwesenheit des Geistes, die in Wahnsinn überging, so daß man ihn bewachen mußte. Ihre nächsten Verwandten waren todt; mit der Prinzessin Sibylla, Schwester des Herzogs, verfeindete sie sich durch geringfügige Veranlassung. Die Kinderlosigkeit der Ehe und deshalb bevorstehende Erlöschen des Mannsstammes der Fürsten; der Verdacht, daß Jakobe noch immer der protestantischen Religion anhangt; Alles dieses vereinigte sich, um der jugendlichen Fürstin die Verbindung, zu welcher sie überredet worden war, noch mehr zu verleiden. Dabei waren die finanziellen Verhältnisse des Hofes und des Landes in der schlechtesten Verfassung, *) ja es herrschte in der Hofhaltung ein schimpflicher Mangel. — Bei dieser Lage der Sachen standen nur diejenigen gut, die das Ruder führten, und es ist nicht zu verwundern, daß ihr Haß

*) Wilhelm IV. hinterließ, als er 1592 starb, eine unter seiner Regierung entstandene Patrimonialschuld von 633,481 Tholern 16 Sthr. 4 P.

die junge Fürstin um so mehr traf, als diese, während der anhaltenden Krankheit des Herzogs, anfang, sich um die Regierungsgeschäfte zu bekümmern. Einige der herzoglichen Räte, besonders aber der Kanzler Nikolaus von der Broill, der Haushofmeister Dietrich von der Horst und der Hofmarschall von Waldenfels, trafen mit der Prinzessin Sibylle der Herzogin feindlich entgegen. Zunächst wurden allerlei zweideutige Gerüchte von derselben in Umlauf gesetzt, wozu vielleicht ihr freies, der ersten Hofetiquette nicht entsprechendes Wesen, ihr jugendlicher Frohsinn und Mangel an Klugheit bei der Wahl ihres Umganges, entfernte Veranlassung gegeben. Sie mußte tausendfache Kränkungen erdulden und sich allenthalben zurückgesetzt sehen, ja man ging so weit, sie in einer Art von Gefangenschaft zu halten. Endlich trat die Prinzessin Sibylle öffentlich gegen die Herzogin Jakobe auf, und übergab den Landständen eine Beschwerdeführung gegen dieselbe, ja sie ging noch weiter, und sandte eine Klagschrift an den Kaiser Rudolph II., bittend um Untersuchung und Bestrafung der Angeklagten. — Den Gegenstand dieser, in 90 Artikeln abgefaßten Klage bildet vorab das frühere Verhältniß zwischen Jakobe und dem Grafen von Manderscheid, dann die Beschuldigung, daß die Herzogin ihren Gemahl übel behandelt, daß sie die Prinzessin abgehalten habe, ihren Bruder zu besuchen, daß sie heimlich in ihrer Kammer allerlei seltsame Speisen bereitet und ihrem Gemahl zugebracht, wodurch dessen Blödsinn entstanden und gesteigert wäre; ferner habe sie bei dem traurigen Zustande ihres Gemahls keine Theilnahme gezeigt, sie sei vielmehr beständig im Rauche von Vergnügungen geblieben, und habe auf Reisen große Summen verschwendet.

Endlich habe sie in unerlaubtem vertraulichem Umgange mit dem Ritter von Upfosen und ihrer Dienerschaft

gelebt, und besonders in ehebrecherischem Verhältnisse zu ihrem Kammerer Dietrich von Hall gestanden.

Die von einer am 27. April 1595 in Düsseldorf angekommenen kaiserlichen Commission abgehaltene Untersuchung trägt, hinsichtlich der Anschuldigung der Herzogin Jakobe, offenbar das Gepräge der augenscheinlichsten Parteilichkeit an sich. Nachdem man fast alle Klagepunkte, auf höchst einseitige Aussagen von Zeugen, unter welchen die Prinzessin Sibylle selbst vorkommt, als erwiesen angenommen, bewilligte man der Angeklagten 14 Tage zu ihrer Vertheidigung. Jakobe reichte im Gefühl der Unschuld und ihrer gekränkten Hoheit mehrere Schriften ein, beschwerte sich über die Einseitigkeit des Verfahrens, und drohte, sich deshalb, wie auch wegen der schlechten Verwaltung des Landes und der Vergeltung der Einkünfte persönlich an den Kaiser wenden zu wollen. Was nun ferner vorgegangen, und wie man die Unglückliche aus dem Wege zu schaffen gesucht, erklärt sich zum Theil durch ein Schreiben des Leibarztes Dr. Solenander, datirt aus Biberich vom 6. Januar 1595, an den Hofmarschall von Waldenfels in Düsseldorf, worin es unter andern heißt: „Des Herrn Kanzlers und einige Räte *funestum consilium* ist handgreiflich wider Gott und alle Billigkeit; die Herzogin ist noch nicht gehörlicher Maßen verurtheilt; einen aber mit dergleichen Trank oder Sippeln hinzurichten, ist ärger und unverantwortlicher, als Jemanden mit dem Schwerdte tödten lassen. Ich gewiß wollte lieber meines Amtes, ja Lebens verlustig werden, als dazu behülflich sein, und meiner bisher von Gott reichlich gesegneten Kunst, solchen gräulichen Schandstücken anhängen, und aus einem Hofapotheker einen Abbecker und Buttel machen helfen. Es haben die Deutschen bis hierher solche schädliche Künste vor ein großes Bubensstück gehalten. Gott

verbüte, daß dergleichen „welsche Praktiken“ ja nicht bei uns eingeführet und wir dadurch bei der Christenheit infam gemacht werden; denn ob die Herzoginn Jakobe zum Tode nach rechtmäßiger Ueberweisung verdammt, ist mir ganz unwissend, ich habe von keinem Urtheil gehört, viel weniger etwas gesehen, werde mich auch die übrigen wenigen Tage meines Lebens hierzu nicht bereben lassen. *Data est medicina ab ipso Doo mortalibus in salutem, non ad internecionem etc.*“

Der Hofmarschall antwortete dem biedern, christlichen Arzte unter andern: „Wenn ich Euer Schreiben dem Collegio der Herren Räte gezeiget, würdet Ihr in große Ungelegenheit gerathen sein; weil ich Euch aber von vielen Jahren her gekannt und aufrichtig befunden, so habe ich Euer hierunter verschonet, vermahne Euch aber ernstlich, ihr wollet hiervon keine Rede auskommen, noch Euch der Sachen im geringsten merken lassen, sondern so lieb Euch das Leben selbst ist, Alles in höchster Verschwiegenheit halten; denn von Niemanden als Euch nur kann hiervon etwas auskommen, und man würde Euch gewaltig nachtrachten, wo Ihr Euch im geringsten verlaufen, oder etwas propaliren würdet. Erinnert Euch selbst hierbei, „daß man der Fürsten Heimlichkeiten verschweigen soll;“ Ihr sollet weiter in dieser Sache nicht angesprochen werden, wenn Ihr nur schweigen könnt, und Euch selbst kein Unglück auf den Hals ziehet. Es wird diese Sache von hochgelehrten und verständigen Leuten geführt, die auch wohl wissen und reiflich erwägen, was nützlich und gut ist. Nehmet Eure Reden wohl in Acht, und glaubet frei, daß dieß eine Sache sei, daran viel hanget, und wovon nicht ein Jeder urtheilen kann. Lebet wohl, und zerreißt das Schreiben angeichts. Ich habe mehrer Sicherheit halben meinen Zungen mitreiten lassen, der Euch mein Schreiben selbst einhändigen soll u.“

Am 3. September 1595 Morgens fand man die Unglückliche, welche noch den Abend zuvor gesund und wohl gewesen, todt in ihrem Gemache. Sie wurde am 10. September in der Kreuzherrenkirche beigesetzt. Von den zu ihrem Begräbniß eingeladenen Landständen und höhern Beamten erschien Niemand. Die ganze ärmliche Begleitung bestand in einigen wenigen Hofofficianten. — Als die Kreuzherrenkirche im Jahre 1819 eine andere Bestimmung erhielt, hat man den Sarg der unglücklichen Herzoginn aus dem Grabgewölbe genommen, und in die Lambertuskirche beigesetzt. Die Vermuthung ihrer Ermordung hat sich bis auf unsere Zeit erhalten, wenn gleich keine Gewißheit dafür bisher vorhanden ist.

Wilhelmi.

Carl Philipp Theodor, Kurfürst von Jülich und Berg.

Nach dem Tode des Kurfürsten von der Pfalz und Herzogs von Jülich und Berg, Carl Philipp, mit welchem die pfalzneuburgische Linie ausstarb, kamen dessen Besitzungen an den Pfalzgrafen zu Sulzbach, Carl Philipp Theodor. Unter der 56jährigen friedlichen Regierung dieses trefflichen Kurfürsten kam das Herzogthum Berg in einen sehr hohen Flor. Er bezahlte eine Menge Staatsschulden, und zog die dafür verpfändeten Domainen und landesherrlichen Gefälle wieder ein. Er mischte sich in keine Kriege, und ob er schon gezwungen war, im siebenjährigen Kriege, welcher auf Oestreich's Anstiften zu einem Reichskriege wider das königl. preuß. Haus erklärt worden war, als deutscher Reichsfürst sein Contingent zur Reichsarmee herzugeben: so rettete er doch durch seine Mäßigung seine Länder von den Drangsalen, welche damals ein großer Theil Deutschlands sehr hart empfand. Das bergische Land erfuhr von diesem ver-

heerenden Kriege fast nichts als die Einquartirungen und Durchmärsche der Franzosen, welche nach den Schauplätzen des Todes und der Verwüstung hin und her zogen. Selbst die preussisch-allirte Armee, die einmal in einem Theil des Herzogthums einrückte, handelte so menschenfreundlich, als sich kaum von einer feindlichen Armee erwarten ließ. Nach dem siebenjährigen Kriege, der 1763 durch den hubertsburger Frieden endigte, nahm die Bevölkerung, der Gewerbleiß und der Wohlstand des Landes schnell und beständig zu. Carl Theodor duldete alle christliche Religionsparteien, welches in damaligen Zeiten nur in wenigen Ländern der Fall war. Während seiner Regierung wurden im Bergischen zwei katholische, zehn lutherische und 4 reformirte Kirchgemeinden neu errichtet. Er ließ dem Gewerbleiß und Handel volle Freiheit, und bestrebt sich alle Hindernisse desselben aus dem Wege zu räumen. In seinem Sterbeshahr hatte das Herzogthum doppelt so viel Einwohner als bei dem Antritte seiner Regierung. Für die Hauptstadt Düsseldorf — wo jetzt der allgeliebte königliche Prinz Friedrich von Preußen seine Residenz hat — und für Künste und Wissenschaften that Carl Theodor ebenfalls viel. Er ließ in Düsseldorf mehrere öffentliche Gebäude anlegen, oder doch mit großem Kostenaufwand ausbessern und verschönern, und sie 1781 mit Blitzableitern versehen, ohne sich an das Gemurre des gemeinen Mannes zu kehren, der darin einen Eingriff in die göttlichen Rechte sehen wollte. Als man endlich die Vorurtheile glaubte durch Belehrung ausgerottet zu haben, bewies ein neuer Auftritt im J. 1783, daß sie nur geschlummert hatten. Im Sommer dieses Jahres entstand in der Gegend von Düsseldorf ein sehr schweres Gewitter, welches sich zuletzt ganz über der Stadt zusammenzog. Der Blitz fiel mehrmals sichtbar auf den Blitzableiter

des Pulverthurmes, und lief an den Stangen desselben herunter, ohne den mindesten Schaden zu thun. Daraus folgte der Un- und Aberglaube, daß die Blitzableiter die Gewitter aus der ganzen Gegend über die Stadt zusammengezogen hätten, und daß man dieses als eine göttliche Strafe ansehen müsse. Man rottete sich zusammen und würde ganz gewiß alle diese vortreffliche Anstalten auf einmal zerstört haben, wenn nicht die Regierung mit Hülfe der Garnison sich auf eine weise und thätige Art widersezt hätte.

Zu den öffentlichen Gebäuden, die Carl Theodor in Düsseldorf aufführen ließ, gehörte auch der Marstall. Er war in den Jahren 1764 bis 1767 erbaut und kostete 75,371 Thaler. In diesem schönen, ansehnlichen, weitläufigen und überaus sehenswerthen Gebäude wurden die in den benachbarten Waldungen (Geflüten) eingefangenen, wilden Pferde zahm und zum Gebrauch tüchtig gemacht. Das Bombardement der Franzosen im J. 1794 hat ihn zerstört. Im J. 1768 stiftete der Kurfürst die Schule zur Bildung der Wundärzte und Hebammen, und schaffte dazu für 2000 Gulden der vorzüglichsten Instrumente an. Im Jahre darauf entstand in der Gegend von Düsseldorf eine große Theuerung, und sehr viele von der arbeitenden Volksklasse hatten nicht so viel Arbeit, sich nur das trockene Brod zu verdienen. Um diesen armen Leuten Gelegenheit zu geben, sich durch Arbeit und Fleiß die Nothdurft zu erwerben und zugleich Einheimischen und Fremden angenehme Spaziergänge und ein öffentliches und wohlfeiles Vergnügen zu verschaffen, ließ der menschenfreundliche Carl Theodor bei Düsseldorf den großen und sehr angenehmen Hofgarten anlegen, und verwendete darauf 10,102 Thaler von seinen Domainengeldern. Im J. 1770 errichtete er zu Düsseldorf eine öffentliche Bibliothek mit einem Kapital von 6000 Thalern. Sieben

Jahre später stiftete er daselbst die Akademie der schönen Künste, oder die Maler- und Zeichnen-Akademie, ließ ihr eins der prächtigsten Gebäude einräumen und es mit einem Aufwande von mehren tausend Thalern dazu einrichten und ausbauen; dann beschenkte er sie mit vielen kostbaren Bildsäulen und einer Summe Geldes von 10,000 Gulden. Endlich ließ der Kurfürst, zehn Jahre vor seinem Tode, ein physikalisches Cabinet in Düsseldorf anlegen, das mit dem dazu eingerichteten Gebäude an 10,000 Thaler kostete.

Im Jahre 1777 erbte er das damalige Kurfürstenthum, jetzige Königreich Baiern, und führte von da an den Titel Kurfürst von Pfalzbaiern. Seine Residenz wurde nun München. Im Jahre 1785 besuchte er das Herzogthum Berg zum letztenmale. Haben je Unterthanen ihrem Landesvater ein herzliches Lebewohl zugerufen, so thaten es die Bergischen ihrem lieben Carl Theodor. Mit ihm erlosch im Jahr 1799 die pfalz-sulzbachische Linie, und seine Länder erbte der erste König von Baiern, Maximilian Joseph, damaliger Herzog von Pfalzweibrücken. Dieser blieb im Besiz des Herzogthums Berg bis 1806, wo er es den Franzosen abtreten mußte, gegen das Fürstenthum Ansbach.

Schulz.

Die Reformation.

Im Jahre 1527 kam die cleve-bergische Prinzessin Sybille, Gemahlin des sächsischen Churprinzen Johann Friedrich, zum Besuche an ihren elterlichen Hof. In ihrer Begleitung war der Hofprediger Mykonius, Superintendent in Gotha, Luthers persönlicher Freund; er predigte unter andern mehrmals in der Schlosskapelle zu Düsseldorf, disputirte hier öffentlich, in Beisein des Hofes und vieler Zuhörer, mit dem Franziskaner Johann

Gorbach, und war die Veranlassung, daß mehrere Edelleute*), Hofofficianten, Beamten und Einwohner der Stadt sich der Reformation zuwandten.

Auch der im Jahr 1545 am Gymnasium zu Düsseldorf angestellte Rector Monheim, ein kenntnißreicher, hochgeachteter Mann, trug viel zur Verbreitung der Reformation bei, besonders durch den im Jahr 1551 von ihm herausgegebenen Katechismus der christlichen Lehre, der, nach dem protestantischen Lehrbegriff geschrieben, im ganzen Lande großen Beifall fand.

Im Jahr 1568 bestand schon, nach den Synodalacten, in Düsseldorf eine reformirte Gemeinde, die aber im Jahr 1570 wieder einging, so daß bis zum Jahr 1609, in welchem Zeitraume überhaupt der Verbreitung der Reformation in den hiesigen Landen sehr entgegen gearbeitet wurde, nur zuweilen protestantische Geistlichen der Nachbarschaft, besonders von Cöln und Neuß, hier im Stillen predigten und die Sakramente administrierten.

In vielfacher Hinsicht ist eine Beschwerführung merkwürdig, welche in diesem Zeitraume, nemlich unter dem 28. April 1602, von den Augsburgischen Confessionsverwandten der Stadt Düsseldorf an den Magistrat, zur Beförderung an die Landstände, gerichtet ist. Sie schildern darin die Gewissensfreiheit, die sie unter dem hochseligen Herzog Wilhelm genossen, wie man sie nachgehends, als zur Secte der Wiedertäufer gehörend, verfolgt, aber auch unschuldig gefunden, dennoch ihnen die freie Religionsübung nicht gestattet, ja sogar das ehrliche Begräbniß ihrer Verstorbenen verweigert, wie es jüngst

*) Unter diesen z. B. die Herren von Scheidt, genannt Beschpfennig, von Wyllich, von Büren, von Ehl, von Loh, von der Lippe, von Eyberg, von Bernsaw etc. Selbst Herzog Wilhelm IV. war einer eingreifenden Kirchenverbesserung sehr zugethan.

noch mit dem Pfenningsmeister Diederich Dierpenbroich geschehen, welcher der lutherischen Religion zugethan gewesen, und dessen Leiche man nach Duisburg zur Beerdigung habe bringen müssen.

Wir heben aus dieser Beschwerfführung einige Stellen aus, welche die damaligen religiösen Ansichten entwickeln:

„Als haben Wir daher eine Nothwendigkeit zu sein erachtet, etliche beständige, erhebliche, wohlbesetzte, richtige Ursachen unsers Glaubens, christlicher Bekenntnis und Gewissens hiernach zu setzen; daraus für ein jedes ehrliebendes, frommes Herz leichtlich zu ersehen, daß Wir keiner ketzerischen, sondern christlicher, im heiligen Reich zugelassener Religion seyen, und uns deren jederzeit bekannt und noch bekennen, davon auch wir bei Verlust unserer Seelen Heil und Seligkeit, nun noch in Ewigkeit nimmermehr nicht werden absteigen, vielweniger uns davon verläugnen können.

Erstlich, daß unsere Religion und Gewissen, auf unsers Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi einziges unwandelbares Verdienst, Catholische, Apostolische Lehr und heilige, biblische Schrift, als dem rechten Eckstein und einziger Richtschnur, dadurch man zur Seligkeit kommen muß, gegründet ist.

Zum andern, daß auch solche christliche Religion auf allgemeiner des heiligen römischen Reichsversammlung zu Augsburg vor richtig erkannt und zugelassen worden.

Dahero dann zum dritten folgt, daß denjenigen, so mit Türkensteuern*) und andern Reichsaufgaben und Beschwerffnissen belegt werden; auch abschaffen des heiligen Reichs Freiheiten völlig zu genießen und keineswegs jenen zu verweigern.

Zuvorab auch hieweil Weiland derdurchlauchtige, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg etc. unser allergnädigster Fürst und Herr, hochloblichen Gedächtnis, benebens und mit den andern löblichen Reichs- und Churfürsten absolche augsbургische Confession angenommen, die heilige Sakramente auch selbst nach Christi Einsetzung empfangen, eine Kirchenordnung verfaßten, unterschiedliche Mandate

in Druck ausgeben, und sowohl in andern ihren Landen, als auch hieselbst in den christlichen Kirchen öffentlich lehren, predigen und uns darinnen anführen lassen.

In gestalt denn auch Hochdessen drei älteste Töchter selbst in solcher Religion erzogen, und also auch mit Vorwissen und Belieben dero Röm. Kayf. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn etc. alle nacheinander an drei löblichen, selber Religion zugethane Reichsfürsten, ehelich vermählt worden und noch im Leben.

Daß also sothane unser Bekenntnis nicht neu, sondern auch dieselbigen und deren Glaubensgenossen zu Allerh. ihrer Röm. Kayf. Maj. Erblanden allergnädigst gestattet worden und noch re.

Unterzeichnet: Eingeseffene Mitbürger, und der obenbezogener catholischer Augsbургischer Confession zugethane Religionsverwandten alhie zu Düsseldorf.“

Im Jahr 1610 wurde, unter dem Schutze zweier protestantischen Fürsten, des Churfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg, nachdem sich beide über die Erbfolge der Länder Cleve, Berg etc. provisorisch vereinigt hatten, wieder eine Kirche eingerichtet und eine Schule angeordnet. Der erstere schenkte der Gemeinde dazu 1000 Rthlr. und 300 Rthlr. zur Gründung der Schule; auch Wolfgang Wilhelm unterstützte, so lange er der protestantischen Lehre zugethan war, die Gemeinde reichlich, feindete sie aber, nach seinem Uebertritt zur katholischen Kirche, desto härter an, und ließ sogar im Jahre 1624 die Kirche schließen. Die öffentliche Religionsübung blieb bis zum Jahr 1643 verboten. Im Jahr 1651 verehrten die Erben der zweiten Gemahlinn Wolfgang Wilhelms, eine zweibrückische Prinzessin, die der reformirten Kirche zugethan, sich einen Hausgeistlichen ihrer Confession gehalten, der Gemeinde die Abendmahlsgesäße.

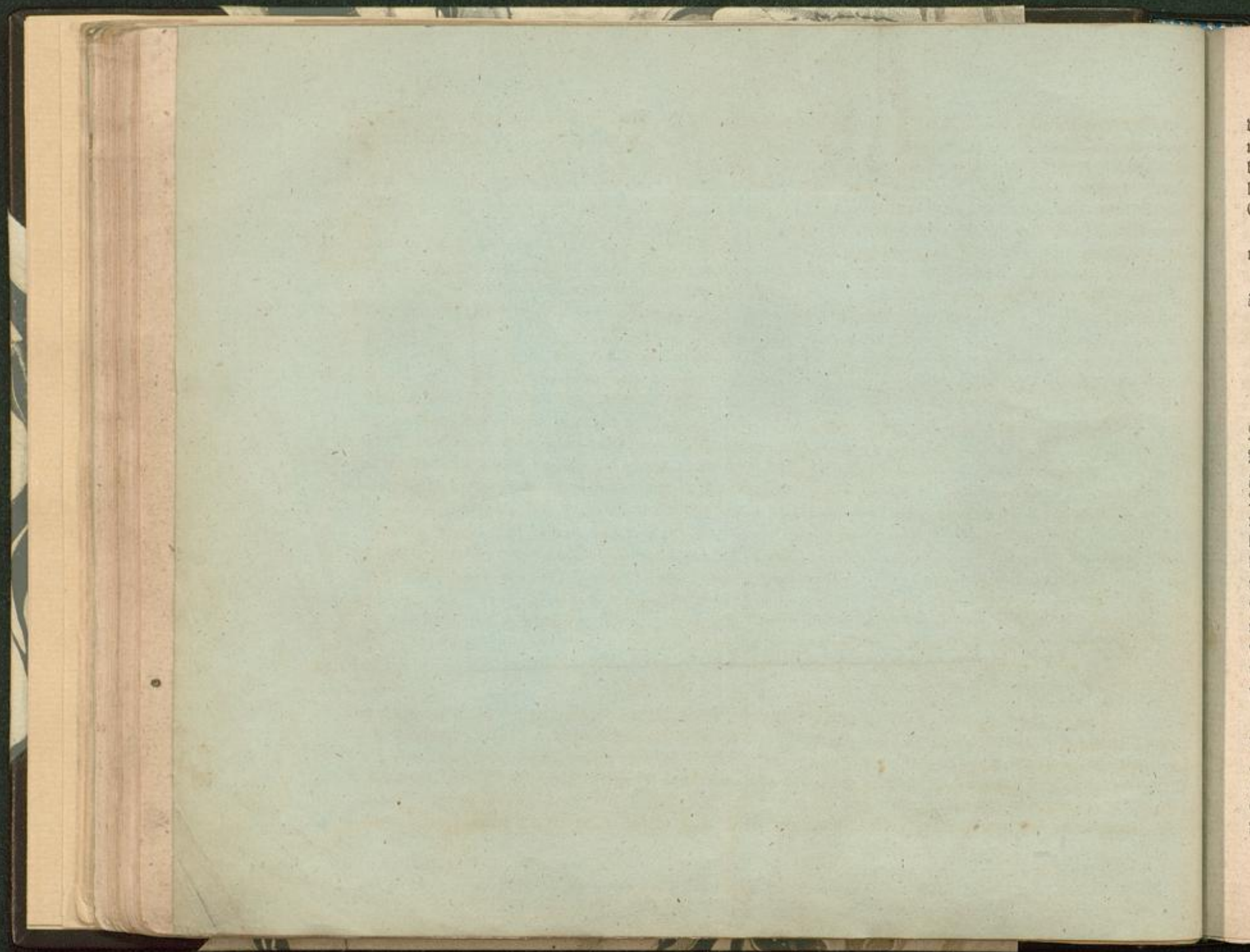
Zum Bau der Kirche an der Bollerstraße wurde ein Haus mit Garten angekauft, den 13. März 1623

*) Die Türkensteuer war zuweilen sehr bedeuend. Im Jahr 1666 betrug dieselbe für die Stadt Düsseldorf 600 Goldgulden.

Die
Rheinprovinz
der
preussischen Monarchie,
oder
ausführliche Beschreibung derselben.

Erster Band. 3. Heft.

Düsseldorf 1833,
in Kommission bei U. Werbrunn.



der Grundstein gelegt, im Jahr 1684 der Bau vollendet, und im Jahr 1687 der Thurm aufgeführt. Von 1696 bis 1699 sind die jetzt noch vorhandenen Schul- und Pfarrhäuser erbaut, alles durch Beiträge der Gemeinde und Collecten in auswärtiger Gegend, besonders in Holland.

Das Gründungsjahr der lutherischen Gemeinde ist nicht bekannt. Die Kirche ist im Jahr 1687 erbaut.

Beide Gemeinen haben sich im Jahr 1825 einmüthig zu einer evangelischen Gemeinde vereinigt.

Wilhelmi.

Der jülich'sche Erbfolgestreit.

Die herrlichen Provinzen Cleve, Jülich, Berg, Mark, Ravensberg und Ravenstein waren unter den letzten Herzogen von Cleve vereinigt. Mit dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm erlosch im Jahre 1609 der Mannestamm des alten ruhmreichen Fürstenhauses. Unglücklicher Weise traf die Verwaisung der schönen Lande mit dem Zeitpunkte zusammen, wo fast ganz Europa aufgeregt war, und besonders die größten Staaten sich feindselig einander gegenüber standen; wo die Religionsstreitigkeiten den Kern des Volks- und Staatenlebens ergriffen und der dreißigjährige Krieg mit allen seinen Gräueln im Entstehen war. Folgende Fürstenhäuser machten Anspruch auf die reiche jülich'sche Erbschaft:

1. Johann Sigismund, Kurfürst von Brandenburg, Namens seiner Gemahlin Anna, Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen und Maria Eleonore, ältester Tochter von Herzog Wilhelm IV. von Cleve. Der Ehevertrag hatte derselben, im Falle keine directen männlichen Erben vorhanden wären, die Erbfolge

für sich und ihre Nachkommen zugesichert. Hierauf gestützt, verlangte Brandenburg die gesammte Erbfolge mit Ausschließung aller andern Prätendenten.

2. Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von Neuburg, Namens seiner Mutter, der zweiten Tochter Wilhelms IV. welche in dem Ehevertrag ihrer älteren Schwester substituirt worden war. Da nun die ältere Schwester verstorben, so behauptete Neuburg die ausschließliche Anwartschaft auf die sämmtlichen Länder.

3. Pfalzgraf Johann, Herzog zu Zweibrücken, im Namen seiner Mutter, Wilhelms IV. dritter Tochter, welche in den Ehepacten ihrer vorgenannten Schwester substituirt worden war und deshalb ein Drittheil der Erbschaft, mit Ausschluß von Brandenburg, forderte.

4. Carl von Oestreich, Markgraf von Burgau, für seine Gemahlin, Wilhelms IV. vierter Tochter.

Mit den beiden letztgenannten Prätendenten und dem Hause Neuburg kam ein provisorischer Vergleich zu Stande, der ihnen Entschädigung und Berücksichtigung zusicherte.

5. Das Haus Sachsen. Dieses gründete seine Ansprüche auf kaiserliche Verschreibungen, Lehnbriefe und Reversalien, so wie auf die clevischen Ehepacten.

6. Franz Gonzaga, Herzog von Nevers, welcher von Engelbert, einem Sohne Johann's des I., Herzog zu Cleve und Elisabeth von Nevers, abstammte.

7. Der Graf von Maulevrier, ein Sprößling des Hauses Mark.

Die Ansprüche der beiden Letztern konnten, weil sie sich auf Abkunft von mütterlicher Seite, von langen Jahren her, gründeten, auf keinen Fall beachtet werden, auch stand ihnen die Untheilbarkeit der Länder im Wege, mithin blieben nur noch Brandenburg, Neuburg und Sachsen übrig. (Der Raum dieses Werkes gestattet die

vollständige Mittheilung der interessanten Geschichte des Erbfolgestreites nicht, vielmehr können nur die Hauptmomente desselben hier in Betracht kommen.) Unter den Prätendenten war Brandenburg zuerst auf dem Wahlplatze. Schon am 4. April 1609 nahm der kurfürstliche Bevollmächtigte, Stephan von Hartefeld zu Cleve, den folgenden Tag zu Düsseldorf, und im Verlauf der Zeit in den andern Orten, mittels Aufschlagen des Besignierungspatentes *) und den Wappen und Bereidung der Beamten und Unterthanen, Besitz von den Ländern. Den 5. April traf auch der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm in Benrath ein, und ließ am folgenden Tage seine Patente an den Thoren von Düsseldorf anschlagen. Der biederer Landgraf Moriz von Hessen, beider Prätendenten Freund, verhütete, daß es nicht gleich schon zu Thätlichkeiten unter den beiden Fürsten kam, vielmehr bewirkte er den zu Dortmund am 31. Mai 1609 abgeschlossenen Vergleich, nach welchem eine vorläufige gemeinschaftliche Verwaltung der Provinzen eintreten sollte. In Folge dieses Vergleichs, welcher den in Düsseldorf versammelten Landständen bekannt gemacht ward, traf der Markgraf Ernst von Brandenburg, als Repräsentant des Kurfürsten Johann Sigismund, mit dem Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg, in Düsseldorf ein; beide ließen am 22. Juni den Bürgermeister Steinhäusen und die Rathsverwandten Peter von Berk und Johann Daniels zu sich berufen, nahmen sie,

*) Auf der in der städtischen Registratur zu Düsseldorf aufbewahrten Affiche steht bemerkt: „Inhalt dieses ist am 5. April den Morgen früh an der Fleischhalle auf dem Markt allhier zu Düsseldorf, auf die Thür, nach den schwarzen Löwen, angeklebt, und hat Herr von Hartefeld sodann Possessorium von Schloß und Kanzlei genommen und das kurbrandenburgische Wappen auf der Bergerporz anschlagen lassen.“

nach dem darüber andern Tages aufgenommenen Protokoll, sehr huldreich auf, reichten ihnen die Hand und theilten ihnen mit, wie sie sich wegen der Verwaltung von Stadt und Land verglichen, Düsseldorf in seinen Rechten und Freiheiten schützen, und der Stadt Bestes stets befördern wollten. Darauf haben beide Fürsten dem Bürgermeister abermals die Hand gegeben mit gnädigem Gesinnen, er wolle, mit etlichen von den ältesten der Bürger, bei ihrer Mittagsmahlzeit verbleiben.

Der Kaiser sandte inzwischen Commissarien, welche die Länder sequestriren sollten, bis dahin, daß die Erbfolgestreitigkeiten entschieden sein würden. Die am Rathshause in Düsseldorf angeschlagene Sequestration wurde aber gleich, auf Befehl der Fürsten, abgenommen. Es erfolgte indeß bald die Einmischung anderer Staaten, so daß die Eintracht der beiden Fürsten gestört ward. Pfalzneuburg schloß sich an die Spanier und den Kaiser; Brandenburg suchte die Freundschaft der Niederländer. Jenes erhielt ein Hülfscorps Spanier unter Spinola, diesem kam der Prinz Moriz von Dranien mit vielen Kriegsvölkern zu Hülfe. Wolfgang Wilhelm wußte Anfangs des Jahres 1614 die Brandenburger aus Düsseldorf zu entfernen, und ließ nun die Fortificationen der Stadt schnell herstellen und erweitern. Der Markgraf von Brandenburg suchte im März die Stadt bei Nacht zu überrumpeln. Er sandte von Mörz aus 400 Mann Holländer mit 22 Reitern und vier Mauernbrechern; sie wurden zeitig genug von der Wache der Besatzung bemerkt, die Bürger zeigten sich bewaffnet auf den Wällen, und die Holländer mußten wieder abziehen. Inzwischen war der Pfalzgraf jezt sehr auf seiner Hut, was aus folgendem Schreiben hervorgeht:

„Von Gottes Gnaden, Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraffe bei Rhein in Bapren, zu Jülich, Cleve und

Berg 1c. 1c. Ersame und Weise liebe getreue, Demnach jetzigerzeit die lauff allenthalben gefährlich, Inmassen euch vnverborgten sein wird, was ohnelengsten für ein gefährlicher und vnverantwortlicher anschlag auff die die Fürstliche Residentz alhie, vorhanden gewesen, Dazhero dann billich ein wachsamers Aug zu haben, damit nichts widerwärtigs fürfalle, welches vns, den Verträgen, Reversalen und den künftigen Rechtmässigen Successori, ja den Landen selbst zu vnwiderbringlichem schaden und nachtheil gereichen möchte. Also haben Wir nicht vnderlassen können, euch dessen bei zeiten zu erinnern, gnädiglich befehlend, das ihr vnserem zu euch gestellten gnedigen vertrauen, und eweren geleisteten pflichten nach, die Statt in guter verwahrung, auch desto starkerer und fleissiger wach haltet, zu präjudiz des hiernächst erkanten rechtmässigen Successoris, niemand bey euch offhalten, oder jehtes verhängen wollet. Vnd da ihr von widerwertigen anschlagen und vorhaben, etwas in erfahrung bringet, vns solches bei Tag und Nacht berichten sollet, inmassen wir vns dessen zu euch versehen, vnd seind euch mit gnaden geneigte. Datum Düsseldorf, den 4. Aprilis 1614."

Wolfgang Wilhelm, mppr.

Johann Herll, mppr.

Am 15. Mai 1614 trat Wolfgang Wilhelm von der lutherischen zur katholischen Kirche über, legte sein Glaubensbekenntniß vor dem Generalvicar Bont in der Schlosskapelle ab, besuchte an demselben Tage mit seiner Gemahlin die Pfarrkirche und genoss das heilige Abendmahl. Durch diesen Schritt befreundete er sich mit dem Kaiser und den Spaniern. Im August 1614 kam Spinola, in der Eigenschaft eines kaiserlichen Commissairs in das Land, und zog mit einem ansehnlichen Heere, das

durch die Truppen von Wolfgang Wilhelm noch vermehrt ward, von Aachen über Düren, Raster, Bergheim, Cöln nach Mülheim am Rhein, welche Stadt er zerstörte. Er kam auf seinem fernern Zuge nach dem Clevischen auch nach Düsseldorf. — Inzwischen begann im Jahre 1618 der dreißigjährige Krieg, und wurde leider mit den Erbfolgestreitigkeiten verflochten. Zu spät sahen die beiden Fürsten jetzt die traurigen Folgen ihrer Veruneinigung ein; allein der beste Wille und ein am 11ten Mai 1624 in Fanten abgeschlossener Provisional-Teilungs-Vertrag *), vermochten nicht, die Schrecknisse des Krieges zu beseitigen, welche die Einmischung fremder Mächte herbeigeführt hatten. Man kann sich einen Begriff von der Verwirrung der erbbschaftlichen Angelegenheiten machen, daß erst am 30. October 1628 der im Jahre 1609 verstorbene Herzog Johann Wilhelm feierlich beerdigt werden konnte. Wolfgang Wilhelm veranstaltete das Begräbniß, dem mehrere Gesandte, der Adel, die Bürgergarde u. a. beiwohnten. Um diese Zeit sandten die in Düsseldorf versammelten Landstände, die traurige Lage des Landes erwägend, eine Deputation an den Kaiser, um Hülfe gegen Freund und Feind, welche im Lande hauseten, zu suchen. Man nahm dieß bei Hofe sehr günstig auf und beorderte den General Tilly, eben denselben, der seinen Namen in der Geschichte durch die Zerstörung Magdeburg's gebrandmarkt hat, um die streitigen Provinzen im Namen des Kaisers in Besitz zu nehmen. Tilly erschien, und bezog ein Lager vor Jons. Nicht gebunden an die Befehle der Obern, handelte seine Horde nach ungezügelter Willkühr, requirirte, fouragirte

*) Nach demselben erhielt Pfalzneuburg die Herzogthümer Tülich und Berg, nebst der Herrschaft Ravensstein. Brandenburg erhielt Cleve, Mark und Ravensberg.

und plünderte auch in den Umgebungen der Stadt Düsseldorf. Vergeblich beschwerte sich der Pfalzgraf über die Frevel Lillys bei dem Kaiser. Erst im Jahre 1630 geschah es, daß ein Theil der feindlichen Kriegsvölker, mehr durch die Richtung der kriegerischen Operationen in andern Theilen Deutschlands, als durch das Resultat von Unterhandlungen, theilweise unsere Gegenden verließen. — Inzwischen zeigten sich die übeln Folgen der Kriege in den erschöpften Landes-Cassen, und in einer allgemeinen Armuth. Dabei herrschten innere Streitigkeiten wegen der Religion, wodurch auch die beiden Fürsten wieder veruneinigt wurden und die frühern Bündnisse außer Kraft traten. Im Jahre 1640 rückten demnach wieder große Schaaren kaiserlicher Kriegsvölker in das Land. Als Wolfgang Wilhelm sich darüber beschwerte, erschien folgendes kaiserliches Mandat an den Feldmarschall von Hayfeld:

»Ferdinand III., von Gottes gnaden Erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc. etc. Demnach wir Unserer freundlichen geliebten Betters des (Titel) Pfalzgraffen Wolfgang Wilhelms zu Neuburg Liebden diese gnedigste Versicherung gethan haben, daß dero inhabende Bestung, Stätt und Landen, insonderheit die Statt Düsseldorf, weder bei ihrer Liebden an- noch abwesenheit durch Unser Kriegsvolk mit einigem gewalt vberzogen oder feindlich (wie Ihre Liebden durch vngleiche informationes berichtet worden) angefochten, sondern vil mehrers wider andere, die dergleiche gegen selbige zu attentiren, sich unterstehen würdten, mit allen möglichsten Gräften manutenirt und geschützt werden sollen, Als haben wir dir solches zur Nachricht hiemit intimiren wollen, gnedigst befehlend daß du nit allein alle gewalhtigkeit wider gedachte Stätt vnd Landen bey der dir vntergebenen Soldatesca ernstlich verbieten, vnd darob festig-

lich halten, sonder auch Wan ihre Liebden oder aber in dero abwesenheit ihre hinterlassene Rätthe in dergleichen fällen ihren recurs wider andere Kriegendte theillen, zu dir nemen würdten, du ihnen mit allen möglichsten Gräften beispringen, vnd den orth für welchen der Recurs möchte begehrt werden, aufs beste zu defendiren vnd vor allem gewalt zu schürmen dir wohl angelegen sollest sein lassen. Solches sein wir also vnfehlbar gewerttig, vnd dir benebens mit Kaiserlichen gnaden wohl-gewogen. Gegeben in Unser, und des Heyligen Reichs Statt Regenspurg, den 30. Monatstag Augusti Anno 1640.“

Im Jahre 1651 standen beide Fürsten, wegen Religionsuneinigkeiten, kriegerisch gegen einander über. Brandenburg betaschirte den Baron von Sparr, um Düsseldorf zu überfallen. Er nahm auch wirklich Angermund und Ratingen in Besiz und streifte bis Pempelfort, doch trat jetzt eine kräftige Vermittelung anderer Fürsten ein; eine persönliche Zusammenkunft der Fürsten wurde auf dem Felde zu Angerort veranstaltet, und nun zu Düsseldorf ein Waffenstillstand abgeschlossen, dem weitere Vergleichsverhandlungen folgten. Wolfgang Wilhelm erlebte das Ende der Erbfolgestreitigkeiten nicht. Er starb am 20. März 1653, fünf und siebenzig Jahre alt. Unter seinem Sohne und Nachfolger, Philipp Wilhelm und dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg kam endlich im Jahre 1666 der definitive Erbvergleich, wie solcher im Jahre 1624 projectirt worden, zu Stande.

Wilhelmi.

Anlegung einer Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

(Da dieses Werk »die Rheinprovinz« nicht allein für die jetzigen Leser berechnet ist, sondern auch für die Nachkommenschaft von vielem Interesse sein wird, so halten wir es im allgemeinen Interesse, den projectirten Plan, die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld, hier wörtlich aufzunehmen; zur nähern Kenntniß vieler aber, einiges über Eisenbahnen und Dampfwagen überhaupt, voranzugeben.)

Eisenbahnen. Wenn Lasten mittels eines Schlittens fortgeschafft werden und der Boden horizontal ist, so hat die Zugkraft der Pferde nur die Reibung des Schlittens am Boden zu überwinden. Das Verhältniß der zu ziehenden Last zur Größe der Kraft hängt von der Beschaffenheit des Bodens ab. Ist der Boden rau und wird der Schlitten sehr stark abgeschliffen, so beträgt die Reibung vielleicht $\frac{1}{3}$ der Last. Sehen wir mithin die Zugkraft eines Pferdes etwa zu 1 Centner, so kann es etwa 3 Centner fortziehen. Bei unsern gewöhnlichen Wagen wird die Reibung von der Peripherie des Rades auf die Achse und das Innere der Nabe übertragen. Da beide gut abgedreht und eingeschliffen werden können, so haben wir hier zwei Körper, bei welchen die Reibung weit geringer ist; außerdem wird dieser Widerstand nach den Gesetzen des Hebels in dem Verhältnisse des Durchmessers des Rades zum Durchmesser der Achse vermindert. Gesezt, bei einem gut geschliffenen Wagen sei die Größe der Reibung an der Achse $\frac{1}{4}$ von der Größe der Last, es sei ferner der Durchmesser des Rades 5 Fuß oder 60 Zoll, der Durchmesser der Achse 4 Zoll, so ist die zum Fortfahren der Last erforderliche Kraft gleich $\frac{1}{4} \cdot \frac{4}{60} = \frac{1}{60}$ der Last, oder die Last, welche fortgeführt

werden kann, ist 120 Mal größer als die Kraft. Behalten wir also die oben angenommene Zugkraft bei, so kann ein Pferd 120 Centner ziehen. Auf den gewöhnlichen Straßen erreichen wir diese theoretische Größe nie, ja wir dürfen im Durchschnitt nur etwa 12 Centner auf $\frac{1}{3}$ des obigen annehmen. Hieran sind die vielen Hindernisse, die oben nicht in Anschlag gebracht wurden, Schuld. Liegen Steine im Wege, so müssen die Pferde die Last gewissermaßen über eine schiefe Ebene ziehen, und dadurch geht ein sehr bedeutender Theil der Kraft verloren. Behalten wir z. B. die eben gegebenen Dimensionen der Räder bei, nehmen sodann an, daß zuweilen Steine von etwa 2 Zoll Höhe im Wege liegen, so läßt sich mit großer Bestimmtheit zeigen, daß die eben gefundenen 120 Centner auf weniger als 50 herabgebracht werden, und noch bedeutender wird der Verlust, wenn die Pferde schneller gehen. Wird der Boden weich oder sandig, so schneidet der Wagen tief ein und der Verlust wird noch bedeutender. Der Widerstand wird schon auf den gewöhnlichen Chausseen weit kleiner, aber auch hier ist die Menge der Hindernisse noch bedeutend; eben dieser Widerstand ist Ursache, daß die Wagen sehr schwer beladen werden, wodurch die Straße in kurzer Zeit ungemein beschädigt wird. In Edinburg und London hat man seit mehreren Jahren Straßen für schwere Fuhrwerke gebaut, welche mit großer Dauer zugleich einen geringen Widerstand verbinden. Es sind dies die Steinbahnen. Auf der Strecke, auf welcher sich die Räder bewegen, liegen zwei parallele Reihen gut geglätteter Quadern, welche eine Dicke von 15 Zoll, eine Breite von 18 Zoll und eine Länge von mehr als 2 Fuß haben. Auf diesen Quadern laufen die Räder fort; zwischen ihnen befindet sich gewöhnliches Pflaster, auf welchem die Pferde gehen. Älter und vorzüglicher, aber auch kostspieliger sind

die Eisenbahnen. Wahrscheinlich um das Jahr 1680 wurden hölzerne Bahnen von den Steinkohlengruben in der Gegend von Newcastle am Tyne nach den Flüssen Wear und Tyne angelegt. Die ersten Bahnen von Gußeisen wurden daselbst 1730 gelegt und 1768 sehr verbessert. Nachdem man in England 1797 auf diese Bahnen aufmerksam geworden war, wurde dem Parlament 1799 ein umständlicher Bericht über die Einführung der Eisenbahnen vorgelegt und die Vortheile derselben nachgewiesen. Es ist, um nur ein Beispiel des großen Nutzens dieser Bahnen anzuführen, Thatsache, daß 1801 in Caernarvonshire eine Eisenbahn zum Behuf des Transports von Bruchsteinen zum Hafen Penryn angelegt wurde, und daß ein Pferd nun dieselbe Arbeit verrichtete, zu welcher früher 40 Pferde erforderlich waren. Alle Eisenbahnen bestehen aus zwei parallelen Reihen eiserner Schienen, auf denen sich die Räder bewegen und zwischen welchen sich ein gewöhnliches Pflaster für das ziehende Pferd befindet. Die Schienen müssen auf Pfählen oder Steinen hinreichend befestigt sein, damit sie sich nicht biegen. Auf den englischen Bahnen haben alle Wagen gußeiserne Räder, welche auf geschmiedeten Achsen festgekeilt sind, dergestalt, daß sich stets eine Achse gemeinschaftlich mit zwei Rädern in den Pfannen bewegt. Die Pfannen, welche meistens aus einem halben hohlen Cylinder bestehen, sind größtentheils aus Gußeisen gefertigt, und die Achsen sind an den Stellen, wo sie die etwa 4 Zoll langen Pfannen berühren, gut gehärtet. Die Gestalt der äußern Peripherie dieser Räder hängt von der Einrichtung der Eisenbahn ab. Wir können nämlich alle Eisenbahnen in zwei Hauptklassen abtheilen: 1) Schienenwege. Bei diesen sind die Schienen völlig flach oder oben etwas abgerundet, und die Räder haben auf ihrer Peripherie angegossene, an beiden Seiten hervorstehende Rän-

der von 3—4 Zoll Höhe (ähnlich einer Rolle), um am Abgleiten gehindert zu werden. Diese Art von Eisenbahnen wird vorzüglich in den Grafschaften Northumberland und Durham und bei den meisten neuern Anlagen angewendet. 2) Schienenwege mit hervorstehendem Rande. Bei diesen ist die Peripherie der Ränder vollkommen eben, aber die Schienen haben an beiden Seiten Erhöhungen, zwischen denen sich die Räder bewegen. Diese Classe von Bahnen ist vorzüglich in Wales im Gebrauch. Bei der ersten Art wäre das Abgleiten der Wagen zwar vermieden, aber es findet eine bedeutende Seitenreibung statt und das Anhäufen von Steinen und Sand, besonders wenn Pferde ziehen, ist schwer zu vermeiden. Bei der zweiten Art wird der Zweck leichter Bewegung allerdings erreicht, und so lange die Wagen durch Pferde fortgezogen werden, droht keine Gefahr; seit man aber auf den Eisenbahnen lange Wagenreihen durch einen vorgespannten, über 80 Centner schweren Dampfwagen mit unerhörter Schnelligkeit, 10—12 Wegestunden in einer Stunde fortreibt, können auch diese Schienen keine volle Sicherheit gewähren. Bei der schnellen Bewegung der schweren Massen kann der geringste Stoß von einem, zufällig auf einer Schiene liegenden kleinen Körper hinreichen, die Räder mit ihrem, kaum 1 Zoll breiten Falze über die Bahn zu schleudern. Bricht nun gar die Achse am Dampfwagen, wie unlängst zwischen Liverpool und Manchester, so können von dem heftigen Aufstoßen der gebrochenen Stücke gegen den Boden nur schreckliche Folgen erwartet werden. — Wenn die Bahn vollkommen horizontal ist, so beträgt der Widerstand etwa $\frac{1}{2}$ der Last, ein Pferd ist daher im Stande, eine Last von 160 Centnern zu ziehen. Diese Last wird gewöhnlich auf 4 hinter einander folgende Wagen vertheilt; jeder von diesen wiegt gegen 20 Centner; ziehen wir demnach 80 Cent-

ner von der obigen Summe ab, so bleibt eine reine Last von 80 Centnern übrig. Bei allen Anlagen von Eisenbahnen muß dafür gesorgt werden, daß die Bahn horizontal sei, ein Erforderniß, durch welches ihre Anlegung sehr erschwert wird. Senkt sich die Bahn auf einer Strecke von 160 Fuß um einen Fuß, ist also ihr Gefälle $\frac{1}{160}$, so laufen die Wagen von selbst hinunter, ja wenn das Gefälle noch bedeutender wird, so laufen die Wagen mit beschleunigter Geschwindigkeit bergab, und es könnte daraus leicht Unglück entstehen. Um dieses zu verhüten, hat man auf der bei Darlington erbauten Eisenbahn seit mehreren Jahren die Einrichtung getroffen, daß hinter jedem Zuge von vier Wagen ein zweirädriger Karren angehängt wird. Das Pferd wird dort ausgespannt, wo die Wagen von selbst abwärts gleiten, und in den zweirädrigen Karren geführt und auf's Neue angespannt, wenn die Bahn horizontal wird. Die Pferde sind durch lange Gewohnheit bereits so abgerichtet, daß sie bei den betreffenden Strecken, wo die Wagen selbst zu laufen anfangen, still stehen, sich ausspannen lassen und auf den hintern Karren springen, aber sogleich wieder an ihre Stelle zurückkehren, wenn die Wagen still stehen.

So vortheilhaft nach dem Gesagten auch die Eisenbahnen sind, so steht ihrer allgemeinen Einführung der bedeutende Kostenaufwand entgegen. Wenn keine bedeutenden Schwierigkeiten vorhanden sind, so kann man den Preis einer deutschen Meile etwa zu 5000 Pf. Sterling annehmen; es können aber diese Kosten nebst den erforderlichen Gebäuden bis zu 160,000 Pfund steigen, wie dies auf der Bahn von Manchester nach Liverpool der Fall ist. Wenn demnach der Verkehr auf der Straße nicht sehr bedeutend ist, so werden die Kosten der Unternehmung nicht gedeckt. Einen Beweis davon liefert die von Gerstner angelegte Eisenbahn zur Verbindung der

Donau und Moldau. Diese Bahn wurde 1826 erbaut, hatte eine Länge von $8\frac{1}{2}$ Meile und kostete etwas mehr als 920,000 Gulden Conventionsmünze. In der Folge wurde die Bahn noch um etwas mehr als ein Drittel verlängert und hatte eine Länge von $11\frac{1}{2}$ Meile, wozu im Ganzen etwa 1,200,000 Gulden erforderlich waren. Da aber die Actionnaires nicht zu ihren Zinsen kamen, ist die Strecke von Pest bis an die Donau bei Linz nicht ausgeführt worden. Nirgends wird diese Erfindung großartiger benutzt als in den vereinigten nordamerikanischen Staaten, und immer zahlreicher werden die Eisenbahnen bis in die entlegensten Theile des großen Festlandes. Man scheint ihnen allmählig den Vorzug vor den Canalverbindungen einzuräumen. Die Eisenbahn zwischen Newyork und Philadelphia hat 86 engl. Meilen in der Länge. Die Eisenbahnen werden von Gesellschaften angelegt, und die Actionnaires theilen den Gewinn mit den Staaten, durch welche sie gehen. Schnelle, sichere und wohlfeile Verbindung wird dadurch befördert und die öffentliche Wohlfahrt erhöht.

Die Dampfwagen sind, wie die Dampfschiffe, eine Erfindung der Britten in neuerer Zeit. Sie ruhen gewöhnlich auf eisernen Rädern und sind 9 Fuß lang und 7 F. hoch. Ihre innere Einrichtung stimmt im Wesentlichen mit der der Dampfschiffe überein. Sie ist folgende. Im hinteren Theile des Dampfwagens befindet sich ein Feuerheerd mit einem Roste. Der auf dem Beiwagen sitzende Arbeiter hat für die unterbrochene Unterhaltung des dort brennenden Feuers zu sorgen. Am entgegengesetzten, also vorderen Ende des Wagens befindet sich ein 9 Zoll weiter und 10 Fuß hoher Schornstein von Gußeisen, durch welchen der Rauch abzieht, den die auf dem Roste glimmenden Kohlen entwickeln. Ueber dem Heerde sind eiserne Röhren angebracht. Vermittelt des Drucks

einer durch die Maschine bewegten Pumpe werden sie mit Wasser gefüllt. Das unter den Röhren brennende Feuer verwandelt jenes Wasser in Dämpfe und diese steigen abwechselnd in die beiden 6—9 Zoll weiten, metallenen Cylinder, die aus dem oberen Theile des Wagens hervorragen. In ihnen bewegen sich ganz auf dieselbe Weise, wie bei der Einrichtung der Dampfschiffe, zwei 8 Fuß lange, aufrechtstehende Stangen, 1—1½ Fuß hoch, auf und nieder. Die oberen Endpunkte dieser beiden Stangen sind vermittelt mechanischer Vorrichtungen mit 2 anderen Stangen verbunden, welche bis auf die an 2 Rädern angebrachten Kurbeln herabreichen und diese, wie ein Spinnrad, in Bewegung setzen. Damit nun die beiden durch die Maschine bewegten Räder nicht von den Eisenbahnen, auf denen sie sich bewegen, ausgleiten, sondern einen festen Stützpunkt erhalten, stehen auf einer ihrer Seiten 2 3. breite und 2½ 3. hohe Zähne hervor, welche in ähnliche Zähne eingreifen, die an der äußern Seite der einen von den beiden Eisenschienen, welche die Bahn bilden, noch besonders angegossen sind. Diese Zähne stehen 3 Zoll nach der Seite vor, sind aber nach unten hohl. Zuweilen ist der Mechanismus der Dampfwagen von anderer Art. Denn die durch Dampf auf und nieder bewegten Stangen treiben dann nicht unmittelbar die auf der Bahn laufenden Räder, sondern zunächst ein in der Mitte zwischen beiden Seitenrädern, jedoch etwas höher angebrachtes, 8 F. weites Rad, welches mit seinen Zähnen in die Zähne eines nur 1½ F. weiten Rades eingreift und dieses dadurch in sehr schnelle Umdrehung setzt. Das kleinere 1½ F. weite Rad ist an das gezähnte Wagenrad zur Seite angegossen und nimmt dieses daher in seiner Umdrehung mit sich fort. Hierdurch läßt sich die große Schnelligkeit erklären, mit welcher diese Dampfwagen laufen. Sie, so wie die angehängten Lastwagen

haben fest stehende Achsen und können daher nicht leicht umgedreht werden. Durch eine kleine Ausbuchtung einzelner Maschinenteile wird es möglich den Wagen rückwärts wie vorwärts zu führen oder seinen Lauf ganz zu hemmen. Läuft er rückwärts, so zieht er die Lastwagen nicht nach sich, sondern treibt sie vor sich her und dieß geht fast eben so leicht von Statten, als wenn er sie nachziehen würde. Ueber Schienenwege sagt von Dechen: Die Eisenbahnen, deren sich die Engländer zum Fortschaffen großer Lasten bedienen, sind, wie die Dampfwagen, eine Erfindung der neueren Zeit. Sie bestehen aus 2 eisernen Geleisen, auf welchen die ebenfalls eisernen Räder des Fuhrwerks sich leicht fortbewegen. Je nachdem auf ihnen die Wagen durch Menschen, Pferde oder Dampfmaschinen fortbewegt werden, ist ihre Einrichtung verschieden. Mangel an Raum gestattet uns nur die Bahnen hier zu beschreiben, deren man sich für Dampfwagen bedient. Ein ohngefähr 8—10 F. breiter, eigens hierzu bestimmter, so viel wie möglich von Krümmungen freier und geebener Weg wird vorerst gebahnt. Auf demselben werden 2 Schienen von Gußeisen etwa 5 F. weit von einander gelegt. Diese Eisenschienen, von 3 zu 3 F. durch eine Unterlage unterstützt, sind aus einzelnen Stücken von 15 F. Länge zusammengesetzt, welche im Querschnitt die Form eines T haben. Sie bilden also eigentlich 2 mit einander verbundene Schienen, eine flach liegende und eine zur Unterstützung darunter liegende, auf der Kante stehende. Die obere flach liegende ist 2 3. breit und 1½ 3. dick, die untere ist 1 3. dick und da, wo sie auf den Unterlagen ruht, 2 3. hoch. In der Mitte der Entfernung der Unterlagen werden die auf der Kante stehenden Schienen nach unten zu stärker und messen 5 3., damit sie auch da, wo sie nicht aufliegen, desto sicherer eine schwere Last tragen können. Diese Schienen ruhen zunächst auf viereckigen Trägern von Guß-

eisen, 4 Z. breit, 8 Z. lang und 5 Z. hoch, ohngefähr von der Gestalt eines zu beiden Seiten aufgeschlagenen Hutes. Diese Träger haben oben 1 Z. tiefe Einschnitte, in denen die darüber hinlaufenden Schienen mit 4 Z. dicken eisernen Bolzen befestigt werden. Unter den eisernen Trägern, fast auf der Erde, befinden sich viereckige 6 Z. hohe, 18 Z. breite und eben so lange steinerne Sockeln, welche Löcher haben, in denen die eisernen Träger vermittelst zweier Zapfen festgemacht sind. Nicht selten ziehen sich diese Bahnen über steile Abhänge, und da der Dampfwagen, dessen Kraft nur auf fast ebenen Bahnen berechnet ist, die angehängten Lastwagen an solchen Stellen nicht hinaufziehen kann, so wird am Fuße des Abhangs ein 4 Z. starkes Seil angehängt, das bis auf die Höhe geht, und sich oben um einen, durch eine daselbst befindliche Dampfmaschine in Bewegung gesetzten, großen Haspel aufwindet, und so die Wagen hinaufzieht. In der Mitte dieser Eisenbahnen sind von 10 zu 10 Z., 5 Z. dicke und 3 lange hölzerne Rollen angebracht, damit das Seil auf denselben ausliegt und so durch das Hinziehen auf der rauhen Erde keinen Schaden leidet. Geht ein schwerer Transport an steilen Abhängen hinunter, so wird das auf den Haspel aufgewundene Seil an den letzten Wagen befestigt und mittelst einer an dem Haspel angebrachten Sperre in der Art zurückgehalten, daß die beladenen Wagen nicht zu sehr in Schuß kommen.

Andeutungen

zur Würdigung des Planes der Anlage
einer

Eisenbahn

zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

Das allgemeine Interesse, das sich in neuerer Zeit für die Anlage von Eisenbahnen ausspricht, ist zunächst auf

die überaus günstigen Resultate gegründet, welche diese Anlagen in andern Staaten, namentlich in England und Nordamerika gehabt haben.

Die Frachtkosten betragen auf diesen Bahnen kaum ein Drittheil und oft weniger als ein Viertheil der Transportkosten auf gewöhnlichen Landstraßen, und dieses gewährt nicht allein eine sehr beträchtliche Ersparung für die Beförderung der Handelsgüter, sondern es gibt auch das Mittel, vielen Gegenständen, als Viktualien, Bau- und Brennmaterialien u., die wegen des verhältnißmäßig geringen Preises die Kosten des Transports in der gewöhnlichen Art, auf eine größere Entfernung, nicht tragen können, einen vortheilhaften Absatz zu verschaffen. Die unmittelbare Folge davon ist, daß die Grundstücke in der Nähe der Eisenbahnen, da der Absatz der Producte gesichert ist, besser bebaut werden, und dadurch sowohl, als durch Anlagen von Fabriken und Manufakturen, einen viel höheren Werth erlangen.

Einen andern wesentlichen Vortheil bieten die Eisenbahnen für die Beförderung der Reisenden. Da das Personengeld auf Eisenbahnen kaum die Hälfte desjenigen auf gewöhnlichen Wegen beträgt, die Fahrt aber doppelt, und wenn Dampfwagen in Gebrauch kommen, viermal so schnell geht, so wird auch der Verkehr der Reisenden ungemein vermehrt, und ist zwischen manchen Städten auf das Zehnfache des frühern, einzig durch die Anlage einer Eisenbahn, gestiegen.

Die Tagesblätter haben übrigens diese Vortheile, namentlich bei der Bahn von Liverpool nach Manchester, in den letzten Jahren so vielfach erwähnt, daß jeder Gebildete wohl vollständig unterrichtet, und eine weitläufigere Auseinandersetzung unnöthig ist.

Auch in Deutschland, namentlich in dem Bereiche des gewerbthätigen Theils der Königlich Preuß. Rhein-

lande, wo der große Umfang des Verkehrs neuerdings die Anlage von Eisenbahnen angeregt hat, werden sich ähnliche Verhältnisse entwickeln. Mit Recht verdient daher das Bemühen des in Minden gebildeten Vereins für die Ausführung einer Eisenbahn zur Verbindung der Weser-Gegend mit der Rheinprovinz, dankbare Anerkennung und glücklichen Erfolg.

Inzwischen hat das provisorische Eisenbahn-Comité in Düsseldorf, das sich zu dem Zwecke constituirte, die Betheiligung unsrer Stadt an jener in der Richtung auf Köln projektirten Bahnlinie, durch Bewirkung des Ausbaues einer auf Düsseldorf führenden Zweigbahn zu sichern, — jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Plan, eben seiner Großartigkeit wegen, wohl nicht sobald zur Ausführung gebracht werden könne, und, indem es zu seiner theilweisen Vollenbung mitzuwirken sich bestrebt, vor allem dem Interesse der nähern Umgebung zu entsprechen gesucht, indem es die Ausführung einer Bahn von Düsseldorf nach Elberfeld und Barmen in Vorschlag bringt.

In ähnlichem Sinne hat sich auch das Eisenbahn-Comité der Städte Elberfeld und Barmen, in dem durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen und dem hiesigen Comité von dort aus mitgetheilten Berathungs-Protokolle vom 12. März d. J. ausgesprochen und bei dieser Veranlassung die weitere Verbindung dieser Bahn nach den Kohlenrevieren in der Nähe der Ruhr, in Anregung gebracht.

Dieses beschränkttere Projekt, wodurch Elberfeld und Barmen eine Verbindung mit dem Rheine und zugleich eine neue Verbindung mit den Fruchtmärkten der Ruhr erlangen, erfreut sich einer gleichen Zustimmung vieler einsichtsvollen Einwohner von Elberfeld, Barmen, Düsseldorf und der Umgegend.

Die große Gemeinnützigkeit dieses Unternehmens für

den Bereich der Bahnlinie wird recht anschaulich, wenn man erwägt, daß in den fünf Bürgermeisterei-Bezirken welche die Bahn berührt, nämlich Düsseldorf, Gerresheim, Haan, Elberfeld und Barmen, auf $3\frac{1}{2}\%$ □Meilen 96,649 Menschen leben, also 28,435 Köpfe auf der □Meile, welche durch einen so bequemen Verbindungsweg gleichsam zu Einer Stadtgemeinde vereinigt, und sich einander die ersten Lebensbedürfnisse: Brodfrüchte, Salz, Brenn- und Baumaterialien, Stoffe und Geräthe, zuführen würden.

In dieser Ausdehnung wird das Unternehmen auch seine isolirte Stellung verlieren, indem sich unsere Bahnlinie mit der größern, welche von der Weser zum Rheine führen soll, unter gegenseitigen Vortheilen verbindet, ohne das Anlage-Kapital der Strecke von der Weser zur Ruhrgegend, mit der weitem bis zum Rheine, zu verschmelzen.

Die Vortheile, welche der Ausbau der Bahn von der Ruhrgegend nach Elberfeld gewährt, sind augenfällig von großem Umfange, zunächst für Elberfeld und Barmen und die dortige Umgegend, dann für einen Theil der Grafschaft Mark und für die Bahnstrecke von Elberfeld bis Düsseldorf. Da das Gouvernement aber über diese Bahn ein Projekt hat anfertigen lassen, und dem Vernehmen nach beabsichtigt, sie auf eigene Rechnung auszuführen, so wird hier folgendes über ihren Nutzen, besonders in Beziehung auf die Bahn von Elberfeld nach Düsseldorf, bemerkt:

- 1) Sie gibt das Mittel, durch die letztere die Umgegend mit Kohlen, zu wohlfeilern Preisen als bisher, zu versehen; sie dürften sogar bei zu niedrigem Wasserstande oder bei anhaltender Ueberschwemmung der Leinpfade der Ruhr und des Rheins, so wie bei der gewöhnlichen winterlichen Unterbrechung des Wassertransports, bis Düsseldorf angefahren werden kön-

nen, während zwar in Düsseldorf selbst in der Regel der Wassertransport weniger kostspielig ist.

Namentlich wird auf der Strecke zwischen Elberfeld und Düsseldorf, zu B. Winkel, ein Steinkohlen-Entrepot für den Bedarf von Sonnborn, Gräfrath, Wald, Solingen etc., so wie ein zweites, eine Meile abwärts, für die Gegend von Haan, Hilten, einen Theil von Mettmann, Gruiten, Hubelrath etc. bei einer ermittelten ungefähren Consumption von 350,000 Centner jährlich, mit Vortheil bestehen, und ebenfalls eine Meile weiter, für die Gegend von Erkrath, Gerresheim, Unterbach, Eller, die etwa 40,000 Centner Steinkohlen jährlich verbraucht, ein Stapelplatz gebildet werden können.

- 2) Ein anderer wichtiger Gegenstand der Beschäftigung der Eisenbahn von der Ruhr bis zum Rheine bei Düsseldorf ist der Transport des Salzes, von den Königlichen Salinen für den bevölkerten Theil des Bahngebietes. — Bisher wurde dieser Transport für den Bedarf von Elberfeld und Umgegend zu Lande, gegen eine Fracht von 10 Sgr. per Centner, und für Düsseldorf mittelst Verschiffung auf der Lippe und dem Rheine zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. per Centner bewirkt.

Würde man den Salztransport künftig der Eisenbahn überweisen, so dürften die Kosten der Anfahrt von den Salinen bis zur Eisenbahn etwa $2\frac{1}{2}$ Sgr. vom Centner erfordern. Die Eisenbahnfracht bis Elberfeld würde dann höchstens 20 Pf. und bis Düsseldorf 40 Pf. per Centner betragen.

Die Consumption für Elberfeld und seinen Bezirk, geringe auf 50,000 Centner jährlich ermittelt, würde eine ansehnliche Frachtersparung erhalten, und mit-

hin dieses unentbehrliche Produkt im Preise bedeutend heruntergebracht werden.

- 3) Hieran reiht sich die Getraide-Zufuhr für das Wupperthal. Den Jahresbedarf gibt das Comité zu Elberfeld auf 300,000 Scheffel Weizen, Roggen und Gerste an; diese Totalsumme theilt sich, nach den gewöhnlichen statistischen Aufstellungen in

110,000	Scheffel	Weizen,
150,000	—	Roggen,
40,000	—	Gerste,

Summa 300,000 Scheffel.

Eine Berechnung, welche nach Maßgabe der amtlichen Nachweisen der Fruchtpreise zu Witten, Neuß und Elberfeld in den Amtsblättern von Düsseldorf und Arnsberg, Jahrgang 1832, angelegt ist, ergibt, daß die Fruchtpreise 9 Monate des Jahres hindurch, auf dem Markte zu Neuß geringer als zu Witten standen, und nur in 3 Monaten das Gegentheil der Fall gewesen; daß ferner der Jahres-Durchschnitts-Preis:

- a) in Neuß vom Weizen 2 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf.
 — — Roggen 2 — 1 — 11 —
 b) in Witten vom Weizen 2 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.
 — — Roggen 2 — 5 — 6 —

betragen hat, und mithin bei fast gleichen Verhältnissen der übrigen Fruchtgattungen, Elberfeld seinen Fruchtbedarf im Allgemeinen vortheilhafter vom Rheine, als von den märkischen Märkten bezieht.

Allern die Durchführung der Eisenbahn wird für das bevölkerte Wupperthal die Zufuhr der nothwendigen Lebensbedürfnisse sehr wesentlich erleichtern, da diese alsdann von zwei Seiten schnell, bequem und mit geringer Fracht, herbeigeführt werden können, wodurch eine, für

das Ganze höchst wohlthätige Concurrenz entsteht, die unter keinerlei Umständen Mangel oder wucherische Uebertheuerung zuläßt, ja die in Elberfeld und Barmen für die gesammte unterbergische Fabrikgegend, den fast ausschließlichen Fruchtmarkt bildet.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir noch, daß die Stadt Neuß, als der Hauptfruchtmarkt des preussischen Niederrheins, ehestens den Plan der Schiffbarmachung der Erft, von Neuß zum Rheine, vollkommen ausführt, wodurch der Getraide-Transport von Neuß zur Eisenbahn bei Düsseldorf eine wesentliche Erleichterung und Kostenverminderung finden wird.

So wie nun die Ausführung der Eisenbahn von Düsseldorf auf Elberfeld und weiter bis zur Ruhr, hinsichtlich der Steinkohlen, des Salzes und des Getraides sehr große Vortheile für den innern Verkehr in dem Bereiche der Bahn herbeiführt, so wird dadurch auch mittelbar für die Belebung des weitem und auswärtigen Verkehrs hingewirkt, indem der Güterzug des Handels, der die große Heerstraße, welche von Nord-Deutschland ausgehend, Westphalen durchschneidet, mit so vielen Seitenverbindungen bis an den Rhein, und über denselben nach Holland, Belgien und Frankreich führt, die in Rede stehende Eisenbahn auf ihrer ganzen Strecke benutzt, deren Frequenz sich dann nach dem Maße der verminderten Transportkosten vermehren wird.

Nach Andeutung der Vortheile welche die Eisenbahn von der Ruhr für Elberfeld und Barmen haben wird, setzen wir nachstehend das Weitere über die Bahnlinie von diesen Städten nach Düsseldorf auseinander.

Was zunächst das Terrain dieser Strecke und den technischen Theil des Unternehmens überhaupt betrifft, so haben bewährte Techniker die Bahnlinie bereist und mit Beihülfe der vorhandenen Karten, Nivellements und

eigener Höhen-Messungen schon ein vorläufiges Projekt aufgestellt. Es hat sich daraus ergeben, daß sich nirgend sehr beträchtliche Schwierigkeiten der Ausführung entgegenstellen, und daß nach einem Ueberschlage, der sich auf genaue Anschläge der schon projektirten Bahn von Elberfeld nach der Ruhr gründet, die Kosten der ersten Anlage auf ungefähr 87,000 Thlr. für die Meile, also für die ganze Strecke von 4 Meilen auf ungefähr 350,000 Thlr. stellen würden, wobei durch Ersparungen bei der Ausführung eher eine Verminderung als eine Vermehrung zu erwarten ist. (Anlage No. 1.)

Die Frage: welche Aussichten überhaupt für die sichere Begründung des Unternehmens vorhanden sind, haben wir nachstehend näher zu erörtern gesucht, und dabei durchgängig zuverlässige, aus amtlichen Quellen geschöpfte und jederzeit nachzuweisende Angaben benutzt. Auch haben wir, um keinen überspannten Erwartungen Raum zu geben, es vorgezogen, in den aufgestellten Zahlen lieber bei geringern Ansätzen zu verweilen, als die höhern, ohne völlige Gewißheit, anzuwenden.

Demnach wird unsere Aufstellung ein zweifaches Resultat liefern, das eine wird die Lage der Sache durchführen, als ob im Jahre 1832 bereits eine Eisenbahn bestanden hätte; das andere wird zu dem im Jahr 1832 bestandenen Verkehr nur dasjenige fügen, was mit größter Wahrscheinlichkeit der Eisenbahn zugewendet werden wird.

Jede Hoffnung aber auf Ungewisses, so wahrscheinlich auch die einstige Realisirung sein mögte, bleibt von dieser Rechnung ausgeschlossen.

Wir bemerken hierbei noch, daß der Verkehr des Jahres 1832, den wir unserer Berechnung zum Grunde legen, gegen frühere Jahre wesentlich beschränkt gewesen

Erklärung



ST



Dö



Hs.

Sch



Höje



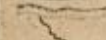
Ku



Wg



Dn

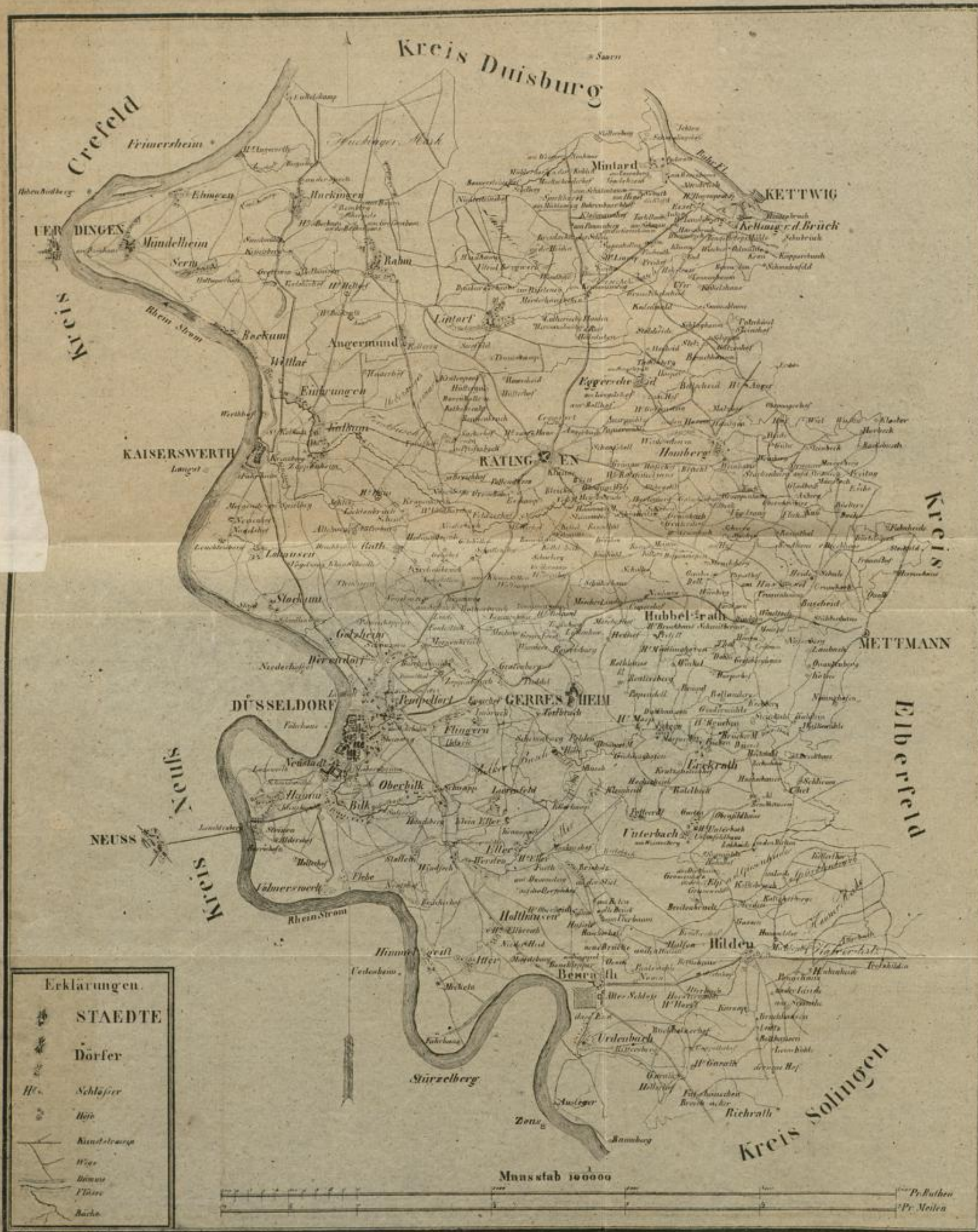


Flu



Bu

KREIS DÜSSELDORF.



RECEIVED

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

RECEIVED



ist, weil sich durch die Blokade der holländischen Küste und die Schließung der Schelde ein bedeutender Güterzug der Elbe und Weser zugewendet hatte.

Das Förderungsquantum auf der Wegstrecke zwischen Düsseldorf und Elberfeld im Jahr 1832 entwickelt sich, unter Benutzung amtlicher Angaben, in folgender Art:

Die Barriere zu Mettmann, welche als Maßstab für sich angenommen werden kann, hatte nach den Mittheilungen der Steuer-Behörde, im Jahr 1832 eine Einnahme von 2997 Thlr. 4 Sgr., die sich nach den näheren Ermittlungen, unter Anwendung des Weggeldtarifs, in runden Zahlen wie folgt, theilt:

1) 1825 mit 2 Pferden bespanntes Kurus-Fuhrwerk	182 Thlr. 15 Sgr.
2) 212 Kabriolets	10 » 18 »
3) 600 Reiter	10 » — »
4) 18000 beladene Frachtkarren mit breiten Rädern mit 25080 Pferden	1254 » — »
5) 7000 beladene Frachtkarren mit schmalen Rädern mit 8150 Pferden	815 » — »
6) 9500 unbeladene Karren mit breiten Rädern und 14000 Pferden	433 » 10 »
7) 3000 unbeladene Karren mit schmalen Rädern mit 3040 Pferden	202 » 20 »
	2908 » 3 »
Für den Verkehr, welcher sich von der Straße ab zur Werdenschen Straße wendet	89 » 1 »
	2997 Thlr. 4 Sgr.

Die Ladung der unter Nro. 4 bezeichneten Frachtkarren kann pro Pferd auf 28 Str., die unter Nro. 5 auf 25 Str., also im Ganzen auf 905,990 Str. ange-

nommen werden. In dieser Centnerzahl ist dasjenige Fuhrwerk nicht begriffen, welches auf den Seitenstraßen, namentlich zur Werdenschen Straße abgeht, und wofür also die Eisenbahn nicht benutzt werden könnte. Auch der innere Verkehr zwischen Elberfeld und Mettmann, und zwischen Düsseldorf und Mettmann auf der jetzigen Straße ist von obiger Summe ausgeschlossen, da das von Düsseldorf und weiter nach Mettmann so wenig als das von Elberfeld auf Mettmann bestimmte Fuhrwerk an letztem Orte Barriergeld bezahlt.

In Anlage II. wird diese Centnerzahl nach den verschiedenen Gütergattungen näher nachgewiesen und der gesammte Verkehr des Jahres 1832 beträgt demnach, mit Hinzuziehung der Personenbeförderung 957,000 Str.

Wenn wir nun nicht in Anschlag bringen mögen, daß der Verkehr auf der Eisenbahn nach allen seitherigen Erfahrungen in der Regel um das zwei- bis dreifache gesteigert wird, so dürfen wir dennoch nicht dasjenige unbeachtet lassen, was mit größter Wahrscheinlichkeit dem Bahn-Transporte sogleich zufließt, sobald der Bau vollendet sein wird.

Die Anlage III. gibt dieses Förderungsquantum auf 1,406,000 Str. an.

Was die künftige Benutzung der Eisenbahn betrifft so wird die Aktiengesellschaft entweder zur Bestreitung der Zinsen des Anlagekapitals, der Unterhaltungs- und Verwaltungskosten u. ein Wegegeld erheben, oder auch, so weit es zulässig erkannt wird, den Transport der Güter für eigene Rechnung betreiben.

In der Anlage IV. ist der Ertrag des Wegegeldes für das Jahr 1832, für den Fall berechnet, daß die Bahn schon erbaut gewesen und zum Transport der Güter von und nach Elberfeld und der Umgegend benutzt worden wäre. Es geht daraus hervor, daß bei einem

Wegegelde von 3 Pf. per Str. und Meile die Einnahme 31,900 Thaler, die Ausgabe an Zinsen zu 5%, Unterhaltung der Bahn und der Gebäude an Besoldungen von 29,100 Thaler betragen hätte, so daß sich außer den 5% Zinsen noch eine Dividende von $\frac{8}{10}\%$ herausgestellt mithin die Aktien sich zu $\frac{8}{10}\%$ verzinsen hätten.

Für den Fall, daß die Gesellschaft außer der Anlage der Bahn, auch den Transport der Güter übernimmt, geht aus der anliegenden Nachweise Nro. V hervor, daß bei einem Frachtsatze von 24 Pf. für Handelsgüter und von 2 Pf. für die übrigen, für den Centner und die Meile, bei einer Kapital-Anlage von 36,350 Thaler die Aktien $6\frac{3}{4}\%$ Zinsen getragen hätten.

Endlich wird durch die Nachweise Nro. VI. dargethan, daß das Publikum durch die Bahn in diesem Jahre an Transport-Kosten 142,841 Thlr. erspart hätte; nämlich:

an Handelsgütern . . .	87,578 Thlr.
• Baumaterialien . . .	7,412 —
• Getraide	31,739 —
• Viktualien	16,112 —

gleiche Summe 142,841 Thlr.

In ähnlicher Art, und unter gleichen Voraussetzungen, wie für das Jahr 1832, sind die Resultate für den nach Ausführung der Bahn zu erwartenden Verkehr entwickelt worden, und zwar ist nach der Anlage Nro. III das jährliche Förderungs-Quantum zu 1,406,000 Str. ermittelt. Der Ertrag des Wegegeldes stellt sich zu 46,867 Thlr.; die Ausgaben für Zinsen zu 5%, Unterhaltung und Besoldungen zu 30,950 Thlr.; also ergibt sich außer den Zinsen zu 5% noch eine Dividende von $4\frac{1}{2}\%$, so daß die Aktien sich eigentlich zu 9% verzinsen.

Wenn die Gesellschaft außer der Anlage der Bahn noch den Transport der Güter übernimmt, so ergibt sich

bei einer Kapital-Anlage von 49,700 Thlr. eine Verzinsung der Aktien nach der Anlage Nro. V von $9\frac{1}{4}\%$ und endlich nach der Anlage Nro. VI der jährliche Vortheil des Publikums mit 214,163 Thlr., nämlich an:

Handelsgütern	116,044 Thlr.
Getraide, Viktualien und Baumaterialien	
wie in der Berechnung pro 1832 . . .	55,263 —
Steinkohlen	22,878 —
Salz	7,089 —
Diverse Gegenstände, die jetzt wenig oder gar nicht bezogen werden	12,889 —

gleiche Summa 214,163 Thlr.

Daß die Ansätze des zu erwartenden Verkehrs nicht übertrieben sind, geht aus der Erfahrung aller bisherigen Bahnen hervor, auf denen sich, wie schon oben erwähnt, der Verkehr um das zwei- bis dreifache vermehrt hat, während er hier, um ganz sicher zu gehen, nur um die Hälfte stärker angenommen worden ist. Das Verhältniß wird sich aber nach der Ausführung der großen Bahn von Minden nach Köln, offenbar noch weit günstiger stellen, weil dann über den größeren Theil der Bahn von Elberfeld nach Düsseldorf die durchgehenden Handelswaaren noch außerdem gebracht werden, die man nach einem sehr mäßigen Anschlage zu 5 bis 600,000 Centner jährlich annehmen kann.

Düsseldorf, den 20. April 1833.

Das prov. Comité der Eisenbahn-Anlage zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

(gez.) Schöller, Oberbürgermeister. Graf von Spee. Fassbender. Umpfenbach. Schimmelbusch. Baum. Deuß. Luckemeyer. Wilhelmi.

Anlage I. Ueberschlag der Kosten der Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld.

Die Bahn ist lang ungefähr	1) Vom Rhein bis Knüppelsbrücke	1840 Ruthen.
	2) Von Knüppelsbrücke bis Strahlenhaus	2090 "
	3) Von Strahlenhaus bis zur Wasserscheide bei Bönwinkel	2290 "
	4) Von der Wasserscheide bis zum Krill bei Elberfeld	1800 "

Summa 8020 Ruthen.

Bemerkung. Der Tagelohn auf den Strecken 1 und 2 ist 10 Sgr.; der tägliche Lohn für einen einspännigen Karren 1 Thlr. 10 Sgr.; auf der Strecke 3 ist der Tagelohn 11 Sgr.; auf der Strecke 4, 13 Sgr.; ein einspänniger Karren kostet täglich auf der Strecke 3 und 4, 1 Thlr. 20 Sgr.

Kosten-Betrag in runden Summen.									
Gegenstand.	1) Vom Rhein bis Knüppels- Brücke.		2) Von Knüppels-Brücke bis Strahlenhaus.		3) Von Strahlenhaus bis zur Wasserscheide.		4) Von der Wasserscheide bis Elberfeld.		Der ganzen Bahn. Zblr.
	Die laufenden de Ruthen. Zblr.	In Summa auf 1840 Ruthen. Zblr.	Die laufenden de Ruthen. Zblr.	In Summa auf 2090 Ruthen. Zblr.	Die laufenden de Ruthen. Zblr.	In Summa auf 2290 Ruthen. Zblr.	Die laufenden de Ruthen. Zblr.	In Summa auf 1800 Ruthen. Zblr.	
1) Erdarbeiten	5,0		6,5		7,0		12,0		
2) Versteinerungs-Material	2,0		2,0		2,0		2,2		
3) dito Arbeitslohn	1,2		1,2		1,2		1,3		
4) Material der Eisenbahn	19,0		19,2		19,6		20,0		
5) Arbeitslohn	1,5		1,5		1,5		1,6		
6) Wasser- und Seiten-Durchlässe	0,7		1,0		1,2		2,2		
7) Grund-Entschädigung	1,5		1,5		1,5		3,0		
8) Geräthschaften	0,5		0,5		0,5		0,8		
9) Aufsicht	1,3		1,3		1,3		1,4		
10) Insgemein	1,1		1,1		1,4		1,3		
Zusammen	33,8	62,200	35,8	74,800	36,9	84,500	15,8	82,400	
11) Anlage eines Haspels für die leichten Waaren am Rhein zu Düsseldorf	—	500	—	—	—	—	—	—	
12) Brücke über die Düssel bei Knüppels-Brücke	—	1200	—	—	—	—	—	—	
13) Für den Damm über das Seitenthal bei Obergroiten	—	—	—	—	—	5000	—	—	
14) Für den Durchstich bis zur Wasserscheide .	—	—	—	—	—	15,000	—	15,000	
15) Für zwei Kettenbrücken über die Wupper mit den Anfahrts-Dämmen	—	—	—	—	—	—	—	14,000	
Zusammen	—	65,500	—	74,800	—	104,500	—	11,400	354,600
16) Für Einnnehmer-Häuser	—	—	—	—	—	—	—	—	3000
									Summa 357,600
									7600

Mögliche Ersparungen bei der Ausführung können angenommen werden zu

Bleibt Erforderniß: 350,000

Anmerkung. Für die Verzinsung des successiv einzuziehenden Bau-Kapitals während des Baues wird die sich ergebende Dividende der ersten Jahre zu reserviren sein.

Anlage II

Nachweise des Frachtverkehrs,

welcher im Jahre 1832 zwischen Düsseldorf und den Städten Elberfeld und Barmen stattgefunden hat.

- 1) Handelsgüter. Nach amtlichen Mittheilungen sind im Ganzen 244,576 Ctr. zu Düsseldorf angekommen; es läßt sich davon für den Verkehr von Düsseldorf und der Umgegend ungefähr $\frac{1}{4}$ rechnen, und es bleiben für den Abgang nach Elberfeld und Barmen ic. 200,000 Ctr.
- 2) Fabrikwaaren, welche von Elberfeld und Barmen ic. nach Düsseldorf und Duisburg zur Verschiffung gebracht worden sind 60,000 —
- 3) Getraide aller Art nach vorstehender Scheffelzahl zu 263,000 Ctr. angenommen mit $\frac{1}{4}$ Abzug 197,000 —
- 4) An Baumaterialien, als Holz, Bretter, Schiefer, Dachpfannen u. s. w. nach amtlicher Ermittlung 46,000 —
- 5) Produkte des Innern, Gemüse, Getränke ic. nach Berechnung sachkundiger Personen 100,000 —
- 6) Handelsgüter aller Art zum allgemeinen Verkehr auf der großen rheinisch-westphälischen Heerstraße oder zur direkten Versendung, von Elberfeld und Barmen gehörig, (wie ad 5) 303,000 —

zusammen . 906,000 Ctr.

Daß diese Centnerzahl wirklich im Jahre 1832 transportirt worden, ist durch die

Einnahme der Barriere zu Mettmann nachgewiesen.

- 7) Hierzu kommt ferner der Verkehr der königlichen Fahr- und Schnell-Posten, welche außer den Gütern 12,094 Personen befördert haben, und der Verkehr der Privat-Fuhrwerke und Hauderer, welche 8000 Personen beförderten. Dazu sind nach den eingezogenen Erkundigungen im Ganzen 14,700 Pferde gebraucht worden, rechnet man die Pferdelast durchschnittlich zu $3\frac{1}{2}$ Ctr., so gibt dieser Verkehr in runder Summe 51,000 —

also zusammen . 957,000 Ctr.

Anlage III

Nachweise des Frachtverkehrs,

welcher nach der Anlegung der Eisenbahn auf denselben zu erwarten ist

- 1) Das vorstehende Fracht-Quantum 1 — 6 906,000 Ctr.
- 2) Der Handel war im Jahr 1832 nicht so lebhaft als in gewöhnlichen Jahren, weil sowohl die noch nicht ganz gesicherten politischen Verhältnisse überhaupt, als die Blokade der holländischen Küste und die Sperrung der Schelde mannichfache Störungen veranlaßt haben; es läßt sich daher annehmen, daß, wie auch das hiesige königliche Hauptsteuer-Amt in den mitgetheilten Notizen bemerkt hat, der

Handels-Verkehr in ganz ruhigen Zeiten beträchtlich stärker sein wird. Hier soll er auf die Nro. 1, 2 und 6 von zusammen 563,000 Etr., nur um $\frac{1}{4}$ stärker angenommen werden, also in runder Summe 113,000 Etr.

- 3) Von dem jetzigen Personen- und Postverkehr läßt sich annehmen, daß $\frac{2}{3}$ der Bahn zugewendet würden, mithin . . . 34,000 —

Latus 1,053,000 Etr.

- 4) Dieser Verkehr wird aber durch die Schnelligkeit des Fortkommens und geringere Preise sich ohne allen Zweifel ansehnlich vermehren, es wird hier nur die Hälfte mehr angenommen. . . . 17,000 —

- 5) Sobald die projectirte Eisenbahn von Elberfeld nach dem Ruhr-Kohlenfelde beendigt sein wird, werden die Steinkohlen für die Gegend von Solingen, Erkrath und Gerresheim unzweifelhaft mittelst der Bahn von Elberfeld nach Düsseldorf, und zwar aus anzulegenden Niederlagen bei Bowinkel, Mitrath und Erkrath bezogen werden. Nach dem bisherigen Bedürfnisse würden zum Absatz kommen:

- a) bei Bowinkel . . . 250,000 Etr.
b) „ Mitrath . . . 100,000 —
c) „ Erkrath . . . 40,000 —

zusammen . . . 390,000 Etr.

und da hierfür die Bahn auf resp. 1, 2 und 3 Meilen benutzt wird, so kommen in Anrechnung von

- a) $\frac{1}{4}$ 62,000 Etr.
b) $\frac{1}{2}$ 50,000 —
c) $\frac{3}{4}$ 30,000 —

zusammen . 142,000 Etr. . . 142,000 Etr.

- 6) Das Salz wurde bisher von den königlichen Salinen aus auf der Lippe nach Wesel, dann den Rhein aufwärts nach Düsseldorf und zu Lande weiter ins Innere gebracht. Nach der Anlegung der Bahn von Elberfeld nach der Ruhr, wird der Transport von den Salinen zur Ruhr, dann auf der gedachten Bahn nach Elberfeld, und auf der Bahn von Elberfeld nach Düsseldorf wohlfeiler bewerkstelligt werden können. Für Elberfeld selbst und die nächste Umgebung dient also die fragliche Bahn nicht, dagegen wird darauf das Salz für den Bedarf der Gegend von Solingen, Düsseldorf und dessen Umgebung, so wie für den näheren westrheinischen Theil des Bezirks darauf fortgebracht werden, und ist nach amtlichen Mittheilungen anzunehmen zu 44,000 —

- 7) An rheinischen Haussteinen, Traß, Brennholz u. s. w., welche nach Anlegung der Bahn mit Vortheil darauf bezogen werden können, ungefähr 80,000 —

- 8) An Handels-Artikeln für die Umgegend von Solingen, welche jetzt auf andern Straßen als der westphälischen bezogen werden, wahrscheinlich 70,000 —

zusammen . 1,406,000 Etr.

Anlage IV.

Berechnung des Ertrags der Eisenbahn,

wenn die Gesellschaft sich mit dem Transport nicht befaßt, sondern nur ein Begegeld von 3 Pfennige pro Centner und Meile erhebt.

Die Kosten der ersten Anlage zu 350,000 Thlr. gerechnet.

1) Für den Verkehr, wie er in Anlage II. für das Jahr 1832 ermittelt ist.

Laufende Kosten.

- 1) Zinsen des Anlage-Kapitals, zu 5% . 17,500 Thlr.
- 2) Unterhaltung der Bahn 2% 7,000 —
- 3) Unterhaltung der Gebäude 100 —
- 4) Besoldungen für den Dirigenten, Rechnungsführer und Bau-Condukteur, 4 Einnehmer und 8 Wärter 4,500 —

Summa . 29,100 Thlr.

Einnahme.

Der Ertrag von 957,000 Str. zu 3 Pf. pro Meile also für 4 Meilen zu 1 Sgr. wäre 31,900 Thlr.

Außer den Zinsen zu 5% ergibt sich also noch eine Dividende von 2,800 Thlr.

so daß die Aktien sich mit $5\frac{2}{10}\%$ verzinsen würden.

2) Für den Verkehr, wie er in Anlage III. sich nach der Anlegung der Eisenbahn auf derselben stellen wird. Laufende Kosten wie vorstehend . . . 29,100 Thlr.

Mehr-Kosten der Unterhaltung wegen des stärkern Verkehrs 1,850 Thlr.

Summa . 30,950 Thlr.

der Ertrag von 1,406,000 Str. wäre wie oben à 1 Sgr. pro 4 Meilen . 46,867 —

also außer den Zinsen zu 5% noch eine Dividende von 14,167 Thlr. oder etwas über $4\frac{1}{2}\%$ so daß die Aktien sich zu etwas mehr als $9\frac{1}{2}\%$ verzinsen werden.

Anlage V.

Berechnung des Ertrages des Transports der Güter,

wenn die Gesellschaft denselben auf eigene Rechnung übernimmt.

1) Für den Verkehr, wie er in Anlage II. für das Jahr 1832 ermittelt ist.

Ausgaben.

a. Für Pferde.

1 Pferd zieht 3 Wagen, jeder mit 48 Centner beladen, also zusammen 144 Centner in einem Tage von Düsseldorf nach Elberfeld, wobei auf $\frac{1}{3}$ der Länge Worspann nöthig ist, macht demnach $1\frac{1}{3}$ Tag

Den Rückweg wird es nicht immer mit Ladung machen, weil im Ganzen die Fracht nach Elberfeld stärker als zurück ist, es wird daher angenommen, daß es

$\frac{1}{3}$ der Zeit ledig zurückgeht, und dazu auch einen Tag braucht . $\frac{1}{3}$ Tag

114 Centner erfordern also zu einer Reise : . . . $1\frac{2}{3}$ Tag eines Pferdes.

Rechnet man daß die ermittelten 957,000 Etr. in 300 Tagen fortgefahren werden, also an jedem Tage 3190 Etr., und daß ferner 144 Etr. $1\frac{2}{3}$ Tage erfordern, so werden 37 Pferde, oder in runder Summe 40 Pferde erforderlich sein.

1) Wenn man die Stallung und Unterhaltung der Pferde an einen oder mehrere Unternehmer verdingt, so wird man ein Pferd mit Treiber täglich für 1 Thlr. 5 Sgr. haben können, macht für 40 Pferde und 300 Tage . . . 14,000 Thlr.

b. Für Wagen.

Jedes Pferd zieht 3 Wagen, also sind an Wagen erforderlich . . . 111 und an vorräthigen Wagen, zum Gebrauch, während die übrigen reparirt und geladen werden, $\frac{2}{3}$ des vorigen 74

also zusammen 185 Wagen.

2) Ein Wagen kostet 110 Thlr., mithin an Kapital zusammen 20,350 Thlr.

Laufende Kosten:

Zinsen des Kapitals . . . 5%
Abnutzung der Wagen . . . 15%
Reparatur und Schmierkosten 5%

Zusammen 25% oder 5090 Thlr.

3) Für Stallungen und Remisen an Kapital . . . 4,000 Thlr.

4) Für zwei Geschäftslokale hier und in Elberfeld, und das nöthige Magazin 12,000 —

Summa 16,000 Thlr.

hiervon 8% für Zinsen und Reparaturen 1280 Thlr.

5) Besoldung zweier Geschäftsführer, eines Aufsehers und der Packknechte . . . 2200 —

Summa 22,570 Thlr.

NB. Der Kapital-Vorschuß beträgt nach Obigem 36,350 Thlr.

Einnahme.

Nimmt man das Frachtgeld der Handelsgüter (1, 2 und 6 der Nachweise II.) pro Meile $2\frac{1}{2}$ Pf. und für die übrigen 2 Pf. also für die ganze Länge 10 Pf. und resp. 8 Pf. so ergibt sich die Einnahme von 563,000 Etr. zu 10 Pf. 15,639 —

343,000 „ „ 8 „ 7622 —

Summa 23,261 Thlr.

Ausgabe 22,570 —

Also außer den Zinsen vom Kapital noch eine Dividende von 691 Thlr. oder von $1\frac{3}{4}$ %; die Aktien würden sich mithin mit $6\frac{3}{4}$ % verzinzen.

2) Für den Verkehr, wie er sich nach Anlage III. nach der Anlegung der Eisenbahn auf derselben stellen würde.

A u s g a b e n.

a. Für Pferde.

Nach der vorstehenden Berechnung bringt ein Pferd 144 Etr. in 1½ Tagen durch die ganze Bahnlänge.

Wenn daher das ganze Förderungs-Quantum von 1,406,000 Etr. in 300 Tagen fortgebracht wird, so werden täglich 4687 Etr. befördert werden müssen. Hierzu sind mit hin 54 Pferde, oder in runder Summe 60 Pferde nöthig.

- 1) Rechnet man, wie oben, das Pferd mit Treiber täglich zu 1 Thlr. 5 Sgr. so kosten 60 Pferde in 300 Tagen . 21,000 Thlr.

b. Für Wagen.

Jedes Pferd zieht 3 Wagen, also sind an Wagen erforderlich 162 und an vorräthigen Wagen $\frac{2}{3}$ des vorigen 108

zusammen 270 Wagen.

Ein Wagen kostet 110 Thlr., mit hin an Kapital zusammen 29,700 Thlr.

- 2) Hiernach, wie bei der vorstehenden Berechnung, für Zinsen des Kapitals, Abnutzung der Wagen und Reparaturen 25% 7425 —
- 3) Für Stallungen und Remisen an Kapital . . . 5000 Thlr.
- 4) Für zwei Geschäfts-Kassale und die nöthigen Magazine 15,000 —

zusammen 20,000 Thlr.

Hier von 8% für Zinsen und Reparaturen 1600 Thlr.

- 5) Besoldung zweier Geschäftsführer, eines Gehülfen, eines Aufsehers und der Pächter 3000 —

Summa 33,025 Thlr.

NB. Der Kapital-Vorschuß beträgt nach Obigem 49,700 Thlr.

E i n n a h m e.

An Handelsgütern kommen nach der Nachweise II. vor, 1) wie in der vorstehenden Berechnung . . . 563,000 Etr.

2) Pos. 2. der Nachweise III. 113,000 —

3) „ 8. desgl. 70,000 —

zusammen 746,000 Etr.

Das ganze Fracht-Quantum beträgt 1,406,000 —

Mithin an sonstigen Gütern 660,000 Etr.

Das Frachtgeld wie oben zu 10 Pf. resp. 8 Pf. angenommen, gibt eine Einnahme von 746,000 Etr. zu 10 Pf. . . 20,722 —

660,000 „ „ 8 „ . . 14,667 —

zusammen 35,389 —

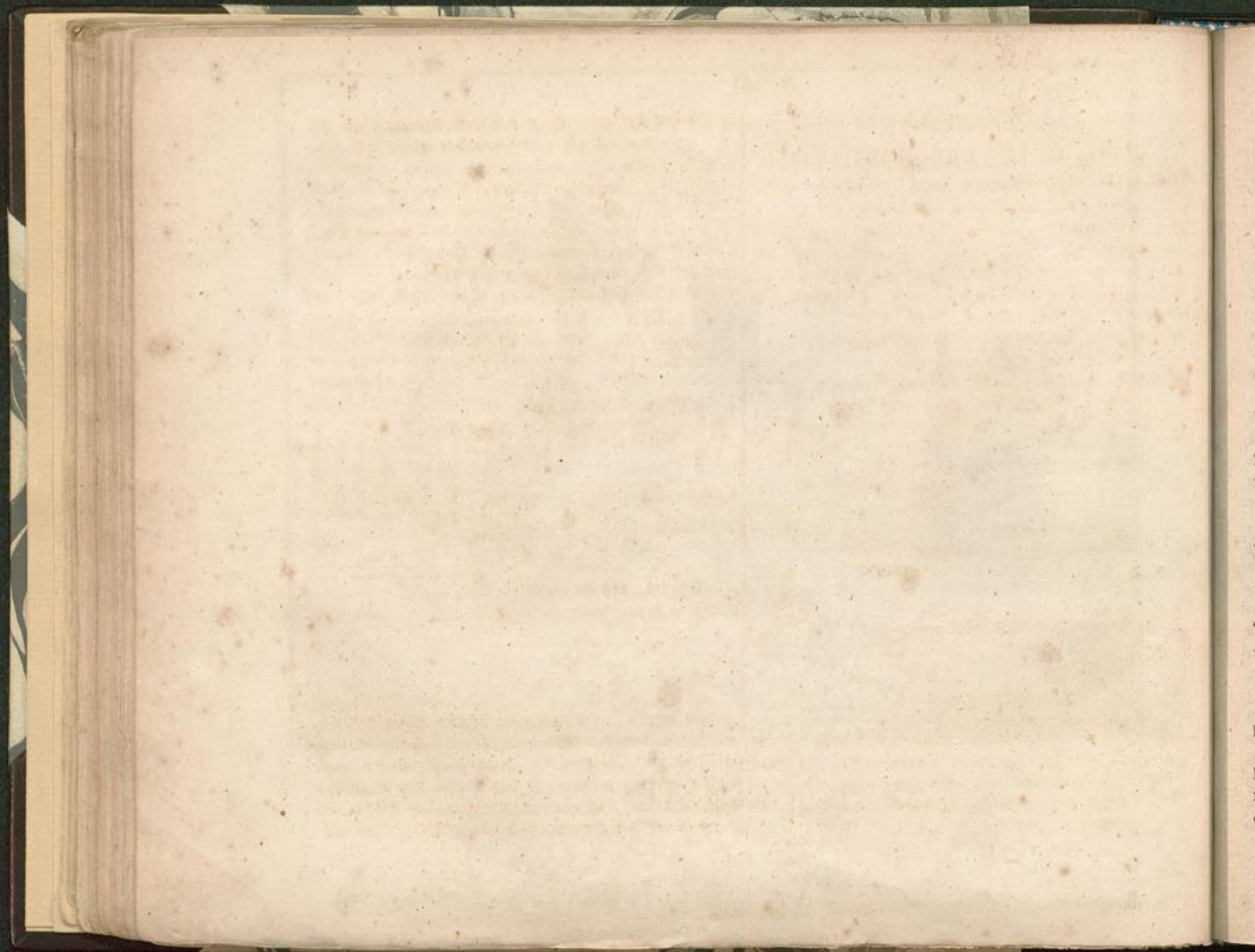
Ausgabe 33,025 —

Mithin außer den Zinsen zu 5% noch eine Dividende von 2364 Thlr. oder von $4\frac{1}{2}$, so daß sich die Aktien zu $9\frac{3}{4}$ Prozent verzinsen würden.



Lith. von Weylich

Schloß zu Lechenich.



Anlage VI.

Gewinn für das Publikum,

durch die verminderten Transporten nach der Anlage der Eisenbahn.

Der jetzige Frachtsatz von hier nach Elberfeld beträgt 6½ Sgr. pr. Etr.

Der künftige Frachtsatz wird für die Meile zu 3 Pf. Begegeld und 2½ Pf. Frachtgeld für Handelsgüter und 2 Pf. für die übrigen, angenommen.

1. Für den Verkehr wie er im Jahre 1832 stattgefunden hat.

1. An Handelsgütern, 1, 2 und 6 der Nachweise II.
563,000 Etr. zu 6½ Sgr. (jetz. Pr.) 121,983 Th.
1½ — (sp. Pr.) 34,405 —
87,578 Th.

2. An Getreide Pos. 3 der Nachweise II.
197,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 42,683 Thlr.
1½ — . 10,944 —
31,739 —

3. An Baumaterialien Pos. 4 desgl.
46,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 9,967 Thlr.
1½ — . 2,555 —
7,412 —

4. An Viktualien Pos. 5 desgl.
100,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 21,667 Thlr.
1½ — . 5,555 —
16,112 —

Summa des Gewinns des Publikums excl. des Postverkehrs . . . 142,841 Thlr.

Im Postverkehr wird eine beträchtliche Preisverminderung stattfinden können, die sich aber vorläufig noch nicht angeben läßt.

2) Für den Verkehr, wie er sich nach Anlegung der Eisenbahn auf derselben stellen wird.

1. Handelsgüter.
746,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 161,633 Thlr.
1½ — . 45,589 —
116,044 Thlr.

2. An Getraide, Viktualien und Baumaterialien wie 2, 3 und 4 der vorstehenden Nachweise . . . 55,263 —

3. Steinkohlen Nr. 5 der Nachweise III.
142,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 30,767 Thlr.
1½ — . 7,889 —
22,878 —

4. Salz, Nr. 6 der Nachweise III.
44,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 9,533 Thlr.
1½ — . 2,444 —
7,089 —

5. Diverse Gegenstände unter Nr. 7 der Nachweise III.
80,000 Etr. zu 6½ Sgr. . 17,333 Thlr.
1½ — . 4,444 —
12,889 —

Summa des Gewinns für das Publikum excl. des Postverkehrs . . . 214,163 Thlr.

Kreis Neuß.

Er enthält auf 5 □ Meilen 31,112 Einwohner, wovon 30,302 dem katholischen, 395 dem evangelischen und 415 dem mosaischen Glauben angehören. Davon gehören 15,528 dem männlichen und 15,584 dem weiblichen Geschlechte an, und zwar in 2 Städte, 39 Flecken und Dörfer, und 89 einzelne Höfe und Häuser. Man rech-

net im Ganzen 4921 Wohngebäude und 4802 Scheunen und Schoppen.

Der Kreis zählt 2 katholische Hauptkirchen, 18 Succursalkirchen und 14 Kapellen mit 20 Pfarrern und 21 Kapellänen und Vicaren. Diese bilden zusammen ein Dekanat. Die einzige evangelische Kirche des Kreises (zu Neuß) gehört zur Gladbacher Superintendentur; 5 Synagogen; ferner 27 Elementarschulen, 2 Simultarschulen und 1 höhere Bürgerschule, mit 36 Lehrern und Gehülfen, und durchschnittlich 2063 Schüler und 1897 Schülerinnen.

Am Schluß des Jahres 1828 gab es im Kreise 6 Aerzte, 6 Wundärzte, 3 Apotheken, 19 geprüfte Hebammen und 3 Thierärzte.

An directen Steuern brachte der Kreis im Jahre 1829 auf

Grundsteuer	36,139 Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Zusatzprocente	8,313	»	20	»	—
Hebegerlde	1,778	»	3	»	2
Klassensteuer	18,692	»	—	»	—
Gewerbsteuer	6,401	»	10	»	—

Summa 71,324 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.

Zur Bestreitung der Communal-Ausgaben sind erforderlich . . . 35,177 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

Davon decken die Gemeindef-Einnahme . . . 27,796 — 28 » 8 »

Es bleiben also aufzubringen 7,380 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf.

Hiernach betragen die Staatslasten durchschnittlich per Kopf . . . 2 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.

Die Communalsteuern . . . — » 7 » 2 $\frac{1}{2}$ —

Die ganze Besteuerung beträgt per Kopf . . . 2 » 16 » 9 $\frac{1}{2}$ —

Die Bürgermeistereien Neuß, Kaarst, Buderich und Heerdt decken alle ihre Bedürfnisse durch Gemeinde-Einnahme.

Beim Anfange des Jahres 1830 waren 11 Bürgermeistereien des Kreises ganz schuldenfrei. Auf den übrigen, nämlich auf den Bürgermeistereien Geln, Grimlinghausen, Nievenheim und Zons lasteten 2,338 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. Gemeindefschulden.

Der Kreis hat überhaupt 75,908 Morgen Ackerland, 2646 Morgen Gärten, 9371 Morgen Wiesen und Weiden, 12,933 Morgen Waldungen, 7178 Morgen öde Ländereien, 5878 Morgen in Wegen und Flüssen.

Derselbe ist aus einem Theile des Erzstifts Köln gebildet, und stößt im Süden mit dem Regierungs-Bezirk Köln zusammen und ist sonst von den Kreisen Grevenbroich, Gladbach und Grefeld umgeben. Der Rhein strömt auf der östlichen Grenze und empfängt hier die Erft. Unweit Weckhofen theilt sich diese in zwei Arme, wovon der eine bei Grimlinghausen, der andere unterhalb Neuß, nicht fern von Heerdt, in den Rhein fällt. Der letztere kann bis zur Stadt Neuß von Rheinschiffen befahren werden. Hier ist auch der Anfang eines unvollendeten großen Kanals, welcher die Bestimmung hatte die Maas mit dem Rheine zu verbinden. Die Arbeiten an diesem Kanale waren bereits weit gediehen, und schon $\frac{2}{3}$ der Kosten verwendet worden, als die Fortsetzung unterblieb. Die gegenwärtige Regierung hat ihn im Jahre 1822 dem Mechanikus Thomas in Pacht gegeben, der ihn eine Strecke von 2 Meilen, von der Kölner Straße bis zur Neers, für kleine Fahrzeuge schiffbar machte. Der Kanal beginnt bei Grimlinghausen, läuft an Neuß vorbei, und tritt aus der Bürgermeiste-

rei Büttgen in den Kreis Gladbach. Seine ganze Länge bis zur niederländischen Gränze beträgt ungefähr 6½ Meilen. Der Kreis Neuß bildet eine niedrig gelegene Ebene, die von ausgedehnten Bruchgegenden (Torfmooren) durchschnitten ist, hat übrigens einen guten Getreideboden, der alle Arten von Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Obst und Flachs liefert, und eine beträchtliche Viehzucht zuläßt. Der Viehzucht wies am Schlusse des Jahres 1828 nach 1893 Pferde und 208 Füllen; 47 Stiere, 263 Ochsen, 6065 Kühe und 1868 Stück Jungvieh; 3451 Schaafe (112 ganz und 1173 halbveredelte); 1172 Böcke und Ziegen; 3469 Schweine. Der Ackerbau liefert mehr als das eigene Bedürfniß des Kreises erfordert. Im Jahre 1828 wurden gewonnen 2105 Wißpel Weizen, 3774 Wißpel Roggen, 1336 Wißpel Gerste, 5699 Wißpel Hafer, 4 Wißpel Spelz, 1111 Wißpel Buchweizen, 12,443 Wißpel Kartoffeln, 292 Wißpel Erbsen, 374 Wißpel Rübsaamen, 17 Wißpel Leinsaa-men, 8 Zentner Hopfen, 236,470 Zentner Futterfräuter, 96,893 Zentner Heu und Grummet. Im Kreise sind 9 Oel-, 2 Walk- und 1 Rohmühle. Für den Transport besitzt derselbe 9 Schiffe. Der Kreis wird in 15 Bürgermeistereien eingetheilt.

Geschichtliche Andeutungen von Neuß.

Neuß, Novesium oder Nova castra von den Römern genannt und wahrscheinlich von Drusus erbaut, der hier eine Brücke über den Rhein schlug. Tacitus gedenkt dieses Orts, der damals (und selbst noch im Jahre 1254) am Rhein lag, jetzt aber eine halbe Stunde davon entfernt ist. Das sogenannte Oberthor, durch welches man von Cöln her in die Stadt geht, soll ein

Ueberbleibsel des von Drusus erbauten Castells gewesen sein, daher bis jetzt noch Drususthor genannt. Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts wurde die Stadt Mitglied des Hanseebundes und gelangte in der folgenden Zeit zu einer großen Blüthe und Macht, und später verließ Kaiser Friedrich III. der Stadt wegen ihres bewiesenen Muths im Kampfe gegen Karl den Kühnen viele Vorrechte, als: das Münzrecht, das Jagdrecht, die Befreiung von auswärtigen Gerichten, fünf Jahrmärkte, einen goldenen Adler im schwarzen Felde zum Wappen und andere Begünstigungen. Nach unversürgten Nachrichten soll Graf Wilhelm von Holland hier zum römischen Könige 1247 gewählt worden sein.

Unter den Kaisern Julian und Valentinian wurde es von den Attuariern eingenommen, und später zweimal von den Normannen, die es zum Theil zerstörten. Im Jahre 1447 wurde die Stadt von Karl dem Kühnen belagert, und im sechzehnten Jahrhundert vom Grafen von Ruenar für den entfegten Erzbischof Gerhard eingenommen, und von den Holländern geplündert. Besonders berühmt in der Geschichte ist die erste Belagerung (siehe diese im zweiten Bande Seite 26.); sie dauerte 48 Wochen lang, welcher während die Belagerer 56 Stürme aushielten, und Karl 12 bis 15,000 Mann einbüßte. Noch härter aber war das Schicksal, das die Stadt, die sich seitdem wieder erholt hatte, um ein Jahrhundert später traf. Nachdem Adolph von Neurs am Quirinstage 1586 durch List sich des Orts bemächtigt hatte, und durch stete Ausfälle die ganze Umgegend bis Cöln beunruhigte, wandte sich der Erzbischof und Kurfürst Ernst an den berühmten spanischen Feldherrn Alexander Farnese, Herzog von Parma, der damals gerade mit der Belagerung von Antwerpen beschäftigt war. Der spanische Feldherr erschien wirklich auf

die Aufforderung mit seinem Heere vor der Stadt, und bot, nachdem die angekündigten Verhandlungen ohne Erfolg geblieben waren, das äußerste auf, die Stadt, welche von den tapfern Bürgern unter Anführung des muthigen Hermann Friedrich von Clout aufs tapferste vertheidigt wurde, in seinen Besitz zu bekommen. Furchtbar war das Blutbad, das die Spanier und Italiener anrichteten, nachdem es ihnen gelungen war, in die Stadt einzudringen; mehr als 2000 Bürger verloren das Leben und der größte Theil der Stadt wurde in Asche gelegt. Auch später war Neuß manchen Angriffen und Eroberungen ausgesetzt. Im Jahre 1642 wurde sie eine Beute der Franzosen und Hessen, welche die Festungswerke vermehrten. Diese kriegerischen Auftritte wechselten bis auf die neuesten Zeiten, denn noch im Jahre 1813 geschah hier der erste Rheinübergang der verbündeten Heere.

Bürgermeisterei Neuß.

Lage, Grenzen. Die Stadt liegt am linken Ufer des Rheins, 4 Meile von Düsseldorf, grenzt südlich an die Bürgermeisterei Grimlinghausen und Rorf; westlich an Holzheim, Grefrath, Büttgen; nördlich an Kaarst, Büderich und Heerdt, und östlich an den Rhein.

Gewässer. Die Erft kann bei hohem Wasserstande bis zur Stadt von Rheinschiffen befahren werden. Die Kruhr fließt oberhalb dem Zollthor unter dem Nordkanal durch und vereinigt sich da mit der Erft.

Straßen. Die große Landstraße von Amsterdam nach Cöln. Auch führt die schöne Straße von Düsseldorf nach Aachen durch Neuß. Die große Landstraße von Amsterdam nach Cöln, welche wegen österer Ueber-

schwemmungen des Rheins jetzt aufs Neue auf einen sehr hohen Standpunkt angelegt worden ist, nebst der Brücke bei Grimlinghausen werden den Handel noch um vieles heben und Neuß wesentliche Vortheile gewähren, da die Straße mitten durchführt. Die oben genannte Brücke, welche die königl. Regierung unter der Oberaufsicht des Herrn Bauinspectors Lenzen anlegen läßt, wird 70 Fuß Breite erhalten, und ist also die größte bis jetzt von Ziegeln erbaute Brücke im preussischen Staate.

Mühlen. Eine Windmühle, 10 Wassermühlen, darunter 3 Getreide-, 1 Walz- und 6 Oelmühlen, dann noch eine Dampf- resp. Oelmühle.

Bevölkerung. Die Stadt zählt 860 Wohnhäuser mit 8000 Einwohner.

Straßen und öffentliche Plätze. Die Straßen sind durchaus regelmäßig und seit Kurzem mit einem guten Steinpflaster versehen; unter diesen zeichnet sich diejenige, welche die Stadt durchschneidet, und eine Viertelstunde ausmacht, vom Oberthor bis zum Markte Oberstraße, von da bis zum Niederthor die Büchel- und Niederstraße heißt, vorzüglich aus. Fünf öffentliche Plätze: der Markt, der Friedhof, der Kirchplatz, das Stift, von dem ehemaligen freiadlichen weltlichen Damenstift so genannt, und der Viehmarkt, worauf vom 1. Juli an jeden Montag, so lange es die Witterung erlaubt, Weidviehmarkt gehalten wird.

Merkwürdigkeiten. 1) Das Münster oder die Damenstiftskirche zum heil. Quirin. Ein ganz herrlicher Tempel im gothischen Geschmack, mit einem sehr hohen viereckigen, oben abgestumpften Thurm und durchaus mit Quadersteinen aufgeführt. Ueber dem Thore erhebt sich eine schöne Kuppel, worauf die Bildsäule des heil. Quirin ganz vergoldet steht. Im Jahr 825 errichtete der Graf Eberhard von Cleve, damaliger Herr von Neuß

mit seiner Gemahlin Bertha, aus dem Geblüte Carls des Großen, diese Kirche, welche auch hier begraben liegen; jetzt ist dieselbe Stadt-Pfarrkirche. Unter dieser Kirche befindet sich noch eine unterirdische Gruft, die unter der franz. Revolution von den Einwohnern als Kirche benutzt wurde. — Dasselbst steht man zwei versteinerte Holzsäulen und mehrere Grabmäler. 2) Die Sebastianus-Kirche, wo man noch das Neuffer Wappen von einer beträchtlichen Größe in Glas gebrandt sieht. Diese Kirche wird jetzt als Hülfspfarrkirche benutzt. 3) Alexianer-Kloster, wo Narren und sonstige Blödsinnige gegen gewisses Honorar untergebracht werden; außer diesen noch 2 katholische und 1 evangelische Kirche. 4) Das Oerthor oder Drusus Thor. Drusus errichtete hier Cines von den 50 Kastellen, um die Stämme der Deutschen vor ihren oft versuchten Einfällen in das gallische Gebiet abzuwähren.

Handel und Gewerbe. Der Handel bestreckt sich vorzüglich mit Vieh und Fruchthandel, zu dessen Belesung starkbesuchte Märkte an bestimmten Tagen in Neuß Statt finden; jedoch ist der Mühlenstein-, Kohlen- und Breiterhandel nicht unbedeutend. Was die Viehmärkte anbetrifft, so wurden im Jahr 1828 von 4135 Stück Rindvieh 3366 und im Jahr 1829 von 3969 Stück 3295 und im Jahr 1832 von 3259 Stück 2854 verkauft. Im Jahr 1832 wurde hier ein- und ausgeführt:

an Weizen	47,940	Malter,
" Roggen	44,326	"
" Gerste	17,164	"
" Hafer	26,846	"
" Buchweizen	21,900	"
" Saamen	20,800	"

Verzeichniß der Kaufleute u.

Beckers, Heinr., Porzellanhändler,
Berenbaum, Theod., Schwarzbrandhändler,
Bremenkamp, Died., Siamosenfabrikant,
Bremer, Mart., Fruchthändler,
Claren, Fr., Huthfabrikant,
Elles, Joh. Heinr., Siamosenfabrikant,
Esser, J., Weinhandlung und Gastgeber,

Feldhaus, Casp. Wilh., Spezereihändler,
Fischer, Wilh., Weinhandl. und Gastgeber,
Flemming, Ellenwaarenhandl.,
Frings und Frohwein, Siamosenfabrikant,
Haanen, Math., Eisenwaarenhändler,
Hansen, Wien., Mahlmüller,
Heesemann, Martin Ad. et Comp., Wein- und Glash.,
Holster, Fr. Jos., Holzhändler,
Jbels, Jacob, Frucht- und Delhändler,
Jbels, Joh. Baptist, dito
Josten, Fr. Andreas, Weinhändler,
Josten und Breuer, Tuchfabrikanten.
Kallen, Joh. Peter, Spezerei, Frucht- und Saamenh.,
Kamper, Wittwe, Frucht- und Delhändlerin,
Linden und Schmitz, Spezereihändl. und Chicorienfabrik.,
Loosen, Erben, Joh. Wilh., Holz-, Steinkohlen- und Delhändler.

Monnhein, Peter, Sayet und Barn Strumpfwereib-Fab.,
Mickenschreiber, J. H., Kaufmann in Spezerei,
Müller, Joh. Albert, Weinhändler,
D Gutheil, Droguist,
Dohse, R., Fabrikant in Seide und Halbseide und Baumwolle,

Pollig, Sam., Siamosenfabrikant,
Reinart, Peter, Ziegel-, Frucht- und Delhändler,
Roettgen, Herm., Fruchthändler,
Rottels, Fr. Gerh., Seife- und Lichterfabrikant,
Rosen, Fr. Eugen, Kaufmann,
Schellens, Peter, Ellenwaarenhändler,
Schmitz, Mar. H., Kaufmann,

Schramm, Peter Jos., fabrizirt außer den feinsten ordinären Stängeln, Drucker- und gebrannter Stärke, auch eine von ihm erfundene: Kleberfreie Weizen-Stärke, deren Eigenschaften sind: den Spitzen, Batist, Bändern, Flor, Puz- und Haus-Wäsche eine ungewöhnliche Klarheit und Weiße zu geben, welche sich auch nach Jahren erhält, bei Appreturen der Waaren, den Luster der Farben zu erhöhen und bei Speisen und Backwerk als Kräftemehl vortheilhaft benutzt zu werden. Die Behandlung bleibt bei wenigem Bedarf die gewöhnliche. —

Die Güte des Fabrikats ist auch selbst vom Königl. hohen Ministerio des Innern, Abthl. für Handel und Gewerbe in Berlin, anerkannt, welches sich Inhalts einer Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf vom 11. Oktober 1832 dahin ausgesprochen hat:

„Daß das Fabrikat vorzüglich schön, von blendender Weiße, von fremden Beimischungen frei sei, auch unter dem Wasser weiß bleibe, und zu der feinsten Sorte gehöre.“

Die vortheilhafte Benützung bei Krankheiten fallen, als Krafftmehl, bei Säuglingen, atrophischen Kindern, Schwindstichtigen, bei geschwächten und abgezehrten Menschen u. ist in einem Gutachten des Herrn Kreisphysikus Doctor Jäger erwähnt und empfohlen worden.

Schwann, Leonh., Goldarbeiter,
Simons, Arn., Tuchfabrikant,
Stochebrand, Steph., dito
Thyvisen, Heinr., und Sohn, Wollspinner und Delh.,
Tillmann, Arn., Del- und Saamenhändler,
Van Enden, Franz, Ellenwaarenhändler.

Schulanstalten. 1) Ein Collegium mit einem Direktor (Herrn Fr. Jos. Meiß aus Cöln) 4 ordentlichen Lehrern, einem Religions- und Zeichenlehrer; es besteht aus 4 Klassen, Sexta bis Secunda inf. des Gymnas., es vereinigt, besonders in den beiden untern Klassen, die Bildung für das bürgerliche Leben mit der Gymnasialbildung. 2) Eine höhere Töchterschule der Mad. Düß, gebornen Kugelgen, und Mitwirkung mehrerer Lehrer und Lehrerinnen, mit einem Pensionate verbunden, in einem geräumigen, schön gelegenen und gesunden Lokale. 3) Eine Knaben-Elementarschule, ebenfalls aus 4 Klassen bestehend, mit einem Oberlehrer, 2 Lehrern und einer Lehrerin. 4) Eine evangelische Schule für beide Geschlechter mit einem Lehrer. 5) Eine Freischule für Armen, wozu die Anstellung eines Lehrers noch erwartet wird.

Armenanstalt und milde Stiftungen. Die Central-Armen-Verwaltung, welche von mehreren Mitgliedern unter dem Vorstehe des Bürgermeisters geleitet wird, unterstützt nach Kräften die Hilfsbedürftigen, und be-

schäftiget zweckmäßig arbeitslose Personen. Unter ihrer Obhut steht die Arbeitsanstalt im Hospital. An diese wohlthätige Verwaltung reiht sich das privilegirte Leihhaus, verbunden mit einer Sparkasse. Im h. Grabhospital werden alte Leute sowohl, wie auch Waisenkinder in Pflege aufgenommen.

Literarische Etablissements. Schwann, L., Buchdruckerei, Papier- und Buchhandlung. Tonet, M. J., Lesebibliothek, Papier- und Musikalienhandlung. Auch übernimmt derselbe alle ins Buchbindereifach einschlagende Arbeiten.

Landrathliche Behörde. Herr Ritter von Bollschwing, Landrath. Kreissekretair Herr Harmanns. Herr v. Carpentier Steuer-Empfänger.

Stadtverwaltung. Herr C. E. Lorck, Bürgermeister, 2 Beigeordnete, 30 Stadträthe, 1 Stadtrrentmeister und 1 Kanzlist.

Justiz-Behörde. Herr Beckers, Friedensrichter, und Herr Bever, Gerichtsschreiber.

Polizeiamt. Herr von Worringen, Commissair, 5 Polizeiserganten.

Notarien. Die Herren Th. Uhrweiser, Friedrich Graeff, und Joh. Heinr. Hüsgen.

Gerichtsvollzieher. Die Herren G. Joseph Wegmacher und te Kloodt.

Gesundheitspflege. Herr Dr. Eßes, Kreisphysikus, die Herren H. Jäger, Theod. Reinark und Reindorf, Aerzte; Beckers und Keller, Wundärzte; 5 Hebammen; Herr Sticker, Thierarzt. Apotheker: die Herren Ferd. Feldhaus und Ludw. Seis.

Postanstalt. Herr Sutter, Postdirektor, 1 Postsekretair.

Gesellschaftsverein. Der gesellige Verein bei Hrn. Eicker.

Gasthöfe. Die vorzüglichsten sind: W. Fischer, Rheinischer Hof auf dem Markte. J. Esser, Gasthof zur Krone auf dem Markte. A. W. Franken, Gasthof zu den drei Königen. Arn. Zimmermann, Gasthof im römischen Hof, nahe an der Post. Loosen im Schiffchen auf der Oberstraße.

Weinschenken. Bei Birken und Mückenschreiber.

Restorationen. Bei Hübgen und Marsche.

Merkwürdige Männer von Neuß. Graf Eberhard von Cleve mit seinen beiden Söhnen, Rudhard und Berengar. Graf Herrmann, Commandant bei der Belagerung von Neuß unter Carl dem Kühnen 1474 und 75, der sich durch seine weise Anordnungen um die Stadt verdient gemacht hat.

Zur Bürgermeisterei Neuß gehören:

Bergshäuschen, Haus,	Künchhof, Hof,
Brochhof, Hof,	Morgensternheide,
Dammerhof,	Neußersfurth,
Fetschereihof,	Nierenhof, Landgut,
Gnadenbühl, ehml. Mönchs-	Pfannenschob, Haus,
hoser,	Selicum, Landgut,
Grimlinghauser-Brück, Wei-	Selicum, Weiler,
ler,	Stein, am,
Hellenbrochhof, Hof,	Weissenberg,
Kambergerhof,	

Bürgermeisterei Zons.

Zons, ein Städtchen 1½ Meile von Düsseldorf, nicht weit vom linken Ufer des Rheins gelegen, mit 300 Häusern und 1723 Einwohner, darunter 1651 Katholiken und 72 Juden, mit 1 katholischen Pfarrkirche, bat Ackerbau, Viehzucht und einige Schiffahrt und jährlich 2 Märkte.

Zur Geschichte: Friedstom Sontium hieß ehemals dieser Ort, der 1291 mit Schloß und Mauern vom Erzbischof Siegfried befestigt wurde. Friedrich III. eroberte denselben 1445. Lange war Zons dem Dom-Kapitel zu Köln verpfändet. Zur Bürgermeisterei gehören:

Heckhof, Landgut,
Stürzelberg, Dorf.

Bürgermeisterei Heerdt.

Heerdt, ein Dorf nicht weit vom Rheine, zunächst beim Ausflusse der Erft, doch in einiger Entfernung vom Ufer, welches besonders wegen seines Dammes bemerkt zu werden verdient, der von da, eine ziemliche Strecke

weit, parallel mit dem Rheine fortläuft, und eine mächtige Schutzwehr gegen Eisgänge bildet. Zwar wurde er in den Jahren 1784 und 1795 von der Gewalt der anbringenden Massen durchbrochen, aber auch dadurch eine Rettung für Düsseldorf, welches größtentheils zu Grunde gegangen wäre, wenn die Fluthen und Eisberge nicht hier einen Weg gefunden hätten. Heerdt zählt 1172 katholische Einwohner, wovon jedoch 1 zur evangelischen Religion gehört, mit 1 katholischen Pfarrkirche. Zur Bürgermeisterei gehören:

Lörick, Dorf am Rhein, Oberkassel, Dorf,
Niederkassel, Zoppenbrück, Landgut.

Bürgermeisterei Büberich.

Büberich, Dorf unweit des Rheins mit 1 katholischen Pfarrkirche und 1496 kath. und 11 evang. Einwohnern. Dazu gehören:

Brühl, Dorf,
Gäß, Weiler,
Kanzlei,
Lütterfeld,

Meer, Landgut. Ehemals Hauptsitz der Grafschaft. Gräfin Hildegund von Meer hatte hier 1166 ein prämonstratenser Nonnenkloster gestiftet.

Neckenbroich, Weiler; Niederdunk, Weiler.

Bürgermeisterei Kaarst.

Kaarst, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche und 1663 Einwohner, darunter 1645 kath. und 18 evang. Hierzu gehören:

Bröcherdorf, Dorf,	Kullerhof, 3 Höfe,
Broucheseite,	Neußersfurth, Bauerschaft,
Buschhausen, Weiler,	Maubess, einige Höfe,
Heide, mehrere Häuser,	Löneshof, Hof,
Hinterfeld, Weiler,	Bogelsanger, Hof,

Büttgermeisterei Büttgen.

Büttgen, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche, 1 Windmühle und 1840 kath. Einwohner. Hierzu gehören:

Büscherhof, Weiler,	Holzbüttgerhaus, Weiler,
Heide, Bauerschaft,	Linnig, Bauersch.,
Holzbüttgen, Bauersch.,	Vorst,
Hungart,	Wattmannsstraße, Bauersch.,

Bürgermeisterei Glehn.

Glehn, Dorf mit 1 kath. Kirche und 1835 kath., 2 evang. und 49 jüd. Einw. Hierzu gehören:
 Bickhausen, Meierhof, Lüttenglehn, Honnschaft,
 Birkhof, Aschershausen, Weiler,
 Buscherhof, Weiler, Schlich,
 Epsendorf,

Bürgermeisterei Grefrath.

Grefrath, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche und 796 kath. Einwoh., 1 Band-Manufaktur und Leineweiberei. Hierzu gehören:
 Behringerhof, Weiler, Röveling, Weiler,
 Holzheim, 2 Häuser, Kreis, am, Wirthshaus,
 Leppen, 2 Häuser, Röckrath, Weiler,
 Langerath, 5 Häuser,

Bürgermeisterei Holzheim.

Holzheim, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche und 990 kath. Einw. Hierzu gehören:
 Berg, Landgut, Humbroich, Landgut,
 Bongartshof, Meierhof, Miel, Weiler,
 Eppinghoven, ehemaliges St. Rossdorf, Landgut,
 Gerzinenker Kloster, Trockenpütz, Haus,
 Erprather Mühle, Bolrath, Landgut,
 Grünheim, 2 Häuser,

Bürgermeisterei Norf.

Norf, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche und 1696 kath. und 18 jüdische Einwohner. Hierzu gehören:
 Allenheiligen, Dorf, Mückeburg, Landgut,
 Betticum, Neuenbaum, Weiler,
 Dericum, Neuenburg, Landgut,
 Elvecum, Weiler, Rosellen, Dorf mit 1 kath.
 Gier, Pfarrkirche,
 Heidt, Schlickerum, Weiler,
 Kuchhof, Belbrüggen, Landgut,

Bürgermeisterei Grimlinghausen.

Grimlinghausen an der Einmündung des Nordkanals in den Rhein mit 1 Rheinfähre, 1 kath. Pfarrkirche und 1332 kath., 5 evang. und 17 jüd. Einw.
 Stüttgerwald, 2 Häuser, Pfarrkirche,
 Uedesheim, mit 1 kathol. Waldheid, Landgut,

Bürgermeisterei Nievenheim.

Nievenheim, mit 1 kath. Pfarrkirche und 1716 kath. Einwohner, Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeisterei Nievenheim, Zons, Dormagen, Grimlinghausen, Norf, Nettesheim und Kommerkirchen, mit 1 Jahrmarkt der 10 Tage dauert. Hierzu gehören:
 Delrath, Dorf, Fabrik, Zuckersiederei u.
 Delhoven, Windmühle, Brandweinbrennerei.
 Knechtsteden, ehemalige Abtei des Prämonstratenser-Ordens, jetzt eine Kunkelrüben- u. Syrup-
 Straberg, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche.
 Uckerath, Weiler.

Bürgermeisterei Dormagen.

Dormagen, unweit des Rheins mit 1 kath. Pfarrkirche und 2643 kath., 9 evang. und 32 jüd. Einwohner, die besonders mit Alee Rindvieh auch übrigens einigen Handel treiben. Hier soll einst ein römisches Kastell gestanden haben. Hierzu gehören:
 Delhoven, Dorf, Norrem, Weiler,
 Jussenhoven, Hof, Rheinfeld,
 Hackenbroich, Dorf mit 1 Pfarrkirche, Wetherhof,
 Hackhausen, Weiler, Welferhof, Hof.

Bürgermeisterei Nettesheim.

Nettesheim, Dorf mit 1 kath. Pfarrkirche und 2488 kath., 8 evang. und 85 jüd. Einw. Hierzu gehören:
 Alshof, Hof, Gohr, Dorf mit 1 kathol.
 Anstiel, Honnschaft, Pfarrkirche,
 Bugheim, Huvelerhof, Hof,
 Frirheim,

Bürgermeisterei Kommerkirchen.

Kommerkirchen, am Gillbach mit 1 kath. Pfarrkirche u. 1518 kath. 8 evang. u. 37 jüd. Einw. Hierzu gehören:
 Bongardshof, Hof, Hermeshof, Hof,
 Eatum, Honnschaft, Einsteden, Honnschaft,
 Eggershoven, Weiler, Banikum,
 Gyll, Honnschaft,

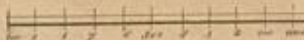
Kreis Greve

Will. al.

Kr

St. Att

Saffon

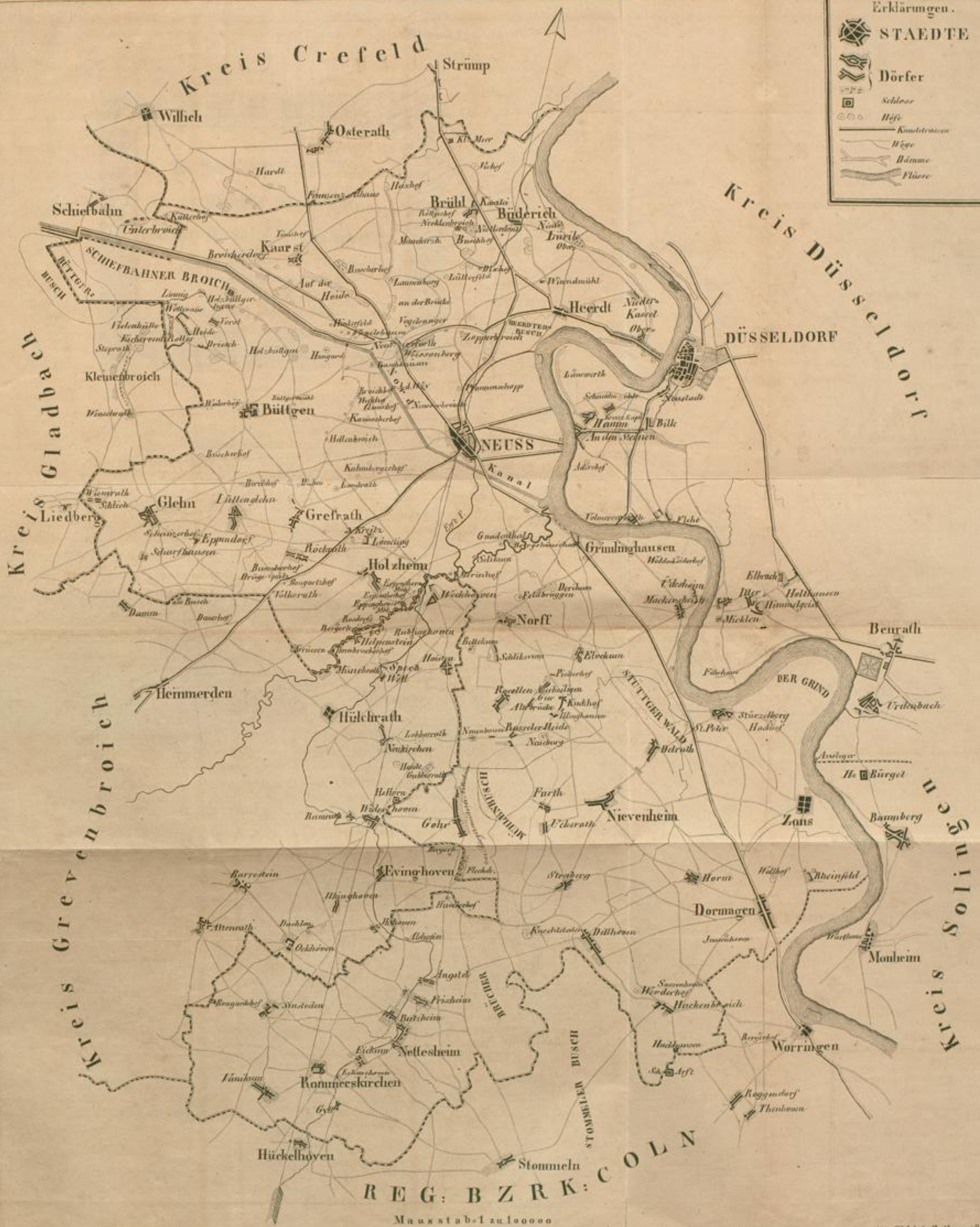


May II 30
No I. 90

KREIS NEUSS.

Erklärungen.

-  STAEDTE
-  Dörfer
-  Schlösser
-  Feste
-  Eisenbahnen
-  Wege
-  Flüsse



REG. BZRK: COLN

Maassstab 1 zu 100000

Verf. v. H. v. d. R. v. d. R. v. d. R.

06.12.90

KREIS NE

Kreis Kreis

0.11.18

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

St. Pauli

evat
Bid
Bir
Bui
Epf

Fast
 Die
 Welt
 Hol
 Lep
 Van

fast
Ber
Vol
Epi

Ery
Gri

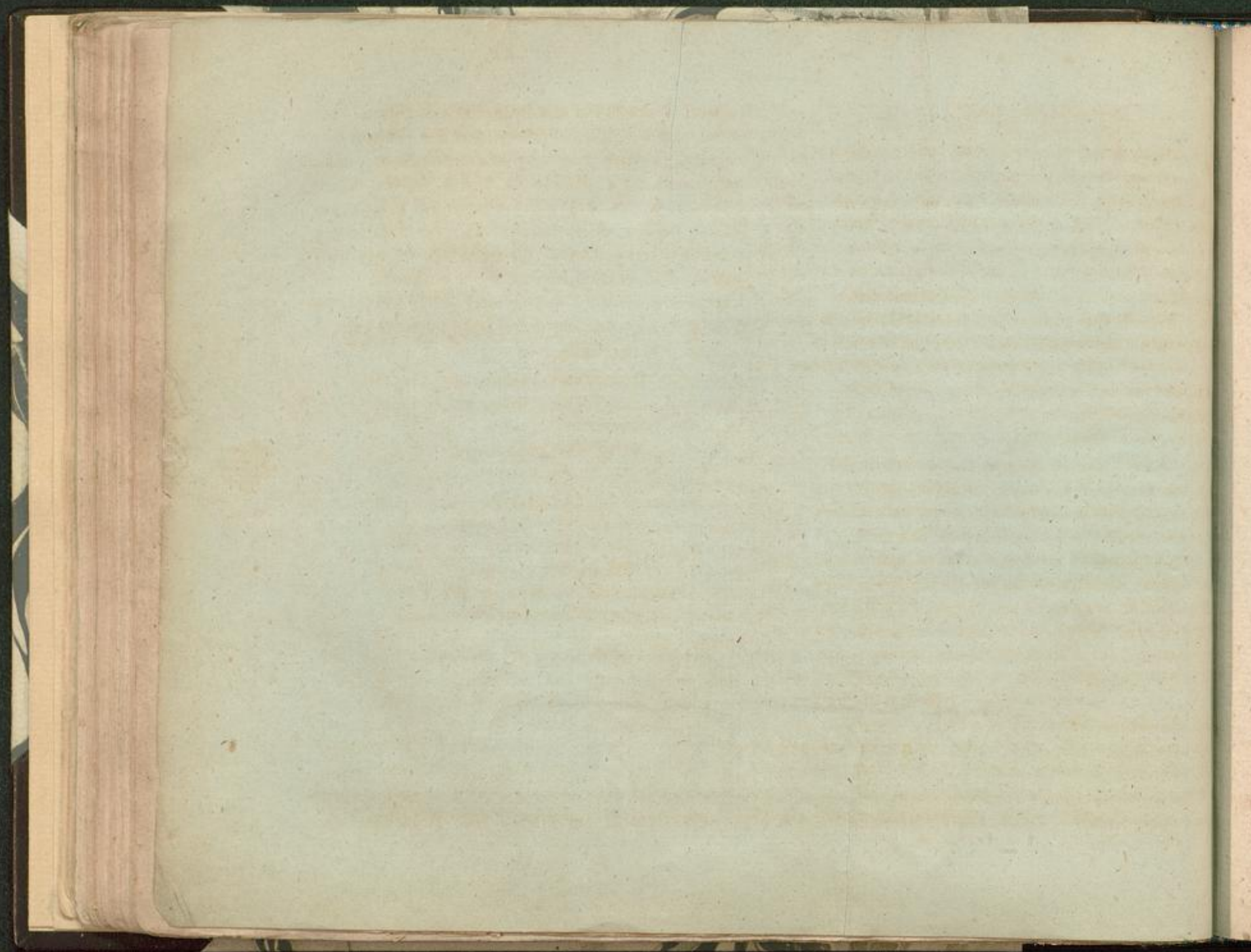
und
Alle
Bei
Der
Ese
Gie
Hei
Stu

in
135
Sti
Ued

Die
Rheinprovinz
der
preussischen Monarchie,
oder
ausführliche Beschreibung derselben.

Erster Band. 21 Hest.

Düsseldorf 1833,
in Kommission bei A. Werbrunn.



Kreis Gladbach.

Er enthält 95,608 preuß. Morgen, mit 46,142 Einwohner, wovon sich 37,918 zur katholischen, 7781 zur evangelischen, 5 zur Sekte der Menoniten und 438 zur mosaischen Lehre bekennen. Darunter gehören 23,255 dem männlichen und 22,887 dem weiblichen Geschlechte an, und zwar in 2 Städte, 2 Flecken, 43 Dörfer, 30 Honnschaften, 45 Weiler, 10 Bauerschaften, 7 Bauerhöfe und Bauergüter, 10 Höfe, 2 Landgüter, 2 einzelne Etablissements. Man rechnet im Ganzen 63 öffentliche Gebäuden, 7382 Privatwohnhäusern, 119 Fabrik-Gebäuden, Mühlen und Magazine, 5441 Ställen, Scheunen und Schoppen, welche mit 3,490,000 Thlr. in der Feuer-Societät versichert waren.

Der Kreis besteht aus Theilen des Erzstifts Köln, des Herzogthums Geldern, des Herzogthums Jülich und aus der Herrschaft Mülendonk, liegt im westlichen Theile des Reg.-Bez. Düsseldorf, zwischen den Kreisen Neuß, Grevenbroich, Crefeld und Kempen, und dem Reg.-Bez. Aachen. Er gränzt ostwärts an den Kreis Neuß, südwärts an den Kreis Grevenbroich, südwestwärts an den Reg.-Bez. Aachen, nordwestwärts an den Kreis Kempen, u. nordw. an den Kreis Crefeld. Die Niers u. mehrere kleine Bäche sind in diesem Kreise, der überhaupt 51,710 Morgen Ackerland, 3282 Morgen Gärten, 10,430 Morgen Wiesen und Weiden, 16,213 Morgen Waldungen, 10,218 Morgen öde Ländereien, 3755 Morgen in Wegen und Flüssen hat. Der Kreis ist ganz eben und enthält der östliche Theil meistens einen sehr fruchtbaren Boden, dagegen ist der westliche Theil der Bodensfläche noch sehr

unbebaut, und besteht aus Buschwerk und Heiden. Alle Getreidearten, Obst und Gartengewächse gedeihen hier vortreflich. Eine Hügelkette von unbedeutender Erhebung trennt die Oberfläche des Kreises in den höhern südwestlichen und in den tiefer gelegenen nordöstlichen Theil. In dem erstern befinden sich, besonders in den Bürgermeistereien Dahlen, Obergemurth und Hardt, ausgedehnte Heidegründe, während durch den andern bedeutende Torfmoore sich hinziehen. Der Feldbau lieferte im Jahr 1828 nach ungefährem Anschlage folgenden Ertrag:

1864	Wispel Weizen,
7180	• Roggen,
950	• Gerste,
7567	• Hafer,
1279	• Buchweizen,
27,125	• Kartoffeln,
198	• Erbsen,
194	• Rübsaamen,
242	• Leinsaamen,
625	Zentner Hopfen,
218,766	• Futterfräuter,
73,770	• Heu und Grummet.

Die Waldungen sind meist Privat-Eigenthum und bestehen größtentheils aus Erlenholzungen mit Eichen untermischt. Am Schlusse des Jahres 1828 zählte man 1671 Pferde und 155 Füllen, 17 Stiere, 315 Ochsen, 5698 Kühe und 1136 Stück Jungvieh, 540 Schaafe, worunter 480 ganz veredelte, 1640 Böcke und Ziegen, 2800 Schweine; hiernach befinden sich durchschnittlich auf jeder Quadratmeile 424 Pferde, 1666 Stück Rindvieh,

(durcheinander gerechnet) 126 Stück Schaaf, 381 Ziegen und 652 Schweine. Insbesondere hat der Kreis eine starke Leinen- und Garn-Fabrikation, so wie in demselben die Gewerthätigkeit einen sehr hohen Grad von Lebhaftigkeit und Vollkommenheit erreicht. In demselben sind 41 Getreidemühlen, darunter 34 Wasser- und 7 Windmühlen und außerdem 31 Oel- und 6 Lohmühlen.

An directen Steuern wurden im Jahr 1830 aufgeschrieben

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Grundsteuer	28,223	—	—
Zusatzprocente	6492	48	5
Hebegelber	1388	18	9
Klassensteuer	24,811	15	—
Gewerbesteuer	5193	—	—
Summa	66,108	22	2
davon decken die Gemeinde-Einnahmen	10,580	24	8
mithin müssen aufgebracht werden . .	17,353	—	4

Wenn diese Besteuerung auf die Bevölkerung, die bis zu 11,000 Menschen für die Quadratmeile angewachsen ist, ein Verhältniß, welches diesen Kreis zu den bevölkertsten Landschaften der Monarchie macht, so würde jeder Kopf von den directen Staatslasten durchschnittlich

	1 Thlr.	12 Sgr.	3 Pf.
Von den Communalsteuern	—	11	1

und von der ganzen directen

Besteuerung also zu tragen haben

1 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt seit

einer Reihe von Jahren durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Prozent. Während dem Jahre 1829 wurden 1528 Kinder geboren (darunter 64 außer der Ehe), 338 Paare getraut und 1146 Individuen starben. Ein Vergleich dieser Zahlen mit der vorhandenen Bevölkerung ergibt, daß im Durchschnitt auf 29 lebende 1 Geburt,

137	1	Trauung und
41	1	Todesfall kommt.

Am Schlusse des Jahres 1829 waren die Bürgermeistereien Gladbach, Rheyd, Odenkirchen und Lieberg ganz schuldenfrei; dagegen lastete auf den übrigen eine Schuldenlast von 109,684 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.

Mit Ausnahme der Bürgermeistereien Neersen und Biersen gehört der Kreis zum VIII. Armeekorps, zur XV. Division und zur XV. Landwehr-Brigade. Mit den Kreisen Kenney, Neuß, Grevenbroich und Elberfeld bildet er die Landwehr-Bataillons Nr. 39 und 40, welche das 4te combinirte Reserve-Landwehr-Regiment ausmachen, und ergänzt das 39ste und 40ste Infanterie-, das 4te Kürassier-, das 5te und 7te Ulanen-, das 8te Husaren- und das 4te Dragoner-Regiment; sodann die 7te und 8te Artillerie-Brigade und die 7te und 8te Pionir-Abtheilung. Die Zahl der militärpflichtigen Mannschaft beträgt 4662. Davon dienen 329 im stehenden Heere, 247 in der Kriegsreserve, 837 in der Landwehr 1ten und 950 in der Landwehr 2ten Aufgebots.

Der Kreis zählt 3 katholische Rantounpfarren, 11 Succursalkirchen und 2 Kapellen, zusammen mit 13 Pfarrern und 22 Kapellänen und Vicaren. Einschließlich der katholischen Kirchengemeinde zu Süchteln im Kreise Kempen bilden diese 1 Decanat. Die evangelis-

schen Einwohner haben 4 Kirchen mit 4 Pfarrern, welche mit den evangelischen Kirchengemeinden der Kreise Neuß, Grevenbroich und Kempen die Gladbacher Superintendentur ausmachen. Die Juden haben sechs Synagogen. Außer 2 höhern Bürgerschulen für Söhne und 1 für Töchter (in Gladbach und Rheydt) gibt es im Ganzen 38 Elementarschulen mit 49 Lehrern und Gehülfen. Die Zahl der Schulbesuchenden Kinder beläuft sich durcheinander gerechnet auf 2575 Knaben und 2189 Mädchen, so daß nach diesem Verhältniß 1 Lehrer auf 98 Elementarschüler und 1 Schüler auf 10 Einwohner kommt.

Der Kreis hat 7 Aerzte, 4 Wundärzte, 5 Apotheken, 16 geprüfte Hebammen und 5 Thierärzte. Die Zahl der Dienstboten zum Betriebe der Land- und Hauswirtschaft beläuft sich auf 1337 Knechte und Jungen, und auf 1793 Mägde und Mädchen.

Im Laufe des Jahres 1829 mußten 3950 Individuen aus kirchlichen und bürgerlichen Armenmitteln unterstützt, und 468 darunter ganz versorgt und erhalten werden.

Landständische Vertretung. Zur Wahl der Abgeordneten der Ritterschaft concurriren gegenwärtig 9 ehemals landtagsfähigen Rittergüter, und zur gemeinschaftlichen Wahl eines Abgeordneten der Städte sind die Dörfer Gladbach, Rheydt, Biersen, Dahlen und Odenkirchen mit verschiedenen Städten und Ortschaften der Kreise Neuß, Grevenbroich, Kempen und Crefeld verbunden.

Gladbach.

Lage, Gränzen. Im Norden Biersen; Nordost Neersen; Südost Korschenbroich; Süden Rheydt; Südwest Dahlen; Westen Beek; Nordwest Waldniel und Dülsen. Die Stadt gewährt durch ihre Lage auf einem nicht unbedeutenden Hügel selbst dem unbewaffneten Auge eine herrliche Aussicht bis zu einer Entfernung von mehr als 10 Stunden.

Flächeninhalt. Der Kreis hat $4\frac{1}{2}$ Viertelmeilen.

Gewässer. Die Gladebach, Elie, die Niers mit einigen kleinen unter dem Namen Bach vorkommenden Zuflüssen.

Klima. Im Allgemeinen ist das Klima des Kreises, der nur eine geringe Erhebung über der Meeresfläche hat, seiner geographischen Lage gemäß. Die Luft ist häufig feucht und neblig und die Witterung überhaupt sehr abwechselnd.

Bevölkerung. Die Stadt und Harbt zählt 3782 Einwohner, darunter 1880 männliche und 1902 weibliche, wovon sich 3109 zur katholischen, 615 zur evangelischen 2 zur menoniten Sekte und 56 zum mosaischen Glauben bekennen.

Mühlen. 2 Windmühlen, 7 Wassermühlen im Amte Gladbach, theils zum Mahlen des Getreides, theils des Oels oder der Lohe oder des Krappes, und ein zur Baumwollspinnerei.

Straßen und öffentliche Plätze. 1) Der Marktplatz ist sehr geräumig, vorzüglich für die Jahrmärkte geeignet; 2) der Pferdemarkt, ein dreieckiger Platz.

3) der Münsterberg, welcher für den Markt am Laurenz-
feste, der nicht zu den 4 Jahrmärkten gehört, benutzt
wird.

Straßen führen aus dem Markttthore nach Aachen,
Benlo, Biersen, Dülken, aus dem Judasthore nach Ere-
feld, Düsseldorf, Neuß, aus dem Weierrthore nach Köln,
Rheydt, Dahlen.

Kirchen. Es befinden sich daselbst 2 katholische
Kirchen, die Pfarrkirche und Münsterkirche, 1 evangeli-
sche Kirche, 1 Synagoge.

Handel und Gewerbe. In Gladbach befinden
sich viele Manufacturen für Seide, Wolle, Baumwolle,
u. s. f. auch türkischroth Färbereien, und die besten Blei-
chen im ganzen Kreise. Das Pfund Flachs auf die
feinste Weise zu spinnen, kostet hier oft 8 bis 12 Thlr.
Daselbst befinden sich bei 8000 Webstühle für Baumwol-
lene Zeuge, leinene Bänder und Spitzen. Man verfer-
tigt hier außer sehr feinen Leinwand, besonders den
schönsten und besten Damast. Ferner werden in Glad-
bach auch Carcassen verfertigt, deren Urstoff Kupferdrath,
mit Seide umspunnen ist. Hier ist ein Neben-Zollamt.
Jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten.

Zu den Kaufleuten und Fabrik-Inhabern gehören
unter andern:

Beines, Joh., Halbseide- und Baumwollen-Waare;
Bölling, Heinr., Türkischroth-Färberei;
Bölling, J. P., Seiden-, Halbseide- und Baumwollen-
Fabrik;
Bornefeld, Wilh., Carcassen-Fabrik;
Brinck, J. W., Türkischroth-Fabrik;
Brandts, F., Baumwollen-Waaren;

Busch, Gebr., Baumwollen-Spinnerei;
Busch, Carl, Halbseide- und Baumwollen-Fabrik;
Busch, Wilh. Heinr., Baumwollen-Spinnerei;
Charles, F. H., Halbseide- und Baumwollen-Fabrik;
Croon, Gebr., Baumwollen-Spinnerei und engl. Garn-
Handlung.

Deussen et Dupont, Seiden- und Türkischroth-Färberei;
Greeven, H. J., Baumwollen-Färberei;
Jung, J. C., Spezerei-Handlung;
A. Lambert's, Chr. Sohn, Baumw.-Spinnerei und engl.
Garn-Handlung;

M. Lambert's et May, Halbseiden- und Baumw.-Fab.;
A. Lambert's, J. Sohn, Baumw.-Spinnerei und engl.
Garn-Handlung;

Lambert's, Jacob, Baumw.-Spinnerei;
Lannes, J. H., Weinhandlung;
Mehger, David, Halbseide- und Baumw.-Fabrik;
Pauen, J. P., et Kaulen, dito
Pferdemenges, Gebr., dito
Plücker, M., dito
Prinzen, Wilh., dito und Spezerei-
Handlung.

Quack et Weidenbach, Tabak-Fabrik, Distillirerei, Es-
sig-Fiederei, Farb- und Spezerei-Waaren-Handlung;
Röder, J. A., Baumw.-Färberei;
Stinnes, G., et Comp., Kohlen-Handlung;
Troost, A., et Kaulen, Halbseiden- und Baumwollen-
Fabrik;

Wiedemann, Damast-Weberei, welche vorzüglich schöne
Waare liefert; das einfache Gedeck zu 20 bis 100

Thlr. und mehr; Thee- und Kaffee-Servietten zu 2 bis 15 Thlr. das Stück.

Schulanstalten. 1 höhere Stadtschule für Knaben, Lehrer Herr Schügel und Herr Noever; 1 höhere Töchterschule, Vorsteherin Fräulein Mühlen mit 2 Hülfslehrerinnen.

Katholische Elementarschule, Lehrer Herr Großmann und Herr Funke.

Evangelische Elementarschule, Lehrer Herr Knoepfel mit 1 Hülfslehrer.

Armenanstalt und milde Stiftungen. Eine Suppenanstalt während der Wintermonate. Die milden Stiftungen bestehen in Vermächtnissen, welche von einem Armenvorstande für jede Konfession verwaltet werden. Die Lambers'sche Stiftung für einen Director am zu ersichtenden katholischen Progymnasium.

Literarische Etablissements. Schmachtenberg, Buchhandlung, Buchdruckerei und Lesebibliothek.

Es erscheint daselbst ein Geschäfts- und Unterhaltungs-Blatt bei J. B. Böhmer.

Die lithographische Anstalt von Bernard Kühlen zeichnet sich durch eine musterhafte Besorgung aller auf das Geschäftsleben Bezug habenden Arbeiten, hinsichtlich der geschmackvollen und correcten Zeichnung in allen Manieren und Calligraphie im neuesten Style aus, verdient deshalb Freunden und Kennern derselben besonders empfohlen zu werden.

Landrathliche Behörde. Herr von Märcken, Landrath. Herr Neumann Kreissekretär. Von Meurers Steuer-Empfänger. Lamm Ober-Steuer-Controleur.

Stadtverwaltung. Herr Kühnhaus Bürgermeister. Herr Bock Stadtbeigeordneter. Der Stadtrath besteht aus zehn Mitgliedern.

Justizbehörde. Ein Friedensgericht für die Bürgermeistereien Gladbach, Gorschenbroich, Kleinenbroich, Obergelburt, Ober- und Unter-Niedergelburt.

Herr Justizrath Joesten, Friedensrichter; Herr Hermanns, Gerichtsschreiber.

Polizeiamt. Herr Bock, Polizei-Director; 1 Polizeidiener und 2 Gensd'armen.

Eine Nachtwache mit 1 Inspector; 2 Wachtmeister; 6 Wächtern; 1 Nachtwächter. General-Inspector der Nachtwache Hr. P. Wienands.

Notaren. Herr N. H. Noosen; Hr. Alexander Pauls.

Gerichtsvollzieher. Herr Pfenningfeld und Vag.

Gesundheitspflege. Herr Dr. Schoett; Dr. Schmitz; Dr. Hoffmann; Dr. Schulze, zugleich Kreiswundarzt.

Postanstalt. Postamt: Postmeister Herr Passensbronder; Post-Sekretär Hr. Fesca; Posthalter Hr. Moll.

Gesellschaftsverein. Die Erholung bei Gastgeber Herfs; ein Musikverein; ein Gesangsverein.

Gasthöfe. Theodor Herfs im halben Monde; Mauris Moll im goldenen Löwen; Mathias Enkens im Schwan; Joseph Moers; Wilh. Hupperts im St. Vit; Wilh. Chatto im schwarzen Raben; Langenberg in

den drei Rosen; P. Heinen im Morian; P. Endepohls im goldenen Apfel.

Landstände. Für den Stand der Städte Herr J. P. Boelling aus Gladbach.

Für den Stand der Bauern Herr van der Straeten aus Kühlenhoff.

Erste Kreis-Deputirte. Herr van der Straeten auf Kühlenhoff; Herr Heinrichs, Notar zu Dahlen.

Einiges aus der Geschichte Gladbach's.

Da die Gründung der Abtei zu Gladbach die erste Niederlassung in hiesiger Gegend war, und, theils von dem Rufe der Kirche, theils von der Hoffnung einer ergiebigen Erwerbsquelle durch den Anbau des Landes gelockt, hier nach und nach mehrere Ansiedlungen geschahen, denen die Stadt und das Amt Gladbach ihr Entstehen verdanken; so ist die Geschichte der Abtei zugleich auch die Geschichte der Stadt, welche den Abt als Grundherrschaft anerkannte und daher auch München-Gladbach genannt wurde. Der Name Gladbach, Gladebach, Gladbach soll laut einer alten Angabe entstanden sein von dem am Fuße des Berges entspringenden Bächlein, die Gladbach genannt, gleichsam *weine Glatte Bach*.

Die Abtei Gladbach oder das Benedictiner-Kloster des heiligen Vitus hatte eine doppelte Stiftung: die erste im Jahr 795, die zweite 972. Ueber die erste Stiftung findet sich nur Folgendes:

Der Stifter hieß Balderik oder Balduin, seine Gattin Hitta. Er war ein Sohn von Wilo, Herzog von Anjouleme, Grafen von Maine, und Vertia, einer Schwester Karls des Großen. Einer unverbürgten Volks-Tradition zufolge soll die erste Stiftung für 12 adelige

Mönche und den Abt 'geschehen sein. Die neugebaute Kirche wurde von dem Papste Leo III., Benedictiner-Diözesan eingeweiht, als dieser zum Besuche des Kaisers Karls des Großen nach Deutschland reiste, welches in den Jahren 799 und 803 geschah, so daß die Einweihung der Münsterkirche zu Aachen und die der Peterskirche bei Kempen in ebendieselbe Zeit fällt.

Von einem unbekannten Verfasser findet sich folgendes Fragment:

Valle sub umbrosa rapido fluit unda meata,
A qua Gladbachium, patria, nomen habet.
Inculta haec quondam silvis atque invia terra
Iam nunc ecclesiae gloria ubique viget.
Baldrico Comiti visa est satis incluta sedes,
A quo reliquiis est celebrata sacris.
Hic colitur Vitus, Ciprianus, Corneliusque,
Barbara, Chrysanthus, innumerique pii.
Incola testatur, firmant miracula saman,
Discedant omnes, qui dubitare volent!

Einem umschatteten Thal entlag fließt rauschend die Quelle,
Der auch Gladbach, die Stadt, selber den Namen
verdanke.

Einstens bedeckten nur Wälder das Land, unwegsam dem
Wandrer,

Doch durch der Kirche Ruhm blüht es jetzt mächtiger empor.
Baldrich dem Grafen erschien auch der Ort ein rühmlicher
Wohnsitz

Namen ihm gab er und Ruf, schenkend ihm heilig Ge-
heim.

Hier wird verehrt Sankt Vit, Ciprian und der heilige
Kornel,

Barbara und Chrysanth und noch der Heiligen viel.

Also bezeugt's der Bewohner, und also bestätigen des Ortes

Ruhm selbst Wänder. Es bleib' jeglicher Zweifler entfernt.

Nicht nur die Worte dieses Fragmentes, sondern auch der damalige Zustand Deutschlands und ein Blick auf die Lage Gladbachs und seiner nächsten Umgebungen bezeichnen diese Gegend als eine waldige und sumpfige, woher auch viele Namen der eingepfarrten Honschaften entstanden sein mögen, als: Speich (Specus.) Dahl, Holt, Hehn (Hain), Borst, Damm, Fliesch, Windberg, Waldhausen, Großheide, Eicken, Harterbroich. Die Quelle entspringt in einem Teiche dicht an der Stadt, am Fuße des Berges, auf welchem Gladbach erbaut ist, und fließt in einem Bache fort, der sich $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt in die Niers ergießt.

Die Namen der Aebte und Klosterbrüder aus der ersten Stiftung sind unbekannt. Im Jahr 954, im 17ten Regierungsjahre Kaisers Otto I vertrieben die in Deutschland eingedrungenen Hungarn oder Hunnen die zu Gladbach wohnenden Mönche und zerstörten Kirche und Kloster bis auf den Boden.

Achtzehn Jahre nach der Zerstörung kam Gero, Erzbischof von Köln, nach Gladbach, fand noch die Ruinen der zerstörten Gebäulichkeiten und am 7. Juli 972 die Reliquien der Heiligen, welche die letzten Kirchenvorsteher in einem hohlen Steine unter die Erde verborgen hatten, erbaute wieder Kirche und Kloster im Jahr 972 versah sie mit hinreichenden Einkünften und bestellte zum ersten Abte den h. Sandrardus, den er aus dem Kloster St. Maximin bei Trier als einen tüchtigen, in der Klosterzucht wohlbewanderten Mann zu sich hatte kommen lassen. Als aber der Erzbischof Gero im Jahre 976 ver-

stleden war, wurde Sandrardus bei dessen Nachfolger Marinus verläumdert, als leiste er dem Bischofe von Lüttich mehr Dienste als ihm. (Denn Gladbach gehörte damals zum Lütticher Stifte.) Daher wurde Sandrardus vertrieben, und er begab sich zur Kaiserin Adelheidis, durch deren Vermittlung er dem Kloster zu Weissenberg vorgefetzt wurde. Seine Stelle wurde durch einen minder würdigen Mann, Meginhardus, ohne Weihung, besetzt; allein Sandrardus ward bald darauf auf eine ehrenvolle Art vom Erzbischof zurückgerufen.

Folgenreihe der Aebte aus der zweiten Stiftung.

I. Der h. Sandrardus, vom Erzbischofe Gero erwählt im Jahr 972, starb den 28. Juni 986.

II. Folradus. Diesen verwies der Erzbischof Evergerus mit seinen Mönchen in das Kloster zum h. Martin in Köln und vertheilte ihre Güter unter seine Kriegsknechte, da er lieber sein, als das Lütticher Bisthum anbauen wollte. Zuletzt ward dieser Abt zwar wieder eingesetzt, aber die meisten Güter, die der Erzbischof, vom Tode überrascht, nicht wieder ersetzen konnte, blieben verloren. Der Abt starb am 25. April 989.

Um die Zeiten dieses Abtes wurden die Pfarreien Benlo, Tegelen und Libbroech, die zur kölnischen Diözese gehörten, gegen die Pfarreien Gladebach und Reid, die unter dem Lütticher Bisthum standen, vertauscht, so daß letztere fortan zur kölnischen, erstere zur Lütticher Diözese gehörten.

III. Obertus. Dieser lebte um das Jahr 1000 und starb den 4. Juli?

IV. Volpertus, ein vertrauter Freund des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln, Heribertus, ward der erste Abt zu Deuz bei Köln, und später der vierte

zu St. Pantaleon in Köln. Er starb den 12. April 1021.

V. Arabo starb 2. Juli 1024.

VI. Henricus, Hemericus oder Heimericus. Er war ein Sohn des Grafen Sizzo und Oheim des folgenden Abtes und starb als Abt zu Pantaleon den 25. August 1066.

Es existirt noch eine lateinische, unter diesem Abte auf Pergament prachtvoll geschriebene Bibel.

VII. Der h. Wolphelmus aus dem Geschlechte der Ripuargrafen von Reil, wurde vom Erzbischof Anno zum Prälaten in Siegburg, zuletzt in Braunweiler erwählt, wo er den 20. April 1091 selig verschied.

VIII. Meginhardus starb den 2. Juli 1090.

Um die Zeiten dieses Abtes sind die Nonnen aus diesem Kloster nach der abtheilichen Kellerei in Kronendonk, jetzt Neuwerk, versetzt worden.

IX. Adelbero starb den 12. April 1110.

Unter ihm blühte eine klösterliche Zucht, die man als Norm für die übrigen Klöster, auch sogar im Auslande annahm.

X. Christianus, ein treuer und kluger Verwalter, starb den 20. Januar 1129. Unter ihm wurde hier ein Bischof von Lüttich konsekriert, und im Jahr 1128 eine glänzende Versammlung von Fürsten und Bischöfen gehalten.

XI. Walternus um 1130, starb den 17. Novbr.

XII. Everwinus oder Hebroinus, Geroinus, Lewinus, um 1150, starb den 16. August.

XIII. Rubertus starb den 5. Februar 1183. Er befreite seine Brüder in Bocholz im Jahr 1163 von den Neckereien der Schirmherren dadurch, daß er alle Leibeigenen, von denen der Schirmherr Konrad das Recht der Schirmherrschaft forderte, loskaufte.

XIV. Walternus II. starb den 7. Juli 1190.

XV. Gerardus um das Jahr 1203.

XVI. Hermannus oder Heimericus starb 1210.

XVII. Gerardus II. um das Jahr 1230, stiftete das Spital für Arme (das Gasthaus) und gab dazu den Hof zu Houte oder Host (jetzt Engelsdorf) her. Konrad, Erzbischof von Köln, und der Probst zu Xanten als Erzdiakon von Köln genehmigten im Jahr 1242 die Einverleibung der Pfarrkirche in Gladbach mit der Abtei, und diese Einverleibung wurde vom Pabst Innocenz IV. im Jahr 1245 bestätigt.

XVIII. Hermannus II. um das Jahr 1243, starb den 19. März? — Er nahm Walram, Grafen von Kessel als Schirmherr in Gladbach an und machte die Verfüzung, durch welche die Gemeinschaft des Neerbroiches unter die Pfarrgenossen getheilt werden sollte.

XIX. Johannes von Eyle um 1259, wo er die Stiftung der Bartholomäus-Kapelle zu Vorst genehmigt.

XX. Theodoricus von 1261 bis 1295, in welchem Jahre er den 20. Juli starb. Er wurde im Jahr 1274 vom Pabst Gregor X. zum allgemeinen Concilium nach Lyon eingeladen.

XXI. Wilhelmus um das Jahr 1304.

XXII. Otto von Maclar um das Jahr 1309.

XXIII. Wilhelmus von Helsenstein, mit dem Zunamen von Bilsich war Abt von 1311 — 1334. Im Jahr 1322 wohnte er der Provinzial-Synode bei, die unter dem Erzbischof Heinrich von Birnenburg in Köln gehalten wurde. Da die Grafen von Kessel ohne Erben gestorben waren, kam das Recht der Schirmherrschaft an die Grafen von Jülich. Er starb am 18. September.

XXIV. Wilhelm von Dranien 1334, als Prior zum Abte gewählt, starb am 10. April 1366, war ein tüchtiger Verwalter und eifriger Beförderer der klösterlichen Zucht.

XXV. Giselbertus von Wels starb den 16. März 1398. Dieser Abt begleitete den Kaiser Karl IV. auf seinen Reisen in Nieder-Deutschland als dessen Vertrauter und Rathgeber.

XXVI. Johannes von Troistorph starb den 28. August 1418.

XXVII. Wilhelm von Jülich, aus dem edlen Stamme der Herzoge von Jülich und Geldern, klug in geistlichen und gewandt in weltlichen Geschäften wurde vom Pabste Martin V. zum Administrator dieses Klosters bestellt. Er starb als Abt zu St. Pantaleon im Jahr 1426.

XXVIII. Wilhelmus Rouver von Bevelinghoven I. legte 1450 seine Würde nieder und starb an Altersschwäche den 27. Dezember 1453. Er war auf dem Concilium zu Basel. Unter ihm begann die Bursfelder Congregation.

XXIX. Wilhelmus Rouver von Bevelinghoven II. Er ward nach freier Entsagung seines Vorgängers erwählt im Jahr 1450, that dem Kloster viel Gutes und starb den 25. Januar 1492.

XXX. Johannes von Epsendorf suchte sich und seine Brüder der Bursfelder Reformation zu unterwerfen; aber er starb schon den 10. Januar 1505.

XXXI. Regidius von Bocholtz stellte die verfallene Klosterzucht wieder her und führte am 20. April 1510 die Statuten der Bursfelder Union ein. Er starb den 30. April 1538.

XXXII. Petrus von Bocholtz wurde den 3. August 1538 gewählt und von der Gladbacher Gemeinde als Grundherr feierlich in die Stadt eingeführt. Er stand bei vielen Fürsten in hohem Ansehen und starb den 30. Dezember 1573. Im Auftrage des päpstlichen Nuntius, Sebastian Pighinus, und des Herzogs Wilhelm von Jü-

lich, installirte er das Kapitel der Stiftheeren von Jülich im Jahr 1569. Unter ihm wurde das Haupt des h. Laurentius von Philipp II., König von Spanien begehrt. Die Verhandlungen in Betreff der Uebertragung des Hauptes des h. Laurentius nach Spanien begannen mit dem 18. September 1570 und scheinen mit dem 21. Februar 1628 ihr Ende genommen zu haben. Es sind darüber Briefe, Creditive, Acten und Verträge, an der Zahl hundert vorhanden, worin die Aechtheit der Reliquie erwiesen, die Aebte um die Uebertragung derselben unter Versprechung von großen Belohnungen, unter andern von zwölf Tausend Philippdor, gebeten und bald von den Kaisern, bald von den Päbsten, bald von den Erzbischöfen, bald von den Regenten der Niederlande, bald von den Herzogen von Jülich dazu angehalten oder davon abgehalten werden. Heute noch befindet sich die Münsterkirche zu Gladbach im Besitze dieser h. Reliquie.

XXXIII. Jacobus (von der) Heeghen, erwählt den 26. Januar 1574, starb den 25. August 1583. Unter ihm wurde der Pranger, auf dem Markte stehend, durch den fürstlichen Vogt Johannes Grein 1574 wirklich niedergeworfen, und ein anderer mit dem jülichen Wappen zum Nachtheile der Klosterrechte aufgerichtet.

XXXIV. Vitus Utricus, fromm und freigebig gegen die Armen, starb den 22. August 1587.

XXXV. Antonius Odenal, ein Kölnner, wurde den 1. September 1587 gewählt und starb den 7. Dezember 1592.

XXXVI. Theodorus Hulsen, gebürtig von Dahlen, erwählt den 14. Dezember 1592, starb in Köln den 19. Dezember 1600. Sein Leben war so, daß selbst die Feinde des Glaubens sagten: sie wünschten nicht mit ihm zu leben, wohl aber zu sterben.

XXXVII. Arnold von Hüchelhoven, erwählt

den 9. Januar 1601, starb den 22. October 1619. Er war ein Freund der Gelehrsamkeit.

XXXVIII. Henrich Goirmanß, gebürtig aus Benradt bei Erkelenz, gewählt den 24. October 1619, starb den 22. October 1635. Er erhielt im Jahr 1626 vom Pabst Urban VIII. den Gebrauch der Pontifikalien für sich und seine Nachfolger; er erbaute das schöne Portal beim Eingang in die Kirche und war ein eifriger Verfechter der Rechte seines Klosters. »Im Jahr 1633 »des Sonntags vor aller Heiligen ist die Kirche zu Reidt »ingenommen auf Anstiften des Herrn zu Odenkirchen und »Reidt. Der Pastor hat geheißen Wit Bongarts.«

XXXIX. Petrus Sibenius aus Dahlen, erwählt den 27. October 1635, starb den 14. Octbr. 1659. Er war selbst ein Gelehrter, suchte gute Köpfe nach Glabbach zu ziehen, und schrieb selbst zwei theologische Werke.

Im Jahr 1652 den 2. Juni erlitt die Stadt Glabbach eine große Feuersbrunst. Das Feuer hatte im Hause des Johann Stefes gezündet. Die ganze Straße, welche jetzt die Neustraße heißt, brannte ab bis auf den Markt mit dem Gemeindehaus, der Halle, dem Markts- und Judenthor, 144 Häusern, 60 Scheunen und 4 Brauhäusern.

XXXX. Bruno Charmanß, einstimmig erwählt den 16. October 1656, starb den 28. October 1680. Dieser Abt war groß in Allem: schlanker Statur, hohen Geistes, unternehmend und von unvergleichlichen Verdiensten. Die Rechte des Klosters vertheidigte er kräftig und mit großen Unkosten, brachte mehrere wieder zurück, vermehrte den Haushalt durch mehrere hin und wieder erworbene Güter, baute den Convent ganz und das vordere Abteigebäude theilweise auf, bereicherte die Bibliothek mit den äußerlesensten Büchern, zierte die Kirche

durch neue Bänke und neuen Fußboden, und vermehrte die Anzahl der Brüder so, daß er im Kloster allein, außer den Laienbrüdern, dreißig Priester ernährte.

Die Kapuziner nahm er in die Stadt auf und legte nach bischöflichem Ritus am 19. März 1660 den ersten Stein zum Aufbau ihrer Kirche, welche am 18. März 1681 von dem Weihbischof von Köln, Johann Henrich Anethanus, zu Ehren des h. Joseph eingeweiht wurde. Der General der französischen Truppen, Jourdy, schlug mit seinem Stabe in dieser Abtei vom 5. Novemb. 1678 bis zum 28. April 1679 sein Winterlager auf, wodurch ihre Güter kontributionsfrei blieben.

XXXXI. Ambrosius Steingens aus Kempen, erwählt den 20. November 1680, starb den 24. November 1703. Im Jahre 1785 wurde dieser Abt in dem jährigen Capitel zu Werden zum Präses der Bursfelder Congregation erwählt.

Den 3. Januar 1683 hielten die Protestanten hier ihren Gottesdienst, und im folgenden Jahre wurde ihre Kirche vollendet; doch mußten sie ein Kreuz auf selbiger errichten.

Am 28. Juni 1686 wurde der Wipgalgh, auf Ansehen des Abtes und Befehl des Fürsten von Jülich wieder niedergedrückt, den die hiesigen Bürgermeister zum Nachtheil der abtheilichen Gerichtsbarkeit aufgerichtet hatten.

XXXXII. Petrus Knor aus Kornelimünster, erwählt den 4. Dezember 1703, starb den 17. Februar 1725. Dieser war ein Mann von ausgezeichneten Geistesgaben, tiefer Gelehrsamkeit und liebenswürdiger Freundlichkeit, überhaupt ein Mann kräftig in Wort und That. Die h. Reliquien ließ er in silberne Kasten mit den kostbarsten Verzierungen einschließen, und erbaute die Prälatur größtentheils von Grund aus neu.

XXXXIII. Servatius van den Berg, aus Ru-

remund, einstimmig erwählt den 28. Februar 1725, starb den 17. Mai 1750. Im Jahr 1728 den 5. September ward er zum Präses der Bursfelder Congregation erwählt. Er renovirte den größten Kirchthurm und ließ ein schönes Dach darüber bauen.

XXXXIV. Ambrosius Specht aus Korschbroich, erwählt den 25. Mai 1750, starb den 26. Juli 1772. Er vermehrte die Klosterbibliothek mit den ersten Büchern, schmückte die Prälatur kostbar aus und erweiterte den Umfang der Abtei durch den Ankauf der Hagh.

XXXXV. Lambertus Raves aus Dülken, erwählt den 3. August 1750, starb den 24. Juni 1799. Dieser Abt, ein sanfter, gemüthlicher Mann, war sparsam gegen sich selbst und auf Oekonomie sehr bedacht; doch ließ er es seinen Brüdern an Nichts fehlen; in Vertheidigung der Rechte der Abtei standhaft, in Rath und That sehr umsichtig.

XXXXVI. Maurus Ahn aus Badenberg, erwählt den 1. Juli 1799, starb zu Eschweiler.

Im Jahre 1802 den 18. April wurde zu Paris das Konkordat zwischen dem Pabst Pius VII. und dem ersten Consul der französischen Republik, Bonaparte, bekannt gemacht, und am 30. Mai 1802 die Aufhebung dieses Klosters entschieden. Die Kirche wurde geschlossen, jedoch 1804 wieder eröffnet und zur Annerkirche der Pfarre erklärt. Den 11. October verließen die Mönche das Kloster. Das Abteigebäude wurde den 31. Dezember 1804 zu Aachen für zwölftausend Franken verkauft.

Die Gebäulichkeiten des Kapuzinerklosters wurden der Stadt als Eigenthum überlassen, und diese sind nach

Abbruch der Kirche zum Kreis-Bureau, zu Schulen und Lehrerwohnungen eingerichtet.

Der gegenwärtige Zustand Gladbach's.

Die Stadt Gladbach oder München-Gladbach ist der Hauptort des gleichnamigen, auf $4\frac{3}{10}$ Quadrat-Meilen, eine Bevölkerung von 46,150 Menschen umfassenden Kreises. Sie ist an der Crefeld-Machener-, der kölnisch-Benloer und der Düsseldorf-Gladbacher-Straße gelegen, und hat 2 katholische Kirchen, die Pfarrkirche und Münsterkirche, 1 evangelische Kirche, 1 Synagoge, 1 höhere Stadtschule mit 2 Lehrern und 44 Schülern, 1 höhere Mädterschule mit 1 Lehrerin und 2 Hülfslehrerinnen und 40 Schülerinnen, 2 Elementar-Schulen mit 3 Lehrern und 1 Hülfslehrer, 1 Postamt, 1 Nebenzollamt, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, von welcher wöchentlich zweimal ein Geschäfts- und Unterhaltungsblatt ausgegeben wird, 2 lithographische Anstalten, 2 Apotheken, 302 Wohnhäuser, 12 Fabrikgebäude, 25 Hintergebäude, 1360 Einwohner, worunter sich 596 Evangelische, 1707 Katholiken, 2 Menoniten und 55 Juden befinden; aber die Zahl derjenigen, welche zu den hiesigen Pfarreien eingepfarrt sind und in der Stadt, den Gemeinden Obergemurth und Oberniedergemurth wohnen, beläuft sich auf 1222 Evangelische, 9075 Katholiken, 2 Menoniten und 66 Juden.

Der Ort ist berühmt durch seinen Handel in seidenen, halbsidenen und baumwollenen Waaren, Leinwand, die Kunstweberei in Damast des Herrn Wiedemann, Baumwollspinnereien, Bleichen, Färbereien, starken Flachsbaum in seiner Nähe und 4 Jahrmärkte.

Das Amt Gladbach bestand aus den Bürgermeistereien Gladbach, Obergemurth, Oberniedergemurth und Unterniedergemurth, deren heutige Eintheilung hier folgt.

Bürgermeisterei Gladbach.

Gladbach, Stadt mit 2360 Einwohnern.

Hardt, ein Kirchdorf mit 730 Einw. Als Schesfen von Hardt finden sich im Jahr 1311 aufgezeichnet: Jochannes, genannt von der Scheuren, Gerhard Euffart, Hermann, Arnold Ruda, Hermann, Gertruds Sohn. Diese hatten kein Siegel.

Vorst, Bauerschaft mit 371 Einwohnern.

Lump,	•	•	165	•
Waye,	•	•	29	•
Rassel,	•	•	92	•
Kühlenhoff,	•	•	33	•

Dieser Hof hieß früher Rakhesleide, genannt am Graben, war ein Allodium des Adam von Lüschenbroich und wurde von diesem an den Abt Rupertus, wahrscheinlich 1172 verkauft.

Bürgermeisterei Obergiburth.

Speick, Weiler, zählt 290 Einwohner, liegt am Fuße des Hügels, wo die Gladbach entspringt, mit welcher sich die Flieth, ein klares, reines Bächlein nach kurzem Laufe vereinigt.

Dahl, Bauerschaft zählt 148 Einwohnern.

Dhler,	•	•	160	•
Engelshof,	•	•	46	•

Dieser Hof wurde vom Abte Gerardus II. um das Jahr 1230 zum Unterhalt des Armen-Spitals angewiesen; er erhielt den Namen Engelshof im Jahr 1414, als ein gewisser Engelken van gen Holte ihn pachtete.

Holt, Bauerschaft zählt 570 Einwohner.

Hehn,	•	•	430	•
-------	---	---	-----	---

mit einem Kapellchen, zum heiligen Pesh genannt, wohin aus den Nachbarorten viel gewallfahrt wird. Sie enthält das Bild der Mutter Jesu.

Rönneter hat 154 Einw.

Bestinghoven • 198 •

Vorst • 97 •

zum Unterschiede von dem oben genannten Hardter Vorst das Gladbacher Vorst genannt.

Winkeln zählt 141 Einwohner.

Venn • 286 •

Hamern • 109 •

Waldhausen • 246 •

Karmanshof • 9 •

Dieser Hof, früher Hofftho Walfüssen genannt, wurde im Jahr 1389 von Reinhard von Loevenich an den Abt Giselbertus von Wels verkauft.

Großhaid zählt 136 Einw.

Windberg • 227 •

Die Erlaubniß am Düskener Wege eine Windmühle zu bauen und den Wind dazu zu benutzen, erhielt der Abt Peter von Bocholt von Wilhelm Herzog von Jülich, Cleve und Berg am 17. October 1552.

Bürgermeisterei Oberniedergeburch.

Eicken, Bauerschaft, zählt 728 Einwohner.

Am Buer, Herberge, • 13 •

Fliesch, Weiler, • 148 •

Lüpels-End, Weiler • 156 •

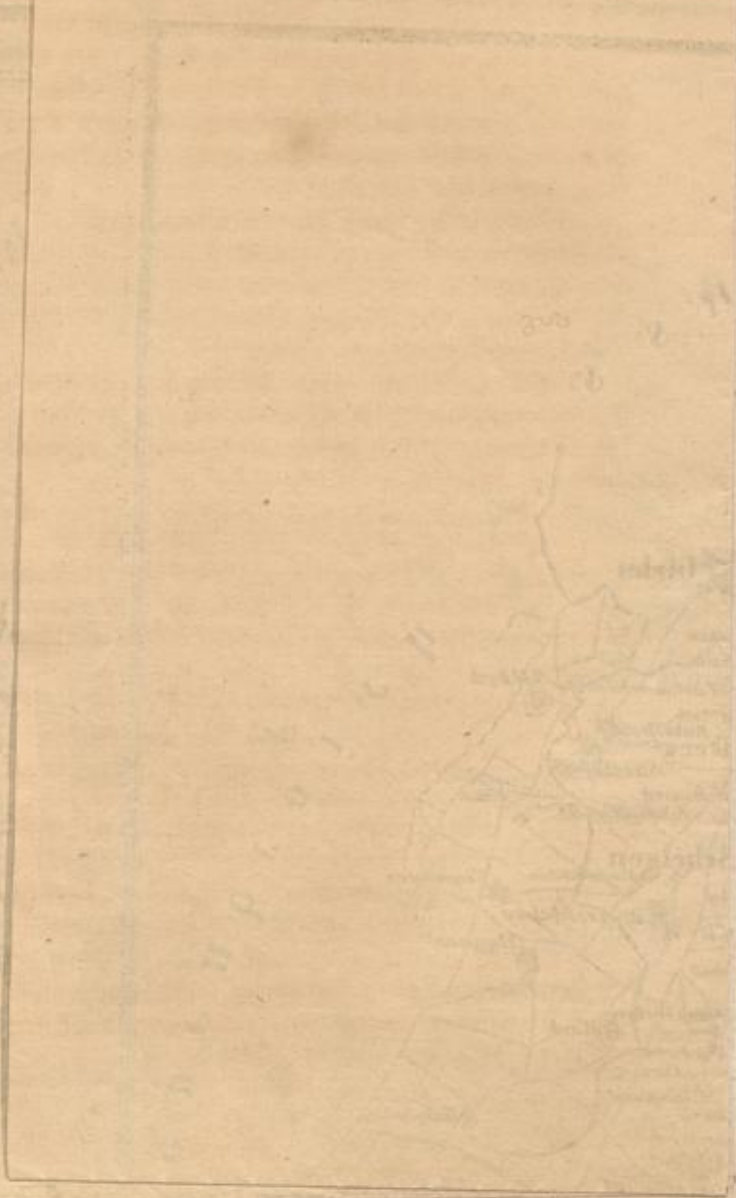
Harterbroich, Bauersch. • 951 •

Bungt, • • 60 •

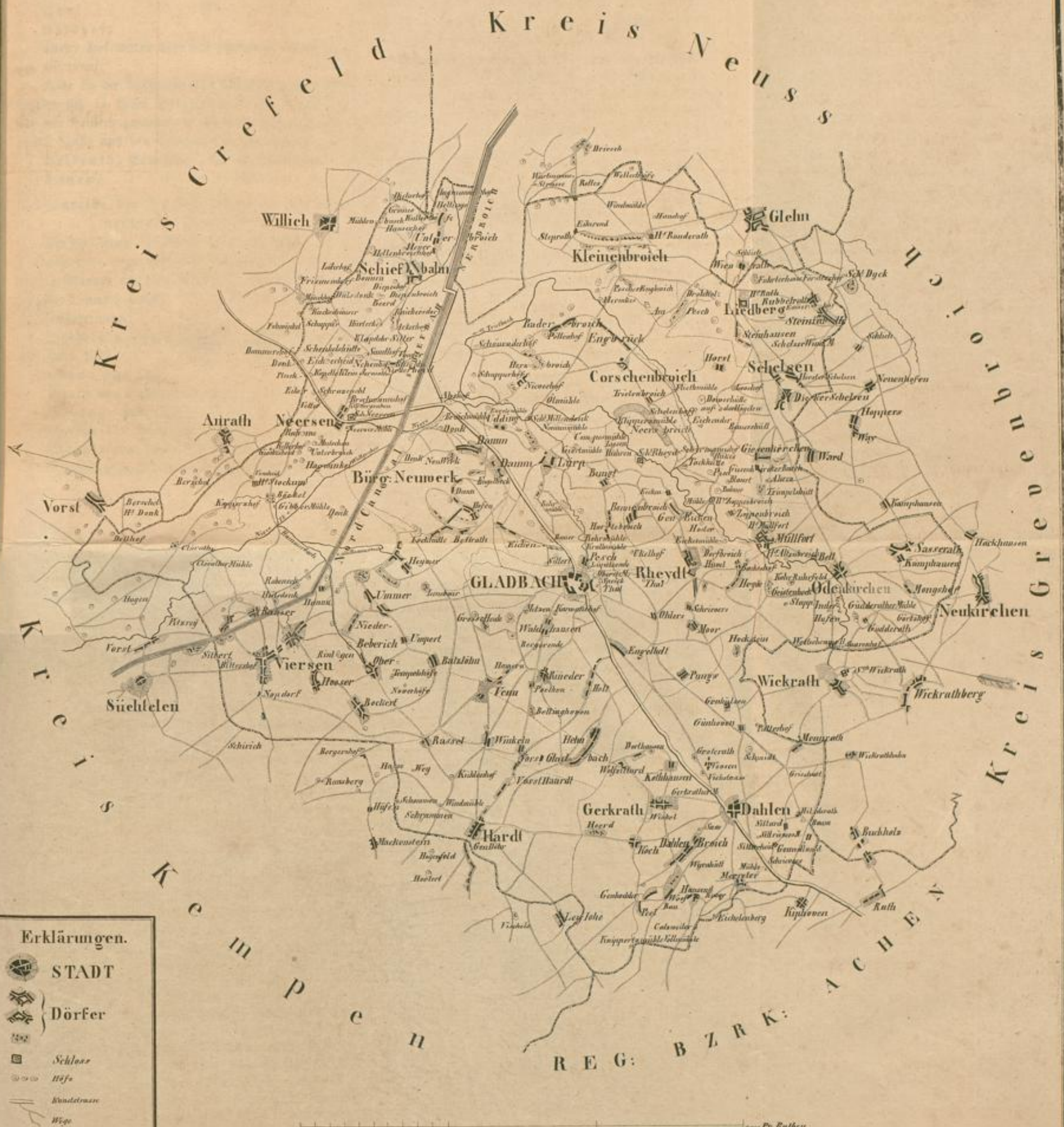
Buscher, • • 134 •

Ueckelhofer-Hof, • • 8 •

Dieser Hof, Ueckelhofer-Hof genannt, wurde durch den Abt Bruno Charmans am 5. Juni 1671 von Herrn Caspar de Weedt und Margaretha Helena de Weedt, gebornen von Quaadt, gekauft, und wurde vom Abt Lambertus Raves von Grund aus neu aufgebaut.



KREIS GLADBACH.

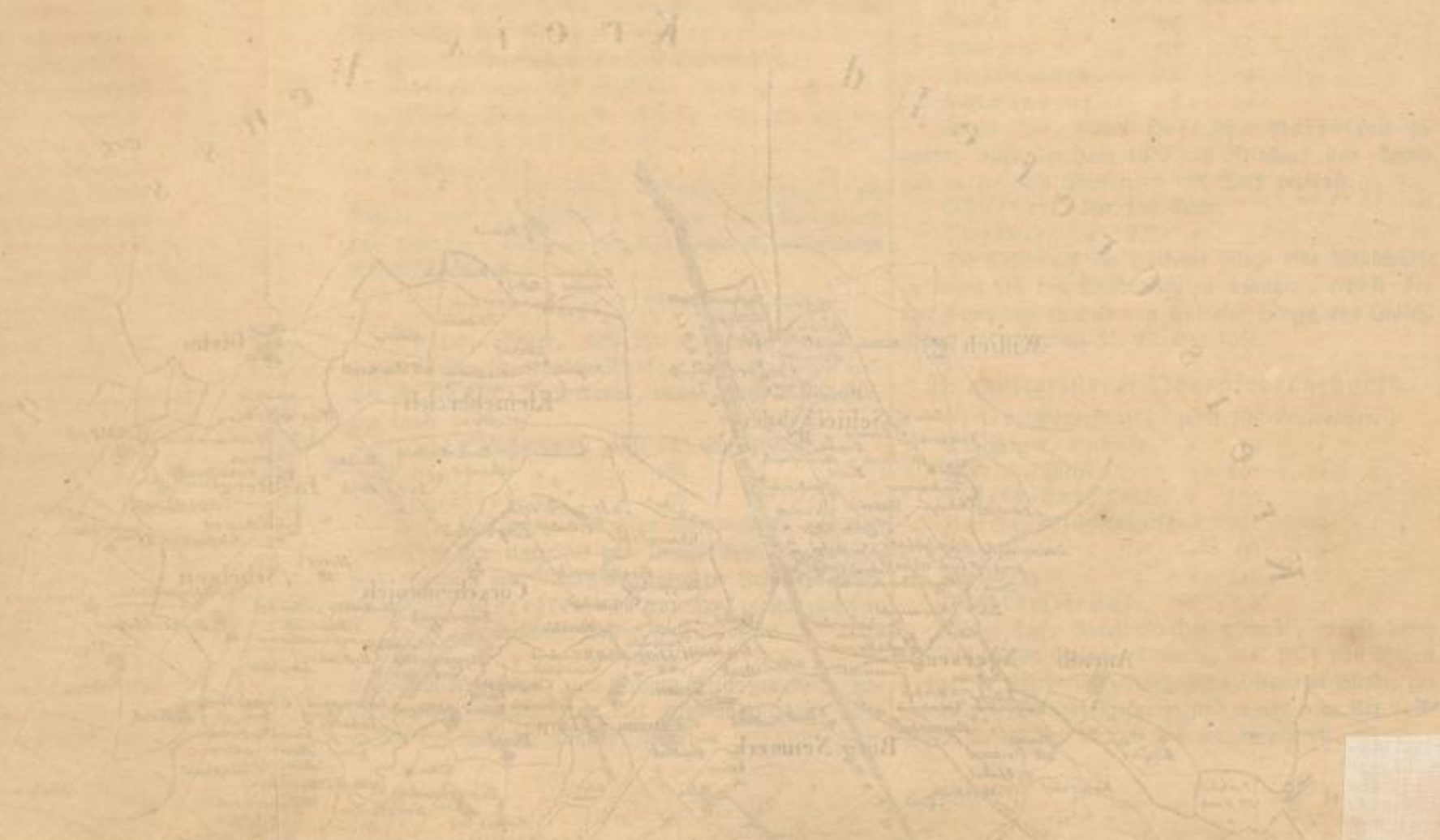


Erklärungen.

- STADT
- Dörfer
- Schloss
- Festung
- Gemarkungsgrenze
- Fluß

1:100,000 Pr. Rathen

KREIS GLADBACH.



Verl. v. d. Verlagsanstalt

in Berlin

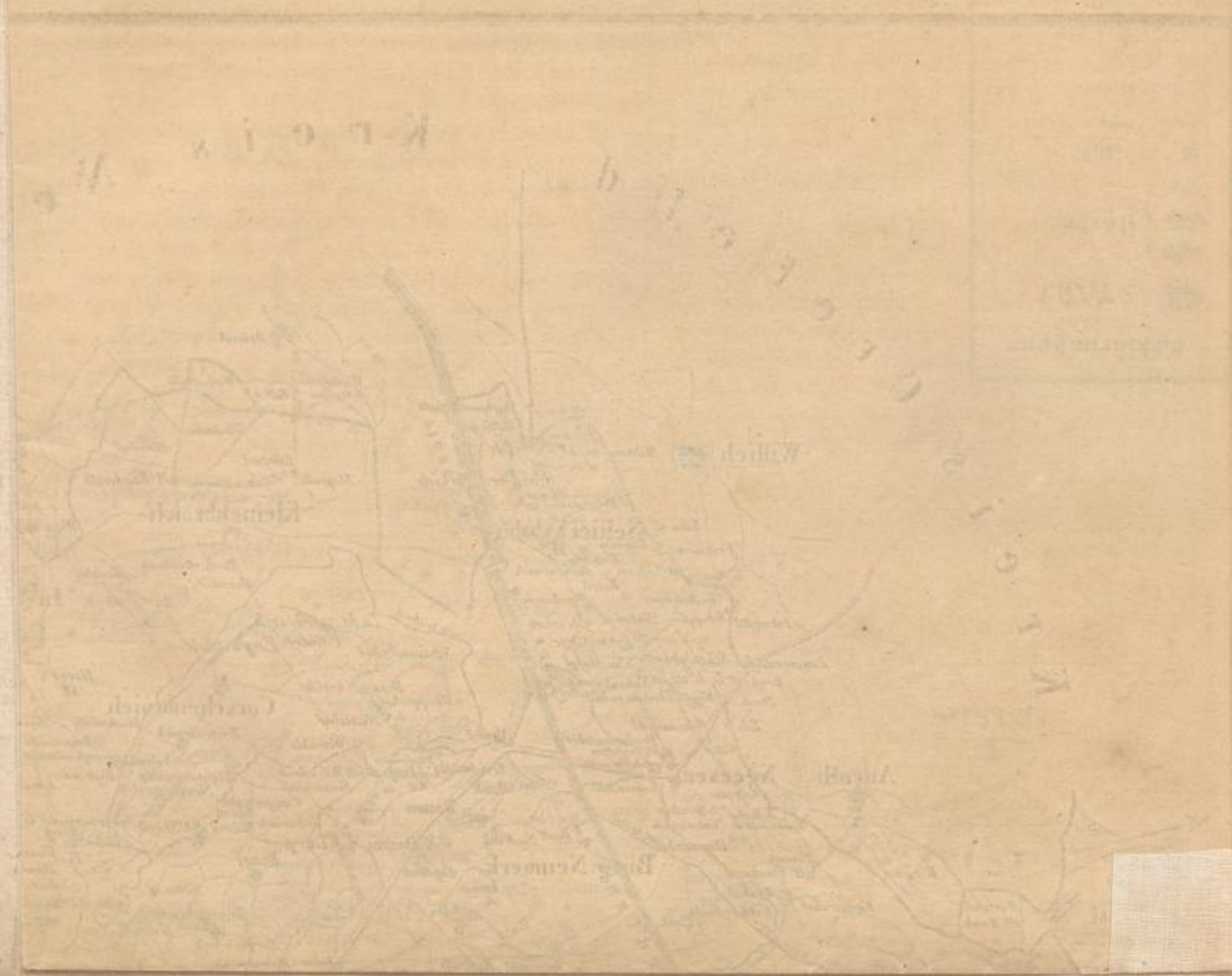
Verlag v. d. Verlagsanstalt

in Berlin

Verlag v. d. Verlagsanstalt

in Berlin

KREIS GLADBACH



Pürrip, Bauerschaft, zählt 734 Einwohner.
Ueding, „ „ 330 „

Bürgermeisterei Unterniedergerburth.

Neuwerk, Kirchweiler, hat 59 Einwohner.
Damm, Bauerschaft, 616 „
Donk, „ 374 „
Abtshof, „ 4 „

Dieser Hof wurde vom Abt Lambertus Raves ganz neu ausgebaut.

Nahe an der Landstraße von Gladbach nach Crefeld befindet sich in dieser Bürgermeisterei eine Kapelle, zu den drei Heistern genannt, zu Ehren der h. Dreifaltigkeit, wohin häufig aus den Nachbarorten gewallfahrtet wird.

Belkrath, Bauerschaft, hat 660 Einwohner.
Hoven, „ „ 742 „

Folgenreihe der Vorsteherinnen in dem Nonnenkloster zu Neuwerk.

Um die Zeiten des Abtes im Kloster des h. Vitus, Meginhardus, gegen Ende des eilften Jahrhunderts wurden die Nonnen aus dem Kloster zu Gladbach nach dem jetzigen Neuwerk versetzt. Es finden sich aufgezeichnet die Vorsteherinnen:

Hedwigis von Bubberg, regierte 35 Jahre, und starb 1330.

Chyna starb 1352.

Jutta von Dahlen starb 1393.

Gebange starb 1423.

Adelheidis Hocking starb 1438.

Wepcia oder Wipgen starb 1463.

Agnes von Dawe, die erste Reformatorin des

Klosters, war aus dem Kloster St. Agatha in Köln postuliert worden, starb 1497.

Odilia von Milendonk, unter welcher das Kloster fast ganz von neuem aufgebaut wurde, starb 1543.

Anna Steck, eine Schwestertochter der Vorgängerin, starb 1562.

Elisabeth von Holthausen starb 1583.

Eutgera von Knipping starb 1622.

Anna von Spieß starb 1654.

Mechtildis von Nievenheim starb 1679.

Katharina von Randeradts starb 1696.

Margaretha von Steprath starb 1709.

Anna Sophia Elisabeth von Reverberg starb 1714.

Margaretha Barbara von Kollshausen, vom Haus Büttgen, starb 1721. Da nach dem Tode der Margaretha wegen der Uneinigkeit der Klosterfrauen der zur Wahl bestimmte Zeitpunkt verstrichen war, wurde von dem Erzbischofe von Köln, Clemens August die jüngste von allen gewählt.

Clara Sophia von Boninghausen starb 1757.

Theresia d'Oyen starb 1779.

Franziska de Agria starb 1786.

Rosa von Bronsfeldt war die letzte Vorsteherin.

Jetzt ist Neuwerk eine katholische Pfarre mit 1 Pastor und 2 Vikarien.

Bürgermeisterei Rheydt.

Rheydt, Stadt unweit der Niers, mit 1 evange-

lischen und 1 katholischen Pfarrkirche, 600 Häuser mit 5069 Einwohner, darunter 2745 Männliche und 2324 Weibliche, wovon sich 3738 zur evangelischen und 1291 zur katholischen Religion bekennen, und 40 Juden. Hier ist ebenfalls eine bedeutende Fabrikation; Baumwoll-Spinnereien, 1950 Webstühle für seidene Tücher, Levantine, Hosen- und Westenzeuge, Seiden-, Sammt-, Leinen-, Damast-, Zwirn-, Spitzen-, Flanell-, Kattun-, Masdras-, Sammt- und Seiden-Band-Manufakturen; Türkisch-Roth-Färbereien, Couleuren-Färberei und Bleichereien, dabei Baumwollen-Maschinen-Spinnerei, Leder-, Essig- und Seifen-Fabriken, Leimsiederei, Gerbereien und Delmühlen. — Hier wird ebenfalls schöne Leinwand gemacht, auch eine starke Rindvieh und Gänsezucht unterhalten. — Die Stadt hat 2 Jahrmärkte. In der Nähe liegt das Schloß Rheydt.

Herr Büschgens, Joh. David, Bürgermeister;

- Krott, Notar;
- Koppstadt, Dr. med. Kreisphysikus;
- Zartmann, M. J., med. Dr.;
- Baerle, Otto, von, Apotheker;
- Winkelmann, Fr., Rector der höhern Bürgerschule;
- Hobirt, Fr., Lehrer
- Rothhoff, Fr. W., Lehrer der höhern Lehranstalt;
- Essers, Fr., Lehrer in Eicken;
- Walbes, Chr., Lehrer in Rheydt;
- Boverschen, Fr., Lehrer in Heyden;
- Stuhlweissenburg, A., katholischer Lehrer in Rheydt.

Gastgeber. Fr. Müller, zum Prinzen Friedrich;
Joh. Died. Joeres.

Kaufleute und Fabrikanten.

Beines und Joebges, Baumwollen-Fabrik;
Beckhaus, Ludwig, Commissionair;
Bitter und Heingenberg, Baumwollen-Fabrik;
Bresges, Adam, Courb. Sohn, dito
Clever, Wilh., dito
Coenen und Keudel, dito
Conrads, Martin, dito
Dilthey, Gebr., dito
Driffen, Gebr., dito
Essers, Wittwe, Baumwollengarn-Färberei;
Friederichs, Carl, Waarenhandlung;
Göters, Gebr., Baumwollen-Fabrik und Spezereihandl.;
Görz und Endepohl, Baumwollen-Fabrik;
Jacobs, Wilh., dito
Junkers, Gebr., dito
Kauerz et Comp., dito
Keller, Diedr., Baumwollengarn-Färber;
Köhler und Braß, dito
Lambert, J. P., dito
Lensen und Beckenbach, Baumwollen-Spinnerei;
Lensen, Wilh., Fried. Sohn, Baumwollen-Fabrik;
Lensen Peuchen, Baumwollen-Fabrik und Seifenfabrik;
Lensen, Joh., junior, Commissionair;
Mettenius, Georg Heinr., Baumwollen-Fabrik;
Mühlen und Kropp, dito
Mühlen, Gebr., dito
Nieper, Joh. Peter, dito
Pelzer, Joh., Heinr. Söhne, dito
Pelzer, W., und Jonathan Lohr, Seidenwaaren-Fabrik;
Pferdemenges, Joh. Heinr., und Sohn, Baumwollen-Fabrik;
Retenbacher, Wilh., Seidenwaaren-Fabrikant;

Ruhrberg, Carl, Druckerei;
Symons und van Dael, Waarenhandlung;
Schulte und Friedrichs, Baumwollen-Fabrik;
Schmölber, Carl, Commissionair;
Stein, Gebr., dito
Thönen, Ferd., Baumwollen-Fabrik;
Wienands, Adam, Leimfabrik und Gärber;
Wienands, Wienand, Commissionair.

Handlungen in verschiedenen Waaren.

Armacher, Peter, Spezerei-Waaren;
Baues, Mathias, dito
Beckenbach, Joh. Heinr., Ellen-Waaren;
Beckenbach, Wittwe Joh. Christ., Spezerei-Waaren;
Berchter, Joh., dito
Bungter, David, Kohlenhändler;
Camphausen, Herm., Spezerei-Waaren;
Camphausen, Casp., dito
Eichholz, Wittwe Daniel, Ellen-Waaren;
Elschenbruch, Joh. Peter, Spezerei-Waaren;
Engels, Peter Gerhard, Eisen-Waaren;
Essers, Nic., Ellen-Waaren;
Giesen, Caspar, Spezerei-Waaren;
Goeres, Wittwe Peter, Spezerei-Waaren;
Gustorf, Geschwister, dito
Hartmann, Wittwe Peter, dito
Herrmann, Heinr., dito
Heynen, Adolf Clemens, dito
Hoever, Wittwe Peter, dito
Hofster, Wilh. Heinr., dito
Hummelchen, Wittwe Caspar, dito
Jacken, Martin, dito
Jacobs, Wittwe Joh., Ellen-Waaren;
Jacobs, Wilhelm, Spezerei-Waaren;
Roeters, Wilh. Heinr., dito

Rüppers, Heinr., dito
Lungen, Wittwe Heinr., Spezerei-Waaren;
Molls, Reinhard, dito
Mulligan und Schumacher, dito
Mürkens, Gerhard, dito
Neuß, Johann, dito
Pelzer, Carl, Gerberei und Lederverkauf;
Pferdmengs, Wilhelm, Spezerei-Waaren;
Philippen, Gottfried, dito
Pungs, Philipp, dito
Quast, H. C., Tuchhandel und dito
Roehlen, Wittwe, dito
Ruhrberg, Carl, dito
Samnee, Peter Joseph, Blech-Waaren;
Schmitz, Adam, Spezerei-Waaren;
Schiffers, Wittwe, dito
Schippers, Cornelius, dito
Schippers, Johann, Eisen-Waaren;
Schnigler, Johann, Spezerei-Waaren;
Schött, Joh. Gerhard, Papierhandlung und Buchbin-
derei;
Schrey, Fr., Eisen- und Spezerei-Waaren;
Stein, Heinr., Ellen-Waaren;
Vitz, Albert, Friedr., Spezerei-Waaren;
Waldhausen, Wilh., Spezerei-Waaren und Uhrmacher;
Weisse, Wilh., dito
Wingen, Joh. Conr., Eisen-Waaren.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Bonnenbruch, Weiler;	Pungs, Bauerschaft;
Heyden	Schrievers
Geneiden,	Hofster,
Morr,	

Bürgermeisterei Neersen.

Neersen, an der Niers, ein Fabrik-Dorf mit einer katholischen Pfarrkirche. Der Ort war ehemals eine Herrlichkeit, den Grafen von Virmont gehörig, nach deren Absterben sie an das Erzstift Köln fiel. Hier befinden sich Leinwand- und Posamentier-Webereien. In der Gegend wird der Flachsbau stark betrieben, so wie eine bedeutende Gänsezucht. Die Bürgermeisterei hat 1535 Einwohner, darunter 765 männliche und 770 weibliche, davon bekennen sich 1509 zur katholischen, 1 zur evangelischen Religion, dann 25 Juden. — Zu derselben gehören: Das Dorf Anrad mit 1 katholischen Pfarrkirche und die 2 Honnschaften Cloerad und Kehn.

Bürgermeisterei Schiefbahn.

Mit 1 Dorf, 4 Höfen und 3 Bauerschaften, mit der Gesamt-Einwohnerzahl von 2054, darunter 1003 männliche und 1051 weibliche, welche sich alle zur katholischen Religion bekennen, dann 57 Juden. Darin: das Dorf Schiefbahn mit einer katholischen Kirche und 1 Jahrmarkt.

Die 4 Höfe: Hehnheid, Schwanenheid, Lupsheid und Unterbroich.

Die 3 Bauerschaften: Diepenbroich, Hagwinkel und Königsheid.

Bürgermeisterei Corschenbroich

mit 1 Dorf, 7 Weilern, 1 Schloß mit 2331 Einwohnern, darunter 1166 männliche und 1165 weibliche. Außer 4 zur evangelischen, gehören die übrigen zur katholischen Religion, 1 zur Sekte der Menoniten und 53 Juden. Zur Bürgermeisterei gehören: das Dorf Corschenbroich mit 1 katholischen Pfarrkirche und 3 Jahrmärkten.

Das Schloß Mylendonk, wonach im 13. Jahrhundert ein Rittergeschlecht benannt wurde.

Die 7 Weiler: Engbrück, Heringshopp, Herzbroich, Neersbroich, Pesch, Raderbroich und Tritterbroich.

Bürgermeisterei Kleinenbroich

mit 1 Dorf, 1 Weiler und 1 Bauerschaft, mit 1232 Einwohnern, darunter 623 männliche und 609 weibliche, die sich alle zur katholischen Religion bekennen. Hierzu gehören: das Dorf Kleinenbroich mit 1 katholischen Pfarrkirche; der Weiler: Weilerhöfe; die Bauerschaft: Rottes.

Bürgermeisterei Schelsen

mit 3 Dörfern, 14 Weilern, mit 2815 Einwohnern, darunter 1509 männliche und 1306 weibliche, wovon sich 2529 zur katholischen und 245 zur evangelischen Religion bekennen, und 41 Juden. Darin: Gemeinde Schelsen. Dazu gehören: die Dörfer Dickerschelsen und Histerschelsen.

Gemeinde Horst. Dazu gehören: die 2 Weiler Horst und Pesch.

Gemeinde Giesentkirchen. Dazu gehören: das Dorf Giesentkirchen mit 1 katholischen Pfarrkirche.

Die 12 Weiler: Ahren, Bahner, Baneshütt, Blasfert, Broich, Door, Hogden, Hütte, Hüß, Kuckes, Steen und Lachütt.

Bürgermeisterei Liedberg

mit 3 Dörfern, 1 Landgut, 2 Höfen und 2 einzelnen Häusern, mit 1036 Einwohnern, darunter 525 männliche und 511 weibliche, die sich alle zur katholischen Religion bekennen; darin: die Dörfer: Liedberg, Steinfort und Steinhäusen.

Die 2 Honnschaften: Drulsholz und Mübelrath.

Die 3 Bauernhöfe: Commerhof, Horsterhof und Furtherhof.

Bürgermeisterei Biersen.

Biersen, ein gut gebauter Flecken, an welchem der unter französische Regierung angelegter und nicht vollendeter Nord-Kanal vorbeiführt, und ohnweit dem Niersfluß liegt, hat eine katholische und eine evangelische Pfarrkirche und circa 450 Häuser mit 3600 Einwohner.

Die Bürgermeisterei Biersen zählt außerdem noch mehrere Honnschaften, worunter namentlich die katholische Pfarr-Gemeinde St. Helenabrunn, und hat zusammen 1100 Häuser mit 8421 Einwohner, wovon sich 7799 zur katholischen, 574 zur evangelischen und 48 zur jüdischen Konfession bekennen.

Biersen zeichnet sich besonders in Verfertigung von Seiden-, Halbseiden- und Baumwollenen-zeugen, Haarsstoffen und Leinwand aus, hat außerdem Färbereien aller Art, Seifensiederei, Gerbereien, Hutfabriken, Eisenhandlungen u. s. w. Neben Ackerbau und Viehzucht wird in den Honnschaften hauptsächlich Weberei getrieben.

Unter den Fabriken sind bemerkenswerth: die Seiden-Manufactur des Herrn Friedrich Diergardt und die Baumwollen- und Halbseiden-Manufacturen der Herren Friedrich Adolph Schleicher et Sohn, Mathias Furmann et Söhne, Friedrich Lorenz, Jacob Mäling und Cyring und Eingenbrink, welche Letztere in diesem Augenblick auch mit Anlegung einer nicht unbedeutenden Dampf-Weberei und Spinnerei beschäftigt sind.

Ohnweit Biersen liegt das ehemalige Kloster Helenabrunn mit 1 katholischen Pfarrkirche.

Das Dorf Ringen mit 1 evangelischen Kirche.

Die 7 Bauerschaften: Beberich, Bockert, Hofer, Hamm, Heimer, Raser und Ummer.

Bürgermeisterei Dahlen.

Dieselbe ist 13,365 Morgen groß und gränzt westlich an den Regierungsbezirk Aachen. Sie liegt in einer gesättigten Ebene, hat außer 2 kleinen Bächen keine Gewässer und enthält 877 Wohngebäude. Auf den fruchtbaren Feldern wird ein feiner Flachs gebaut; überhaupt stellt der thätige Landbau hier ein erfreuliches Bild dar.

Straßen: die von Eresfeld nach Aachen führende Bezirksstraße. Communal-Wege: nach Waldniel, nach Dülsen, auf Neuß und auf Düren zu.

Mühlen: 4 Getreidemühlen, von denen 2 durch Wasser und 2 durch Wind getrieben werden.

Gewerbe: Ackerbau, Handel mit Spezerei- und Colonial-Waaren, mit Brandwein, Liqueuren, Flachs, Leinwand und Frucht, sodann Leinen-, Kattun- und Seiden-Webereien.

Religion: 4456 Katholiken, 4 Evangelische und 41 Juden, zusammen 4501 Einwohner.

Außer der Stadt Dahlen gehören zur Bürgermeisterei

Bau,	Weiler	Genhausen,	Weiler
Baum,	"	Genhoder,	"
Bockert,	"	Genholland,	Honnschaft
Broid,	Dorf	Genhülser,	Dorf
Dorthausen,	Weiler	Gennenhöfchen,	Bauernhof
Eickelberg,	"	Gerkerath,	Dorf
Feldchen, aufm,	Honnschaft	Gerkerathermühle,	Wind-
Gatzweiler,	"	mühle,	

Griesbart,	Weiler	Saas	Weiler
Groterath,	"	Schmidt	"
Günhoven,	Dorf	Schrievers	"
Günhoverhütte,	Weiler	Schrieversmühle,	Wind:
Herdt,	Honnschaft	mühle	
Hilderath,	"	Sittard,	Honnschaft
Knippermühle,	Wasser:	Sittardheid,	"
mühle		Stappen, an der,	Einzelhaus
Knoor,	Weiler	Südderatherhof,	Bauernhof
Koch,	Dorf	Viehstraß,	Weiler
Kothausen,	Honnschaft	Vollmühle,	Wassermühle
Martinenhöfchen,	Bauern:	Voosen,	Honnschaft
hof		Winkel,	Weiler
Mennrath,	Dorf	Wolfsittard,	Dorf
Mennrathheid	Weiler	Woof,	Honnschaft
Merreter,	Honnschaft	Weyenhütt,	"
Peel	Einzelhaus		

Geschichtliche Andeutungen von Dahlen.

Dahlen ist jetzt eine offene Stadt, war früher mit Mauern, Thürmen, Graben und Wällen versehen, welche Werke seit 1780 abgetragen und geebnet worden sind, hat eine katholische Pfarrkirche und 237 Häuser mit 1160 katholischen, 4 evangelischen und 41 israelitischen Einwohnern.

Ueber die Gründung und Erbauung der Stadt haben sich keine Nachrichten erhalten.

Im Jahre 1354 ertheilte Wilhelm, Markgraf zu Jülich, der Stadt einen Freibrief, dem zufolge sie von allen Schatzungen, Zöllen und Diensten befreit, und ihr außer der Erhebung einer Aceise von Wein, Malz und

Korn und eines Wegegeldes mehrere Privilegium eingeräumt wurden.

In einer Chronik der Stadt Aachen lesen wir, daß Dahlen, als eine der 9 Städte des Herzogs Wilhelm von Jülich, dem im Jahre 1364 zwischen diesem, dem Herzog Johann von Brabant und der Stadt Aachen geschlossenen Landfriedensbündniß ihr Siegel beigefügt hat, um gleichermaßen den Bund zu halten und zu behaupten.

Im Jahre 1433 sollen die Herrn von Bongart das Kloster erbaut haben. Die Nonnen desselben gehörten zur dritten Regel des h. Franziskus.

Am 5. Juni 1647 brannte die Stadt ab; nur ein Wohnhaus blieb von den Flammen verschont.

Der gelehrte Jesuit Masenius, ein Dählener, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte, sagt über Dahlen und den ebengedachten Brand in einem Gedichte an die Gebrüder Sibenius unter andern:

»Patria subtili quondam celeberrima lino
 »Parva cui vallis nomina magna dedit,
 »Haec modo, vastatis reparans incendia tectis
 »Surgit ab infausto semi sepulta rogo
 »Parva domum rapuit jactis scintillo favillis,
 »Quae trepida totum sparserat urbe malum.
 »Cum primi ruerent flammis nascentibus aestus,
 »Vix fuit hora, flagrans urbs orat una focus.
 »Nos quoque Troja tuos casus meminissi juvabit,
 »Conudit exemplo nostra Dalena tuo.
 »Partem hostis rapuit, partem violentior ignis,
 »Nec sine funeribus concumulata domus.
 »Et Tröes sumus Sed quos superesse videmus,
 »Aeneam superant belligione viri.«

Ein großer Sieg, den im 16. Jahrhundert der Herzog von Alba, Gouverneur Philipps II. in den Niederlanden, über den Prinzen von Oranien erfocht, hält die Stadt in der Geschichte berühmt. Um den von den Grausamkeiten des Herzogs heimgesuchten Niederlanden zu Hülfe zu eilen, sammelte der Prinz von Oranien in der Umgegend der Stadt seine Armee. Der Herzog, hiervon benachrichtigt, naht mit einem großen Heere und schlägt die oranische Armee auf der Dahlemer Heide bis auf den letzten Mann.

Bis zur französischen Occupation im Jahre 1794 gehörte Dahlen zum Landesgebiet des Herzogthums Jülich, und gab bis dahin einem ganzen Amte den Namen.

Bürgermeisterei Odenkirchen.

Odenkirchen an der Niers, war ehemals eine zum Erzstift Köln gehörige Herrlichkeit, und ist jetzt der Sitz eines Friedensgerichts, für die Bürgermeistereien Odenkirchen, Dahlen, Rheydt, Schelgen und Liedberg. Daselbe hat eine katholische Pfarrkirche, und 1 evangelische Kirche. Die Bürgermeisterei zählt 4393 Einwohnern, darunter 2203 männliche und 2190 weibliche, worunter sich 2331 zur katholischen 1995 zur evangelischen Religion bekennen, und 67 Juden. Der Ort hat Baumwollen-, Seiden- und Sammetband-, Siamoisens- und feinen Manufacturen, Türkisch-Roth-Färbereien, Fohgerbereyen, Seidenfabrikation, starken Flachsbau, 2 Papiermühlen und 2 Jahrmärkte.

Herrn von Zabienski Bürgermeister
„ Josten, Friedensrichter

„ Moras, Steuereinnehmer
„ Fromm, Steuereinnehmer der indirecten Steuern
„ H. Jbels, Postexpeditor
„ Lenssen, Gerichtszollzieher
„ Flußweissenburg, Lehrer
„ Schneider, ditto
Gasthöfe. Demois. Adelheid Krosch,
Conrad Lenssen.

Kaufleute und Fabrikanten.

Deussen, Martin, Lannen-Bord Handel und Gerberey
Goctus, W. C., Baumwollen-Spinnerei und Mühle
Heinsberg, Gebrüder Siamoisens-Fabrik.
Lüttringhausen, Twisthandel
Moras, Gebrüder Siamoisens.
Sasserath et Otten ditto
Bohwinkel, Gebrüder ditto
Wiedemann et v. Eicken, dito und Halbsaie.

Färbereien.

Feldmann, J., Couleur, Färberei
Görds, J., ditto
Kamphausen, J. H., ditto
Kollenbusch, C., ditto
Lauf, H., ditto

Zur Bürgermeisterei gehören

Well, Weiler	Mühlort, Dorf
Gohr „	Rohr, Weiler
Geissenbeck „	Rohrfeld „
Gördschhof, 2 Höfe	Sarenhof, 2 Häuser
Gudderath, Weiler	Sasserath, Dorf

Hockstein, Weiler Stappen, Weiler
Wongshof, " Welschenwell, Weiler
Zoppenbroich mit 1 Ritterg.

Mühlen.

Gudderather-Mühle, Frucht- und Oelmühle
Odenkirchen-Mühle, Fruchtmühle und Spinnerei
Pir-Mühle, Frucht- und Oelmühle
Ottens-Mühle ditto
Steins-Mühle ditto
Zoppenbrücken-Mühle ditto
Gisberts-Mühle, Loh-Mühle
Papier-Mühle, A. Greven, Besitzer

Kreis Crefeld.

Der Crefelder Kreis ist zum Theil ein Bestandtheil des Fürstenthums Mörs und theils des Erzstiftes Köln. Er ist von den Kreisen Düsseldorf, Gladbach, Kempen und Geldern umschlossen, und grenzt ostwärts an den Rhein; südwärts an die Kreise Neuß und Gladbach; westwärts an den Kreis Kempen; und nordwärts an den Kreis Geldern. Er ist einer der kleinsten Kreise der preuß. Monarchie, denn seine Oberfläche beträgt nur 79,055 preuß. Morgen. Eine völlig ebene Landschaft, welche die Niers und einige Bäche bewässern, im Westen und Nordwesten von einigen Moränen erfüllt, aber mit fruchtbarem Boden bedeckt, von welchem viel Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, und Obst gewonnen werden, auch ist der Kreis reich an Holz und Torf, seine Viehzucht aber ist nur mittelmäßig. Wegen seiner niedrigen Lage und sumpfigen Gegenden hat der Kreis eine mehr feuchte als trockene Luft und ein sehr gemäßigtes, jedoch nicht ungesundes Klima.

Der Kreis hat überhaupt 44,585 Morgen Ackerland, 4,047 Morgen Gärten und Baumhöfe, 9,834 Morgen Wiesen und Weiden, 13,525 Morgen Holzungen, 4,020 Morgen öde Ländereien, 3,044 Wege und Gewässer.

Nach ungefährrer Schätzung lieferte der Ackerbau im Jahre 1829 folgenden Ertrag:

1,490	Wißpel Weizen,	105	"	Erbsen,
2,610	" Roggen,	142	"	Kübsaamen,
1,002	" Gerste,	14	"	Leinsaamen,
3,330	" Hafer,	11		Zentner Hopfen,
818	" Buchweizen,	136,690	"	Futterkreuter,
14,500	" Kartoffeln,	80,200	"	Heu u. Grummet.

Anfangs des Jahres 1829 lieferte der Viehstand folgendes Resultat.

1,570 Pferde und Füllen. — 34 Stiere, 77 Ochsen, 4,365 Kühe, und 1,189 Stücke Jung-Vieh. — 2,163 Schafen (darunter 180 ganz, 148 halb veredelte) 441 Böcke und Ziegen. — 2,107 Schweine.

Wenn diese Zahlen mit dem Flächenraume verglichen werden, so kommen durchschnittlich auf jede Quadrat-Meile, 508 Pferde; 1,590 Stück Rindvieh, (Durcheinander gerechnet); 608 Schafe; 124 Ziegen und 592 Schweine.

Die Wäldungen des Kreises, theils Hochwald, theils Schlagholz, bestehen aus Eichen, Buchen und Birken.

Nach dem Amtsblatt vom Mai 1833 betrug die Bevölkerung des Kreises 38186, davon gehören 18836 dem männlichen und 19350 dem weiblichen Geschlechte an. Hinsicht den Religions-Verhältnissen zählte man 30124 Katholiken, 6806 Evangelische, 760 Menoniten und 496 Juden. Der jährliche Zuwachs beträgt durchschnittlich nach einer mehrjährigen Berechnung $\frac{1}{10}$ Prozent. Im Laufe des Jahres 1830 betrug die Zahl der Geborenen 1389 (darunter 40 uneheliche), der Gestorbenen 1128,

der Getrauten 329 paar. Mit der Einwohnerzahl verglichen, kommt hienach auf 27 Lebende 1 Geburt; 33 Lebende 1 Todesfall und auf 114 Lebende 1 Trauung.

Der Kreis zählt 2 Städte (Erfeld und Urdingen), 31 Flecken und Dörfer, und 465 Höfe und einzelnen Etablissements, in 4,556 Wohngebäude, 3,180 Ställe, Scheunen und Schoppen und 156 Fabrik-Gebäude. Von allen diesen Gebäulichkeiten ist ein Werth von ungefähr 4 Million Thaler gegen Feuergefährdung versichert.

In diesem Kreise sind 2 katholische Kantonsparren, 8 Succursalkirchen und 5 Kapellen mit 10 Pfarrern und 17 Kaplanen und Vikaren. Alle zusammen bilden 1 Decanat — Die Evangelischen Glaubensgenossen haben 3 Kirchen mit 3 Pfarrern; die Menoniten 1 Kirche mit 1 Prediger, und die Juden 4 Synagogen. Die evangelischen Kirchen gehören zur Gladbacher Superintendur.

Für den Elementar-Unterricht zählt der Kreis im Ganzen 34 Schüler mit 42 Lehrern und Gehülfsen, und außerdem in der Stadt Erfeld 3 Armenschulen und 1 Schule für Handwerker. Für das ganze Jahr durchrechnet, werden diese zusammen von 2300 Schülern und 1950 Schülerinnen besucht, so daß man nach diesem Verhältnisse durchschnittlich auf 9 lebende 1 Elementarschüler und auf 101 Elementarschüler 1 Lehrer kommt.

Die Zahl der vorhandenen Aerzte beträgt 6, der Wundärzte 7, der Apotheker 5, der geprüften Hebammen 18, und der Thierärzte 2.

Für den Betrieb der Landwirthschaft werden 1,142 männliche und 1340 weibliche Dienstboten gezählt, und für die persönliche Bequemlichkeit werden 56 Diener und 530 Dienerrinnen gehalten.

Aus besondern Stiftungsfonds, oder aus kirchlichen oder bürgerlichen Armenmitteln wurden während des Jah-

res 1829 zusammen 3974 Individuen unterstützt und unter diesen 325 ganz verpflegt.

Der Kreis Erfeld gehört zu den betriebsamsten und gewerthätigsten Kreisen des Regierungsbezirkes, und die Sammetband- und Seiden-Manufacturen sind die bedeutendsten der Monarchie, aber darauf beschränkt sich nicht der hiesige Fabrikfleiß, denn es werden auch Spitzen, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Waaren, Wachseleinswand, Taback, Zucker, Essig, Seife und Streingut fabricirt, auch gibt es bedeutende Färbereien und Gerbereien, deren Sitz hauptsächlich in der Kreisstadt ist, und man zählt dafür im Ganzen 36 Fabrikanten, die im Kreise selbst etwa 4000 Weber beschäftigen. Auch wird in Erfeld viel Sayet verfertigt, dessen Güte allgemein bekannt ist.

Der Fabrikanlagen zählt man überhaupt im Kreise 65 und der Mühlen 39. Unter den letztern finden sich 1 Dampfmühle für Getreide und Farbstoffe, 35 Getreidemühlen (24 Wind-, 1 Wasser-, und 10 Rossmühlen), 3 Oelmühlen.

Besteuerung. Es sind folgende directe Steuern für das Jahr 1830 ausgeschrieben worden:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Haupt-Grundsteuer	28,914	—	—
Zusatz-Prozente	6701	10	9
Hebegerder	1454	16	5
		Thlr.	Sgr. Pf.
		37,069	27 1
b) Klassensteuer	23,366	15	—
c) Gewerbesteuer	50,519	20	—
zusammen	70,956	2	1

Die Communalbedürfnisse des Kreises
 erfordern die Summe von . . . 28,410 — —
 die Gemeinde-Einnahmen decken davon 7770 26 3

es bleiben mithin aufzubringen . . . 20,639 3 9

Wenn es anginge, diese ganze Besteuerung auf die
 Bevölkerung zu vertheilen, so würde durcheinander ge-
 rechnet, auf jeden Kopf von den directen Staatslasten
 ein Betrag von . . . 1 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.
 von der Communalsteuer . . . — „ 16 „ 6 „

von den directen Steuern also
 zusammen . . . 2 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.
 fallen.

Zu Anfange des Jahres 1830 waren die Bürger-
 meistereien Uerdingen, Bockum, Friemersheim, Strümp,
 Willich, Kleinkempen und Osterrath ganz schuldenfrei;
 die Summe der auf den übrigen Bürgermeistereien des
 Kreises haftenden Communalschulden betrug 13,967 Thlr.
 22 Sgr. 11 Pf.

Militär-Verhältnisse. In dieser Hinsicht ge-
 hört der Kreis Crefeld zum VII. Armeecorps, zur XIV.
 Division und zur XIV. Landwehrbrigade. Er ergänzt
 das 35ste und 36ste Infanterie-Regiment; das 4te Cui-
 rassir, das 5te Ulanen- und das 8te Husaren-Regiment;
 die 7te Artillerie-Brigade und die 4te und 7te Pionir-
 Abtheilung. In Betreff der Landwehr gehört er zu den
 Bataillons Nr. 35 und 36, die das 2te combinirte Re-
 serve-Landwehr-Regiment bilden.

An militärpflichtiger Mannschaft zählt der Kreis
 2827 Individuen. Davon dienen gegenwärtig

- a) 242 im stehenden Heere,
- b) 257 in der Kriegreserve,
- c) 836 „ Landwehr I.
- d) 727 „ „ II. Aufgebots.

Landständische Vertretung. Zu den Abge-
 ordneten der Städte sendet die Stadt Crefeld 1 Mit-
 glied, und ein zweites wird von der Stadt Uerdingen
 in Gemeinschaft mit mehreren Vertern in den Kreisen
 Kempen, Gladbach, Grevenbroich und Neuss gewählt.

C r e f e l d.

Lage, Grenzen. 2½ Meile von Düsseldorf und 1
 Stunde vom Rheine entfernt.

Bevölkerung. Die Stadt mit den Vorstädten oder
 die Gemeinde Crefeld zählt 1800 Häuser mit 19040
 Einwohnern, darunter 760 Menoniten.

Crefeld ist eine schöne reinliche Stadt, deren
 Bauart den Reisenden schon an Holland erinnert. Sie
 wird fast täglich mit neuen Häusern, Fabrikgebäuden und
 Anlagen verschönert und vergrößert, und nach einem von
 Hrn. Reg.-Rath v. Bagede's entworfenem Plane in Form
 eines länglichen Vierecks ausgebaut und später mit einer
 doppelten Reihe Bäume umgeben. Die Straßen der Stadt
 sind fast alle gerade, und die Häuser und mitunter pallast-
 ähnliche Gebäude größtentheils neu. Auch die Umge-
 bungen Crefelds mit ihren Gärten, Landhäusern, Färbe-
 reien und sonstigen Etablissements zeugen von der Reins-
 lichkeit und dem guten Geschmacke der Einwohner.

Öffentliche Plätze giebt es in Crefeld vier:
 Den Friedrichsplatz, die Schloßfreiheit, den Gemüse-
 markt und den Schwanenmarkt. Ersterer ist ein sehr
 schöner Platz, der noch eine schönere Zierde von Crefeld
 seyn wird, sobald er nach oben angeführtem Plane aus-
 gebaut und mit Bäumen umgeben werden wird. Auf der
 Schloßfreiheit werden jährlich drei Märkte, und auf

dem Gemüse- und Schwanenmarkte wöchentlich zwei Wochenmärkte gehalten. Die schönsten Straßen in Eresfeld sind die Friedrichsstraße oder die Neustadt, und die Rheinstraße oder der Neue Weg. Die Königsstraße ist die längste und durchschneidet in gerader Richtung die ganze Stadt der Länge nach.

Merkwürdigkeiten.

Am Merkwürdigkeiten ist Eresfeld, als eine Fabrikstadt, nicht reich, und auch die nahe Umgegend bietet wenig Interessantes. Der schöne Kirchhoff, welcher in zwei große Hälften getheilt ist, wird von den katholischen und evangelischen Bewohnern der Stadt fast täglich mit neuen Monumenten geziert und ist sehenswerth. Mehrere schöne Gartenanlagen, worunter sich die der Herren Hönninghaus und de Greiff, Heyes genannt, auszeichnet, sodann die sehr reiche Naturaliensammlung des Herrn Handelsgerichts-Präsidenten F. W. Hönninghaus, werden anständigen Fremden gerne geöffnet. Besonders merkwürdig sind die Ruinen der Burg zu Linn, eine kleine Stunde von Eresfeld, im Besitze des Herrn Philipp de Greiff.

Handel und Gewerbe.

Eresfeld hat seinen gegenwärtigen blühenden Zustand den Religionsverfolgungen in den benachbarten Ländern, besonders in den Herzogthümern Jülich und Berg, zu verdanken, indem sich in der Hälfte des 17ten und im Anfange des 18ten Jahrhunderts eine Menge der verfolgten Reformirten, Menoniten, und Separatisten hie-

her zog und Manufakturen und Fabriken gründeten. Zu den vorzüglichsten Fabrikationszweigen der Stadt gehören die Seiden- und Sammet-Manufakturen, unter denen sich die der Herren von der Leyen und v. Löwenich, Rigal et Heydweiser, von der Leyen et Comp., Heydweiser et Söhne, Floh, Hönninghaus und de Greiff, welche man zu den ersten im ganzen preussischen Staate rechnet, auszeichnen. Seidenstoffe, Stück-Sammet wird meist in der Stadt selbst, Sammetband aber in den umliegenden Dorfschaften gefertigt, womit bei 5000 Stühle beschäftigt sind. Im ganzen beschäftigen die Eresfelder Seidenfabrikanten gegen 14,000 Menschen. Die Sammetwaaren werden selbst den lyoner Fabrikanten vorgezogen und gehen bis nach Amerika und der Levante, so wie sie auch im Norden von Europa, besonders in Rußland sehr gesucht sind. In der Stadt und Umgegend sind viele Fabriken für schwarze und farbige seidene Stoffe, seidene Tücher, Seidenband und Lizen, Sammet- und Figurband aller Art, Näh-, Strick- und Stück-Seide u. s. w. Ferner sind in der Stadt mehrere Baumwollenspinnereien, Tuch- und Cassimir-Manufakturen mit vielen Webstühlen, die alle Sorten von wollenen Tüchern liefern, Baumwoll-Stamosen-, Leinen-Boh-, Strumpf-, Hut-, Flanell- und andere Wollenzeug-Manufakturen, ferner Seiden- und Wollenzeug-Färbereien. Man hat hier Zucker-, Essig-, Tabak-, Seife-, Stärke-, Wachseleinwand- und andere Fabriken, Leimsiedereien und Gerbereien. Auch wird die Fabrikation von Hutplüsch stark betrieben. Sie beschäftigt 2000 Webstühle; Brandweinbrennereien und Distillationen gehören mit zu den bedeutenden Geschäften.

Die Stadt treibt ferner Acker- und Gartenbau, Viehzucht, und mit ihren Fabrikaten einen bedeutenden Handel, und hat 5 Jahrmärkte.

Kaufleute und Fabrikanten.

Bankiers.

Molenaar, Gebrüder.

Baumwollen-Waarenfabrik.

ter Meer, Kremer et Mähler, Schrörs, Gerhard et Heintz.

Distillateurs.

Crous, Peter,	Pelzer, Wilhelm Heinrich,
te Neues,	Wäger, Theodor,
Herz, Eduard,	von den Westen, Joh. Friedr.
Kauert, Friedr. et Heintz.	Winnery, Peter,
von der Linden, Heinrich,	Wittfeld, Johann.

Farbstoff-Handlungen.

Altgelt, Friedrich Wilhelm,	Lichtenscheidt, Hermann,
Altgelt, Johann Wilhelm,	ter Meer, Wittwe Johann,
Crous, Wilhelm,	Nesselrath, Ludwig,
Kriens, Hermann,	Sönen, Peter.

Glashandlungen.

Kriens, Hermann Lichtenscheidt, Elias.

Glaswaarenhandlung.

Kriens, Hermann,	Steins, Mathias,
Marmé, Conrad.	Römer, Wittwe,
Nahrath, Adolph,	

Kommissionair.

Lichtenscheidt, Elias.

Leinwandhandlungen.

Crous, senior, Abraham,	Stork, Peter.
Hunzinger, Sibilla,	Tops, Heinrich,

Manufaktur-Waarenhandlungen en gros.

Hausen, Johanns Sohn,	ter Meer, Kremer et Mähler,
Heinrich,	Quack, Wilhelm,
Leidenfrost et Compagnie,	
ter Meer et Compagnie,	

Material-Handlungen.

Altgelt, Friedr. Wiltb.,	Nesselrath, Ludwig,
Altgelt, Johann Wilhelm,	ter Meer sel. Wittib.
Lichtenscheidt, Elias,	

Nürnberg-Waarenhandlungen.

Bieberbach, Johann Bernh.,	Kocher, Friedrich,
Colin, Olivier,	Nahrath, Adolph,
Hausen Erben, Michael,	Römer, Wittwe.
Höcker, Georg Wilhelm,	

Porzellan-Handlungen.

Sönen, Geschwister,	Römer, Wittwe,
Kriens, Hermann,	Steins, Mathias,
Marmé, Conrad.	Nahrath, Adolph,

Sagetfabrikanten.

Dunn et Forder,	von Lumm, Mathias,
Hausen, Diedrich,	Müller, Joh. Sohn, Heintz.
Hausen, Johanns Sohn,	Orts, Paul,
Heinrich,	Remkes, Heinrich,
Hermes, Johann Söhne,	Schüll, Johann,
Hipp, Heinrich,	Sellbach, Wilhelm,
Königs, Johann Admann,	Zahner, Friedrich.

Seidenhandlungen.

Brüning, Gebrüder,	Schulteis, Johann Heintz.
Höninghaus, Conr. Wiltb.	

Seidenwaaren-Fabrikanten.

von Beckerath, Gebrüder,	Hausen, Diedrich,
vom Bruck, Heinrich,	Kaibel, Johann,
Enger, Johann,	Kleineid, Johann,
Floh, Cornel. et Joh.,	Leidenfrost et Comp.,
Hagemann, Fr. Carl,	Von der Leyen et Comp.,
Helgers, Bovenschen et	Von der Leyen, und von
Engelmann.	Loevenich,
v. der Herberg et Reusenhof,	Pastor, Bernhard,
Heydweiller et Söhne, Joh.	Rigal et Heydweiller,
Valentin,	Römer et Draemann,
Höninghaus et de Greiff,	Schramm et Rappard,
Hausen, H. J. Söhne,	Schopen et ter Meer,

Seip et Kehrman, | v. den Westen, Joh. Friedr.
Zillmanns et Scherpenhausen

Seifefabrik.

Melsbach, Conrad et Wilhelm.

Speditours.

Birken, Johann et Wilhelm, | Lichtenscheidt, Elias.

Spezereihandlungen en gros.

Helgers, Johann, | Schumacher, Gerhard,
Kauert, Friedrich et Heinrich, | ter Meer, Wittwe, Johann,
Keusenhoff, Johann Peter | et Comp.

Stärke- und Zucker-Fabrik.

Maasen, Clemens Friedrich.

Strumpfwarenfabriken.

Blasberg, Johann, | ter Meer, Kremer, et
Hermes, Joh. Söhne, | Mähler,
Hipp, Heinrich, | Schüll, Johann,

Tabaksfabriken.

Altgelt, Friedrich Wilhelm, | Nacken, Matthias,
Helgers, Johann,

Tuchfabriken.

Kirschens, Wilhelm, | Sohmann, Abraham,
Lobach et Comp., Peter,

Tuchhandlungen.

Audoyer, Peter, | Hermes, Jacob Wilhelm,
Davids, Geschwister, | Koch, Stephan,
Deimel, Joseph, | Röntges, Lorenz,
Enger, Johann, | Quast, Johann Peter,
Gerhards, Gebrüder, | Scheuten, Gustav,
Gerwin, Gertraud, | Schmalt, Wilhelm,
Greeven, Heinrich, | Schürmann, Joh. Wilh.
Heinrich, Jacob, Ostwall, | Schwanhäuser, Wilhelm,

Wachstuch- und Wachs-papierfabriken.

Heymann et Comp., Jakob, | Press, Joh. Peter.

Weinhandlungen.

von Beckerath, Leonhard, | Heusges et de Greiff,
Birken, Johann Wilhelm, | Hunzinger et Comp.,
de Groot, Ludwig Albert, | Rump, Sebastian,
Grün, Johann Peter, | Schumacher, Gerhard,

Asssekuranz-Gesellschaften.

Altgelt, Friedrich Wilhelm, Agent der Lebensversiche-
rungsbank in Gotha.

vom Bruck, Heinr., Agent der vaterländischen Feuer-
versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

de Groot, Ludw. Albert, Hauptagent der Nachener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Märklin, August Friedrich, Agent der pariser Gesell-
schaft allgemeiner Versicherungen gegen Brandschaden.

Schrick, Pet, Unter-Agent der berliner Hagel-Asssekuranz.

Artistische, literarische und lithographi-
sche Etablissements ic.

Cramer, Firma J. H. Funcke, Buch- und Kunst-
handlung, Buch- und Steindruckerei, Schreibmate-
rialhandlung und Buchbinderei.

Schüller, Carl, Maximilian, Buchhandlung, Buch-
und Steindruckerei.

Remkes, Johann Paul, Bücher-Antiquar und Inhaber
einer Leih- und Lesebibliothek.

Wecks, Leonhard, Schreibmaterialhandlung,

Wülfing, Wilhelm, dito

Schehl, Louis, dito

Duhn, Heinr., Kupferstecher und Kupferdrucker.

Lenz, Eman., Kupferstecher und Kupferdrucker.

Wintzen, Wittwe, Kupferdrucker.

Wülfing, Wilh. Christian, Kupferdrucker.

Mechaniker.

Buchleitner, Peter Heinrich, Mechanikus,
Follmann, Paul, dito
Heilmann, Peter, dito
Mallet, Florenz, dito
Bogelsang, Isaac, dito

Commissions-Comptoir.

Weydmann, Johann Paul, Adress- und Intelligenz-
Comptoir.

Baumwollenfärber.

Erkenswyck, Peter, | Meiners, Johann,
Wedekind et Neuhaus, | Tigler, Friedrich.

Ellenwaarenladen.

Amels, Friedrich,	von Lumm, Mathias,
Blankenstein, Maximilian,	Lutterbach, Johann,
Borbach, Wittwe, Wih.,	Mauris, Heinrich,
Cöllen, Heinrich,	Meyer, Johanna,
Crous, senior, Abraham,	Müller, Heinrich, Johanns
David's, Geschwister,	Sohn,
Deimel, Joseph,	Ortmann, Heinrich,
van Dülken, Christian,	Orts, Paul,
Düllmann, Friedrich,	Pastor, Johann,
Duyn, Peter,	Quast, Johann Peter,
Eichholz, Peter,	Risack, Joseph,
Enger, Johann,	Scheuten, Gustav,
Gerhards, Gebrüder,	Racken, Mathias,
Gerwin, Gertraud,	Schmalt, Wilhelm,
Greeven, Heinrich,	Schrick, Wittwe Gisbert,
van Hagen, Gerhard,	Schrörs, Gerhard et Heintr.,
Häuser, Heinrich,	Schumacher, Gerhard,
Höcker, Lucas,	Sellbach, Wilhelm,
Höninghaus, Geschwister,	Simons, Peter,
Hols, Johann,	Storck, Peter,
Josephs, Jakob,	Tact, Heinrich Rudolf,
Kahr, Heinrich,	Thelen, Heinrich,
te Kloot, Johann,	Thiele, Johann Christian,
Koch, Johann Stephan,	Winnenberg, Joh. Peter,
Kuckes, Peter,	Wolffers, junior Clemenz.

Gerichtsbehörden.

Hr. Huisgen, kommissarischer Friedensrichter, nebst 2
Ergänzungsrichtern; Hr. Ferdinand Rittmann, Gerichtsschreiber.

Notarien. Hr. Johann Nepomuk Courth, Hr. Wilhelm Jakob Gerpott und Herr von Zuccalmaglio.

Gerichtsvollzieher: Die Herren von Beckerath und Adam Busch.

Medizinal-Personale.

Hr. Doct. Christian Johann Jakob Schneider, Hofrath und Kreisphysikus; die Herren Doct. Johann Joseph Eöhr, Doct. Johann Friedr. Wilhelm Rubach, Doct. Gerhard Scheuten, und Doct. Johann Carl Tendinger, Aerzte. Wundärzte. Herr Johann Gerwin, Kreiswundarzt; die Herrn Peter Hecking und Cornelius Zahner, Wundärzte. Apotheker. Die Herren Friedrich Wilhelm Eulenberg, Johann Wilhelm Kreis und Georg Heinrich Kühse. Hrn. Wilhelm Heinrich Küppers, Kreisstierarzt, so wie 7 geschworne Hebammen.

Handelskammer.

Die Präsidentenstelle ist augenblicklich unbesetzt.

Mitglieder.

Herr Fr. Heintr. von Conrad von der Leyen, Ritter des
rothen Adlerordens 3ter Klasse.
" Wilhelm Schramm, Inhaber des Allgemeinen Ehren-
zeichens 1ter Klasse.
" Gerhard Hunzinger

Herr Peter Winnerh, junior.

„ Gerhard von Beckerath.

„ Cornelius de Greiff.

Handelsgericht.

Hierzu gehören die Bürgermeistereien: Grefeld, Klein-
Kempen (Anrath), Willich, Bockum, Fischeln, Frimers-
heim, Lank, Langst, Linn, Osterath, Strümp, Uerdingen,
Biersen, Neersen, Schiefbahn, Gladbach, Unterniederger-
burt, Oberniedergerburt, Obergerburt, Gerschenbroich, Klein-
broich, Odenkirchen, Dahlen, Rheyt, Schelsen, Liebberg,
Bedburdick, Garzweiler, Jüchen, Kelzenberg, Neufkirchen,
Wanlo, Wickrath mit der Gemeinde Buchholz, Elfen,
Evinghoven, Frimersdorf, Grevenbroich, Gusterf, Hem-
merden, Hülchrath, Bevelinghoven, Neuß, Holzheim,
Grefrath, Glesu, Büttgen, Kaarst, Bülberich, Heerd,
Grimlinghausen, Norf, Zons, Dormagen, Nievenheim,
Nettesheim und Rommerskirchen.

Präsident,

Herr Friedrich Wilhelm Hönninghaus.

Richter,

Herr Conrad de Greiff,

• Friedrich Schramm,

• Johann Raibel,

• Isaac de Greiff,

• Johann Baptist Jansen, Gerichtschreiber.

Schul- und Bildungsanstalten.

Die höhere Stadtschule, welche seit dem 1. Nov.
1819 theils aus den Fonds einer Stiftung eines Grefelder
Bürgers Namens Adam Scheuten begründet wurde

und seit dieser Zeit sich bedeutend vergrößert hat. Sie steht
unter dem Curatorium des Herrn Consistorial-Präsidenten
und Predigers Heilmann und 7 andern Mitgliefern, und
zählt an 100 Schüler.

Angestellt sind Herr Dr. Rein, als Rector,

• Rißler, erster Lehrer,

• Seidenstück, zweiter Lehrer,

• Röber, dritter

• Blasius, vierter

ferner 5 Hülfslehrer:

Herr Colm,

• Vogelsang,

• v. Lumm,

• Peltzer,

• v. d. Rhe.

Die höhere Töchter-schule des Herrn G. Rißler.

Die Bildungs-Anstalt und Pensionat für
Töchter aus höheren Ständen, unter Leitung von Fräulein
Linette Homberg.

Die Taubstummen-Lehranstalt des Herrn Pro-
fessor Heinnecke.

Unter einer städtischen Schulcommission, von welcher
Herr Prediger Heilmann Präsident ist, stehen

a) 4 Haupt-Elementarschulen,

b) 6 Neben-Elementarschulen,

c) 3 Armen-Elementarschulen.

Endlich gibt es in der Stadt noch die Hand-
werks-Zeichenschule des Herrn v. d. Fenn und eine Frei-
schule für Handwerksgefelln, worin im Lesen, Schreiben

und Rechnen unterrichtet wird und welche durch den vor-
storbenen Herrn Prediger Zernial eingerichtet wurde. —
Mehrere Privatlehrer ertheilen Unterricht im Englischen,
Französischen und Italienischen.

Armen-Anstalten. Außer einer allgem. großen Ar-
menanstalt gibt es in Grefeld 2, die evangelische und katholi-
sche, verbunden mit Arbeits-Anstalten. Besonders wohl-
thätig ist die, erst seit wenigen Jahren von Grefelder Hand-
werkern begründete Kranken-Anstalt für Handwerksge-
sellten, welche unentgeltlich darin verpflegt werden.

Geistlichkeit. Herr Consistorial-Präsident Nicolas
Leonhard Heilmann und Herr Heilgers evangelische Predi-
ger. Herr Gottfried Reinars, Land-Dechant und katholi-
scher Pfarrer und 4 Kaplanen. Herr Isaac Molenaar Pre-
diger der Menoniten-Gemeinde. Herr Ebb Carlburg, Ober-
rabbiner.

Civil-Behörden des Kreises. Herr Conrad
Wilhelm Melsbach, Landrath, und die Herren Wilhelm
Schramm (Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens 1. Klasse),
Franz von Nigal, Stellvertreter; Hr. Friedrich Daniel
Schuckmann, Kreissekretair; Hr. Schober, Hypotheker-Be-
wahrer und Domainen-Rentmeister; Hr. Wilhelm Becker,
Postmeister; Hr. Ernst Heinke, Ober-Post-Commissarius,
Cassirer, und 3 Postsekretaire; Hr. Steuerrath Breitbach,
Stempelsiscal; Hr. Carl Keller, Ober-Steuer-Controleur,
und Hr. Johann Hundhausen, Rendant; Hr. Stephan
Hermkes, Bau-Conducteur.

Stadtverwaltung. Die Bürgermeisterstelle ist au-
genblicklich erledigt.

Die Herren Heinrich Scheibler, Peter de Greiff und
Joh. Paul Kemkes, Beigeordnete; Hr. Joh. Paul Kemkes,
Stadtsekretair und Hr. Bernhard Riesenthal, Civilstands-
sekretair; Hr. Leonhard Walther, Polizei-Commissair und
Hr. Peter Hötges, Agent nebst 4 Polizei-Sergeanten. Hr.
Hauptmann v. Forell, Steuer-Empfänger; Hr. H. W. v.
Beckerath, Communal-Empfänger.

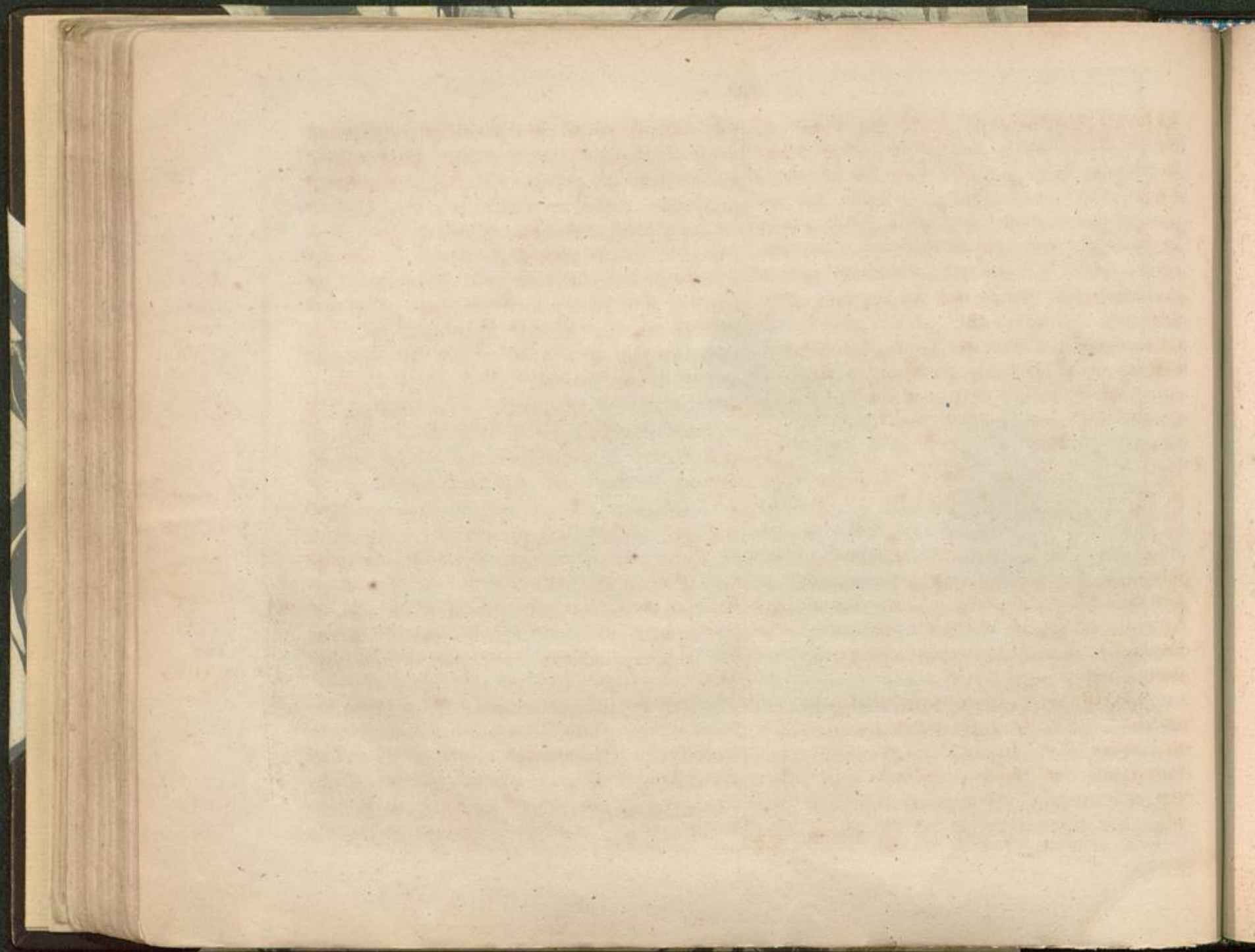
Die Schlacht bei Grefeld und ihre Folgen.

Den 23. Juni 1758.

Sobald des Herzogs Ferdinand von Braunschweig,
des treuen Bundesgenossen Friedrich's II. im siebenjährigen
Kriege, Truppen in den kurzen Winterquartieren sich wie-
der erholt hatten, eröffnete Ferdinand im J. 1758 den
Feldzug mit dem kühnen Entwurf, den Krieg, wo nicht
in Frankreich selbst, doch an den Grenzen dieses Reichs
hinzuspielen. Da aber die französische Armee an den Ufern
des Rheins, und zum Theil vorthellhaft postirt war, so
zeigte ein Uebergang über diesen großen Fluß außerordent-
liche Schwierigkeiten. Sie wurden jedoch durch vortreffliche
Maßregeln überwunden, und den ersten Juni in der Nacht
ging die allirte Armee theils in Schiffbrücken, theils in
flachen Bötten unweit Cleve glücklich über den Rhein. Fer-
dinand wünschte sehnlich eine Schlacht; Clermont, der
französische Feldherr, aber vermied sie sorgfältig, und hatte
sich mit seiner weit stärkern Armee bei Rheinfelden bis an
die Zähne verschanzt. Ihn dort anzugreifen, war Verwe-
genheit. Nichts blieb übrig als ihn weg zu manövriren.
Dies gelang seinem kriegsverständigen Gegner, und vier-
zehn Tage nach dem Uebergange über den Rhein sah man



Bensberg.



die französische Armee in den Ebenen von Crefeld. Es kam hier den 23. Juni zu einer Schlacht, wo die Franzosen mit einem Verlust von 7500 Mann das Feld räumen mußten. Die Allirten zählten 1500 Todten und Verwundete. Die Hauptszene war in einem Gehölz, von dessen Besiz das Schicksal des Tages abhieng. Der Erbprinz von Braunschweig drang mit der Infanterie ein, und nach einem hartnäckigen Gefechte von drei Stunden wurde der Feind endlich herausgetrieben. Die französische Reiterei litt viel in diesem Treffen, und die preussischen Dragoner, die durch gewisse Spottreden der Franzosen aufgebracht waren, rächten solche jetzt nachdrücklich. Ein Nationalverlust dabei für die Franzosen war der Tod des Grafen Gisors, des einzigen Sohnes des Herzogs von Belleisle; ein junger Mann von seltenen Talenten und den größten Hoffnungen. Er starb tödtlich verwundet in den Armen des Erbprinzen von Braunschweig der ihn kannte und liebte. Der siegende Ferdinand ging auf dem Wahlsplatz herum, erquickte die Verwundeten mit Lebensmitteln, betrachtete gerührt die verstümmelten Leichname, und sagte zu seinen Offizieren, die ihm Glück wünschten: „Dies ist das zehnte Schauspiel dieser Art, das ich in meinem Leben sehe. Wollte Gott, daß es das letzte wäre!“

Die Folge dieses Sieges war die Belagerung von Düsseldorf, wo die Franzosen ihr Hauptmagazin hatten. Am sechsten Tage, nachdem eine große Anzahl Häuser durch Bomben und Kugeln in die Asche gelegt waren, ging die Stadt über. Die Besatzung erhielt einen freien Abzug; der ungeheure Vorrath aber von Proviant, Mu-

nitien, und eine Menge schönes Geschütz fiel den Eroberern in die Hände. Man erschrak in Frankreich über diesen neuen Verlust; die Bastille wurde gefüllt und Clermont zurückgerufen. Der Dauphin wollte sich selbst an die Spitze der Armee stellen, was jedoch nicht gestattet wurde. Man nahm nun die zweckmäßigsten Maßregeln, die Ehre der französischen Waffen zu retten. Die Armeen wurden mit Recruten, Bedürfnissen und mannigfaltigen Instructionen versehen. Das Commando am Rhein erhielt jetzt der erfahrene Marschall von Contades. — Die Engländer waren durch die Schlacht bei Crefeld und Ferdinands Fortschritte am Rhein ganz für einen Landkrieg gestimmt worden. Die gesetzgebende Gewalt dieses Reiches sowohl als das Volk, Alles wünschte die nachdrücklichsten Maßregeln, um die Franzosen zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen. Der große Pitt hatte jetzt das Ruder des brittischen Staates in Händen, und beherrschte die stolze Nation nach Gefallen. Durch seine Alles besiegende Beredsamkeit und durch seinen tiefdringenden Geist war er gleichsam Dictator, im königlichen Conseil sowohl als im Parlament. Sein Grundsatz war, eine Sache ganz zu unterlassen, oder sie mit allen Kräften auszuführen. Das Parlament bewilligte 18,000 Mann nach Deutschland zu schicken. Wäre dies früher geschehen, so würde sich Ferdinand jenseit des Rheins behauptet haben. Allein jetzt war die Lage dieses Feldherrn kritisch. Er hatte eine Armee von 80,000 Mann unter Anführung eines erfahrenen Generals gegen sich. Die Lebensmittel fingen an bei seinen Truppen zu mangeln, dabei hatte ein lange anhaltendes Regenwetter die Wege von

Grund aus verdorben, und die Ufer überschwemmt. Die Märsche waren daher außerordentlich beschwerlich. Ferdinand wollte schlagen; Gotades hingegen, seiner Vortheile sich bewußt, vermied sorgfältig ein Treffen. Indessen erforderte das bedrohte Hannover schleunige Hilfe; hierzu kam die Besorgniß für die Subsistenz der Truppen und für die Sicherheit der englischen Hülfsvölker, die in Norddeutschland landen sollten und leicht abgeschnitten werden konnten. Diese Betrachtungen nöthigten den deutschen Feldherrn über den Rhein zurück zu gehen, allein die Schwierigkeiten dabei waren sehr groß; der Feind mit einer gewaltigen Uebermacht in der Nähe und sehr wachsam. Die verbündete Armee hatte bei Nees eine Brücke über diesen Fluß geschlagen, die der General Imhof mit 3000 Mann bedeckte. Dieser wurde von 10,000 Mann angegriffen. Ferdinand war unvermögend ihm Hilfe zu senden, so daß Imhof sich bloß auf seine eigene Tapferkeit verlassen mußte. Sein Lager war durch Graben und Hecken gedeckt. Der Feind kannte dieses Terrain nicht, das Imhof sorgfältig benutzte, und anstatt die Franzosen zu erwarten, ihnen vielmehr entgegenging. Der Angriff war hitzig, und desto wirkamer, da man ihn von dem kleinen Corps gar nicht erwarten konnte. In einer halben Stunde Zeit war der so überlegene Feind zurückgeschlagen; er eilte nach Wesel und ließ elf Kanonen, viel Munition, eine Menge Wagen, und einige hundert Gefangene zurück. Die Franzosen flohen mit solcher Uebereilung, daß sie unterwegs ihre Waffen von sich warfen. Auf dem Wege nach Wesel fand man über zweitausend Musketen. — So unbedeutend auch dieser Vorfall in einem so blutigen, thatenvollen Kriege

war, so vertrat er doch hier die Stelle des größten Sieges, denn er entschied den Besitz des großen Magazins in Emmerich und der Schiffbrücke, ohne welche es Ferdinand unmöglich gewesen wäre, den Rhein zu passiren; so daß dieser vortreffliche Feldherr mit seinen braven Truppen, ohne Lebensmittel, ohne Pontons, kurz ohne Hoffnung, in einem Erdwinkel eingeschlossen, ein Raub der Feinde geworden wäre. Nun aber war der glückliche Uebergang nicht mehr zweifelhaft. Der angeschwollene Rhein verursachte jedoch, daß man die Schiffbrücke bei Nees abbrechen, und solche bei Griethausen schlagen mußte. Die Franzosen machten den letzten Versuch, sie durch vier Fahrzeuge, von einer besondern Bauart, zu vernichten, die von Wesel ausliefen; allein diese wurden durch bewaffnete Boote aufgefangen, so daß den 9. und 10. Juli die ganze verbündete Armee glücklich über den Rhein ging. Bald nachher wurde Imhof mit einem Corps den englischen Truppen entgegen geschickt, die in Emden gelandet waren, und sich mit den Bundesgenossen ohne Hindernisse bei Grefeld vereinigten. — Ferdinand nahm nun, um seinen Truppen Erholung zu verschaffen, vortheilhafte Stellungen an dem Fluß Lippe, wobei er Hannover deckte.

Aus demselben Kriege möge hier noch eine rühmliche Waffenthath eines französischen Helden erwähnt werden, welcher in der Umgegend von Grefeld im Walde bei Kamp den Tod fürs Vaterland starb (1760). Dieß ist der französische Ritter d'Assas. Die Franzosen hatten sich in der Nähe von Kamp (einer ehemalige durch Gelehrsamkeit, gute Sitten, Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft rühmlichst ausgezeichneten, von den Franzosen im J. 1802, zum tiefen Bedauern der Armen, aufgehobenen Abtei) ge-

lagert. Die verbündete preussische Armee beabsichtigte einen nächtlichen Ueberfall, und rückte deshalb, vom Dunkel der Nacht begünstigt, von Rheinberg her nach Kamp vor. Da vernahm d'Assas, der den äußersten Feldposten des französischen Lagers vertheidigte, ein Geräusch, und wollte die Ursache desselben untersuchen. Plötzlich sieht er sich mit seiner Mannschaft umringt. Man droht, ihn zu durchbohren, wenn er einen Laut von sich geben würde. Der Held läßt sich dadurch nicht schrecken. Seinen lauten Ruf: „A moi Auvergne, l'ennemi est là.“ vernimmt sein Regiment Auvergnier; es beginnt ein fürchterliches Gefecht, das bis 9 Uhr Abends dauerte und für die Franzosen zum Vortheil endigte. So wurde d'Assas, der auf seinen Ruf sogleich niedergehauen worden war, der Retter der Seinigen. Auf der Stelle, wo er fiel und die man noch jetzt zeigt, wollte Napoleon diesem von französischen Dichtern und Kupferstechern gepriesenen Helden ein Denkmal setzen, was aber nicht geschehen konnte.

Sauvegarde Brief für St. Lönis.

Der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmeim Königl. Mayest. Kriegs Raht, Cammerer, Feldt Marschall, und bestellter Obrister zu Roß und zu Fuß, Octavio Piccolomini Aragona, Graff und Herr zu Nachot, St. Joannis Hierosolymitani Ordinis Ritter, ic. Füge all: und jeden Höchstgedachter Röm. Kayf. Mayest. Hoch und Niedern Officiere, unnd insgemein allen Soldaten zu Roß und Fuß hiermit zu vernemen. Was massen auß bewegenden Ursachen, Ich die Freyheit oder Bestung St. Antony, Inn des Erzstißt Eölen angehörigen Ampt Kempen gelegen, sampt allen angehörigen

Wie solche namen tragen, Unndt am Was Endten sie sein mögen.

in mehr Höchstgedachter Röm. Kayf. Mayestät Protection, Schutz und Schirm genommen, und von allen eigenmächtigen Einlogier: Einquartier: Geldtschätzungen und all anderen dammenhero rührenden Kriegs Beschwerlichkeiten Krafft dieser Salvaguardia allerdings Eximiret und Befreyet. Derowegen ahn Männiglich mein freundlich Ersuchen, denjenigen aber so meinem Commando untergeben Ernstlich befehlend, Ermelte Freyheit oder Bestung St. Antony, Unndt angehörung bey höchster Straff unperturbirt und Quartier frey verbleiben zu lassen, und dieselbe mir Exactinnen oder Schätzung nicht belaidigen, ihnen auch ihr groß und klein Vieh, Roß, Wagen, Getraidt, und alles anders wie das immer Nahmen haben möchte, weder mit Gewalt noch sonst hinweg zu nehmen, einige Ungelegenheit beschwert oder Schaden zu zufügen, vil weniger andern solches zu thun verstatten, sondern dieser meiner erteilten Salvaguardia würklich genießten zu lassen. Wiedrigenfalls, da einer oder ander fernerer Gewaltthätigkeiten sich understehen würden, der oder dieselben sollen mit unuachlässiger Leib und Lebens Straff belegt werden, Warnach sich Männiglich zu achten, unnd vor Schaden zu schützen wissen wirdt. Urfündlich diß mit meiner äigenen Hand Underschrift, und Insiegel bekräftiget.

Geben Imm Hauptquartier Goch den 21. Augusti A. 1635. (gez.) R. L. Picco S. (L. S.)

Daß die vorstehende Abschrift, mit der im hiesigen Gemeinde-Archiv beruhenden Original wörtlich übereinstimmt, wird hiermit bescheinigt. St. Lönis, den 21. September 1830.

Der Beigeordnete: Mertens.

Bürgermeisterei Uerdingen.

Uerdingen, in Form eines Halbmondes am linken Ufer des Rheins in einer fruchtbaren Ebene liegend, zeigt Spuren eines römischen Lagers. Ein römischer Feldherr Hordeonius Flaccus soll hier ein befestigtes Lager gehabt, und der Stadt den Namen gegeben haben. Der Ort lag ehemals auf einer Insel, indem ein Arm des Rheins aus der Gegend von Latum kam, und seinen Lauf zwischen Grefeld und Uerdingen über Mors nach Rheinberg nahm. Ein zweyter Arm nahm seine Richtung von Essenberg nach Mors und vereinigte sich dort mit dem vorigen. Heinrich von Birneburg, Erzbischof von Cöln umgab im J. 1330 die Stadt mit Mauern. 1641 wurde Uerdingen von den Hessen vergeblich belagert, und 1642 von den Franzosen eingenommen. 1689 den 3. März fiel hier ein Gefecht zwischen den Brandenburgern unter General von Schöning und den Franzosen vor.

Uerdingen hat über 240 zum Theil schöne Häuser und 2660 Einwohner, deren Gewerbezweig in Baumwollspinnerei, Leinen- und Hut-Manufacturen, Brodzucker-, Kandiszucker-Fabriken, Löpfereien, Lohgerbereien, starken Handel mit Steinkohlen und Brantwein besteht. Bei der Stadt ist eine Fähre über den Rhein, auch laufen hier die Niederrheinische Dampfschiffe. Ein Jahrmarkt wird hier gehalten. Wegen den fetten Wiesen geblüht hier das Rindvieh ganz vorzüglich. Sitten und Gebräuche zeigen manches Holländische, was seinem Grund in dem täglichen Verkehr mit Holländern haben mag.

Uerdingen ist der Sitz eines Friedensgerichtes für die Bürgermeistereien Uerdingen, Linn, Bockum, Fischeln, Friemersheim, Lant, Langst, Osterrath und Strümp,

eines Haupt-Steueramts und einer Salzfactorie, hat 1 katholische Pfarrkirche, 1 höhere Bürgerschule und einen schönen Marktplatz.

Die Bürgermeisterei zählt 2218 Einwohner, darunter 1056 männliche und 1162 weibliche, worunter sich 2082 zur katholischen und 65 zur evangelischen Religion bekennen, und 71 Juden.

Herr Engelbert Frings, Bürgermeister,
 „ Piccart, Secretair,
 „ Huisgen, Friedensrichter,
 „ Bewer, Gerichtschreiber,
 „ J. Sels, Notar,
 „ Carl Ertenwein, Steuerempfänger,
 „ Reck, Steuer-Cassen-Verwalter,
 „ Ludwig Korting, Doctor Medicin,
 „ van Beers, Doctor Medicin,
 „ Thelen, Wundarzt,
 „ H. Herold, Apotheker,
 „ L. Kalcker, ditto

Kaufleute und Fabrikanten.

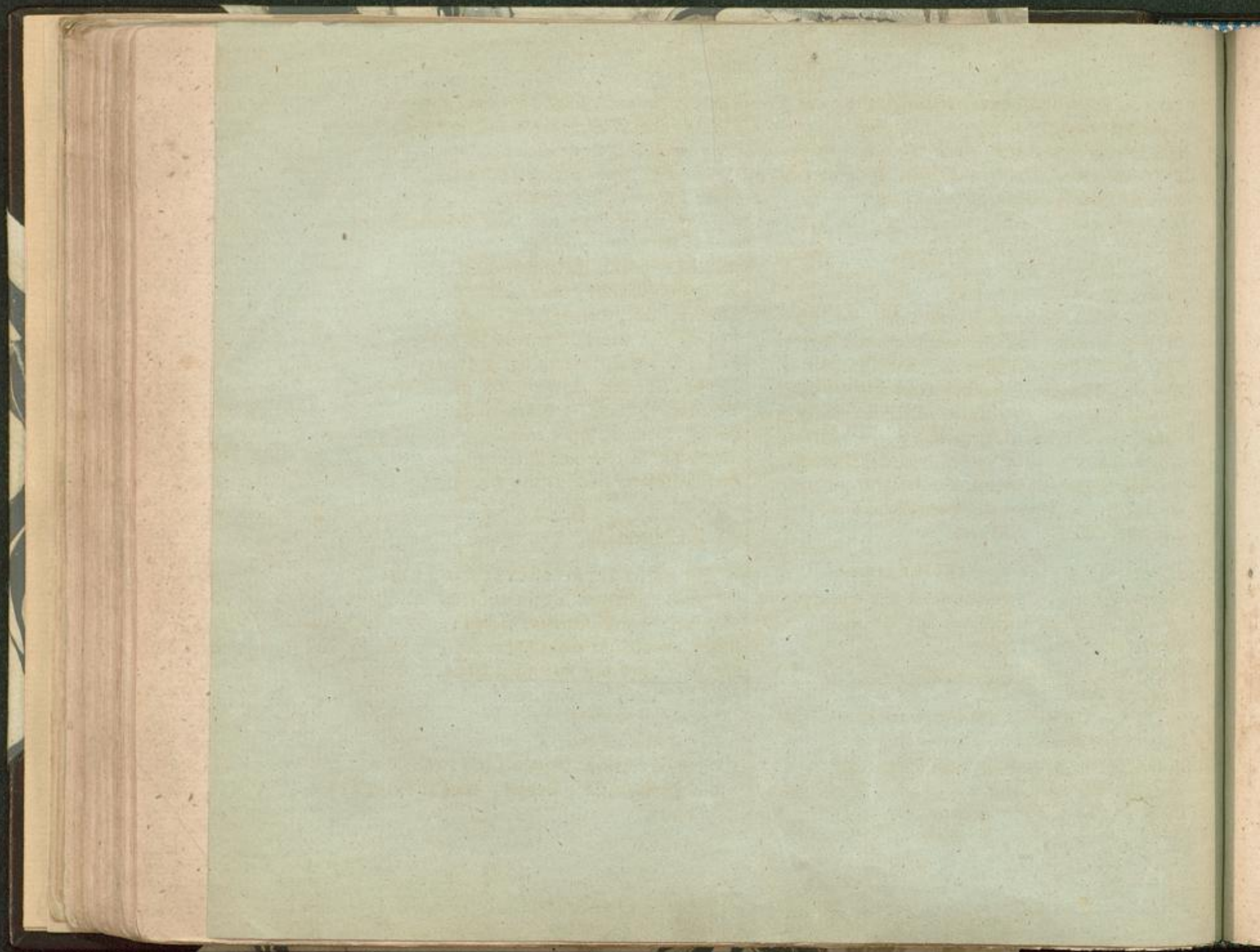
Broid, Hermann van, Expedition, Spezerey- und Eisenhandlung.
 Buscher, Hermann, Spezereihandlung.
 Commer, Anton, Weinhandlung und Essig-Fabrik.
 Elses, Heinrich, Mineralwasserhandlung.
 Frings, Gebrüder, Zucker-Raffinerie, Destillier- und Spezereihandlung en gros.
 Hambloch, Johann, Weinhandlung.
 Herberg, Gebrüder, Zucker-Raffinerie.
 Herberg, Heinrich, Erben, Spezereihandlung en gros und Tabakfabrik.

Die
RHEINPROVINZ
der
preussischen Monarchie
oder
ausführliche Beschreibung derselben.

Erster Band. Fünftes Heft.

Düsseldorf, 1834.

in Commission bei U. Werbrunn.



Herbert, H. Wilh., Leyen, Kohlen, Holz und Spe-
 gereihandlung.
 Hüsgen, Franz, Spezerei und Eisenhandlung.
 Klein, Heinrich, ditto und Porzellan-Laden.
 Klossen, Heinrich, Ellenwaarenhandlung.
 van Beers, Wb. Ellenwaarenhandlung.
 Kreiß, Gerhard, Kohlenhandlung.
 Kreiß, Theodor, Essigfabrik.
 Leeven, Moritz, Lederhandlung.
 Leeven, Isaac, Zeugfärberei und Talglichterfabrik.
 Mauritz, Gebrüder, Holzkohlenhandlung und Expedition.
 Melcher, Theodor, Weinhandlung und Destillerie.
 Noss, H., Spezerei, Leyen und Mauermaterialhandlung.
 Schmitz et Peters, Kohlen, Spezereihandlung en gros.
 Schwengers, Gebr., Kohlen und Spezereihandlung en
 gros und en detail, Destillerie und Tabaksfabrik.
 Destillerie, Expedition und Tabaksfabrik.
 Sieben, Jacob, Gerber und Lederhandlung.
 Sonnen, Wilhelm, Spediteur.

Diverse Handlungen.

Breuer, Heinrich, Ellenwaarenladen und Spezereiladen.
 Breucker, J. P. Spezereiladen und Expedition.
 Brockerhoff, Johann ditto
 Brockerhoff, V. Fr. ditto
 Eschbach, Franz, ditto
 Ficker, H., Nürnberger und Bandwaarenladen.
 Haagen, J., Sayet und ditto
 Klein, Joseph, Nürnbergerwaarenladen.
 Kox, N., Kalkbrennerei.
 Küppers et Drenker, Kalkhändler.

Leinhoff, Johann, Zeugfärberei und Druckerei.
 Maasen, Joh., Ellenwaarenladen und Fruchthandlung.
 Marschdorf, H., Spezereiladen.
 Höfkesbrenng, Eisen und Kohlenhandlung.
 Müller, Wittwe, Spezereiladen.
 Nievejan, Gerh., Spezerei und Schreibmaterialhandl.
 Peters, A. B. Spezereiladen.
 Radermacher, Ch., Gußeisenhändler.
 Teck, Fr., Juwelier, Gold und Silberladen.
 Theysen, Joh., Spezereiladen.
 Thissen, W., Erben, Spezereiladen und Eisenhandlung.
 Traut, H., Spezereiladen und Kohlenhandel.
 Münker, Theodor, Spezereiladen und Kohlenhandlung.
 Schumacher, Heinrich, Weinessig-Fabrik.
 Hüsgen, Philipp, Destillirerie.
 Mees, Viehhändler und Brennerei.
 Herfeld, Gabriel, Leyen und Holzhandel.

G a s t h ö f e.

Hrn. Dornbusch. Hr. Bögen.

Bürgermeisterei Bockum

mit 2943 Einwohner, darunter 1508 männlichen und
 1435 weiblichen Geschlechts, wovon sich 2753 zur katho-
 lischen und 168 zur evangelischen Religion bekennen, fer-
 ner gehören 22 dem mosaischen Glauben an. Der Ort
 hat eine katholische Pfarrkirche.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Das Dorf: am Busch,

Die Bauerschaften: Gliedholz und Lüth.

Die Honnschaften: Dypum, Rath, Bennikel und
 Verberg.

Die Landgüter: Hausrath, Solbrüggen, und Traar.
Der Weiler: Papendick.

Bürgermeisterei Linn.

Linn, nicht weit vom Rheine mit 1 katholischen Pfarrkirche und 140 Häuser, zählt circa 1000 Einwohner, die sich durch Leinwebereien, Baumwollspinnerei und 3 Jahrmärkte, ernähren. Die Bürgermeisterei hat 956 Einwohner, 433 männlichen und 223 weiblichen Geschlechts, die sich außer 43 Juden zur katholischen Religion bekennen. Zur Geschichte des Städtchen Linn gehört. Dasselbe gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Cleve, die den Ort an den Erzbischof von Köln, Friedrich von Saarwerden, gegen eine Summe von einigen 100000 Gulden, und gegen Abtretung von Rees und Nispelen überließen. Der Erzbischof Heinrich von Birneburg versah die Stadt 1330 mit einem Schloß und Bürgerrechten, 1642 wurde der Ort von den Weimarischen Truppen erobert. 1689 ließ der brandenburgische General von Schöning die Stadt erstürmen, worauf sich das Schloß, das jetzt in Ruinen liegt, mit der französischen Besatzung ergab.

Bürgermeisterei Friemesheim.

Das Dorf liegt unweit des Rheins, mit 1 evangel. Kirche von ohngefähr 500 Einwohnern. Zur Bürgermeisterei gehören:

Die Dörfer: Bliessheim, Hohenbubberg mit 1 kathol. Pfarrkirche, Kaldenhausen und Rumelen.

Die Weiler: Haagschinkel, Haarwinde, Hochfeld, op de Geist und Sittard.

Die Landgüter: Haus Dreven, Haus ter Borg, Haus Kaldenhausen und Mühlenberg; dann der Bauernhof Giesfeld.

Die Bevölkerung der Bürgermeisterei ist 1901 Einwohner, darunter 976 männliche und 925 weibliche, wovon sich 1328 zur evangelischen und 563 zur katholischen Religion bekennen, dann 10 Juden.

Bürgermeisterei Lanf

mit 3 Dörfern, 1 Landgut und 2 Höfen, die zusammen 1737 Einwohner zählen, darunter 876 männlichen und 861 weiblichen Geschlechts. Davon bekennen sich außer 20 Juden alle übrigen zur katholischen Religion. Die Dörfer sind Lanf mit 1 kathol. Pfarrkirche, Isverich unweit des Rheins, und Latum; dann die 2 Höfe: Isselhof und Rauenhof, und das Landgut Baurhaus.

Bürgermeisterei Langst

mit 3 Dörfern: Langst am Rhein, Stratum und Nierst; 3 Weilern: Fegtesch, Gelles am Rhein und Nierst. Gelles soll das bedeutende römische Gelduba und ein bedeutendes Kastell gewesen sein; ferner 3 Höfe Henelsheim genannt. Die sämtliche Einwohnerzahl beläuft sich auf 1121, darunter 553 männliche und 568 weibliche, die sich alle zur katholischen Religion bekennen.

Bürgermeisterei Strümp

zählt im Ganzen nur 859 Einwohner, getheilt in 423 männliche und 436 weibliche Geschlechts, alle katholisch. Zur Bürgermeisterei gehören:

Die Dörfer: Bosinghoven, Ossum und Strümp.

Die Landgüter: Grieswald, Haus Hamm und Haus Pesch; und der Weiler Meerhöfe.

Bürgermeisterei Willich.

Das Dorf Willich mit 1 katholischen Pfarrkirche, das Landhaus: Haus Broich, der Weiler Streithofen und die einzelne Höfe Groshounschast, Haardt und Krap-

hausen haben eine Einwohnerzahl von 2382 Seelen, davon sind 1208 männlichen und 1026 weiblichen Geschlechts, die sich außer 1 zur evangelischen, alle andern zur katholischen Religion bekennen.

Bürgermeisterei Kleinkempen

mit den 2 Honschaften Kleinkempen und Rückeshausen, zählt 2056 Einwohner, die zur Hälfte männlichen und weiblichen Geschlechts sind, und außer 87 Juden sich alle zur katholischen Religion bekennen.

Bürgermeisterei Osterath

mit einer Einwohnerzahl von 1480 Seelen, wo sich auch das Verhältniß des männlichen zum weiblichen Geschlechte beinahe gleich steht. 1428 bekennen sich zur katholischen und 3 zur evangelischen Religion, die übrigen 9 haben den jüdischen Glauben.

Bürgermeisterei Fischeln

zählt 745 männlichen und 748 weiblichen Geschlechts, 5 sind evangelischer Religion, 7 gehören dem Judenthum an, die übrigen andern sind alle Katholiken.

Kreis Grevenbroich.

Lage, Grenzen. Derselbe besteht aus den Herrschaften: Wickrath, Elsen, Dyck und Bevelinghoven, aus theilen des Erzstifts Köln und Herzogthum Jülich. Der Kreis Neuß schließt ihn ostwärts und zum Theil auch Süd- und Nordwärts ein, an den Kreis Gladbach grenzt er gegen Norden, an den Regierungsbezirk Aachen, gegen

Westen und an den Regierungsbezirk-Bezirk Köln gegen Süden.

Größe und Einwohnerzahl. Seine Flächen-größe beträgt 92,791 preussische Morgen, 1 Stadt, 1 Flecken, 57 Dörfer, 29 Weiler, 12 Landgüter und Landhäuser, 2 Bauerschaften, 35 Höfe, 9 einzelne Häuser und Etablissements, 98 öffentliche Gebäuden, 5331 Privatwohnhäusern, 67 Fabrikgebäuden, Mühlen und Magazine, 6776 Ställen, Scheunen und Schoppen, welche in der Feuersocietät mit 1,840,000 Thlr. versichert sind. Darauf lebten im Anfange des Jahres 1833 31,368 Menschen, wovon 15,721 dem männlichen und 15,647 dem weiblichen Geschlechte angehören. Dem Religions-Verhältnisse nach bestehen sie aus 25,533 Katholiken, 5099 Evangelische, 1 Menoniten und 735 Juden.

Klima und Boden. Mehr naß und kalt als trocken und warm ist die Bitterung, doch im Ganzen genommen ein gesundes Klima. Der Boden bildet in seiner ganzen Ausdehnung eine Ebene, welche von einzelnen Hügelreihen unterbrochen wird, deren bekanntester Punkt der Welsenberg ist. Die niedrig gelegenen Ufer der Erft sind sumpfig und enthalten mehrere Torflagen. Der Kreis wird durchströmt von der Erft, einem kleinen Flusse, der in der Eifel entspringt, unweit Trimmersdorf in den Kreis tritt, Grevenbroich und Bevelinghoven berührt und unterhalb Weckhoven ihn wieder verläßt. Bei dem letztgenannten Dorfe nimmt er den Gylbach auf, der durch Evinghoven, Widdeshoven, Ramrath und längst Langwaden und Hülchrath fließt. Die Erft treibt innerhalb des Kreises 6 Getreide- und 7 Oelmühlen und 1 Baumwollen-Spinnerei. Auch die Neers, welche zu Kuckum in der

Bürgermeisterei Wanlo entspringt, durchfließt einige Theile des Kreises, der überhaupt 74,645 Morgen Ackerland, 3023 Morgen Gärten, 6538 Morgen Wiesen und Weiden, 4707 Morgen Waldungen, 1574 Morgen öde Ländereien, 2304 Morgen in Wegen und Flüssen hat. Der Boden ist durchgängig sehr fruchtbar. Außer den Getreidearten wird noch viel Flachs gebaut. So wie denn Ackerbau und Viehzucht die Haupt-Nahrungsquellen dieses Kreises sind. Nach ziemlich zuverlässigen Berechnungen werden in demselben jährlich gewonnen: 3000 Wispel Weizen, 3650 W. Roggen, 2425 W. Gerste, 4575 W. Hafer, 885 W. Buchweizen, 8645 W. Kartoffeln, 220 W. Erbsen, 520 W. Rübsamen, 155 W. Leinsaamen, 14 Centner Hopfen, 68,920 Cent. Futterkräuter, 3546 Cent. Heu und Grummet. Es gibt in diesem Kreise mehrere bedeutende landwirthschaftliche Güter. Man zählt deren 18 mit 300 und mehr Morgen Ackerland, 23 die über 200, 56 die über 100, und 101, welche zwischen 50 und 100 Morgen besitzen. Der Viehstand ist ebenfalls ziemlich bedeutend. Man zählte anfangs des Jahres 1829: 1786 Pferde und 256 Füllen, 67 Stiere, 266 Ochsen, 4933 Kühe und 1697 Stück Jungvieh; 2178 Schaaf; 1328 Ziegen; und 3373 Schweine. Es kommen demnach durchschnittlich auf jede Quadratmeile 489 Pferde, 1668 St. Rindvieh, 822 Schaaf, 318 Ziegen u. 808 Schweine.

Während des Jahres 1829 sind 1058 Kinder (darunter 79 uneheliche) geboren und 245 Paare getraut worden, 763 Individuen starben. Wenn diese Zahlen mit der Bevölkerung verglichen werden, so kommt auf

29 Lebende	1 Geburt,
127 .	1 Trauung,
41 .	1 Todesfall.

Das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Kindern ist durchschnittlich wie 15: 1.

Kirchen-, Schul- und Medizinal- Wesen. Man zählt im Kreise 1 kathol. Kantonspfarre, 22 Succursalkirchen und 10 Kapellen mit 23 Pfarrern und 18 Kapellänen und Vikaren. Alle vereinigt bilden 1 Decanat. — Die Evangelischen haben 5 Kirchen, welche zur Gladbacher Kreis-Synode gehören, und für die Juden bestehen 8 Synagogen. — Es gibt 40 Elementarschulen mit 48 Lehrern und Gehülfsen, welche von 3940 Kindern, durch's ganze Jahr gerechnet, besucht werden. Es kommt also durchschnittlich 1 Lehrer auf 82 Schüler und 1 Schüler auf 8 Einwohner.

Zu Wickrathberg besteht unter der Leitung des Pfarrers Zilleßen eine besondere Unterrichtsanstalt, die 2 Gehülfsen und 30 bis 40 Schüler zählt und bis zur Secunda eines Gymnasiums fördert.

Es finden sich im Kreise 4 Aerzte, 4 Wundärzte, 4 Apotheken, 15 geprüfte Hebammen und 1 Thierarzt.

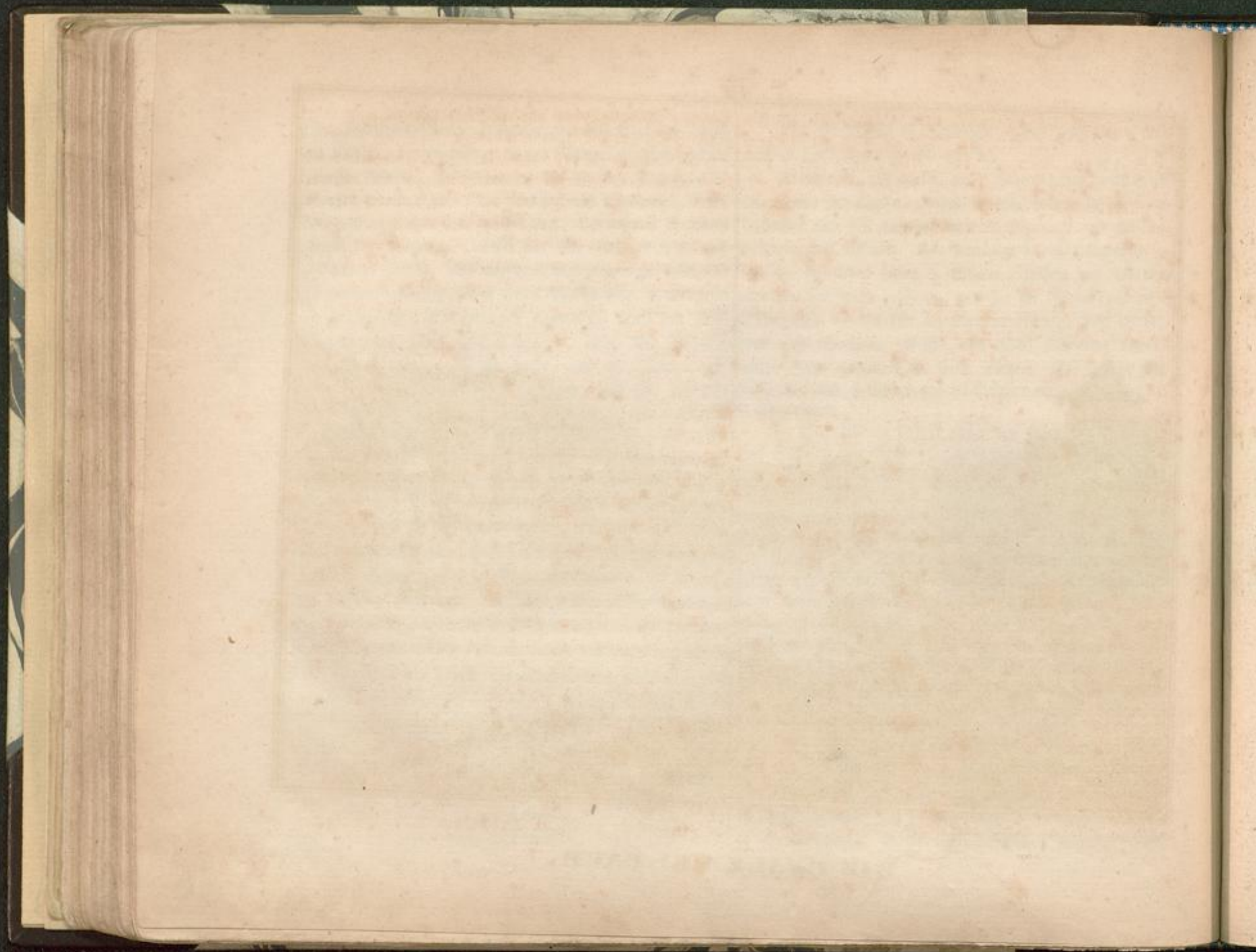
Dienende. Die Zahl der männlichen Dienstöthen beläuft sich auf 1170; die der weiblichen auf 1467. Darunter finden sich 23 Diener und 27 Dienerinnen für die persönliche Bequemlichkeit ihrer Herrschaften; alle Uebrigen dienen zum Betriebe der Landwirthschaft.

Bedürftige. Im Laufe des Jahres 1829 sind 147 Individuen ganz verpflegt, und 2366 Individuen zeitweise aus kirchlichen oder bürgerlichen Armenfonds unterstützt worden.

Gewerbe und Handel. Die geringe eigene Fabrication des Kreises beschäftigt etwa 70 Erwachsene und 340 Kinder in 2 Fabrikanlagen. Diese bestehen in einer Baumwollen-Spinnerei zu Elsen und einer Kragen-Fabrik zu Grevenbroich. Erstere liefert jährlich ungefährr 1480



DIE PFALZ BEI CAUB.



Sentner Garn und letztere für etwa 30,000 Thlr. Kraken. — Die im Kreise befindlichen Weber arbeiten größtentheils für Rheydt und Gladbach. —

Der vorzüglichste Gegenstand des Handels ist Frucht. In Bevelinghoven werden jedoch auch ziemlich bedeutende Geschäfte in Spezereiwaren gemacht.

Im ganzen Kreise zählt man 30 Mühlen-Anlagen, und zwar für Getreide 16, für Del 13 (darunter 2 Rossmühlen), und für Lehe 1.

Besteuerung. Die für das Jahr 1830 ausgeschriebenen directen Steuern betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Hauptgrundsteuer	39,070	—	—
Zusatzprocente	8987	28	1
Hebегelder	1982	1	5
	50,039	29	6
b) Klassensteuer	18,772	15	—
c) Gewerbesteuer	3760	—	—
Zusammen	72,572	14	6
Die Communal-Bedürfnisse erfordern die			
Summe von	18,875	—	—
da die Gemeinde-Einnahmen davon	6430	—	—
decken,			
so bleiben durch Besteuerung aufzubringen	12,445	—	—
Hiernach betragen, auf den Kopf ausgeschlagen, die directen Staatslasten durchschnittlich	2 Thlr.	9 Sgr.	8 Pf.
die Communalsteuer	—	11	11

Die ganze directe Besteuerung

beträgt also per Kopf . . . 2 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.

Zu Anfange des Jahres 1830 waren 10 Bürgermeistereien des Kreises ganz schuldenfrei. Auf den 5 übrigen und zwar auf den Bürgermeistereien Lützen, Neufkirchen,

Wanlo, Bevelinghoven und Wickrath lasteten noch 3533 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Gemeindefschulden.

Militair-Verhältnisse. In Hinsicht seiner militairischen Verhältnisse gehört der Kreis zum VIII. Armee-Corps, zur XV. Division und zur XV. Landwehrbrigade. Mit dem Kreisen Kenner, Solingen, Neuß und Gladbach bildet er die Landwehr-Bataillons Nr. 39 und 40, welche das 4te combinirte Reserve-Landwehr-Regiment ausmachen, und ergänzt das 39ste und 40ste Infanterie-, das 4te Cuirassir-, das 5te und 7te Ulanen-, das 8te Husaren- und das 4te Dragoner-Regiment; sodann die 7te und 8 Artillerie-Brigade und die 7te und 8te Pionir-Abtheilung.

Die Zahl der Militairpflichtigen beläuft sich gegenwärtig auf 2940 Mann. Davon dienen a) im stehenden Heere 227, b) in der Kriegsreserve 188, c) in der Landwehr I. Aufg. 661, in der Landwehr II. Aufg. 1029.

In dem Schlosse zu Wickrath garnisoniren 2 Schwabronen des 8ten Husaren-Regiments.

Landständische Vertretung. Der Fürstenstand des rheinischen Provinzial-Landtages zählt unter seinen Mitgliedern Sr. Durchlaucht den Fürsten zu Salm-Reifferscheid-Dyk auf dem Schlosse Dyk. Außerdem gibt es im Kreise 12 ehemals landtagsfähige Rittergüter, die gegenwärtig zur Wahl der Abgeordneten der Ritterschaft concurriren, und zur gemeinschaftlichen Wahl eines Abgeordneten der Städte sind die Ortschaften Grevenbroich und Bevelinghoven mit verschiedenen Städten und Dörfern der Kreise Neuß, Gladbach, Erefeld und Kempen vereinigt.

Bürgermeisterei Grevenbroich.

Die Stadt liegt an der Erft und zählt mit der zur Bürgermeisterei gehörigen Ortschaften 2374 Einwohner

1200 männlichen und 1074 weiblichen Geschlechtes, wovon sich 2274 zur katholischen und 58 zur evangelischen Religion bekennen, 42 gehören dem Judenthume an. Sie ist der Sitz eines Friedensgerichtes für die Bürgermeistereien Grevenbroich, Hülchrath, Elsen, Wevelinghoven, Ewinghoven, Friemersdorf, Gurstorf und Hemmerden und der Kreisbehörde. Sie hat 1 katholische Pfarrkirche und 1 Schloß, dasselbe gehörte dem Grafen von Broich und kam nach dem Aussterben derselben mit der Stadt an die Grafen von Jülich, welche hier einige Zeit residirten. Ehedem war hier auch ein Kloster. Der Gewerbezweig besteht in 1 Tuch-Manufactur, Wollspinnerei, 1 Baumwollenzug- und Garn-Manufactur, 1 Papiermühle, 1 bedeutende Fabrik, welche Münz-Maschinen, Spinn- und Tuchscheer-Maschinen, Kragen oder Streichen für Wollen- und Baumwollenspinnerei u. s. w. liefert, Ackerbau Viehzucht, Fohgerberei und 2 Jahrmärkte. Geburtsort des berühmten Teschenmacher.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Altrath, Dorf mit einer katholischen Pfarrkirche.

Barrenstein, Dorf.

Heiderhof, ein Meyerhof.

Hertenbusch, Hof.

Krabwinkel, Hof.

Neuenhausen, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche.

Schnabel, 2 Häuser.

Vollrath, Hof.

Welchenberg, ehemaliges Kloster.

Bürgermeisterei Bedburgdyk

mit 2533 Einwohner in 1273 männlichen und 1260 weiblichen Geschlechtes, wovon 2332 zur katholischen, und 133 zur evangelischen Religion gehören, dann 68 Juden. Der Ort hat 1 katholische Pfarrkirche.

Ackerbau ist der Hauptnahrungszweig. Zu den sehenswerthen Anlagen des Kreises gehört ganz besonders der 200 preuß. Morgen haltende Park und der botanische Garten bei dem Schlosse des Fürsten von Salm Reifferscheidts. Der letztere ist vorzüglich reich an den seltensten Fettpflanzen und übertrifft alle Privatanlagen ähnlicher Art in ganz Deutschland.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Beck, Meierhof,

Gierath, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,

Gubberath, Weiler,

Hahn, Meierhof,

Herberath, einzelne Häuser,

Neuenhaus, Landhaus,

Nicolaus, St. ehemaliges Kloster,

Rath, Weiler,

Schlich, „

Steffen, „

Wallrath, „

Bürgermeisterei Wevelinghoven.

Das Dorf Wevelinghoven, an der Erft liegend, war ehemals eine besondere Herrschaft, welche während der deutschen Reichsverbündung unter kurkölnischen Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit den Grafen Bentheim-Tecklenburg-Rheda gehörte, und 1802 an Frankreich abgetreten wurde. Die Bürgermeisterei hat 2252 Einwohner, 1129 männlichen und 1123 weiblichen Geschlechtes, darunter 1829 Katholische, 367 Evangelische und 56 Juden. Der Ort hat 1 katholische Pfarrkirche und 1 evangel. Kirche. 1 Baumwollspinnerei, Leinen-, Baumwoll-, Siamosen- und Hut-

Manufakturen, Essigbrauereien, und starke Brandweinbrennerei.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Haus-Busch, Landhaus,
Langwaden, ehemaliges primonstratenser Nonnenkloster,
Lüschbroich, Weiler.

Bürgermeisterei Elsen

mit 2104 Einwohner in 1014 männlichen und 1090 weiblichen Geschlechts, darunter 2080 Katholiken, 13 Evangelische und 11 Juden. Elsen, sonst eine besondere Herrschaft hat 1 kathol. Pfarrkirche und Baumwoll-Manufakturen, daselbst fabrizirt man auch Wollstrafen und Mäzmaschinen.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Berg, Weiler,
Elsgen, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche,
Elsener Mühle, Fabrik-Mühle.
Fürth, Weiler,
Laach, Bauerschaft,
Nolthausen, Weiler,
Orfen, "
Reisdorf, "
St. Leonard, "

Bürgermeisterei Evinghoven

mit 2012 Einwohner, wovon die Hälfte männlichen und die andere Hälfte weiblichen Geschlechtes ist, die sich sämmtlich zur katholischen Religion bekennen.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Brouch, Dorf,
Deelen, Dorf,
Fronover, Weiler,
Höningen, Dorf, mit 1 katholischen Pfarrkirche,
Jekoven, Meierhof,
Leusch, Landgut,
Muckhansen, Hof,
Oskoven, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche,
Deligerath, Hof,
Ramrath, Dorf,
Ueckinghoven, Hof,
Widdeshoven, Dorf.

Bürgermeisterei Frimmersdorf

darin 1603 Einwohner, in 766 männlichen und 837 weiblichen Geschlechts, wovon sich 1555 zur katholischen, 7 zur evangelischen Religion bekennen, dann 41 Juden.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Frimmersdorf, mit 1 kathol. Pfarrkirche,
Gürath, Meierhof,
Jungenfeld, "
Kaulen, "
Neuhöfgen, "
Neurath, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,
Randerath, Hof.

Bürgermeisterei Garzweiler

mit 2435 Einwohner, in 1252 männlichen und 1183 weiblichen Geschlechtes, wovon sich 2100 zur katholischen, 273 zur evangelischen Religion bekennen, dann 62 Juden.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Belmen, Dorf,
Garzweiler, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche,
Huppelrath, Hof,
Jackerath, Dorf,
Priesterath, Dorf,
Stolzenberg, Hof.

Bürgermeisterei Gusdorf

mit 1862 Einwohner, in 958 männlichen und 904 weiblichen Geschlechts, die sich außer 68 Juden alle zur katholischen Religion bekennen.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Frenzenhof, Hof,
Giedorf, Dorf mit 1 Mühle,
Gusdorf, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,
St. Leonhard, einzelnes Haus.

Bürgermeisterei Hemmerden

mit 1872 Einwohnern, in gleicher Zahl männlichen und weiblichen Geschlechts, wovon sich 1822 zur katholischen und 3 zur evangelischen Religion bekennen, dann 47 Juden.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Busch, Weiler,
Capellen, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,
Dannerhof, Meierhof,
Silverath, Dorf,
Gruissen, Weiler,
Heathäuserhoff, Meierhof,
Hemmerden, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,
Kaulhäuserhof, Meierhof,
Neubrück, Weiler,

Bellrath, Meierhof,
Zweifaltern, Landgut.

Bürgermeisterei Hülchrath

mit 2449 Einwohnern in gleicher Anzahl männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich außer 32 Juden alle zur katholischen Religion bekennen.

Bürgermeisterei Kelzenberg

mit 1170 Einwohnern, in 744 männlichen und 726 weiblichen Geschlechts, wovon sich 458 zur katholischen und 1012 zur evangelischen Religion bekennen.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Bissen, Landgut,	Kelzenberg, Dorf mit 1
Boutenbroid, Weiler,	evangel. Kirche,
Dürfelen,	Mümmelen, Weiler,
Klastrath, Hof,	Quackshof, Landgut,
Hoppers, Dorf,	Scheulenhof, Hof,
Kamphausen, Weiler,	Waaß, Dorf,
	Wey, Weiler.

Bürgermeisterei Lützen

mit 1460 Einwohnern, in 744 männlichen und 720 weiblichen Geschlechts, wovon sich 830 zur katholischen und 557 zur evangelischen Religion bekennen. Dann 73 Juden.

Lützen hat 1 katholische Pfarrkirche und 1 evangelische Kirche, ist der Sitz des Friedensgerichts und hat 2 Jahrmärkte.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Hackhausen, Dorf.
Hahnerhof, Landgut.
Röbershof "

Bürgermeisterei Neukirchen

mit 2420 Einwohnern in 1235 männlichen und 1185 weiblichen Geschlechts, darunter 1707 katholische, 630 evangelische und 83 Juden.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Holz, Dorf,
Neukirchen, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche,
Ogenrath, Dorf,
Spenrath, Weiler,

Bürgermeisterei Wanlo

in 1169 Einwohner zur Hälfte männlichen und zur andern Hälfte weiblichen Geschlechts, wovon sich 1148 zur katholischen und 10 zur evangelischen Religion bekennen, dann 11 Juden.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Brands-Mühle, Mühle,
Grevenbroichshof, Hof,
Kuckum, Dorf,
Schwalmerhaus, Hof,
Stuhlenend, Bauerschaft,
Wanlo, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche, 1 Wassermühle und 2 Dehlmühlen,
Willrathshoff, Hof.

Bürgermeisterei Wicrath

mit 5 Dörfern, 4 Weiler, 2 einzeln Etablissements und 3353 Einwohner mit 1654 männlichen und 1699 weiblichen Geschlechts, darunter 2036 Evangelische, 1156 Katholische, 1 Menonit, und 141 Juden. -- Das Dorf Wicrath an der Niers gelegen hat 1 katholische Pfarr-

kirche und ist das ehemalige Schloß jetzt zu einer Kaserne eingerichtet, worin 2 Schwadronen des 8ten Husarenregiments garnisonieren. Hier ist 1 Baumwollen-Manufaktur, 1 Eisenfabrik, 1 Selsfabrik, 1 Papiermühle, Leinweberei, Farber, Drucker und Gerbereien und hält 2 Jahrmärkte. Unter der französischen Regierung war hier ein Depot von 40 bis 50 Hengsten.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Bedrath, Dorf,	Nierboverhof, Hof,
Bröckerhof, Meierhof,	Priorshof, Hof,
Bücherhof, ditto	Vogtschhof, Hof,
Zinzenberg, Hof,	Wetschenwell, Weiler,
Fliech, Weiler,	Weyen, einzelne Häuser,
Herrath, Dorf,	Wicrathberg, Dorf mit 1
Hockstein, Häuser,	evangelischen Kirche und 1
Kuhr, Weiler,	Lein- und Damastweberei.
Menrath, Weiler,	Wicrathbahn, Dorf.

Kreis Cleve.

Lage, Grenzen. Derselbe besteht aus einem Theile des Herzogthums Cleve und einigen Ortschaften des Herzogthums Geldern. Derselbe liegt im Regierungs-Bezirk Düsseldorf auf dem linken Ufer des Rheins, welcher ihn in nord-nordöstlicher Richtung begränzt und ihn theils von dem Kreise Rees, theils von dem Königreiche der Niederlande trennt. Außerdem wird er eingeschlossen gegen Südost und Süd von dem Kreise Geldern und gegen West und Nordwest von den Niederlanden.

Größe und Einwohnerzahl. Der Flächeninhalt beträgt 196,044 preuß. Morgen, oder 8,220 preuß. = 9,1224 geograph. Quadratmeilen, 4 Städte, 3 Flecken, 36 Dörfer, 28 Bauerschaften, 7 Landfeste und Schloß, 16 Höfe und Gehöfte und 26 aus einzeln Häusern

bestehende Etablissements, 164 öffentliche Gebäude, 6040 Privatwohnhäuser, 90 Fabrikgebäuden, Mühlen und Privat-Magazinen, 2719 Scheunen, Ställen und Schoppen, welche in der Bergischen Feuer-Societät 1828 mit 2,904,980 Thlr. versichert waren.

Natürliche Beschaffenheit.

A. Boden. Im Allgemeinen ist der Boden niedrig und daher flach und den Ueberschwemmungen des Rheins, gegen welche er durch kostbare Deiche geschützt ist, leicht ausgesetzt; es zieht sich jedoch ein interessanter Höhenzug in nordwestlicher Richtung bei Cleve vorbei bis in's holländische Gebiet.

Gewässer. Der Rhein bildet den Hauptstrom; er bespült seine Ufer von Reeserfort bis Bimmen in einer Länge von etwa 4 Meilen. Durch Veränderung seines Bettes hat er verschiedene alte Arme zurückgelassen, unter welchen das Kalkflut, der alte Rhein, der Spöy-Graben u. zu bemerken.

Die Niers durchströmt in großen Krümmungen die Bürgermeistereien Goch, Pfalzdorf, Aisperden und Kessel, nimmt unterhalb Hommersum den Kendelbach auf und vereinigt sich auf niederländischem Gebiete unterhalb Gennep mit der Maas.

B. Klima. Das Klima ist ziemlich gemäßigt, im Ganzen jedoch mehr feucht, als trocken.

C. Fruchtbarkeit und Anbau. Der Boden ist zwar mehrentheils leicht, mit Ausnahme einiger Sandflächen jedoch gut angebaut. Der ganze Flächenraum besteht aus: 12,648 Morg. oder 6,66 Prozent Gärten, Baumhöfen u.

87,526	„	44,63	„	Ackerland.
34,782	„	17,75	„	Wiesen und Weiden.
46,332	„	23,59	„	Waldungen.
6,324	„	3,24	„	Debländereien.
8,432	„	4,31	„	Wegen u. Gewässern.

Die Weiden sind zum Theil sehr ertragreich und unter den Waldungen muß vor allem der Reichswald erwähnt werden.

D. Produkte. 1) Thierreich. Der Kreis zählt 3,043 Pferde und 921 Füllen; 119 Stiere, 1,205 Ochsen, 8,902 Kühe und 6,667 Stück Jungvieh; 6,417 Schafe; 643 Ziegen und 7,341 Schweine; hiernach kommen durchschnittlich auf jede Quadratmeile 449 Pferde, 1,915 Stück Rindvieh, 727 Schafe, 73 Ziegen und 832 Schweine. —

In den ansehnlichen Waldungen des Kreises findet sich noch ziemlich viel Wild und die Gewässer liefern mancherlei Fische. —

2. Pflanzenreich. Der Feld- und Wisenbau gewährt etwa folgenden Ertrag:

3,400	Wissel	Weizen	480	Wissel	Erbsen.
7,350	„	Roggen	17,300	„	Kartoffeln
2,020	„	Gerste	1,500	Zentner	Tabak
6,210	„	Hafer	241,100	„	Futterkräuter.
650	„	Rübsamen			
140	„	Leinsaamen	113,900	„	Heu und Grummet.

Die Bewohner.

Bevölkerungs-Verhältnisse. Die Gesamtzahl der Einwohner beläuft sich auf 42,358, wovon 20,981 dem männlichen und 21,377 dem weiblichen Geschlechte angehören. Den Religions-Verhältnissen nach gibt es 37,711 Katholiken; 4,126 Evangelische; 58 Menoniten und 463 Juden. Im Jahre 1832 wurden geboren 1,247 Kinder; getraut 327 Paare und 997 Personen starben.

Kirchen-, Schul- und Medicinalwesen. Die katholische Bevölkerung hat 33 Kirchen und 9 Kapellen

mit 33 Pfarrern und 26 Capellänen und Vikaren; die evangelische hat 11 Kirchen und eben so viel Pfarrern; die Menoniten haben 2 gottesdienstliche Versammlungshäuser und die Juden 2 Synagogen. Die katholische Kirche des Kreises gehört zu dem Decanate von Kanten; die evangelische bildet eine besondere Superintendentur.

Es gibt 39 kathl. und 12 evangel. Elementarschulen mit überhaupt 56 Lehrern und 2 Gehülffen, welche zusammen von etwa 3,340 Knaben und 2,670 Mädchen besucht werden. Außerdem hat Elve 1 Gymnasium mit 7 Lehrern, 4 Hülfslehrern und etwa 130 Schülern.

Man findet im Kreise 9 Aerzte, 4 Wundärzte, 10 Apotheken, 26 Hebammen und 2 Thierärzte.

Dienende. Für den Betrieb der Haus- und Landwirthschaft werden 1,960 männl. und 2,207 weibl.; zur persönlichen Bequemlichkeit aber 40 männl. und 105 weibl. Diensthoten gehalten.

Gewerbliche Verhältnisse. Die Landwirthschaft und was damit in Verbindung steht, macht die Hauptbeschäftigung der Einwohner aus. Die Viehzucht ist von Wichtigkeit; im Jahr 1332 wurden 2,037 Kühe bloß für die Vereitung von Käse nach holländ. Art gehalten. — Goch hat die größte Branntweinbrennerei der Rheinprovinz. Außerdem werden einzelne Gewerbs- und Industriezweige in Calcar, Elve und Goch betrieben. — Es gibt 8 Handelshäuser, 70 Kaufläden und 424 Krämer. An sonstigen Anlagen zählt man 43 Frucht- und 18 Oel-Mühlen, ferner 1 Loh- und 1 Sägemühle. — Elve hat 1 Buchdruckerei; auch erscheint daselbst ein Wochenblatt. —

Besteuerung. Die ausgeschriebenen direkten Steuern betragen:

a, Hauptgrundsteuer	53,378 Thlr.
Zusatzprozente	13,728 „
Hebegelder	2,724 „
	69,880 Thlr.
b, Klassensteuer	20,732 „
c, Gewerbesteuer	6,426 „
Summa	97,038 „
dazu d, die Schlacht- u. Mahlsteuer (Elve)	8,560 „
zusammen	105,598 „

Die Communalbedürfnisse erfordern die Summa von 45,340 Thlr.

hievon decken die Gemeinde-Einnahme 17,225 „
es müssen mithin umgelegt werden 28,115 Thlr.

Die Hauptsumme der Gemeinde-Schulden des Kreises beläuft sich auf etwa 160,000 Thlr.

Militair-Verhältnisse. Zum Bezirke des VII. Armee-Corps, der XIV. Division, und der XIV. Landwehrbrigade gehörend, bildet der Kreis ein Theil des 3. Bataill. (Geldern'sches) des 17. Landwehr-Regiments. und ergänzt das 17. Infanterie-, das 4. Kürassier-, das 5. Ulanen-, und 8. Husaren-Regiment; die 7. Artill. Brigade, und die 7. Pionir-Abthlg. —

Die Zahl der dienstpflchtigen Mannschaft beträgt gegenwärtig 3,384; — davon dienen

a, im stehenden Heere	471 Mann
b, in der Kriegsreserve	323 „
c, in der Landwehr I. Aufgebots	947 „
d, „ „ II. „	919 „

Eintheilung.

Der Kreis zerfällt in 16 Bürgermeistereien:

Einwohnern.		Einwohnern.	
1. Cleve	mit 6,990	9. Reeken	„ 1,680
2. Appeldorn	„ 2,673	10. Reppelen	„ 2,180
3. Asperden	„ 2,509	11. Kessel	„ 980
4. Calca	„ 2,373	12. Waterborn	„ 1,908
5. Cranenburg	„ 3,364	13. Niel	„ 1,811
6. Goch	„ 3,624	14. Pfalzdorf	„ 2,702
7. Grieth	„ 2,410	15. Till	„ 2,828
8. Griethausen	„ 2,332	16. Uedem	„ 2,094

Die Städte sind:

- a) Cleve; 1,017 Häuser, 6,990 Einwohner; Land und Friedensgericht; Domainen-Rentamt; Gymnasium; Schloß, Arresthaus. — Sammlung römischer Alterthümer. —
- b) Calcar; 308 Häuser, 1,758 Einwohner. — Kirche zum heil. Nicolaus mit guten Gemälden. —
- c) Goch; 517 Häuser, 3,337 Einwohner. — Friedensgericht; Waisenhaus; Hospital. —
- d) Cranenburg 150 Häuser, 3,364 Einwohnern Hauptzoll-Amt. —

Zur Wahl der Abgeordneten der Ritterschaft concurriren 11 landtagsfähige Rittergüter. Im Stande der Städte werden vertreten: Cleve und Goch. —

Die erste Geschichte Cleves ist dunkel und fabelhaft. Auch der Ursprung seiner Beherrscher verliert sich ins Reich der Sagen. Die geschichtliche Mythe berichtet, ein weißer Schwan sei zur Römerzeit gekommen, der an einer silbernen Kette ein Schiff nach sich gezogen habe, aus diesem sei ein bewaffneter Krieger gesprungen, des-

sen Nachkommenschaft die Beherrscher Es geworden wären. Der Krieger selbst sei nach Jahren beim Wiedererscheinen desselben Schiffs damit wieder verschwunden. Das Schloß zu C., auf welchem ein Schwan als Welterfahne steht, führt noch jetzt zum Andenken dieser Sage den Namen Schwanenburg, oder diese Sage ist vielmehr wahrscheinlich eine versuchte Erklärung dieses Namens. Gefundene Inschriften, Münzen und andere römische Alterthümer geben die Gewisheit, daß die Römer in der Gegend von C. Ansiedelungen gehabt haben. Im 6. Jahrhundert kommen die ersten Grafen von C. vor, die auch zu gleicher Zeit Grafen von Teisterbant waren. Graf Helius Grafius (starb im Jahr 736) wird als Stammvater des spätern Geschlechts genannt. 2 Brüder Eberhard und Robert, im 9. Jahrh., theilten die Besitzungen. Eberhard bildete die C. Linie und Robert die der Grafen von Teisterbant. Graf Eberhard (angeblich der 9. Graf) starb 835. Johann, der letzte dieses Stammes, starb 1393, und seines ältesten Bruders, Dietrich, Tochter, Margarethe, vermählte sich mit Adolf V., Grafen von der Mark, der dadurch zugleich Gr f von C. ward. Dessen Sohn Adolf erhob Kaiser Siegmund 1416 zum Herzog von C. Johann III., Herzog von C. n. Graf von der Mark, erheirathete mit Maria, einziger Tochter Herzogs Wilhelm IX. (III) von Jülich und Berg, diese Provinzen und trat die Regierung darüber nach seines Schwiegervaters Tode 1522 an. Sein Sohn und Nachfolger, Wilhelm XII. (nach andern Rechnungen IV.), ererbte das Herzogthum Geldern, nahm es 1538 in Besitz, mußte es aber 1543 gezwungen an Kaiser Karl V. wieder abtreten. Nach dem Tode des letzten Herzogs,

Johann Wilhelm, 1609, prätendierten mehrer fürstliche Häuser die hinterlassenen Länder (Clevischer Erbfolgestreit). Zuerst machte das Gesamtthaus Sachsen auf die Erbschaft, wegen eines kaiserl. durch Fridrich IV 1483 bestätigten Versprechens, das E., im Fall der Mannstamm desselben ausstürbe, an das Haus Sachsen fallen sollte, und dann die Ernestinische Linie desselben wegen einer Heirath Sibyllens, Johann III. Tochter, mit dem Kurfürsten Johann Friedrich und eines durch Karl V. 1544 bestätigten Ehecontractes, kraft dessen beim Aussterben des clevischen Mannstammes die Erbschaft ebenfalls an das Haus Sachsen fallen sollte, auf die Erbschaft Anspruch. Hiergegen erhoben sich nun auf der andern Seite die 4 Schwestern des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, und ihre respectiven Nachkommen, und behaupteten, daß ihnen die Succession zustehet. Die Älteste von diesen, Marie Eleonore, war an den Herzog Albrecht Friedrich von Preussen vermählt gewesen und noch vor ihrem Bruder gestorben, hatte aber eine einzige Tochter, Anna, hinterlassen, die an den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg verheirathet war und sich als die Erbin der Ansprüche jener betrachtete. Die andern 3 Schwestern Johann Wilhelms lebten aber noch, nämlich Anna, an den Pfalzgrafen Philipp von Pfalz-Neuburg, Magdalena an den Herzog Johann von Zweibrücken, u. die jüngste, Sibylle, an Karl, Markgrafen von Burgau, vermählt. Diese 4 Erbpräsentinnen machten sich aber unter einander wieder die Erbschaft streitig, indem die Kurfürstin von Brandenburg, als von der ältern Schwester stammend, die Erbschaft allein prätendirte, die zweite, Anna von Pfalz-Neuburg, aber behauptete, daß nur die noch lebenden Schwes-

tern, nicht aber ihre Kinder successionsfähig wären, und daß ihr, der Ältesten unter den noch lebenden Schwestern, vor den andern die Nachfolge zustünde. Die beiden jüngern Schwestern verlangten dagegen eine Theilung der Erbschaft in 4 gleiche Theile. Außerdem suchten der Herzog von Nevers, von Bouillon und der Graf von Manderscheid noch alte, auf Verwandtschaft durch die weibliche Linie mit dem Hause E. sich gründende Ansprüche hervor, gaben sie jedoch bald selbst, als zu weitschichtig, wieder auf. Eben so erledigt sich der Anspruch der Markgräfin von Burgau durch den Tod derselben. Gleich nach dem Tode Johann Wilhelms hatten sich Brandenburg und die Pfalz in Besitz der Erbschaft gesetzt; sie stritten beide um den Besitz und einten sich nur, als sie sahen, wie Sachsen seine Ansprüche durch kaiserliche und spanische Hülfe durchzusetzen bemüht war und der Erzherzog Leopold, Kurfürst von Jülich, wirklich überrumpelte, 1609 zu Dortmund, ihr Recht gemeinschaftlich zu verfechten. Sie verbanden sich mit den Holländer und Franzosen und eroberten mit deren Hülfe Jülich wieder, schlugen auch die Kaiserlichen im Elsaß. 1611 fand zwischen Brandenburg u. Sachsen ein Vergleich zu Jüterbock Statt, worin ersteres die Belehnung des letzteren mit E. anerkannte, dagegen Sachsen, Brandenburg und Pfalz nicht zu hindern versprach, wenn diese die Belehnung mit E. suchte; weder Pfalz, noch die Kurfürstin Anna aber wollten diesen Vertrag ratificiren. 1613 kam es bei einem Gastmahl zwischen dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Pfalzgrafen von Neuburg zu einem Wortzwist, der sich damit endete, daß der Kurfürst dem Pfalzgrafen eine Ohrfeige gab. Der Pfalzgraf trat, wohl größtentheils durch diesen Vorfall bewogen, zur katholischen

Religion über und schloß sich den Spaniern an, während der Kurfürst v. Brandenburg mit Holland ein Bündniß schloß. Beide Theile besetzten nun mehrere feste Plätze in E., und der Krieg brach aus. 1624 verglich man sich zwar zu Düsseldorf für den Augenblick, wonach Brandenburg E. mit Ausnahme von Ißelburg und Winnefendouf, ferner die Grafschaft Mark und Ravensberg und das Amt Winlicher vom Herzogthum Berg, Pfalz-Neuburg hingegen Jülich, Berg, Ravensstein und die oben genannten beiden Ortschaften von E. erhielt. 1629 wurde dieser Vergleich mit wenigen Abänderungen erneuert und 1630 dahin bestimmt, daß Kurbrandenburg das Herzogthum E. und die Grafschaft Mark, Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravensstein und Breßkessand bekam, Ravensberg aber gemeinschaftlich blieb. Der 30jährige Krieg störte aber diesen Vertrag wieder und während desselben wüthete der Krieg in E. fort. Im westphälischen Frieden suchten alle Parteien von Neuem ihre Ansprüche geltend zu machen, indessen wurden sie auf den processualischen Weg verwiesen. Endlich schloß Kurfürst Johann Wilhelm 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen Erbvergleich, wonach Brandenburg in Besitz von E., Mark und Ravensberg bleiben, der Pfalzgraf aber Jülich, Berg, nebst den Herrschaften Winnenthal und Breßkessand behalten sollte. Beide Fürsten sollten für sich und ihre Nachkommen den Titel und das Wappen aller dieser Länder führen. Die beiderseitigen Aufforderung von Ravensstein wurden auf ein Compromissum gestellt. Kaiser Leopold bestätigte 1678 diesen Vergleich. Preußen und Pfalz führten nun das Condirectorium und Ausschreibeamt bei dem westphälischen Kreistage abwechselnd. Preußen blieb von jetzt an im Besitze des eigent-

lichen Herzogthums bis zum Münchener Frieden 1801, in welchem es den auf der linken Rheinseite gelegenen Theile von etwa 18 QM. Größe, an Frankreich abtrat; welches denselben mit dem neu gebildeten Noerdepartement vereinigte. Die gleichfalls zu E. gehörigen Districte Sevenaer, Huissen und Malburg aber kamen 1803 an die batavische Republik. 1805 trat Preußen auch den auf der rechten Rheinseite gelegenen Theil von E. ab, welchen Napoleon, außer der zum Noerdepartement gezogenen Stadt und Festung Wesel, zu dem 1806 gegründeten Großherzogthum Berg schlug, 1810 aber wieder das nördlichste Stück desselben jenem Großherzogthum abnahm und mit dem neu gebildeten französischen Departemente Oberessell verband. Nach der 1814 erfolgten Auflösung des Großherzogthums Berg und durch die von Frankreich geschehene Zurückgabe des linken Rheinufers gelangte Preußen, mit Ausnahme der schon oben genannten Districte Sevenaer, Huissen und Malburg, welche dem Königreiche der Niederlande verblieben und jetzt zur Provinz Geldern dieses Königreiche gehören, wieder zum Besitze des Herzogthum E., und hat es zum Regierungsbezirk Düsseldorf der Provinz Jülich-Cleve-Berg geschlagen.

Cleve, 14½ Meile von Düsseldorf entfernt, in der nordwestl. Ecke der Monarchie, umgeben von einer fruchtbaren Ebene, auf der Ostseite des Reichswaldes, unfern des Rheinstroms und mit diesem durch den schiffbaren Spoikanal in Verbindung gesetzt, ist die Lage dieser Stadt angenehm und vorthellhaft. Das kleine Flüsschen Kermisthal strömt an ihren Mauern und ist im holländischen Geschmack erbaut, wird in die Obere und Unterstadt getheilt, hat drei Plätze: den großen und kleinen Markt und

den Heiberg, und zählt in 1017 Häusern 6990 Einwohner, darunter 3384 männlichen und 3606 weiblichen Geschlechts, wovon sich 5474 zur katholischen und 1308 zur evangelischen Religion bekennen, 27 zur Sekte der Menoniten und 181 Juden.

Unter den Kirchen zeichnet sich die Collegialkirche aus, deren Bau 1341 vom Grafen Theodorich IX. begonnen ist. Sie steht auf 20 Pfeilern, hat 2 große Thürme, 1 kleineren Thurm und 8 Altäre. Das mit der Kirche verbunden gewesene Collegialstift ist aufgehoben; zwei evangelische auch eine menonitische Kirche und 1 Synagoge. Von dem ehemaligen Schlosse, die Schwanenburg genannt, die zum Theil durch Julius Cäsar erbaut worden sein soll, einst die Statthalterei und jetzt das Eigenthum des Grafen von der Lippe-Biesterfeld, sind nur noch die Seitengebäude und der alte Schwanenthurm vorhanden, dieser Thurm ist 1439 vom Herzog Adolf von Cleve erbaut und wegen seiner ungemein starken Bauart merkwürdig. Seine Höhe betrug zwar nur 180 Fuß. Da er aber auf dem höchsten Punkte der Anhöhe, auf welcher das Schloß liegt, und an deren steilstem Abhange steht, so gewährt er nicht allein selbst einen schönen Anblick, sondern man hat auch von demselben eine der herrlichsten Ansichten; ein anderes älteres Gebäude ist der Prinzenhof. Von den Schulanstalten nennen wir nur das Gymnasium (1830 mit 150 Schülern), auch befindet sich eine Armen-, Arbeits- und Verpflegungs-Anstalt, eine Sparkasse, ein Leihhaus und ein Arresthaus, in welchem zur Beschäftigung der Gefangenen eine Arbeits-Anstalt eingerichtet ist, worin theils gegen billige Lohnsätze Arbeiten übernommen, theils für eigene Rechnung Stoffe und Bekleidungs-Gegenstände gefertigt werden. Hier ist

der Sitz eines Landgerichts, eines Friedensgerichtes für die Bürgermeistereien Cleve, Crantenburg, Griethausen, Grieth, Till, Niel, Keeken und Waterborn, eines Postamts, Domainen-Reskts, Eichamts, einer Salzfactorei einer Forstinspektion, so wie der Sitz des Landraths. Ferner ist hier 1 Baumwollen-Spinnerei, mehrere Seiden-, Tuch-, Baumwoll-, Woll-, Siamois-, Moselan-, Kattun-, Flanell-, Leinen- und Lederhandschuh-Manufacturen, 1 Strumpfstickeri, Senfmehl-, Essig-, Hut-, Tabak- und Messing-Fabriken, Färbereien und Gärbereien; der Verkehr wird durch die Verbindung mit dem nahen Rheinstrom mächtig befördert. Die Stadt hat ferner 8 Vieh- und 2 Krammärkte.

An der Mittelsforte, welche aus der obere in die untere Stadt führt, befindet sich das steinerne Bild des Römers Eumenius Rhetor, ersten Stifters der clevischen Schulen.

Ehemals war hier ein Minoriten-Kloster, 1291 gegründet, ein Augustiner-Kloster, der Berg Sion genannt, 1428 gestiftet, und ein Kapuziner-Kloster, 1652 angelegt.

Cleve besitzt eine bedeutende Sammlung von römischen Alterthümern, die in der Stadt und Gegend ausgegraben und gefunden sind.

Nicht weit von der Stadt ist der Thiergarten, 1000 Morgen groß, durch welche viele Baumgänge nach allen Richtungen hinführen, und indem eine eisenhaltige Mineralquelle sich befindet; — auch der Königsgarten ist merkwürdig. Verschiedene ältere Anlagen verdankt die Stadt dem Prinzen Johann Wilhelm Moritz v. Nassau, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts hier als Kurfürst. Brandenburgischer Statthalter residirte; er legte unter

andern auch die Lustörter Freudenberg und Freudenthal an. Andere Lustörter sind der clevesche Berg und Sandberg, von welcher man eine schöne Ansicht hat; sonstige Vergnügungsorter sind: der Mairwaldsche Garten, die Roberts-Aue, Domsbrücke, Berg und Thal, das Casino.

Die Gegend ist überhaupt so angenehm, daß mehrere holländische und selbst englische Familien hier ihren Sommeraufenthalt nehmen. Besonders aber kann die Stadt Cleve stolz sein und sich rühmen, daß sie mehrere hochverdiente Männer des Vaterlandes hervorgebracht hat. Dazu gehören der wirkliche Oberregierungs-rath Beuth in Berlin, der Regierungspräsident von Bernuth in Arensburg, der Oberlandsgerichtspräsident von Dankelmann in Breslau, der am 24. Dez. 1830 verstorbene Geheimer, Staats- und Justizminister Graf von Dankelmann in Berlin, der Geheime Obertribunalspräsident v. Grollmann in Berlin, der Appellationspräsident v. Hymnen, der Finanzminister Maassen, der Oberlandsgerichtspräsident v. Münz in Münster, der Regierungspräsident v. Reimann in Aachen, der Oberlandsgerichtspräsident v. Kappard in Hamm, der Präsident des Cassationshofes und Staatsraths Sethe in Berlin, der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident Dr. Sack in Stettin, der Präsident v. Schlechtendahl zu Aurich in Ostfriesland, der Regierungspräsident v. Schlechtendahl in Münster, der Oberlandesgerichtspräsident von Schlechtendahl in Paderborn, der berühmten Kavallerie-General Freiherr von Seidlitz, der Geograph

Berghaus und endlich den Diplomaten Blasspiel, gest. 1723.

Wappen der Stadt: ein geharnischter Mann, auf dessen Helm ein Schwan sitzt, dem ein kleines Schild mit 3 Kleeblättern am Halse hängt. Der Mann hält mit beiden Händen an 4 Bändern einen großen Schild mit 3 grünen Kleeblättern, und hat in der rechten Hand einen Speer. □ zur Hoffnung.

Gasthöfe zum König von Preußen, bei Hendricks Gohr, S. Leonhard; im Thiergarten bei Robberts; der Fürst von Nassau, bei Mairwald; der römische Kaiser, bei Dombusch; der goldene Zepter, bei Schurmann.

Elias Grail's Ankunft ins Clevische.

Von des Elias Grail (auch Helias Graillius oder de Grail) Ankunft ins Clevische erzählen die Chronisten auf eine solche Art, daß man das Fabelhafte nicht verkennen kann. Er soll nämlich ungefähr um das Jahr 711 in einem Kahne, den ein weißer Schwan*) mit einer an seinem Halse befestigten goldenen Kette fortzog, den Rhein hinunter gerudert haben. Ihn selbst beschreiben sie als einen schönen, jungen Mann, der da angefahren kam mit einem vergoldeten Schwerte in der Hand, ein Jagdhorn an der

*) Vielleicht ist dies die Ursache, warum man dem Thurm auf dem Schlosse zu Cleve einen Schwan zur Verzierung gegeben, welches Schloß daher auch die Schwanenburg, so wie der Thurm Schwanenthurm benannt wird. — Nicht uninteressant dürfte es auch sein, noch zu bemerken, daß die Volkssage die weiße Frau, welche der Volksglaube auf dem Schlosse zu Cleve umher gehen läßt, als jene Beatrix bezeichnet.

Seite hängend, und einen köstlichen Ring an der Hand. Das Schiffchen landete an der Burg von Nimwegen, wo zufälliger Weise Beatrix, einzige Tochter und Erbin Dietrich's sich befand, und an einem heitern Tage nach dem Rheinstrom hinfab, auf dem sie den von einem Schwan gezogenen Kahn erblickte. In dieser Burg ließ sich Elias Graill anmelden; sein Besuch wurde angenommen und er aufs freundlichste empfangen. Den Gegenstand der Unterredung melden zwar die Chronisten nicht umständlich, jedoch bemerken sie im Allgemeinen, daß der neu angekommene Fremde der Beatrix versprochen, sowohl ihre Person als ihr Land gegen ihre Feinde zu beschützen; eine Versicherung, die ihr desto angenehmer sein mußte, da so viele darauf ausgingen, ihr ansehnliches Erbe zu schmälern, oder gar an sich zu bringen; — daß er vom Verhängnisse zu ihrem Gemahl bestimmt sei, und daß das von ihnen abstammende Geschlecht Glück, Ruhm und Sieg haben werde. Die Vermählung kam auch wirklich zu Stande, jedoch machte dabei der junge Gemahl es zur Bedingung, daß seine Gemahlin ihn nie um seine Herkunft und um sein Geschlecht fragen müßte; würde sie dieses thun, so würde sie ihn von der Zeit an auf immer verlieren. Beatrix ließ sich diese Bedingung gefallen; als sie aber dennoch einmal diese Frage wagte, verschwand er aus ihren Augen, sie sah ihn nie wieder und starb selbst in dem nämlichen Jahre vor Gram über ihre Unversichtigkeit und über ihren Verlust.

Man sieht es dieser Erzählung, welche Gerhard van der Schuiren aus einem ältern Chronologen entlehnt hat, bald an, daß sie in das Gebiet der Fabeln gehört. Das Wahre, was in derselben liegt, ist wahrscheinlich dieß, daß ein junger wohlgebildeter Mann von unbekannter Herkunft, wegen seiner Tapferkeit und ritterlichen Thaten von den Majordomen Pipin und Martell, welchen letztern er aus dem Gefängnisse zu Eöln im Jahre

718 befreite, geschätzt und mit der Grafenwürde von Cleve und Teisterbant belohnt worden ist, daß er die Beatrix, Erbtöchter Dietrich's geheirathet habe, von dieser aber wegen seiner unbekannten Herkunft in der Folge verachtet worden sei; weshalb er sie verließ und nie wieder zu ihr zurückkehrte. Er zog mit Carl Martell den Sarazenen entgegen, wurde in einer Schlacht verwundet und starb an seiner Wunde im Jahre 734 zu Narbonne. Aus dieser Ehe leiten die ersten Grafen von Cleve und Teisterbant ihr Geschlecht ab.

Postfahrt.

Nach Cleve (und von da weiter über Nymwegen nach Holland) geht täglich um 5 Uhr frühe eine Schnellpost von Eöln, die desselben Tags 12—1 Uhr in Grefeld und 9—10 Uhr in Cleve anlangt. Sie geht Mont., Dienst. und Samst. über Geldern (15½ M.), an den übrigen Tagen über Xanten (17½ M.). Eben so geht täglich eine Schnellpost um 4 Uhr frühe von Cleve nach Eöln, wo sie um 9—10 Uhr Abends ankommt. Die Person zahlt 9 Sgr. pr. Meile und hat 30 Pfd. Gepäc frei. Eine Fahrpost, welche die Person zu 5 Sgr. pr. Meile mitnimmt, geht viermal wöchentlich. Von Cleve geht nach Emmerich eine Fahrpost in 2 St. Mittw. 4 Uhr frühe, Samst. 4 Uhr frühe und 4 Uhr Mittag; sie geht zurück Donnerst., Mittw., Samst. 1 Uhr Mittag. Die Person zahlt 5 Sgr. per Meile. Nach Utrecht geht täglich eine Diligence um 3½ Uhr frühe, die um 3 Uhr Mittags ankommt; sie geht von Utrecht täglich um 11 Uhr Vormittags ab und kommt Abends um 10 Uhr in Cleve an; man bezahlt für die Route 5 Gulden 90 C. holländ. Nach Amsterdam geht täglich eine Diligence um 3½ Uhr frühe, die um 8 Uhr Abends in Amsterdam eintrifft. Eben so geht täglich 7 Uhr frühe eine andere von Amsterdam ab, welche zwischen 9—10 Uhr Abends in Cleve ankommt. Man bezahlt 8 Gulden 30 Cent. holländ. und hat bis Nymwegen 60 Pfd. Gepäc und von da bis Amsterdam Gepäc frei. Nach Rotterdam geht auf dieselbe Weise täglich eine Diligence um 3½ Uhr frühe und kommt um 10½ Uhr Abends an; sie geht

von da täglich 5 Uhr frühe ab und kommt zu Cleve täglich 10 Uhr Abends an; man bezahlt 9 Gulden 85 Cent. und hat eben so viel Gepäcke frei.

Nach Emmerich geht von Amsterdam Dienst, Freitag und Samstag 8 Uhr frühe eine Diligence, und kommt Mittwoch, Samstag, Sonntag 12 Uhr Morgens (im Winter 6½ Uhr frühe) an; sie geht von Emmerich zurück Dienst 6 Uhr frühe, Mittwoch und Samstag 7 Uhr frühe und kommt zu Amsterdam Mittwoch, Donnerstag, Samstag 3½ Uhr Mitt. an. Man bezahlt zwischen Emmerich und Arnheim 1 Rthlr. 4 Sgr., zwischen Arnheim und Amsterdam 2 Rthlr. 25 Sgr. und hat auf letzterer Strecke 20 Pfd. Gepäck frei. Nach Utrecht geht von Emmerich eine Diligence Dienst 6 Uhr frühe, Mittwoch und Samstag 7 Uhr frühe und kommt im Sommer Mittwoch, Donnerstag, Sonntag 3 Uhr frühe, im Winter an denselben Tagen um 3 Uhr Mitt. an; sie geht zurück aus Utrecht Dienst, Freitag, Samstag um 11 Uhr Morg. im Winter, um 10 Uhr Abends im Sommer, und kommt in Emmerich Mittwoch, Samstag, Sonntag 6½ Uhr im Winter und 11½ Uhr Morg. im Sommer an. Man bezahlt zwischen Emmerich und Arnheim 1 Rthlr. 4 Sgr. und von da bis Utrecht 2 Rthlr. 1 Sgr. und hat auf letzterer Straße 20 Pfd. Gepäck frei. Auch geht eine Fahrpost über Wesel, Düsseldorf, Köln, Siegburg, Altenkirchen, Wahleroth, Amberg und Königsstein nach Frankfurt a. M. Mittwoch und Samstag zwischen 12—1 Uhr (im Winter einige Stunden früher); sie kommt dort Samstag und Dienst 1 Uhr Mitt. an und geht von Frankfurt Mittwoch 1 Uhr Mitt. und Samstag 9 Uhr Abends ab, und Sonntag und Mittwoch 5—6 Uhr Morg. Man bezahlt bis Wahleroth 6 Rthlr. 27 Sgr. und von da bis Frankfurt 6 Sgr. pr. Meile mit 40 Pfd. freiem Gepäck.

Bürgermeisterei Calcar

mit 2373 Einwohnern, wovon 1101 männlichen und 1272 weiblichen Geschlechtes. Hiervon bekennen sich 2152 zur katholischen und 128 zur evangelischen Religion, ferner 93 Juden.

Calcar, 1 Meile von Cleve, Stadt mit 308 Häusern und 1758 Einwohnern, eine Stunde von Rhein gele-

gen und auf einer durch das Flüsschen Ley gebildeten Insel, welche die Gestalt eines Sporns hat. Sie hat eine kathol. Pfarrkirche mit schönen Gemälden von Johann von Calcar, Bartolomé de Brūnn, u. a. aus der Niederdeutschen Schule. und mit Holzschnitzarbeiten, 1 evang. Pfarrkirche und ein schönes großes Rathhaus. Sie hat Tuch-, Flanell-, Strumpf- und Hut-Manufacturen, Pottasch-Brennereien und Lohgerbereien, auch Schiffahrt und einigen Handel mit Steinkohlen und Holz, 4 Vieh-, 2 Kram- und mehrere Fetzviehmärkte.

Zur Geschichte gehört:

Der Graf Diederich V. von Cleve soll 1230 den Bau dieser Stadt begonnen und Graf Diederich IV. ihn 1320 vollendet haben. Der Herzog Johann I. bestätigte der Stadt ihre städtischen Privilegien, und Johann II. verlieh ihr 1486 das Privilegium eines wöchentlichen Kornmarktes. Die Stadt blühte in frühern Zeiten durch Fabriken, besonders in Tuch, und durch Fruchthandel, wozu die Lage an einem damals noch schiffbaren, jetzt ganz verschlammten Arm des Rheins, Kalkflak genannt, sehr günstig war. Sie war früher befestiget und ist 1598 vom spanischen Admiral Mendoza, 1614 vom Prinzen Moriz von Dranien, 1624 von den Spaniern, 1639 von den Kaiserlichen und 1640 von den Hessen erobert. 1645 wurden ihre Festungswerke geschleift. Hier ist der Geburtsort des berühmten Malers Johann von Calcar. Früher waren in der Stadt ein Dominikaner-Mönchs- und ein Nonnenkloster. —

In der Nähe liegt der Monterberg, an dessen Fuß das Flüsschen Mund, jetzt Ley genannt, fließt. Auf diesem Berge finden sich Spuren einer nicht unbedeutenden Römischen Niederlassung und eines starken befestigten Lagers. Auf dessen Stelle errichtete der Graf Diederich VIII. von Cleve 1280 eine Collegial-Kirche, welche bald nachher vom Grafen Diederich IX. nach Cleve verlegt wurde; und dem

nächst ward ein Jagdschloß hier angelegt, das der Herzog Adolph I. 1425 seiner Gemahlin Maria von Burgund zum Wittwensitz schenkte. Im 30jährigen Kriege wurde dasselbe in ein Kastell verwandelt, welches bald die eine, bald die andere kriegsführende Macht besetzte. 1670 sollen noch Ueberreste des Schlosses sichtbar gewesen sein. 1711 war es gänzlich zerstört, und jetzt ist keine Spur mehr davon vorhanden. Von dem Monterberge überblickt man einen großen Theil des Cleveschen Landes.

Zur Bürgermeisterei gehören: Das Dorf Alt-Calscar, mit 1 kathol. Pfarrkirche, welches 1 Jahrmarkt hält; dann die Häuser Bovenholt und Horst.

Bürgermeisterei Goch

zählt mit Goch, 2 Bauerschaften und 3 Gehöften 3624 Einwohner; davon sind 1789 männlichen und 1835 weiblichen Geschlechtes. Zur katholischen Religion bekennen sich 3250 und zur evangelischen 211; zur Sekte der Menoniten gehören 31 und zum Mosaischen Glauben 132. —

Goch, $1\frac{1}{2}$ M. von Cleve, offene Stadt an der Niels mit 817 Häusern und 3337 Einwohner, ist der Sitz eines Friedensgerichtes für die Bürgermeistereien Goch, Kessel, Calscar, Hedem, Pfalzdorf, Appeldorn, Keppelen und Asperden, hat 1 kathol. Pfarrkirche und 1 evangel. Simultan-Kirche, 1 Menonitenkirche, ein Waisenhaus und ein Hospital, nebst einem alten sonst befestigten Schlosse. Tuch-, Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Strumpf- und Hut-Manufacturen, Wollenspinnereien, Gerbereien, Färbereien, Leinwandbleichen, Stecknadelfabriken, Perlgrauenfabrikation, Essigbrauerei, starke Brandweinbrennereien, Ackerbau und zwei Krammärkte, und einige Windmühlen ernähren die Stadt. Ehemals war hier ein Nonnenkloster.

Zur Geschichte: Goch wurde zur Stadt vom Grafen Otto III. von Geldern 1291 erhoben, und mit

Mauern versehen. Herzog Johann I. von Cleve belagerte sie vergeblich 1486 und wurde 1473 vom Herzoge Carl von Burgund an Cleve abgetreten. Herzog Johann I. befestigte das hiesige Castell durch einen starken Thurm, das Zwinggoch genannt. 1611 ward sie von den Spaniern, 1614 vom Prinzen Moriz von Oranien und 1622 wieder von den Spaniern erobert, und durch einen Ueberfall fiel sie 1624 in die Hände des Prinzen Heinrich von Nassau, der die Festungswerke vollenden ließ. In den Jahren 1672 bis 1689 litt die Stadt viel durch die Franzosen. Ende des folgenden Jahrhunderts wurden ihre Festungswerke geschleift.

Zur Bürgermeisterei gehören: Gocherberg, Holthuisen-Busch, Klein-Böckel, Slavonien und Boshede.

Bürgermeisterei Cranenburg

mit 1 Stadt, 3 Dörfern, 1 Landgut und 4 Höfe, mit 3384 Einwohnern, in 1703 männlichen und 1661 weiblichen Geschlechter, davon sich 3233 zur katholischen, 131 zur evangelischen Religion bekennen.

Cranenburg, 1 Meile von Cleve, Stadt am Wetteringbache und an der großen Straße von Cöln nach Rymwegen gelegen, hat 150 Häuser und 1100 Einwohner, ist der Sitz eines Haupt-Zoll-Amtes, und hat 1 katholische und 1 evangel. Pfarrkirche. Der Erwerbszweig ist hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht.

Zur Geschichte:

Cranenburg war ehemals eine Reichsstadt. Kaiser Rudolf I. verpfändete sie 1290 an den Grafen Theodorich VIII. von Cleve; Theodorich IX. beschenkte sie 1340 mit vielen Freiheiten. Herzog Adolf umgab die Stadt 1414 mit Mauern und im Jahr 1417 mit Festungswerken. Die Holländer eroberten sie im Jahr 1614. Sie wurde 1675 von dem großen Kurfürsten, als ein Beweis seiner Dankbarkeit für die Freistung seines Lehens, seinem Nejo,

dem Dr. Hey geschenkt, der bis zum Jahre 1679 im Besitze blieb. Die Stadt hatte sonst ein Collegialstift und ein Castell, das 1499 von den Rymwegischen Bürgern zerstört wurde.

Zur Bürgermeisterei gehören:

Die Dörfer: Rütterden, Schottheide und Brasselt.

Die Gehöfte: Hettsteeg, Hochstraße, Galgsteeg und und Lütthees; das Landgut Kreuzfurth.

Bürgermeisterei Griethausen.

2 Flecken, 3 Dörfern, 1 Landgut und 4 Gehöften mit 2332 Einwohnern, in 1197 männlichen und 1135 weiblichen Geschlechtes, wovon 2263 katholischer und 69 evangelischer Religion sind.

Griethausen, $\frac{1}{2}$ M. von Cleve, Flecken an einem Arm des Rheins mit 100 Häusern und ohngefähr 700 Einwohnern, die sich durch Ackerbau und Viehzucht ernähren. Sie hat eine kathol. Pfarrkirche, 1 Korn-, 4 Vieh- und Pferdemarkte. Hier ist ein aufgehobenes Nonnenkloster. In der Nähe steht auf einem Hügel das mit Cypressen umgebene Denkmal der Johanna Sebus, welche als 17jährige Jungfrau, bei der großen Ueberschwemmung des Rheins im Jahre 1809 ihre kranke Mutter rettete, und, als sie auch noch eine in der größten Lebensgefahr befindliche fremde Frau mit ihren zwei Kindern retten wollte, in den Fluthen umkam. Ihr Name werde in Ehren gehalten; sie ließ ihr Leben für ihre Mitmenschen. Der Ort brannte 1596 und 1756 fast ganz ab, und ist seitdem sehr regelmäßig gebaut.

Zur Bürgermeisterei gehören: Schenkenschanz, ein Flecken im Rhein, mit 30 Häusern. Auf einer Insel im Rhein, Grafenwerth genannt, liegt das jetzt zerfallene Fort

Schenkenschanze, das 1586 vom holländischen General Martin Schenk von Nydek erbaut, nach ihm genannt und 1635 von den Spaniern, 1636 von den Holländern, 1794 von den Franzosen erobert wurde.

Dieser Schanze gegenüber ist die Mündung des sogenannten alten Rheins, oder des Theils des Stromes, der sich hier vom Mutterstamme absondert, und in einem gewaltigen Bogen, doch mit Beibehaltung seines Namens, rechts abfließt, während der andere, beträchtlichere Theil, unter dem Namen der Waal, in der ursprünglichen Richtung vorerst noch fortströmt. — Die Stromscheidung an dieser Stelle ist merkwürdig, und der Wasserbau, um dieselbe zu reguliren, der wichtigste, welcher irgendwo zu finden, indem die physische Existenz Hollands größtentheils davon abhängt, und hätte man nicht im Jahre 1774 die nöthigen Vorkehrungen getroffen, so wäre jenes Land vielleicht schon bei den Ueberschwemmungen des Jahres 1784 ein Raub der Wellen geworden.

Ferner die Dörfer: Warbeyen, mit 1 kathol. Pfarrkirche, — Kellen am Rhein, mit 1 kathol. Pfarrkirche, hier soll die römische Colonia Ulpia Arajana und ein Castell gestanden haben, das 355 von deutschen Völkern erobert und zerstört, 359 vom Kaiser Julian wieder hergestellt worden ist. 1402 schlug hier der Graf Adolf von Cleve den Grafen Reinhold von Geldern in einem Treffen. Die Bauerschaften: Brien, Hurendeich, Salmorth, Warbhausen, die Bauernhöfe: Altenhof, Schwartzkop und Lützelwid; dann der Landsitz Schmilhausen.

Bürgermeisterei Pfalzdorf

mit 2702 Einwohnern, 1388 männlichen und 1314 weib-

lichen Geschlechts unter denen 1574 Katholiken und 1124 Evangelische.

Das Dorf Pfalzdorf hat 420 Häuser mit der obigen Anzahl Einwohner, 1 katholische und 1 evangelische Kirche. Dieses Colonisten-Dorf wurde 1741 von Pfälzern angelegt, die auf dem Wege nach Amerika waren, von Friedrich II aber zurückgehalten wurden. Dadurch ist eine Heide von mehr als 3500 Morgen urbar gemacht worden. Hier so wie in der Umgegend wird viel Tabak gebaut.

Bürgermeisterei Materborn.

mit 1908 Einwohnern, 916 männliche und 992 weibliche, die sich außer 87 evangelischen alle zur katholischen Religion bekennen. Darin die Dörfer: Donsbrüggen mit 1 katholischen Pfarrkirche, Hein und Materborn; dann das Schloß Gnadenenthal.

Bürgermeisterei Kessel.

mit 980 Einwohnern, 500 männliche und 480 weibliche, hievon gehören 947 der katholischen und 33 der evangelischen Religion an.

Kessel, mit dem Schlosse Driesberg liegt an dem Flusse Niers, hat 1 katholische Pfarrkirche und eine irdene Tabakspfeifen-Fabrik so wie 1 Jahrmarkt. Zu Julius Cäsars Zeiten sollen hier die Römer, nach andern die Menapiern gewohnt und das Schloß erbaut haben. Römische Münzen wurden hier viele gefunden.

Die Bauerschaften: Nierspöthenberg, Gräbweg, Grä-

newald mit einem Neben-Zollamt, Dergena und die einzelnen Häuser bilden.

Bürgermeisterei Nisperden.

mit 2509 Einwohnern, 1266 männlichen und 1243 weiblichen Geschlechts; hievon bekennen sich 2261 zur katholischen und 248 zur evangelischen Religion.

Darin die Dörfer: Nisperden an der Niers mit 1 kathol. Pfarrkirche und dem ehemaligen Kloster Gaesdonk, Hassum, Hommersum und Hulm, jedes hat 1 katholische Pfarrkirche. Die Bauerschaften: Nisperheide, Biller, Boesfeld, Hervorst, Rittorf und Schanz, dann das ehemalige Stift Graeventhal.

Kurfürst Friedrich III erkaufte dasselbe von dem Freiherrn von Spaen 1695, mit 1 katholischen Pfarrkirche.

Quallburg, Dorf mit 1 katholischen Pfarrkirche. Man behauptet, dies sei das römische Quadriburgium; Hier sind viele römische Feldzeichen ausgegraben worden.

Sneppenbaum, Dorf mit 1 kathol. Pfarrkirche. In der Nähe liegt das ehemalige Stift Bedburg, das erst eine Ermiten-Klaue, dann ein Bethaus und vom Jahr 1144 ein Nonnenkloster des prämonstratenser Ordens war. 1519 wurde dasselbe in ein freies weltliches abliches Jungfrauen-Stift verwandelt.

Nachdem es von dem Rymwegenschen Bürgern verwüstet worden war, wurden die Jungfrauen nach Cleve versetzt, ferner die Dörfer: Hasselt und Dyswick, die Landhäuser: Loo, Dissenbruch und Rosenthal, dann die Colonie Louisedorf.

Bürgermeisterei Appeldorn

mit 2673 Einwohnern, 1335 männlichen und 1338 weiblichen Geschlechts. Hievon sind 2645 katholischer und 28 evangelischen Religion.

Die Dörfer: Appeldorn, ehemalige Herrlichkeit, mit 1 kathol. Pfarrkirche und 1 Jahrmarkt, Niederwürmt, ehemals eine Herrlichkeit, mit 1 kathol. Pfarrkirche, Hennepel, ebenfalls früher eine Herrlichkeit, mit 1 katholischen Pfarrkirche.

Die Bauerschaften: Hanselaar, Kiers, Reeserschang und Kägerend.

Bürgermeisterei Keppelen

mit 2880 Einwohnern, 1063 männliche und 1117 weibliche wovon 2157 zur kathol. und 53 zur evangelischen Religion gehören. Darin die Dörfer: Keppelen mit 1 katholischen Pfarrkirche, Nedemerbruch und das einzelne Haus Grauenhorst.

Bürgermeisterei Tüll

mit 2880 Einwohnern, zur Hälfte männlichen und zur andern Hälfte weiblichen Geschlechts. 1219 gehören hievon der katholischen und 609 der evangelischen Religion an.

Tüll, nahe am Rhein mit 1 kathol. Pfarrkirche. Hier werden Töpferwaaren und Dachziegel verfertigt.

Moyland, eine ehemalige Herrlichkeit.

Bürgermeisterei Grieth

enthält 2410 Einwohner, darunter 1162 männliche und

1248 weibliche, wovon außer 7 evangelischen die übrigen sich zur katholischen Religion bekennen.

Grieth, $\frac{1}{2}$ Meile von Cleve, ein Flecken am Rhein, mit 170 Häuser und ohngefähr 1000 Einwohner, 1 kathol. Pfarrkirche. Der Erwerbszweig ist Ackerbau, Viehzucht und Handel mit Getreide und Vieh und Schifffahrt. 1 Jahrmarkt wird hier gehalten. Zur Bürgermeisterei gehören:

Die Dörfer: Wiffel mit 1 kath. Pfarrkirche, Huisberden mit 1 kath. Pfarrkirche.

Die Bauerschaften: Wiffelward am Rhein, Beylerward und Emmericher-Eiland.

Die Häuser: Grieth, Wardenslein, Cyll und Kemnaden.

Bürgermeisterei Uedem

mit 2094 Einwohnern, in 1032 männlichen und 1062 weiblichen Geschlechts, darunter 1958 Katholiken, 52 Evangelischen und Juden.

Uedem $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cleve, ein Flecken mit 228 Häusern und 1100 Einwohnern, der Ort hat 1 kathol. und 1 evangel. Pfarrkirche. Die Mesellanweberei, Bierbrauerei, Hut-Manufacturen, Acker-, Garten- und Hansbau, 2 Krammärkte ernähren diesen Ort, der in einer fruchtbaren Gegend liegt. Zur Bürgermeisterei gehören:

Die Bauerschaften: Persen und Kirscl, Steenberg und Uedemerfeld.

Bürgermeisterei Keeken

mit 4 Dörfern, 2 Gehöften, 7 Häusern und 2673 Ein-

wohnern, die Hälfte männlich und die andere Hälfte weiblichen Geschlechts, wovon 52 zur evangelischen, die übrigen aber zur katholischen Religion gehören.

Reeken, Dorf mit 1 kath. und 1 evangel. Pfarrkirche. Dusselward, Dorf unweit des Rheins. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ging hier im Juni 1758 mittelst Fährzeuge und einer bei Hervén geschlagenen Brücke mit seiner Armee über den Rhein. Das Dorf hat 1 Jahrmarkt. Die Dörfer: Bimmen und Rindern, beide mit 1 kath. Pfarrkirche.

Die Gehöfte: Blumling und Homoe.

Die Häuser: Hengmens, Holland, Hofefeld, Mühlenberg, Rheinsicht und Wasserburg.

Kreis Geldern.

I. Lage, Grenzen.

Der Kreis Geldern liegt an dem linken Rheinufer zwischen den Kreisen Crefeld, Kempen und Cleve und dem Königreiche der Niederlande. Er grenzt gegen Ost und Nordost an den Rheinstrom; gegen Südost und Süden an die Kreise Crefeld und Kempen; gegen Westen an die Niederlande und gegen Norden an den Kreis Cleve.

II. Größe und Einwohnerzahl.

Sein Flächen-Inhalt beträgt 389,324 preussische Morgen, oder 17,5189 preuss. Quadratmeilen. Darauf leben (im Jahre 1832) 82,181 Einwohner, folglich im Durchschnitt 4190 auf jeder □Meile.

III. Natürliche Beschaffenheit.

A. Boden.

Der Kreis bildet fast überall eine flache Ebene; diese wird jedoch durch eine von Hülß im Kreis Kempen sich über Klosterkamp, Alpen und Kanten, von Süden nach Norden, und durch eine andere von Hinsbeck nach Straelen sich hinziehende Hügelreihe unterbrochen.

Gewässer. Der Boden ist im Allgemeinen sehr wasserhaltig, was eine Menge kleinerer Flüsse, Bäche und Abzuggräben von größerer oder minderer Bedeutung beweisen, welche sämmtlich, 177 an der Zahl, sich in den Rhein oder in die Niers ergießen. Eine gehörige Reinigung jener Gewässer legt den Boden jedoch immer mehr trocken. Der Hauptfluß des Kreises ist der Rhein, welcher seine östliche und nordöstliche Grenze bildet, ihn von den Kreisen Duisburg und Nees trennt und ihn von Südost nach Nordwest, die vielen und bedeutenden Krümmungen eingerechnet, in einer Länge von ungefähr 8½ Meile bespült.

Die Niers, welche bei Wandelen im Kreise Erkelenz entspringt, tritt unweit Wachtendonk in den Kreis, durchfließt denselben in nördlicher Richtung und verläßt ihn unterhalb Weeze. Sie treibt im Kreise 10 Fruchts, 1 Lohs, 3 Del-, 2 Woll- und 1 Holzsäge-Mühle, ist ziemlich fischreich, aber nicht schiffbar und vereinigt sich bei Lemmer auf niederländischem Gebiete mit der Maas.

Die Fossa Eugéniana, welche bei Rheinberg beginnt, ist zur Verbindung des Rheins mit der Maas von einer Tochter Philipps II., Clara Eugénia, im Jahre 1626

begonnen, jedoch nicht vollendet worden; dieser Kanal berührt fast die ganze westliche Seite des Kreises.

Der Nierskanal ist unter preuß. Regierung zur Ableitung des überflüssigen Wassers der Niers von Geldern aus bis nach Hamert in den Niederlanden in den Jahren nach 1770 angelegt worden, er hat auf 3 Meilen 44 Fuß Fall.

B. Klima.

Das Klima ist im Allgemeinen sehr gemäßig und die Luft mehr feucht als trocken, so daß man den Himmel selten wolkenleer sieht.

C. Fruchtbarkeit und Anbau.

Der größte Theil der Oberfläche des Kreises besteht aus leichtem Boden; mit Ausnahme der bloßen Sandflächen ist er jedoch allenthalben recht gut angebaut. Schwere, zum Wiesen- und Delisaamenbaue, sodann leichtere, zum Roggenbaue geeigneter Boden wechselt in allen Distrikten des Kreises ab; zu den fruchtbarsten gehören jedoch die Gemeinden am Rheine.

Der ganze Flächenraum besteht aus

9,494 Morg. oder 2,439 Prozent Gärten n. Baumhöfen	
177,396 „ „ 45,560 „ „ Ackerland	
45,707 „ „ 11,755 „ „ Wiesen und Weiden	
75,951 „ „ 19,508 „ „ Holzungen	
67,545 „ „ 17,349 „ „ Delländereien	
13,171 „ „ 3,383 „ „ Gewässern und Wegen	
und zerfällt in etwa 120,000.	

D. Naturprodukte.

1. Thierreich. Der Kreis hat im Jahre 1832 folgenden Viehstand: 6000 Pferde und 1340 Füllen; 254 Stiere, 1336 Ochsen, 15,428 Kühe und 9,546 Stück Jungvieh; 12,775 Schaafe (590 halb, 245 ganz veredelte), 1943 Böcke und Ziegen; 8746 Schweine. — Hiernach kommen durchschnittlich auf jede □Meile 419 Pferde, 1512 Stück Rindvieh, 730 Schaafe, 111 Ziegen und 500 Schweine. — Es gibt nur wenig Wildpret. Der Fischfang ist aber ziemlich einträchtlich. Lachsfang bei Drsoy.

2. Pflanzenreich. Der Feldbau liefert in runden Zahlen folgenden Ertrag:

4740	Wispel Weizen
14,000	„ Roggen
4740	„ Gerste
10,000	„ Hafer
3550	„ Buchweizen
27,000	„ Kartoffeln,
425	„ Erbsen
1220	„ Rübsaamen
400	„ Leinsaamen
750,000	Centner Futterkräuter
550,000	„ Heu und Grummet.

Die Holzungen gehören größtentheils dem Privatbesitze.

3. Mineralreich. Zu den Produkten desselben gehören Torf, in verschiedenen Niederungen, ein ziemlich guter Töpferthon bei Rheurdt, Sevelen &c.

IV. Die Bewohner.

Bevölkerungs-Verhältnisse. Der Kreis zählt gegenwärtig 82,181 Einwohner, von welchen 40,670 dem männlichen und 41,511 dem weiblichen Geschlechte angehören. Nach den Religions-Verhältnissen zerfallen sie in 62,257 Katholiken, 19,407 Evangelische, 3 Menoniten und 514 Juden. Im Jahre 1831 betrug die Zahl

der Gebornen . . .	2,398
der Getrauten . . .	629 (Paar)
der Gestorbenen . . .	2,178.

Kirchen-, Schul- und Medicinalwesen. Die Katholiken haben 5 Cantonpfarren, 8 Succursalkirchen und 24 Kapellen, welche zusammen ein Defanat bilden, und 41 Pfarrer nebst 45 Kapellänen und Vikaren beschäftigen. Die evangelischen Einwohner haben 22 Kirchen, in 1 Superintendentur vereint, mit 20 Seelsorgern.

Man zählt 55 katholische und 36 evangelische Elementarschulen; außerdem gibt es noch 3 Simultanschulen. Die Zahl der Lehrer, einschließlich der Lehrerinnen und Gehülfen beträgt 99. Durch einander gerechnet werden diese Schulen von etwa 8,200 Kindern besucht; hiernach würden durchschnittlich 83 Schüler auf jeden Lehrer kommen und unter 10 Lebenden würde 1 Schüler sein. Die Stadt Meurs hat 1 Progymnasium und 1 Seminar.

Man findet im Kreise 15 Aerzte, 11 Wundärzte, 12 Apotheken, 45 geprüfte Hebammen und 7 Thierärzte, worunter 1 vom Staat angestellter.

Dienende. Für den Betrieb der Haus- und Landwirtschaft zählt man 4,270 männliche und 5,060 weibliche Diensthboten; für die persönliche Bequemlichkeit werden im Ganzen 40 Diener und 175 Dienerinnen gehalten.

Gewerbliche Verhältnisse. Ackerbau und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung der Kreisbewohner, und werden beide mit großem Fleiße betrieben. Von sonstigen Gewerka finden sich in Geldern, Orsoy und einigen andern Orten Tuch- und Baumwollenzug-Fabriken, und in Meurs Baumwoll-Spinnereien und Flanell-Fabriken. Zu Geldern und Orsoy werden von den Gebrüdern Meßges und Lups 2 Dampfmaschinen, jede von 15 Pferden Kraft, zur Wollentuch-Fabrikation unterhalten. Auch werden ziemlich viel Leinwand, Lichte, Seife und Löpferwaaren verfertigt. Man zählt 50 Webstühle für Seide und Halbseide, 48 für Baumwolle, 50 für Wolle und 287 für Leinen, welche gewerbsweise betrieben werden; außer den letztern gibt es noch 236 Webstühle für Leinen, welche man als Nebenbeschäftigung betreibt. Auch zählt man im Kreise 86 Getreide- (28 Wasser-, 50 Wind- und 8 Rossmühlen), 66 Oel-, 2 Ball-, 3 Loh- und 1 Sägemühle. Der Handel des Kreises ist nicht bedeutend. Für die Rheinschiffahrt und den Kohlenhandel besitzt der Kreis 24 Schiffsgesäße, welche zusammen etwa 550 Lasten tragen. Die Stadt Geldern hat 1 Buchdruckerei, auch erscheint daselbst ein Wochenblatt.

Besteuerung. Die ausgeschriebenen direkten Steuern betragen für das Jahr 1832

a) Hauptgrundsteuer	95,735 Thlr.
Zusatzprocente	: 22,245 »
Hebegerder	. . . 5,120 »

123,100 Thlr.

b) Klassensteuer	. . . 46,209 »
c) Gewerbesteuer	. . . 8,758 »

Summa 178,067 Thlr.

Die Communal-Bedürfnisse	
erfordern die Gesamtsumme von	84,330 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf.
Davon werden die Gemein-	
de-Einnahmen gedeckt	. . . 48,319 » 7 » 11 »

Es bleiben also umzuliegen 36,011 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
 Könnte diese Besteuerung auf die Einwohnerzahl des
 Kreises vertheilt werden, so würde jeder Kopf
 von den direk. Staatslasten 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf.
 von den Communalsteuern — » 13 » 2 »
 zusammen also von der di-
 recten Besteuerung . . . 2 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.
 durchschnittlich zu tragen haben. — Zu Anfange des Jah-
 res 1832 hatte der Kreis an Gemeindefschulden die Summe
 von 269,921 Thlrn. zu decken. Die Gesamtschulden der
 Gemeinden des Kreises, so wie sie nach und nach seit dem
 Jahre 1816 ermittelt und festgestellt worden, belaufen sich
 überhaupt auf die bedeutende Summe von 1,202,380 Thlr.;
 es sind folglich davon schon 932,459 Thlr. abgetragen.

Militair-Verhältnisse. In Betreff seiner mi-
 litairischen Verhältnisse gehört der Kreis Geldern zum Be-

zirke des VII. Armee-Corps, der XIV. Division und der
 XIV. Landwehr-Brigade. Er ergänzt das 17. Infanterie-,
 das 4. Kürassir-, das 5. Ulanen- und das 8. Husaren-
 Regiment; ferner die 7. Artillerie-Brigade und die 4. und
 7. Pionir-Abtheilung. Hinsichtlich der Landwehr gehört
 er zum Bezirke des 17. Regiments. Die Zahl der militair-
 pflichtigen Mannschaft beträgt 7246; hiervon dienen

a) im stehenden Heere	 825
b) in der Kriegreserve	 992
c) in der Landwehr I.	} Aufgebots 2,275
d) in der Landwehr II.	
	1,719
	5,811

V. Eintheilung.

Der Kreis besteht aus folgenden 41 Bürgermeistereien:
 mit Einwohnern.

1) Geldern	 3,639
2) Aldekerk	 1,782
3) Alpen	 1,456
4) Baerl	 1,167
5) Budberg	 1,239
6) Buderich	 1,946
7) Camp	 865
8) Capellen	 1,789
9) Capellen bei Meurs	 1,225
10) Emmerich	 1,697
11) Hinsbeck	 2,560
12) Hörstgen	 653
13) Homberg	 1,442

mit Einwohnern.

14) Iffum	2,260
15) Kervenheim	2,503
16) Revelaar	4,140
17) Labbeck	1,602
18) Leuth	1,244
19) Marienbaum	1,389
20) Meurs	3,937
21) Neufkirchen	1,235
22) Nieukerk	2,553
23) Orsoy	1,507
24) Ossenbergh	838
25) Pont	1,344
26) Repelen	1,719
27) Rheinberg	2,495
28) Rheurdt	2,098
29) Schapphuysen	1,036
30) Sevelen	2,633
31) Sonsbeck	2,026
32) Straelen	4,875
33) Been	2,872
34) Vierquartieren	1,654
35) Wijn	1,188
36) Wachtendonck	2,285
37) Walbeck	1,531
38) Wanum	2,015
39) Wardt	1,249
40) Weeze	3,446
41) Xanten	3,179

Städte, Flecken und Dörfer 10. Im Stande der Städte werden vertreten: Geldern mit 3,530 Einwohnern, Hauptort des Kreises, Sitz des Landraths, eines Friedensgerichts 10.; Meurs, mit 2,160 Einwohnern, Friedensgericht 10.; Orsoy mit 1,337 Einwohnern; Rheinberg mit 2,170 Einwohnern und einem Friedensgerichte, und Xanten mit 2,687 Einwohnern und ebenfalls einem Friedensgerichte.

Außer diesen 5 Städten zählt man 65 Flecken, Dörfer, Bauer- und Ortschaften, 6,839 einzelne Höfe und 1,757 einzelne Wohnungen. An Gebäulichkeiten finden sich überhaupt

12,390 Wohngebäude,

8,545 Ställe, Scheunen und Schoppen,

129 Fabrikgebäude, Mühlen 10.,

von deren Gesamtwertb etwa 4,800,000 Thaler gegen Feuergefahr versichert sind.

Der Kreis zählt 35 landtagsfähige Rittergüter, welche zur Wahl der Abgeordneten der Ritterschaft concurriren.

Bürgermeisterei Geldern

mit 1744 männlichen und 1895 weiblichen Einwohnern, darunter 3396 katholische, 186 evangelische und 57 Juden.

Geldern 6½ Meilen von Düsseldorf, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Geldern, an der Niers und Meute, und unweit des Kanals Fossa Eugoniana, der bei der Stadt in die Niers einfällt. Sie ist 1097 erbaut und war bis 1343 die Residenz der Grafen und Herzoge von Geldern. Auch war sie eine nicht un-

wichtige Festung, deren Werke vom Könige Philipp II. von Spanien angelegt sind. Sie hat mehrere Privilegien, 1328 vom Grafen Reinhold von Geldern und 1424 vom Grafen Arnold aus dem Hause Egmond erhalten. 1587 kam sie durch Verrätherei in Französische Hände. 1637 wurde sie von den Holländern dreimal vergeblich belagert. 1703 ergab sie sich nach einer 12monatlichen Blokade und Belagerung an die Preußen. 1757 wurde sie von den Franzosen erobert. 1764 ließ der König Friedrich II. die Festungswerke schleifen. 1792 den 17. Dezember und 1794 den 24. October ist die Stadt von den Franzosen eingenommen. Das hiesige Schloß ist schon vor längerer Zeit zerstört. Ehemals waren hier ein Carmeliter-Kloster, ein Capuziner-Kloster, 1619 gestiftet, dessen Kirche seit 1703 neu erbaut ist, das weiße Kloster von Elsen, das zuletzt die Carmelittissen-Nonnen inne hatten, das Nonnen-Kloster in't Hulst, von der Regel des heil. Franziskus und das Nonnen-Kloster Nazareth.

Geldern ist der Sitz der Kreisbehörde, eines Postamts, Eichamts und eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Geldern, Kevelaer, Weeze, Kervenheim, Issum, Pont, Balbeck, Capellen und Sevelen, hat 1 katholische, 1 evangelische Pfarrkirche und 2 Hospitäler: das große und kleine Gasthaus. Die Anzahl der Häuser war 1782: 326, 1819: 404, 1828: 413; die der Einwohner 1781: 1974, 1782: 2033, 1817: 3133, 1819: 3213, 1827: 3533, 1828: 3553.

Die Stadt hat Tuch-, Woll- und Baumwoll-Manufacturen, welche Tuch aller Art, Casimire, Boy, Carsey,

Moselaue, Merino, Bombassins, Sargie, Flanell, schwarze Stoffe und Parchent verfertigen, ferner Hut-, Strumpf-, Band- und Leinen-Manufacturen, Wollmaschinen-Spinnereien, Bierbrauereien (das hiesige Bier Drydract genannt, zeichnet sich aus), Gerbereien, Färbereien, Seifensiedereien, Handel mit Getreide und 4 Jahrmärkte.

Die Bauerschaft Vorstadt mit 21 Häusern, 137 Einwohner.

Bürgermeisterei Wachtendonk

mit 1152 männlichen und 1133 weiblichen Einwohnern, darunter 2279 katholische und 6 evangelische.

Wachtendonk $\frac{1}{2}$ Meile von Geldern, eine Stadt auf einer von der Niers, Eleeke und Netze gebildeten Insel. Sie hatte nebst dem dazu gehörigen Lande, das ehemals das Land von Geistern hieß, ihre eigenen Herrn. Ihren Namen hat sie von einem Zoll- und Wachtthause und vom Schlosse Donk erhalten, das mit einem tiefen und breiten Graben umgeben gewesen ist. 1468 belagerte der Herzog Adolf von Geldern mit den Hülfsvölkern des Erzbischofs Ruprecht von Eöln die Stadt, und erfocht in deren Nähe beim Kloster Sand einen blutigen Sieg über den Herzog Johann I. von Cleve, welcher der Stadt Lebensmittel zugeführt hatte. 1473 trat der Herzog Carl von Burgund die Stadt, nachdem sie früher schon an Cleve verpfändet gewesen war, an den Herzog Johann I. als völliges Eigenthum ab. Im Spanischen Kriege wurde die Stadt von den Truppen der vereinigten Niederlande erobert, mit hohen Wällen befestigt und bis 1588 im Besitze

behalten, wo sie Carl Ernst Graf von Mansfeld eroberte und dem Könige von Spanien unterwarf. Er gebrauchte bei der Belagerung derselben zum erstenmale die Bomben. Die Stadt ward 1590 wieder von den Truppen der vereinigten Staaten, 1605 von den Spaniern erobert. Letztere schleiften dann das Schloß Donk und die übrigen Befestigungen. 1708 brannte die Stadt fast ganz ab. 1758 hatten die Franzosen den Ort besetzt, und wurden darauf von dem Erbprinzen von Braunschweig daraus vertrieben. Es befand sich sonst ein Nonnen-Kloster, das Thal Josephat genannt, hier. Die Stadt ist der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Wachtendonk, Bannum, Hinsbeck, Straelen, Aldekerk, Nieukerk und Leuth, hat 1 katholische Pfarrkirche und 1 Pilgrimshospital. Die Anzahl der Häuser war 1782: 176, 1819: 199, 1828: 210; die der Einwohner 1782: 972, 1817: 1048, 1819: 1163, 1827: 1180, 1828: 1191. Die Stadt hat Acker-, Flachs- und Gartenbau, 1 Band-Manufaktur, Leinen- und Wollenzug-Webereien und Bleichen.

Die Ortschaften: Glinter mit 111 Häusern, 530 Einwohnern, Ribbroeker mit 94 Häusern, 638 Einwohnern.

Bürgermeisterei Straelen

mit 2346 männlichen und 2529 weiblichen Einwohnern, darunter 4825 katholische und 50 evangelische.

Straelen 1 Meile von Geldern, eine Stadt unweit der Niers, die seit 1428 Stadtrechte hat, und ehemals besetzt war. 1672 sind ihre Festungswerke von den

Franzosen geschleift worden. Sie ist der Sitz eines Neben-Zoll-Amtes erster Klasse und einer Salzfaktorei. In der Stadt war sonst ein Nonnen-Kloster, St. Agneten und St. Cäcilien, und in deren Nähe das Augustiner-Kloster Sand oder in't Sant. Sie hat 1 katholische Pfarrkirche und 206 Häuser. Die Anzahl der Einwohner war 1782: 989, 1817: 1257, 1819: 1298, 1827: 1409, 1828: 1430. Die Stadt hat Baumwoll-, Strumpf- und Hut-Manufakturen, Ranten- und Leinwebereien, Färbereien, Acker- und Flachsbaum, 5 Jahrmärkte.

Die Bauerschaften: Boekholt mit 100 Häusern, 676 Einwohnern, Dam mit 114 Häusern, 683 Einwohnern, Westerbroeck mit 102 Häusern, 629 Einwohnern, Holt mit 49 Häusern, 356 Einwohnern, Boffsum mit 100 Häusern, 717 Einwohnern, Hegert mit 69 Häusern, 430 Einwohnern.

Bürgermeisterei Kervenheim

mit 1255 männlichen und 1248 weiblichen Einwohnern, darunter 2467 katholische 36 evangelische.

Kervenheim 2 Meilen von Geldern, eine Stadt unweit der Niers, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit 1 katholischen Pfarrkirche, Ackerbau, Viehzucht und gewöhnlichem städtischen Verkehr. Der Graf Adolf von Berg ließ hier 1440 ein Schloß bauen. Die Anzahl der Häuser war 1784: 94, 1819: 105, 1828: 120; die der Einwohner 1765: 367, 1784: 397, 1817: 520, 1815: 517, 1827: 534, 1828: 550.

Das Dorf **Winnelendonk** mit 1 katholischen Pfarrkirche, 118 Häusern, 828 Einwohnern.

Die Bauerschaften: **Kervendonk** mit 50 Häusern, 349 Einwohnern, **Grotendonk** mit 10 Häusern, 86 Einwohnern, **Berber** mit 19 Häusern, 173 Einwohnern, **Hestert** mit 11 Häusern, 98 Einwohnern, **Achterhuc** mit 60 Häusern, 360 Einwohnern.

Die adelichen Häuser **Kervendonk** mit 1 evangelischen Pfarrkirche, 16 Einwohnern, **Brembt** mit 14 Einwohnern, **Wendel** mit 13 Einwohnern.

Bürgermeisterei Rheinberg

mit 1210 männlichen und 1285 weiblichen Einwohnern, darunter 2273 katholische, 166 evangelische und 63 Juden.

Rheinberg 14 Meilen von Geldern, eine Stadt am alten Rhein und an der Lub oder Luf, 1 Stunde vom Rhein, der noch im Jahre 1526 dicht bei derselben vorbeigeflossen ist. Sie lag auf der äußersten Gränze des Erzstifts Köln und war eine bedeutende Festung, daher sie auch in den Kriegen der Franzosen, Spanier und Holländer mehreremal belagert ist. 1583 bemächtigte sich der Graf Adolf von Nüvenar der Stadt für den Kurfürsten Gebhard Truchses von Köln und legte ihr holländische Besatzung ein. Sie wurde 1586 durch den Herzog von Parma vergeblich belagert, 1590 vom Grafen Peter von Mansfeld für den Kurfürsten Ernst von Köln erobert und von den Spaniern besetzt; 1597 vom Grafen Moriz von Nassau, 1598 von den Spaniern unter dem Admiral Mendoza nach einer fünftägigen Belagerung,

1601 vom Prinzen Moriz von Dranten, 1606 von den Spaniern unter dem Marquis Spinosa, 1633 vom Prinzen Friedrich Heinrich von Dranten und 1672 von Ludwig XIV. in eigener Person erobert. 1689 nahm die Stadt Brandenburgische Besatzung ein; später gerieth dieselbe in französische Hände, worauf 1703 die Preussischen Truppen unter dem General Grafen Lottum sie belagerten, eroberten und ihre Werke schleiften. Hier beginnt der berühmte Eugenische Kanal, welcher den Rhein mit der Maas in Verbindung setzen und von Rheinberg bis Venlo gehen sollte. Er wurde unter der Gouvernantin der Spanischen Niederlande Isabella Clara Eugenia im Jahre 1626 angefangen und, ungeachtet der Störungen von Seiten der Holländer, welche sich dieser Arbeit mit den Waffen in der Hand widersetzen, mit solchem Eifer fortgesetzt, daß er bereits ganz gegraben war und nur mit den erforderlichen 8 Schleusen versehen und an den Ufern befestiget zu werden brauchte. Nun aber zerstörten ihn die Holländer abermals, und da sie bald nachher auch Venlo durch Abtretung erhielten und Geldern an Preußen kam, so blieb das große Werk unausgeführt. Zwar kam die Vollendung unter Friedrich II. wieder in Anregung; aber da die Kosten auf 800,006 Thlr. angeschlagen wurden, welche im Vergleich zu den Vortheilen zu hoch schienen, so unterblieb die Ausführung. Die Stadt ist der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Rheinberg, Drsoy, Alpen, Budberg, Camp, Ossenbergh, Hörstgen und Bierquartieren, und einer Kreiskasse, und hat 1 katholische, 1 evangelische Pfarrkirche,

387 Häuser, (1819: 1848, 1825: 1940, 1828:) 1970 Einwohner, Tuch- und Leinen-Manufacturen, eine Baumwollspinnerei, Ackerbau, Fischerei, 2 Kram- und 2 Viehmärkte.

Die Bauerschaften: Winterswick mit 25 Häusern, 180 Einwohnern, zweite Bauerschaft mit 40 Häusern, 230 Einwohnern.

Das Gut Gelinde mit 17 Einwohnern.

Bürgermeisterei Xanten

mit 1605 männlichen und 1574 weiblichen Einwohnern, darunter 2906 katholische, 178 evangelische und 95 Juden.

Xanten 2 Meilen von Geldern, eine Stadt unweit des Rheins in einer ebenen und fruchtbaren Gegend. Zu den Zeiten der Römer wohnten in dieser Gegend die Guger, und jene hatten hier einen berühmten, dem Mars gewidmeten Tempel, daher noch gegenwärtig ein Thor und eine Straße die Namen Mars-Thor und Mars-Straße führen. Der Ort hieß damals Castra Vetera. Die 30ste Legion (Ulpia Victrix) hatte hier und in der Gegend ihr Standquartier, und nördlich von der Stadt in dem Distrikt, welcher die alte Burg genannt wird, soll die Colonia Trajana gestanden, und auf dem nahen Fürstenberge Quintilius Varus sein Pratorium gehabt haben. Niederländer und andere Deutsche Völker unter dem Bataver Claudius Civilis schlugen hier die Römer unter Hordeonius im Jahre 69, erlitten aber 2 Jahre nachher eine Niederlage von den Römern unter Petilius Cerealis. Der Kaiser Maximin ließ hier 286 den heil.

Victor nebst seinen 360 Gefährten von der Thebaischen Legion, die sich zum Christenthume bekannten, hinrichten. Der Erzbischof Peregrin von Cöln stiftete zu ihrem Andenken 1028 ein Augustiner-Kloster, Sancten genannt, wovon die Stadt ihren Namen erhalten haben soll. Daselbe wurde 1125 vom Erzbischof Friedrich in ein weltliches Stift verwandelt. Im neunten Jahrhundert und 1081 wurde die Stadt von den Normannen geplündert und zerstört, auch das Kloster und die Kirche verbrannt. 1082 ist hier der heil. Norbertus, Sohn des Grafen Herbert von Gennepe, Stifter des Prämonstratenser-Ordens, später Erzbischof von Magdeburg, geboren. Die Stadt gehörte vor Alters zum Erzstift von Cöln und erhielt 1228 vom Erzbischofe Heinrich ihre ersten Privilegien. 1380 wurde sie vom Erzbischofe Friedrich von Saarwerden befestigt und mit Mauern versehen. 1392 trat derselbe die Hälfte der Stadt wegen einer Schuld von 13,000 Goldgulden an den Grafen Adolf von Cleve ab; 1449 fiel auch die andere Hälfte an Cleve und 1464 wurde dem Herzog von Cleve der Besitz von Xanten von neuem bestätigt. 1598 eroberten und plünderten die Spanier die Stadt. 1614 ward hier durch einen Vergleich der Isabell-Clevesche Erbfolgestreit geschlichtet, und in demselben Jahre die Stadt von den Spaniern erobert. 1638 schlugen die Bürger einen Angriff der Kaiserlichen ab, und 1640 wurde die Stadt von den Franzosen belagert.

Xanten ist ziemlich gut gebaut, die Wälle und alten Thore sind abgetragen. Die Stadt ist der Sitz des bischöflichen Delegats des Bisthums Münster für den auf

dem linken Rheinufer belegenen Theil der Diocese desselben, eines Postamtes, einer Salzfaktorei, und eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Kanten, Bäderich, Sonbeck, Been, Marienbaum, Labbeck und Wardt, hat 1 Progymnasium, 1 evangelische, 1 katholische Pfarrkirche. Letztere, die ehemalige Collegiatkirche, ist ein Meisterstück der Gothischen Baukunst. Ihr Bau soll 1124 begonnen haben und erst nach 100 Jahren beendet sein. Das Innere der Kirche ist prachtvoll, die Säulen, worauf die Kirche ruht, sind künstlich erbaut, und außer dem reichen hohen Altar hat sie noch 21 kleinere Altäre. Sie ist mit schönen Gemälden von Johann von Calcar, Bartolomé de Bruyn u. a. aus der Niederländischen Schule geziert, und hat mehrere Alterthümer und Reliquien. Die schönsten sind: ein treffliches Gemälde von Raphael, einem der berühmtesten italienischen Maler, »Maria und Jesus« darstellend — »die Abnahme Christi vom Kreuze«, wahrscheinlich von dem berühmten Maler Rubens — »der 12jährige Jesus im Tempel und die Hinrichtung Johannes des Täufers«, von Jean von Calcar. Zu dieser Kirche gehörte das oben erwähnte Stift. Außerdem sind hier die St. Gereonskirche und 2 Kapellen. In der Stadt waren noch ehemals ein Kapuziner-Kloster, ein Karthäuser-Kloster, (das 1417 vom Herzoge Adolf auf der Insel der heiligen Maria unterhalb Wesel gestiftet, 1590 nach Wesel und 1620 hierher verlegt worden ist), ein Agneten- und Cisterzienser-Nonnen-Kloster. Der besonderer Erwähnung Werth ist »das Museum römischer Alterthümer« des hiesigen Notar Houben.

Die Stadt hat Tuch-, Casimir-, Baumwoll-, Seidenband-, Strumpf-, Woll- und Hut-Manufacturen, 1 Baumwollspinnerei, Lohgerbereien, Essig-, Del- und Seife-Fabriken. 1786 wurden hier für 9653 Rthlr. Waaren verfertigt, wovon für 6365 Rthlr. im Lande blieben und für 3288 Rthlr. außer Landes gingen. Sie hat ferner 3 Kram- und Flachsmärkte.

Von dem ¼ Stunde von der Stadt belegenen Fürstenberge oder Dorstenberge hat man eine sehr schöne Aussicht.

Die Bauerschaft auf der Insel Bislisch, welche durch den alten Rhein gebildet wird, mit 8 Häusern, 61 Einwohnern.

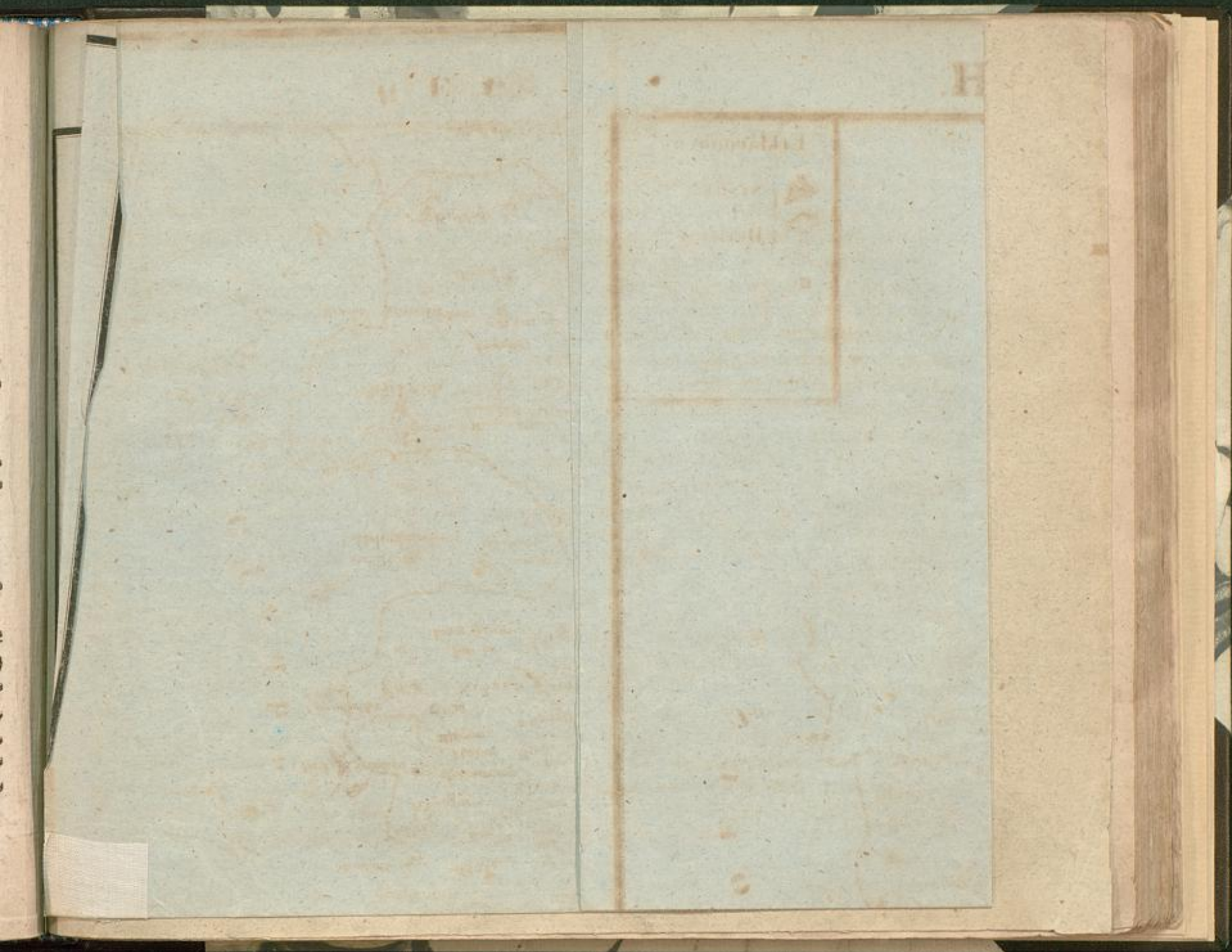
Das adeliche Gut Erprath mit 16 Einwohnern.

Das Landgut Hagenbusch, ehemals ein Kloster, das zur Erziehung und Unterhaltung adelicher Kinder bestimmt war, mit 9 Einwohnern.

Bürgermeisterei Meurs

mit 1951 männlichen und 1986 weiblichen Einwohnern, darunter 3304 evangelische, 496 katholische und 87 Juden.

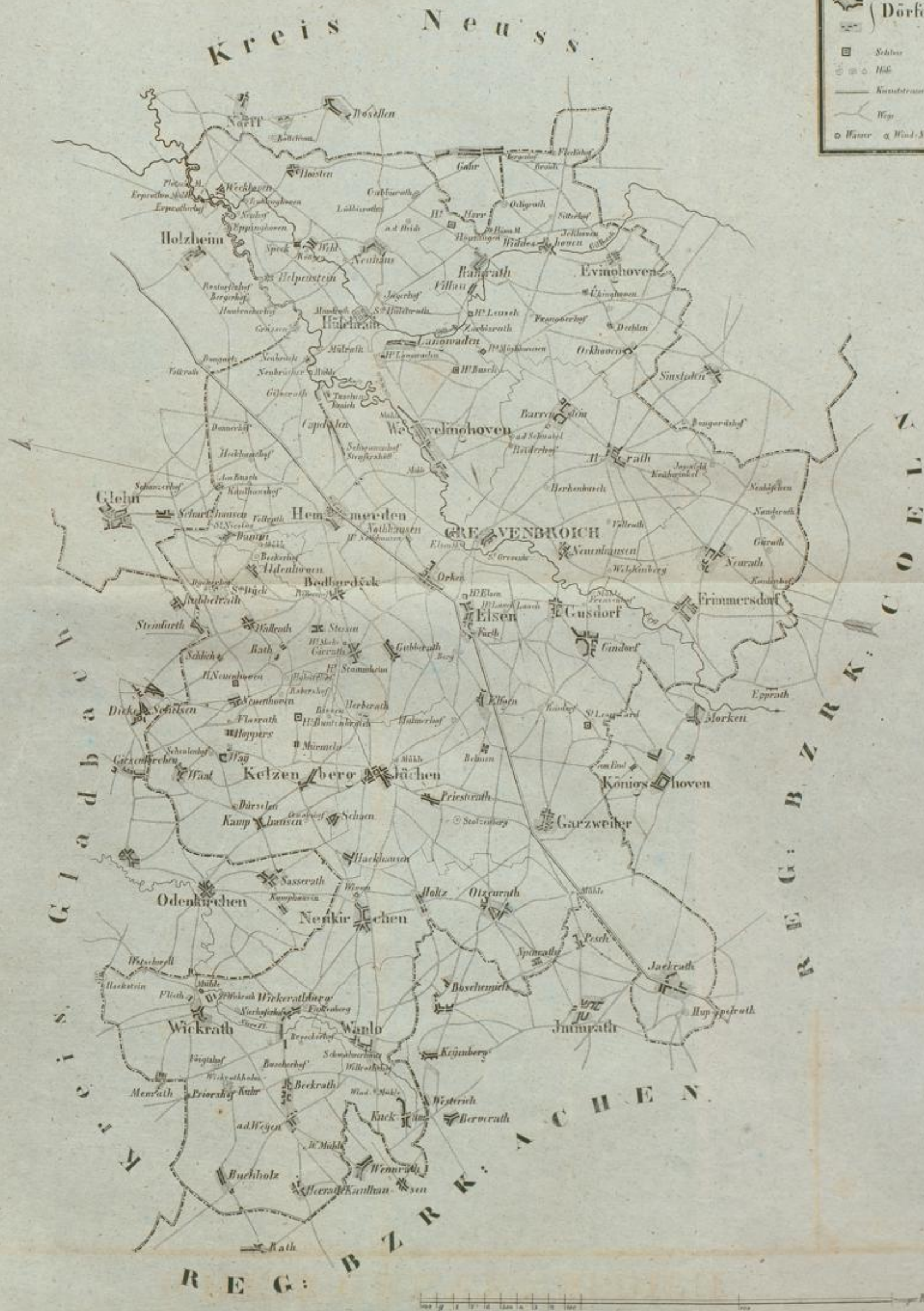
Meurs 2 Meilen von Geldern, ehemals war sie von Morästen umgeben; daher vielleicht der Name. Noch früher floß wahrscheinlich ein Arm des Rheins an ihr vorbei. Bis zum Jahre 1764, nach dem siebenjährigen Kriege, war sie eine Festung, mit Wällen und Gräbern umgeben, und mit einem festen Kastele der Wohnung des Commandanten versehen. In dem nämlichen Jahre wurden die Festungs-Werke geschleift.



KREIS GREVENBROICH.

Erklärungen.

-  STADT
-  Dörfer
-  Schloss
-  Hof
-  Kreisstrasse
-  Weg
-  Wasser & Wind-Mühle



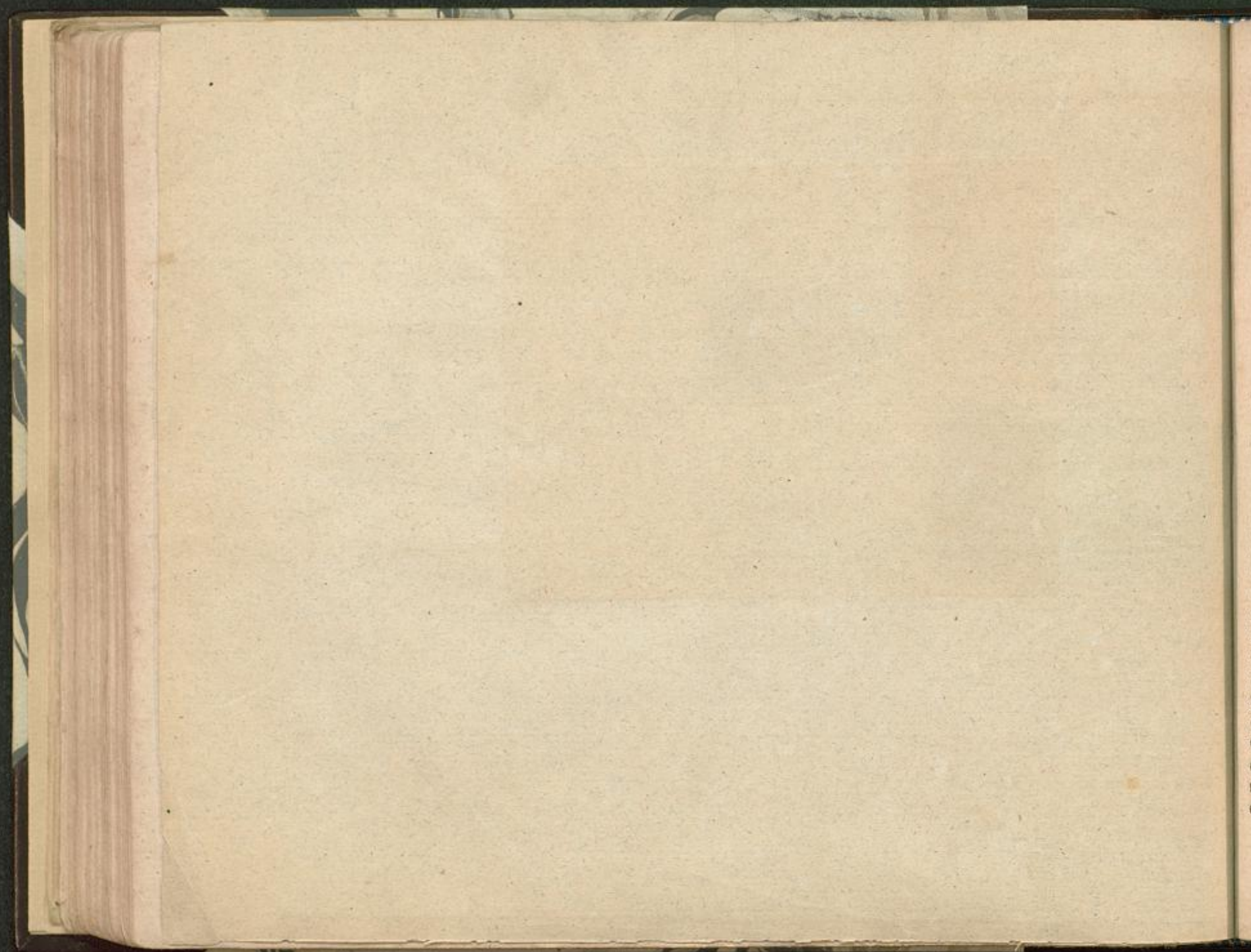
KREIS GREAVERHOIC

DIE
RHEINPROVINZ
der
preussischen Monarchie
oder
ausführliche Beschreibung derselben.

Erster Band. Sechstes Heft.

Düsseldorf, 1834.

in Kommission bei U. Werbrunn.



Die Stadt war früher die Hauptstadt der Grafschaft, späterhin das Fürstenthum Mörs. Sie hatte ihre eigenen Grafen, die Grafen von Mörs und Rieneau. Späterhin besaßen die Fürsten von Nassau-Deunien die Grafschaft, bis dieselbe im Anfange des 18. Jahrhunderts an die Krone Preußens fiel.

Gegenwärtig ist sie eine kleine, stille, freundliche Landstadt ohne viele Nahrungszweige, unter andern: Baumwollen- und Wollenzeug-Manufakturen, 1 Baumwoll-Spinnerei u. Kunstbleicherei, sonst aber mit unbedeutendem Handel. Die Stadt ist der Sitz eines Landamts und eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Mörs, Neukirchen, Bär, Homberg, Emmerich, Capellen, Uluyn, Schaaphusen, Neurt und Repelen, und hat 1 katholische und evangelische Pfarrkirche, 1 Progymnasium, 1 Elementarschule und ein Schullehrer-Bildungs-Anstalt und hält 3 Jahrmärkte.

Ostwärts von Mörs liegt das Dorf Aßberg, an dessen Stelle, oder auf dem sogenannten Burgfeld die alte römische Stadt Aesciburgium gestanden haben soll. Man findet daselbst häufig in der Erde Mauerwerke, römische Münzen, Urnen und andere Gegenstände, welche auf die ehemalige Anwesenheit der Römer hindeuten. Die vor dem Rathhause in Mörs aufgepflanzten steinernen Löwen sollen ebenfalls auf dem Burgfeld gefunden und römischen Ursprungs sein. Eine Stunde nordwärts von Mörs liegt das Dorf Repelen, welches eine der drei ältesten Kirchen in Deutschland besitzen soll. Unter dem Fundamente der Kirche hat man vor etwa 30 Jahren in einem eigenen uralten Gewölbe einen Widerkopf aus Stein gehauen, gefunden, der vermuthlich ein Ueberrest eines heidnischen Götzen ist, welcher an der Stelle, an welcher jetzt die Kirche steht, in der grauen Vorzeit verehrt worden sein mag.

Zur Bürgermeisterei gehören

Das Dorf: Schwafheim, die Bauerschaften: Hochstraß, Winn und Hülsdonk. Die Ortschaften: Fünderrich, Eölve und Sandhort und das Gehöfte: Bosrad.

Bürgermeisterei Drsoy,

mit 749 männlichen und 781 weiblichen Einwohnern. Darunter 1158 Evangelische, 347 Katholische und 25 Juden.

Drsoy, eine Stadt am Einfluß der Neurs und Elpe in den Rhein, gehörte schon im 14. Jahrhundert zu Cleve und erhielt 1351 vom Grafen Johann die Bestätigung ihrer Privilegien. Im niederl. Kriege ließ der span. Admiral Mendoza hier eine Brücke über den Rhein schlagen, die Stadt wurde 1614 von den Spaniern und 1672 von Ludwig XIV. erobert, der ihre Festungswerke schleifen ließ, jedoch haßte Wälle und Mauern noch erhalten. Sie ist durch die Feinheit und Dauerhaftigkeit ihrer Tücher berühmt.

Drsoy hat 1 kathol. und 1 evangel. Kirche. Die Stadt hat Tuch- und Casimir-, Wollenzeug- und Hutmankturen, Färbereien, Gerbereien, Essigbrauereien, Wollhandel und Schiffahrt. Die Stadt hat 2 Jahrmärkte.

Nahe bei liegen: Driesen, Milchplaz, Am Deich, Aßberg, An der Plank, Spei, Eiland, jedes Gehöfte mit einigen Häusern.

Bürgermeisterei Alpen.

mit 1 Stadt, 5 Bauerschaften und 1 Hause, darin 239 Wohnhäuser, 1482 Einwohner, darunter 730 männliche, 752 weibliche, 1125 Katholische, 298 Evangelische, 59 Juden.

Darin: **Alpen** eine Stadt, ehemals eine Herrlichkeit dem Hause Bentheim-Steinfurt gehörig, mit 1 kath., 1 evang. Pfarrkirche, 1 alten Schlosse, 118 Häusern, 700 Einwohnern, 2 Oelmühlen und Gerbereien.

Die Bauerschaften: **Huck** mit 28 Häusern, 188 Einw., **Drüpt** mit 18 Häusern, 121 Einw., **Alpsray** mit 21 Häusern, 146 Einw., **Millingen** mit 15 Häusern, 138 Einw., **Bönnighardt** mit 38 Häusern 184 Einw.

Das Haus **Drüptstein** mit 5 Einw.

Bürgermeisterei Buderich,

mit 1 Stadt, 1 Dorf und 4 Bauerschaften, darin 317 Wohnhäuser, 1927 Einwohner, darunter 898 männliche, 1029 weibliche, 1730 Katholische, 193 Evangelische, 4 Juden.

Darin: **Buderich** oder **Neu-Buderich**, eine Stadt, sonst dicht am Rhein, Wesel gegenüber, seit 1814 in einiger Entfernung vom Rhein neu aufgebaut, nachdem sie durch die Franzosen im Dezember 1813 zerstört worden war. **Alt-Buderich** erhielt 1366 seine Privilegien und wurde 1598 vom spanischen Admirale Mendoza, 1630 von den Holländern und 1672 vom Mar'shall Türenne erobert. Der letztere ließ ihre Festungswerke schleifen. Die Stadt hat 1 kath., 1 evang. Pfarrkirche, Ackerbau, Gartenbau, Viehzucht und Handel mit Mastochsen, Butter und Kleesamen, ferner 2 Jahrmärkte.

Das Dorf **Ginderich** mit 1 kath. Pfarrkirche, 48 Häusern, 376 Einw.

Die Bauerschaften: **Berich** mit 30 Häusern, 194 Einw., **Gest** mit 29 Häusern, 224 Einw., **Perich** mit 13 Häusern, 88 Einwohner, **Poll** mit 7 Häusern, 52 Einwohner.

Bürgermeisterei Sonsbeck,

mit 1 Stadt, 1 Kirchspiel, 1 Kolonie, darin 358 Wohnhäuser, 2035 Einwohner, darunter 1020 männliche, 1015 weibliche, 1865 Katholische, 130 Evangelische, 40 Juden.

Darin: **Sonsbeck**, eine Stadt am Sonsbache, die 1320 Stadtrechte erhalten hat, mit einem vom Herzoge Adolph I. von Cleve erbauten Schlosse, 1 kath., 1 evang. Pfarrkirche. Sonst war ein Nonnenkloster hier. 1517 und 1604 hat sie durch Feuersbrunst gelitten. Die Stadt hat eine Tuch- und Moselan-Manufaktur, Essigbrauereien, Töpfereien und 2 Krammärkte. 1785 wurden hier für 13400 Rthlr. Waaren verfertigt, wovon für 7700 Rthlr. im Lande blieben und für 5700 Rthlr. außer Landes gingen.

Das Kirchspiel **Hamb**, ehemalige Herrschaft, mit 46 Häusern, 229 Einw.

Die Kolonie **Bönnighardt** mit 32 Häusern, 156 Einw.

Bürgermeisterei Beem,

mit 1 Flecken, 3 Dörfern, 3 Bauerschaften, 2 Kolonien und 1 Gehöfte, darin 386 Wohnhäuser, 2729 Einw., darunter 1254 männliche, 1470 weibliche, 2619 Katholische, 110 Evangelische.

Darin: **Winnechtal**, ein Flecken und ehemalige Freiherrlichkeit, mit 19 Häusern, 129 Einw., hatte ehemals ein Schloß, auf welchem von 1473 bis 1528 ein Zweig der Herzoge von Cleve residierte.

Die Dörfer **Beem** mit 1 kath. Pfarrkirche, 22 Häusern, 180 Einw., **Birten** mit 1 kath. Pfarrkirche, 63 Häusern, 476 Einw., **Menselen** mit 1 kath. Pfarrkirche, 80 Häusern, 196 Einw.

Die Bauerschaften: Crapenvveen mit 86 Häusern, 704 Einw., Bönning mit 10 Häusern, 146 Einw., Riel mit 24 Häusern, 83 Einw.

Die Colonien: Bönninghardt mit 45 Häusern, 234 Einw., Menselerheide mit 20 Häusern, 239 Einwohner.

Das Gehöfte Eppinghoven mit 12 Häusern, 42 Einwohner.

Bürgermeisterei Wankum,

mit 2 Dörfern, 7 Bauerschaften, 1 Colonie, 1 Hof, darin 340 Wohnhäuser, 2014 Einwohner, darunter 1000 männliche, 1014 weibliche, 1999 Katholische, 15 Evangelische.

Darin 11 Dörfer: Wankum mit 1 kath. Pfarrkirche, 64 Häusern, 334 Einw., Heringen mit 1 kath. Pfarrkirche, 48 Häusern, 258 Einw.

Die Bauerschaften: Langdorp mit 47 Häusern, 310 Einw., Urbeek mit 50 Häusern, 299 Einw., Harsbeek mit 43 Häusern, 238 Einw., Müllem mit 24 Häusern, 155 Einw., Vorst mit 19 Häusern, 134 Einw., Niederdorf mit 29 Häusern, 160 Einw., Herschel mit 6 Häusern, 38 Einw.

Die Kolonie Luisenburg mit 9 Häusern 80 Einw.

Der Hof Ruhrbroek mit 9 Einw.

Bei Wankum sind viele römische Alterthümer gefunden.

Bürgermeisterei Hinsbeck,

mit 1 Dorf, 8 Bauerschaften 1 Schloß, 2 Gehöften, darin 494 Wohnhäuser, 2598 katholische Einwohner, darunter 1298 männliche, 1300 weibliche.

Darin: Hinsbeck, ein Dorf mit 1 katholischen

Pfarrkirche, 147 Häusern, 728 Einwohner, Leinen-Manufacturen und Bleichen.

Die Bauerschaften: Bruch mit 79 Häusern, 417 Einw., Büschen mit 25 Häusern, 134 Einw., Gladbach mit 23 Häusern, 116 Einw., Hubek mit 24 Häusern, 129 Einw., Karrstraße mit 16 Häusern, 91 Einw., Dirlsch mit 78 Häusern, 386 Einw., Voorsenbeek mit 52 Häusern, 249 Einw., Wevelinghoven mit 39 Häusern, 248 Einw.

Das Schloß Krikenbeek mit 32 Einw.

Die Gehöfte: Dphoven mit 4 Häusern 19 Einw., Slibeck mit 6 Häusern, 20 Einw.

Bürgermeisterei Revelaer,

mit 3 Dörfern, 9 Bauerschaften, 2 Kolonien, darin 594 Wohnhäuser, 4171 Einwohner, darunter 2054 männliche, 2017 weibliche, 4161 Katholische, 10 Evangelische,

Darin: Revelaer, ein Dorf an der Niers, mit 1 kath. Pfarrkirche, 176 Häusern, 1248 Einw., 1 Hutmanufaktur, Leinwebereien, Lohgerbereien und 2 Jahrmärkten. Hier ist ein wunderthätiges Marienbild, zu welchem seit 1643 stark gewallfahrtet wird.

Die Dörfer: Twisteden, ehemalige Herrlichkeit, mit 1 kath. Pfarrkirche, 79 Häusern, 458 Einw., Weten mit 1 kath. Pfarrkirche, 50 Häusern, 377 Einw.

Die Bauerschaften: Alt-Wetten mit 7 Häusern 96 Einw., Dämmerhuck mit 41 Häusern, 416 Einw., Rötterheide mit 47 Häusern, 318 Einw., Beerenbont mit 14 Häusern, 63 Einw., Neulenfeld mit 23 Häusern, 201 Einw., Asplaes

mit 72 Häusern, 444 Einw., Dorst, mit 17 Häusern, 147 Einw., Klein-Kevelaer, ehemalige Herrlichkeit, mit 12 Häusern, 88 Einw., Hegeray mit 30 Häusern, 202 Einw.

Die Colonien: Blumerheide mit 13 Häusern, 38 Einw., Schwarzbruch mit 18 Häusern, 75 Einw.

Bürgermeisterei Weeze.

mit ein Dorf, 15 Bauerschaften, 3 Ritterhöfen, 1 Schloß, 1 Gehöfte, darin 468 Wohnhäuser, 3476 Einw. darunter 1773 männliche, 1703 weibliche, 3404 Katholische, 64 Evangelische, 8 Juden.

Darin Weeze oder Wees, ein Dorf und ehemalige Herrlichkeit, an der Niers, mit 1 Kathol., 1 Evang. Pfarrkirche, 105 Häuser, 699 Einw., Leinwebereien, Bleichen und Handel.

Die Bauerschaften: Wemb mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 79 Häusern, 462 Einw., Baal mit 18 Häusern, 110 Einw., Hees mit 24 Häusern, 96 Einw., Rotum mit 7 Häusern, 76 Einw., Vorselaer mit 16 Häusern, 139 Einw., Hoog-Helsum mit 17 Häusern, 129 Einw., Leeg-Helsum mit 24 Häusern, 158 Einw., Hoeft mit 12 Häusern, 118 Einw., Bornick mit 7 Häusern, 67 Einw., Steeg mit 16 Häusern, 112 Einw., Kendel mit 12 Häusern, 98 Einw., Laer mit 37 Häusern, 369 Einw., Hoog-Keplaer mit 10 Häusern, 72 Einw., Calbeck mit 38 Häusern, 358 Einw., Wissen mit 39 Häusern, 328 Einw.

Die Ritterhöfe: Calbeck, ehemalige Herrlichkeit, mit 13 Einw., Hertefeld mit 4 Einw., Eill oder Hekeren mit 6 Einw.

Das Schloß Wissen, ehemalige Herrlichkeit, mit 36 Einw.

Das Gehöfte Huddencath mit 3 Häusern, 26 Einw.

Bürgermeisterei Issum,

mit 1 Dorf, 6 Bauerschaften, darin 338 Wohnhäuser, 2208 Einw., darunter 1053 männliche, 1155 weibliche, 1365 Evangelische, 813 Katholische, 5 Mennoniten, 25 Juden.

Darin: Issum, ein Dorf, sonst der Sitz eigener Grafen, mit 1 Evang., 1 Kathol. Pfarrkirche, 131 Häuser, 248 Einwohner, Bunninghard mit 11 Häusern, 899 Einw., einer Seiden-Manufaktur, welche seidene Tücher, Levantin, Stoffe, Sammet und Sammetband verfertigt, Färbereien, Töpfereien und 2 Jahrmärkten.

Die Bauerschaften: Hamsfeld mit 41 Häusern, 76 Einw., Brucherheide mit 14 Häuser, 88 Einw., Lamerom mit 33 Häusern, 199 Einw., Hochwald mit 49 Häusern, 338 Einw., Niederwald mit 59 Häusern, 360 Einw.

Bürgermeisterei Aldekerk,

mit 1 Dorf, 2 Bauerschaften, 1 Gehöfte, darin 322 Wohnhäuser, 1876 Einwohner darunter 893 männliche, 983 weibliche, 1871 Katholische, 5 Evangelische.

Darin: Aldekerk, ein Dorf mit 1 Kath. Pfarrkirche, 168 Häusern, 946 Einw., einer Tuch- und Band-Manufaktur, Leinwebereien und 2 Jahrmärkten, hatte sonst ein Nonnenkloster.

Die Bauerschaften: Raam mit 60 Häusern, 345 Einw., Stenden mit 91 Häusern, 574 Einw.

Das Gehöfte Kengen mit 2 Häusern 11 Einw.

Bürgermeisterei Nieuwerkerf,

mit 1 Dorf, 3 Bauerschaften, 1 adelichem Haus,

darin 439 Wohnhäuser, 2677 Katholische Einwohner darunter 1278 männliche, 1399 weibliche.

Darin: **Neukerk** (Neukerke oder Neukirchen), ein Dorf bei Geldern, unweit der Blute, mit 1 Kath. Pfarrkirche, 209 Häusern, 1189 Einw., einer Tuch- und Hutmankatur, Leinwebereien und 2 Jahrmärkten.

Die Bauerschaften: **Baersdonk** mit 27 Häusern, 189 Einw., **Gill** mit 118 Häusern, 730 Einw., **Winternam** mit 84 Häusern, 564 Einw.

Das adeliche Haus **Bellinghoven** mit 5 Einw.

Bürgermeisterei Neukirchen,

mit 1 Dorf, 5 Bauerschaften, darin 180 Wohnhäuser, 1279 Evangelische Einw., darunter 617 männliche, 662 weibliche.

Darin: **Neukirchen**, ein Dorf unweit Meurs, mit 1 Evang. Pfarrkirche, 50 Häusern, 348 Einwohnern und 1 Baumwollen-Manufaktur.

Die Bauerschaften: **Boschheide** mit 19 Häusern, 145 Einw., **Donge** mit 18 Häusern, 128 Einw., **Es-fonderfeld** mit 42 Häusern, 320 Einw., **Neukircherfeld** mit 25 Häusern, 180 Einw., **Mühlenfeld** mit 26 Häusern, 158 Einw.

Bürgermeisterei Camp,

mit 5 Bauerschaften, 1 ehemaligen Abtei, darin 108 Wohnhäuser, 901 Einwohner darunter 447 männliche, 454 weibliche, 499 Katholische, 402 Evangelische.

Darin: **Kloster-Camp**, eine ehemalige Abtei, die 1122 gestiftet worden, und deren Abt Primas Cisterciensum per Germaniam war, mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 9 Häuser, 65 Einwohner. Hier griff den 12. Juni 1758 der Herzog Ferdinand von Braunschweig die Franzosen

unter dem Grafen v. Clermont an, und nöthigte sie nach einem hartnäckigen Gefechte zum Rückzuge nach Neuß. 1760 den 16. Oktober hatte hier der Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig ein nachtheiliges Gefecht gegen den französischen General von Castries.

Die Bauerschaften: **Altfeld** mit 22 Häusern, 179 Einw., **Bruck** mit 24 Häusern, 174 Einw., **Gähm** mit 20 Häusern, 145 Einw., **Kerkhof** mit 14 Häusern, 149 Einw., **Wickrath** mit 19 Häusern, 189 Einw.

Bürgermeisterei Marienbaum,

mit 1 Dorf, 1 Gemeinde, 2 Bauerschaften, 1 adelichem Gute, darin 205 Wohnhäuser, 1359 Einw. darunter 702 männliche, 657 weibliche, 1355 Katholische, 4 Evangelische.

Darin: **Marienbaum**, ein Dorf mit 1 Katholischen Pfarrkirche, 86 Häusern, 540 Einw., und Stärke-Fabriken, hatte sonst ein Doppel (Mönch- und Nonnen-) Kloster.

Die Gemeinde **Vynnen** mit 1 Katholischen Pfarrkirche, 71 Häusern, 510 Einw.

Die Bauerschaften: **Gesthausen** mit 6 Häusern, 60 Einw., **Ober-Mörmter** mit 1 Katholischen Pfarrkirche, 41 Häusern, 236 Einw.

Das adeliche Gut **Walten** mit 13 Einw.

Bürgermeisterei Homberg,

mit 2 Dörfern, 1 Bauerschaft, darin 156 Wohnhäuser 1357 Einw., darunter 690 männliche, 667 weibliche, 11 Katholische, 1346 Evangelische.

Darin: **Homberg**, ein Dorf am Rhein, dem Einfluß der Ruhr gegenüber, mit 1 Evang. Pfarrkirche, 94 Häusern, 840 Einw. Im Mai 1758 hatte der Preussische

Major Scheiter mit seinem Freicorps hier ein glückliches Gefecht gegen die Franzosen.

Essenberg, ein Dorf am Rhein mit 49 Häusern, 447 Einw. In der Nähe lag die 1597 geschleifte Samilenschanze im Rhein.

Die Bauerschaft Hochheide mit 13 Häusern, 90 Einwohnern.

Bürgermeisterei Hörstgen,

mit 1 Dorf, 1 adelichem Gute, darin 96 Wohnhäuser, 582 Einwohner, darunter 298 männliche, 284 weibliche, 529 Evangelische, 53 Juden.

Darin: Hörstgen oder Heurstgen, ein Dorf und ehemalige unmittelbare Reichsherrschaft, mit 1 Evang. Pfarrkirche, 95 Häusern, 573 Einw.

Das adelige Gut Fronenberg mit 9 Einw.

Bürgermeisterei Pont,

mit 2 Dörfern, 2 Ritterhöfen, darin 209 Wohnhäuser, 1401 Einw., darunter 720 männliche, 681 weibliche, 1393 Katholische, 8 Evangelische.

Darin die Dörfer: Pont mit 1 Katholische Pfarrkirche, 108 Häusern, 740 Einw., Beert mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 99 Häusern, 637 Einw.

Die Ritterhöfe: Kap mit 9, Diesdonk mit 15 Einwohnern.

Bürgermeisterei Walbeck,

mit 1 Dorf, 2 Bauerschaften, 1 Sitterhof, darin 216 Wohnhäuser, 1532 Einwohner, darunter 765 männliche, 767 weibliche, 1521 Katholische, 11 Evangelische.

Darin: das Dorf Walbeck, ehemalige Freiherrlichkeit, mit 1 Kath. Pfarrkirche, 161 Häusern, 1178 Einw.

Die Bauerschaften: Geniet mit 36 Häusern, 237 Einw., Lullingen mit 18 Häusern, 116 Einw.

Der Ritterhof Boeninghaus mit 11 Einw.

Bürgermeisterei Sevelen,

mit 1 Dorf, 7 Bauerschaften, darin 417 Wohnhäuser, 2641 Einw., darunter 1306 männliche, 1335 weibliche, 2629 Katholische, 12 Evangelische.

Darin: das Dorf Sevelen mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 109 Häusern, 639 Einw.

Die Bauerschaften: Bernum mit 1 Kath. Pfarrkirche, 77 Häusern, 419 Einw., Borst mit 37 Häusern, 231 Einw., Holtbusen mit 58 Häusern, 349 Einw., Drmter mit 47 Häusern, 346 Einw., Hartefeld mit 49 Häusern, 338 Einw., Puttk mit 28 Häusern, 250 Einw., Neufeld mit 12 Häusern, 69 Einw.

Bürgermeisterei Leuth,

mit 1 Dorf, 2 Bauerschaften, darin 256 Wohnhäuser, 1337 Kathol. Einwohner, darunter 636 männliche, 701 weibliche.

Darin: das Dorf Leuth am See Ledermeer mit 1 Katholischen Pfarrkirche, 150 Häusern, 810 Einw.

Die Bauerschaften: Leutherheide mit 78 Häusern, 378 Einw., Busch mit 28 Häusern, 149 Einw.

Bürgermeisterei Capellen,

mit 1 Dorf, 5 Bauerschaften, darin 266 Wohnhäuser, 1813 Einw., darunter 888 männliche, 925 weibliche, 7 Evangelische, 1806 Katholische.

Darin: das Dorf Capellen an der Munte unweit Gelbern, mit 1 Kathol., Pfarrkirche, 151 Häusern, 967 Einw., 2 Jahrmärkten.

Die Bauerschaften: Geneschrott mit 32 Häusern, 208 Einw., Boekelderott mit 34 Häusern, 237 Einw., Illemerrott mit 14 Häusern, 124 Einw., Giesenrott mit 18 Häusern, 149 Einwohnern, Elspaprott mit 17 Häusern, 128 Einwohnern.

Bürgermeisterei Capellen,

mit 1 Dorf, 3 Bauerschaften, 3 Häusern darin 139 Wohnhäuser, 1189 Einwohner, darunter 604 männliche, 585 weibliche, 1159 Evangelische, 26 Katholische, 4 Juden.

Darin: das Dorf Capellen am Kenneltbach unweit Meurs, mit 1 Evang. Pfarrkirche, 46 Häusern, 365 Einwohnern.

Die Bauerschaften: Bettenkamp mit 31 Häusern 237 Einw., Berg mit 32 Häusern, 289 Einw., Ven- nikel mit 27 Häusern, 255 Einw.

Die einzelnen Häuser Lauersforth (sonst Ritters- fth) mit 23, Holderberg mit 9, Hülshorst mit 11 Einwohnern.

Bürgermeisterei Budberg,

mit 2 Dörfern, 4 Bauerschaften, 1 adelichem Gute, darin 158 Wohnhäuser, 1219 Einwohner, darunter 608 männliche, 611 weibliche, 755 Evangelische, 464 Katholi- sche.

Darin die Dörfer: Budberg, eine ehemalige Herr- lichkeit, mit 1 Evangel. Pfarrkirche, 35 Häusern, 324 Einw., Eversael mit 43 Häusern, 396 Einw.

Die Bauerschaften: Pelden mit 6 Häusern, 31 Ein- wohnern, Winkel mit 15 Häusern, 67 Einw., Wiers- baum mit 41 Häusern, 304 Einw., Thurn mit 16 Häusern, 76 Einw.

Das adeliche Gut Wolflucht mit 2 Häusern, 21 Einwohnern.

Bürgermeisterei Ossenberg,

mit 3 Dörfern, 1 Schloß und 1 Schöfte, darin 86 Wohnhäuser, 854 Einw., darunter 419 männliche, 435 weibliche, 703 Katholische, 151 Evangelische.

Darin die Dörfer: Ossenberg, eine ehemalige Herr- lichkeit, 32 Häusern, 336 Einw., Borth, ehemalige Herrlichkeit, mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 28 Häusern, 268 Einw., Wallach mit 1 Evang. Pfarrkirche, 24 Häu- sern, 230 Einwohnern.

Das Schöft Elverich mit 2 Häusern, 21 Einw.

Bürgermeisterei Bierquartieren,

mit 4 Bauerschaften, 1 Colonie, 1 adelichem Gute und 2 Häusern, darin 216 Wohnhäuser, 1560 Einw., darunter 794 männliche, 766 weibliche, 1486 Katholische, 74 Evangelische.

Darin die Bauerschaften: Rossenray mit 41 Häu- ser, 328 Einw., Lindforth mit 46 Häusern, 345 Ein- wohner. Camperbruch mit 47 Häusern, 376 Einw., Sathof mit 71 Häusern, 429 Einwohnern.

Die Colonie Bönninghardt mit 8 Häusern, 47 Einwohnern.

Das adeliche Gut Eyl mit 21 Einw.

Die Häuser Dippam mit 8, Heideck mit 6 Einw.

Bürgermeisterei Nepelen,

mit 1 Dorf, 9 Bauerschaften, 1 Rittersitz, 1 Hause, darin 219 Wohnhäuser, 1753 Einwohner, darunter 925

männliche, 823 weibliche, 1753 Evangelische, 151 Katholische.

Darin das Dorf Repelen mit 1 Evang. Pfarrkirche, 47 Häusern, 376 Einw.

Die Bauerschaften: Gen: Enot mit 29 Häuf., 248 Einw., Rheim mit 24 Häusern, 162 Einw., Niep: hauserfeld mit 19 Häuser, 156 Einw., Kohlenhuck mit 20 Häuf., 159 Einw. Moersenshuck oder Graft mit 17 Häusern, 119 Einw., Rheinkamp mit 23 Häusern, 204 Einwohner, Bornheim mit 18 Häusern, 183 Einwohnern, Uffort mit 12 Häusern, 58 Einwohner, Eyck mit 8 Häusern, 54 Einw.

Der Rittersitz Tervoort mit 11 Einw.

Das Haus Stromoeurs mit 23 Einw.

Bürgermeisterei Baerl,

mit 2 Dörfern, 6 Bauerschaften, darin 140 Wohnhäuser, 1115 Einwohner, darunter 551 männliche, 564 weibliche, 1095 Evangelische, 20 Katholische.

Darin die Dörfer: Baerl mit 1 Evang. Pfarrkirche 62 Häusern, 460 Einw., Binsheim mit 27 Häusern, 247 Einw.

Die Bauerschaften: Lohmühle oder Lohheide mit 18 Häusern, 111 Einw., Uttelsheim mit 4 Häusern, 40 Einw., Werbeck mit 6 Häusern, 56 Einw., Hoch: oder Ober-Hahlen mit 7 Häusern, 54 Einw. Nieder-Halen mit 5 Häusern, 36 Einwohnern.

Bürgermeisterei Rhoeurdt,

mit 1 Dorf, 4 Bauerschaften, darin 519 Wohnhäuser, 2037 Einwohner, darunter 1045 männliche, 992 weibliche, 1462 Katholische, 575 Evangelische.

Darin die Bauerschaften: Kengen mit 36 Häusern,

306 Einw., Rayen mit 97 Häusern, 563 Einw., Widd: rath mit 20 Häusern, 141 Einw., Bluyndusck mit 28 Häusern, 243 Einw.

Bürgermeisterei Schaphuysen,

mit 2 Dörfern, 4 Bauerschaften, darin 158 Wohnhäuser, 1102 Einw., darunter 544 männliche, 558 weibliche, 1028 Katholische, 74 Evang.

Darin die Dörfer: Schaphuysen oder Schap: hausen mit 1 Katholischen Pfarrkirche, 74 Häusern, 516 Einw., Thönisberg (ein Theil) mit 17 Häusern, 104 Einw.

Die Bauerschaften: Saelhuyzen mit 25 Häusern, 194 Einw., Windenberg mit 9 Häusern, 78 Einw., Neufeld mit 9 Häusern, 50 Einw., Lindt mit 24 Häuf., 160 Einw.

Bürgermeisterei Bluynd,

mit 1 Dorf, 3 Bauerschaften, 1 Hause, darin 176 Wohnhäuser, 1245 Einwohner, darunter 620 männliche, 624 weibliche, 1240 Evangelische, 4 Katholische.

Darin: das Dorf Bluynd mit 1 Evangelische Pfarrkirche, 86 Häusern, 576 Einw.

Die Bauerschaften: Dickscheide mit 38 Häusern, 254 Einw., Niep mit 18 Häusern, 177 Einw., Sü: selheide mit 33 Häusern, 224 Einw.

Das Blumersheim (sonst Rittersitz) mit 13 Einw.

Bürgermeisterei Wardt,

mit 2 Dörfern 6 Detschaften, darin 218 Wohnhäuser, 1282 Einw., darunter 703 männliche, 579 weibliche, 1242 Katholische, 40 Evangelische.

Darin die Dörfer Wardt mit 1 Katholischen Pfarr:

Kirche, 36 Häusern, 248 Einw., Lüttingen mit 1 katholischen Pfarrkirche, 57 Häusern, 328 Einw.

Die Dörfschaften: Beeß mit 24 Häusern, 107 Einw. und 1 Fähre über den Rhein. Urfel mit 22 Häusern, 109 Einw., Hochbruch mit 30 Häusern, 150 Einw., Niederbruch mit 21 Häusern, 80 Einw., Willich mit 16 Häusern, 101 Einw., Mörnter, sonst eine Freiherlichkeit, mit 1 Evangelische Pfarrkirche, 22 Häusern, 159 Einw.

Bürgermeisterei Emmerich,

mit 5 Dörfern, 3 Bauerschaften, welche 189 Wohnhäuser, 1632 Einw., darunter 845 männliche, 887 weibliche, 1628 Evangelische, 4 Kath.

Darin die Dörfer: Emmerich mit 1 Evangel. Pfarrkirche, 26 Häusern, 278 Einw., Werthhausen unweit des Rheins, mit 48 Häusern, 377 Einw., Asterslagen mit 27 Häusern, 234 Einw., Bergheim mit 22 Häusern, 196 Einw., Desterum mit 40 Häusern, 308 Einwohnern.

Die Bauerschaften: Rheinhausen am Rhein mit 9 Häusern, 86 Einw., Atrop mit 8 Häusern, 81 Einw., Winkelhausen mit 9 Häusern, 27 Einw.

Bürgermeisterei Labbeck,

mit 3 Dörfschaften, welche 199 Wohnhäuser, 1532 Einwohner, darunter 839 männliche, 693 weibliche, 1482 Katholische, 50 Evangelische.

Darin die Dörfschaften: Labbeck mit 75 Häusern, 559 Einw., Balberg mit 106 Häusern, 797 Einw., Hammerbruch mit 18 Häusern, 176 Einw.

Kreis Solingen.

Derselbe besteht aus dem vormaligen Amte Niselohe und Theilen der Aemter Solingen und Monheim des Herzogthums Berg und enthält auf 5^{1/4} Meilen oder 116908 Preussischen Morgen 1 Stadt, 1 Flecken, 46 Dörfer, 10 Honschaften, 273 Weiler, 22 Landgüter und Landhäuser, 77 Höfe, 6 Domainenhöfe, 41 Bauerschaften 13 Bauer- und andere kleine Güter, 74 Kotten, 131 Hofstädten, 63 einzelne Häuser und Etablissements mit 15 Kathol., 10 Evang. Kirchen, 9 Kapellen, 1 Synagoge, 132 öffentlichen Gebäuden, 7744 Privatwohnhäusern, 563 Fabrikgebäuden, Mühlen und Privat-Magazinen, 8027 Ställen, Scheunen und Schoppen, überhaupt 8356 Feuerstellen. Der Rhein bespült den Kreis auf der ganzen westlichen Grenze. Außerdem sind in demselben die Wipper oder Wupper, Dhünn und noch 13 nicht unbedeutende Bäche, unter andern der Rötter, Dürscheider-, Wenz- und Eifgen-Bach, die Itter und andere. Der Kreis ist zum Theil nur gebirgig und wird vom Sauerländischen Gebirge berührt, ein anderer Theil ist eben und liegt im Rheinthale. Der letztere hat einen guten und fruchtbaren Boden. Es sind hier überhaupt 55703 Morgen Ackerland, wovon etwa 17000 Morgen mit Weizen und Roggen, 18000 Morgen mit Gerste und Hafer, das übrige mit Brachfrüchten und Futterkräutern bestellt wird; ferner 7357 Morgen Hof- und Gartenplätze, 8408 Morgen Wiesen und Weiden, 4204 Morgen öde Ländereien, 34683 Morgen Waldungen, 5255 Morgen in Wegen und Flüssen. Im Durchschnitt wird jährlich gewonnen: 14456 Scheffel Weizen, 98040 Scheffel Roggen, 238380 Scheffel Hafer, 7060 Scheffel Gerste, 8450 Scheffel Buchweizen, 10220 Scheffel Hülsenfrüchte, 388000 Scheffel Kartoffeln, 7129 Scheffel Handelskräuter, 84125 Last (à 1000 Pfd.) Klee, 839000 Centner Futterkräuter, 126253 Centner Heu und Grummet. Auch wird viel Flachs und

Hanf gebaut. Es müssen im Durchschnitt jährlich etwa 3000 Scheffel Weizen, 18000 Scheffel Roggen, eine Quantität Hülsenfrüchte, Gemüse u. s. w. zugeführt werden. Die Obstkultur ist sehr allgemein. Es werden jährlich im Durchschnitt 250000 Scheffel Obst, besonders Pflaumen, gewonnen, wovon 100000 Scheffel zu Backobst gedörrt und 20000 Scheffel zu Most eingekocht werden. Die Stahl- und Eisensabrikation ist in diesem Kreise sehr bedeutend, es sind hier, außer den berühmten Fabriken in und bei Solingen, 1 Stabeisen-, 2 Rohstahl- und 3 Reckhämmer, 99 Schleifmühlen (Kotten) und 2136 Meister in den verschiedenen Artikeln dieses wichtigen Industriezweiges; ferner 860 Stühle auf Seide, Baumwolle, Wolle und Leinen, die etwa 1700 Menschen beschäftigen, 14 Färbereien und Druckereien, 1 Baumwoll-, 2 Wollspinnereien, 7 Sayettpinnereien auf Maschinen und Handrädern, 3 Bürsten-Fabriken, 4 Taback-Fabriken, 11 Gerbereien, 2 Blech-Fabriken, 4 Ziegeleien, 34 Branntweinbrennereien, 9 Brauereien, 19 Kruitpressen, 2 Papier-, 1 Pulver-, 2 Walk- 12 Del- 58 Getreide- und 11 Rossmühlen. Der Kreis hatte 6830: 16 Katholische, 35 Evangelische Elementarschulen. Die Anzahl der Einwohner war in den zu diesem Kreise jetzt vereinigten Ämtern und Gemeinden 50091, darunter 25567 männliche, 24524 weibliche, 32274 Evangelische, 17680 Katholische, 137 Juden, welche in 9680 Haushaltungen vertheilt sind. Der Viehstand betrug 1453 Pferde, 35 Füllen, 38 Stiere, 570 Ochsen, 9067 Kühe, 1140 Stück Jungvieh, 5384 Schaafe, 3020 Ziegen und 1370 Schweine. Der Kreis ist in 12 Bürgermeistereien eingetheilt.

Bürgermeisterei Solingen,

mit 1 Stadt, 1 Dorf, 5 Weilern und 6 einzelnen Häusern, darin 3880 Einwohner, darunter 1974 männ-

liche, 1906 weibliche, 3245 Evangelische, 598 Katholische, 37 Juden.

Darin: Solingen, eine offene Stadt unweit der Wipper, unter 51° 10' 21" der Breite und 24° 44' 56" der Länge, 615 Fuß über der Meeresfläche. Sie ist sehr alten Ursprungs, erhielt vom Grafen Wilhelm II. von Berg Wälle und 1374 Stadtfreiheiten, welche 1695 vom Herzog Johann Wilhelm erneuert worden sind. 1615 besetzten Spanier die Stadt und behielten sie längere Zeit besetzt, bis 1626 Dranische Kriegsvölker sie verdrängten. 1630 ward sie von den Kaiserlichen, ungeachtet der tapfern Gegenwehr der Dranischen Besatzung, erstürmt und geplündert, ferner 1633 von den Hessen erobert, 1642 von den Kaiserlichen geplündert. Seit dem Westphälischen Frieden ist der im 30jährigen Kriege beinahe ganz verschwundene Wohlstand der Stadt wieder gestiegen, so daß sie schon zu Ende des 17. und zu Anfange des 18. Jahrhunderts die reichste Stadt des Herzogthums war, und sehr bedeutende Manufakturen und wichtigen Handel hatte. Letzterer hatte jedoch etwas abgenommen. Sie hat 1 Kathol., 2 Evang. Pfarrkirchen, 507 Privatwohnhäuser, 3420 Einwohner, und ist der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Solingen, Dorp, Merscheid, Wald und Gräfrath, eines Postamts und eines Eichamts, und hat eine Handelsschule. Die Stadt hat Baumwoll-, Siamseisen-, Seidenbands- und Leinen-Manufakturen, eine Fabrik von Hornwaaren, welche Kämmen aller Art, Apotheker-Löffel, Waageschaalen, Pulverkapseln u. dergl. versfertigt, zwei Goldgießereien und Kupfergußwaaren-Fabriken, welche Gefäße zu Säbelflingen von verschiedener Art, auch Glocken u. s. w. liefern, und berühmte Stahl- und Eisensabrikten. Die Solinger Stahl- und Eisensabrikation hat ihre Entstehung im Mittelalter und von den Herzögen von Berg, Wilhelm II 1401, Wilhelm III 1472 und Wilhelm IV

1571. ihre Privilegien erhalten, denen die Stadt und Gegend ihren Wohlstand zu verdanken hat. Sie theilt sich in drei Hauptzweige, nämlich in die Schwerts, Messers und Gabeln- und Scheeren-Fabrikation. Man rechnet 300000 Stück Klingen von allen Sorten, so wie über 500000 Duzend Gabeln und Messer und 200000 Duzend Scheeren, welche hier und in der Umgegend jährlich fabrizirt werden. Außerdem werden hier fabrizirt: Bajonette, Ladestöcke, Lanzen, Hellebarben, Pfropfenzieher, Stiefelzieher, Lichtscheeren, Sporen, Wagebalken, Zangen, Feuerstähle, chirurgische Instrumente u. s. w. Alle diese Gegenstände werden aber nicht allein in Solingen selbst, sondern in der ganzen umliegenden Gegend, jedoch sammtlich für die Solinger Fabriken fabrizirt, welche mehrere tausend Menschen beschäftigen und ernähren. Die Stadt treibt einen bedeutenden Handel mit diesen Fabrikaten nach allen Weltgegenden und hat 5 Jahrmärkte.

Das Dorf im Clauberg mit 111 Einw.; die 5 Weiler zu Clauberg mit 27, Höfgen mit 94, Kirberg mit 50, Schlagbaum mit 41, Forstpehl oder Forstpet mit 39 Einw.; die einzelnen Häuser Irten mit 4, Mangenberg mit 3, Schnittershäusgen mit 12, Stöcken mit 31, Weerwolf (2) mit 32, Wiedenhof mit 16 Einw.

Bürgermeisterei Dorp,

mit 4 Dörfern, 3 Honnschaften, 57 Weilern, 1 Landgut, 1 Meierhof, 10 Schleifkotten, 10 einzelnen Häusern und Etablissements, darin 4578 Einwohner, darunter 2359 männliche, 2219 weibliche, 3928 Evangelische, 650 Katholische. Hier werden, außer mehreren Schmieden und andern Werkstätten für Solinger Fabriken, 1 Reckhammer und die Schleifkotten beschäftigt. Ferner hat diese Bürgermeisterei eine Tabacksfabrik und eine Papiermühle,

welche roßfreies und gewöhnliches Packpapier für Stablwaaren liefert.

Darin: Gemeinde oder Honnschaft Dorp. Dazu gehören:

Die 17 Weiler: Bertramsmühl mit 24, Birken mit 13, Dorp mit 286, zur Eick mit 57, erstes Feld n. Hippe mit 89, drittes Feld mit 118 Grönenburg mit 23, Hoppenböcken mit 32, Jagenberg mit 79, Theil von Meigen mit 78, Schaberg mit 89, Theil von Schlick mit 46, Spielbruch mit 36 Steinsiepen mit 24, Wieden mit 45, Windfeln mit 88 Einw.

Der Meierhof Böckerhof mit 16 Einw.; das einzelne Haus Delswaag mit 6 Einw.; die Fruchtmühle Flügelsmühle mit 6 Einw.

Die 5 Schleifkotten: Anschlag (2), Arnsberg (2), Kirschberg (2), Königskotten und Schalt (2).

Gemeinde oder Honnschaft Solingen. Dazu gehören:

Das Dorf Clauberg mit 149 Einw.

Die 24 Weiler: Bernshäusgen und Stöcken mit 19, Bock mit 16, Breidbacherbach mit 45, Theil von Brühl mit 29, zum Erf mit 39, zweites Feld mit 148, viertes Feld mit 119, Oben- und Unten-Heidberg mit 75, auf der Höh mit 14, zum Kirschbaum mit 219, Kohlfurth mit 139, Krakenhöh mit 78, Mangenberg mit 59, Mausshöh mit 37, Theil von Meigen mit 89, Papiermühl und Papiermühlenbach mit 57, Schradtberg mit 170, Theegarten mit 107, Oben- und Unten-Weeg mit 132, Meyersberg mit 39 Einw.

Die 7 Häuser und Etablissements am Esel mit 13, Grönenwald (2) mit 22, Irten (mehrere Häuser)

mit 56, Kannenhof mit 37, Kirschbaumshöh (2) mit 55, Lindenbaum mit 8, Pottshaus (2) mit 23 Einw.; die Fleusmühle mit 6, die Stättgesmühle mit 11 Einw.

Gemeinde oder Honnschaft Balkhausen. Dazu gehören:

Die drei Dörfer: zweites Balkhausen mit 56, zum Busche mit 118, Dornsiepen mit 78 Einw.

Die 16 Weiler: erstes Balkhausen mit 56, drittes Balkhausen mit 41, Breidbach mit 45, Bünkenberg mit 45, Glüder mit 22, erste Heesten mit 89, zweite Heesten mit 59, dritte Heesten mit 179, Königsmühle mit 43, Obendahl mit 35, Scharfhausen mit 75, Schellberg mit 34, Theil von Schliden mit 96, Unnersberg mit 211, Wüstenhof mit 34 Einw.

Das Landgut Hohnscheid mit 18 Einw.

Die 2 einzelnen Häuser: Kempen mit 10, Eickholz (2) mit 12 Einw.; die Lohmühle Brühl mit 9 Einw.

Die 5 Schleifkotten: Balkhausen (2), Willstein (2), an der Hail (2), Strohnerrbach (2), an der Wupperrau (2).

Bürgermeisterei Grefrath oder Gräfrath.

mit 1 Flecken, 1 Honnschaft, 1 Dorf, 22 Weilern, 1 Bauerschaft, 7 Bauerhöfen und Gütern, 4 einzelnen Häusern und Etablissements, dar in 3386 Einwohner, darunter 1694 männliche, 1692 weibliche, 2600 Evangelische, 755 Katholische, 31 Juden.

Darin: Gemeinde Grefrath. Dazu gehören:

Die Freiheit oder der Flecken Grefrath oder Gräfrath am Itterbach, mit 142 Häusern, 1 Evang. 1 Kathol. Pfarrkirche, 1481 Einw., Seidenbands, Siamoi-

sen- und Baumwoll-Manufakturen und Eisenfabriken, Handel und ein Jahrmakkt. Hier befand sich ehemals ein Stift, welches im 13. Jahrhundert von Catharina von Hückerwagen gegründet ist. In der Stiftskirche sind die Grabmäler des Grafen Adolph VII. von Berg und seiner Gemahlin, und in den Stiftsgebäuden ist der Stamm eines Landwehrbataillons kasernirt. In der Gegend sind 7 Schleifkotten.

Die 3 Weiler Dyck mit 44, Heiderhof mit 44, auf der Kluse mit 28 Einw.

Die 4 Bauerhöfe und Güter Grunewald mit 7, Steinenhaus mit 4, Lummelhaus (2) mit 18, Ziegelfeld mit 3 Einw.

Das Wirthshaus Freudenberg mit 7 Einw., das einzelne Haus Locken mit 4 Einw., die Bannesmühle mit 8 Einw.

Gemeinde oder Honnschaft Berg. Dazu gehören:

Das Dorf zum Busch mit 76 Einw.

Die 19 Weiler: Altenfeld mit 28, Aue mit 19, Dahl mit 32, Eckstump mit 35, zur Ehren mit 59, aufm Flachberg mit 258, aufm Fochen mit 28, Heide mit 36, Oben zum Holz mit 150, Unten zum Holz mit 125, Ober-Kregberg mit 102, Unter-Kregberg mit 62, Mümmern mit 154, Posthaus mit 72, Rauenhaus mit 29, Ringelshaus m. 22, Rottland m. 28, Schieten m. 90, Stockum mit 201 Einw.

Die Bauerschaft Flockerisholz mit 12 Einw.

Die 3 Güthen Neuenhaus mit 9, Schlagbaum mit 6, Steinbach mit 5 Einw.

Die 2 aus einigen Häusern bestehenden Etablissements Kronenfeld mit 23, Kulf mit 62 Einw.

Bürgermeisterei Wald,

mit 3 Dörfern, 2 Honnschaften, 50 Weilern, 1 Domainenhof, 1 Kirchengut, 8 Schleifmühlen oder Kotten, 8 aus mehreren Häusern bestehende Etablissements, darin 3169 Einwohner, darunter 1594 männliche, 1575 weibliche, 2745 Evangelische, 411 Katholische, 13 Juden.

Darin: Gemeinde Erste Dorfhonnschaft. Dazu gehören:

Das Dorf Wald, (zum Theil), 547 Fuß über der Meeresfläche erhaben, mit 1 Evang., 1 Kathol. Pfarrkirche, 349 Einw., Siamoisen, Baumwoll-, Leinen- und Band-Manufakturen, einer Fabrik von Regenschirm-Be schlägen u. s. w. aus Messing und Eisenblech, Eisen- und Stahlfabriken, und 2 Jahrmärkten.

Das Dorf Altenhof mit 69 Einw., Siamoisen- und Bonten-Weberei.

Die 31 Weiler: Adamsfeld mit 21, Baus mühle mit 23, Buckert mit 34, Burhaus mit 29, Delle mit 20, Großer Ehren mit 9, Eipas mit 22, Eschbach mit 33, Feld mit 90, Färkelrath mit 66, Fuhr oder Bohr mit 71, Gütgen mit 52, Hah nenhaus mit 39, Henshaus mit 16, Holz mit 64, Igelsforst mit 18, Mittel-Itter mit 92, Ober-Itter mit 46, Itterbruch mit 46, Knine busch mit 13, Kogert mit 61, Krausen mit 79, Roelsberg mit 51 Scheuer mit 13, Sonnenschein mit 23, Sorgenhaus mit 26, Stöcken mit 10, Strauch mit 39, Stüb ben mit 29, Westersburg mit 27, Wittkull mit 48 Einw.

Das Kirchengut Wiebhof mit 30 Einw.

Die vier einzelnen Häuser Waslesheid mit 9, Friesenhäusgen mit 3, Mülhershäusgen mit 8, Wiederschein mit 4 Einw.

Die 2 Schleifmühlen ober Kotten: Bauskotten mit 4, Zieleskotten mit 16 Einw.

Gemeinde Zweite Dorfhonnschaft. Dazu gehören:

Das Dorf Wald (zum Theil) mit 279 Einw., siehe oben.

Das Dorf Demmelrath mit 128 Einw.

Die 19 Weiler: Buschberg mit 43, zum Eigen mit 89, Eignerfeld mit 11, Mittel-Grö n rath mit 34, zur Hecken mit 51, zur Herberg mit 57, Höhe mit 69, Kleinenberg mit 51, zum Lehn mit 132, halbes Loch mit 11 Mangerberg mit 36, Unten-Mangerberg mit 39, Mummsscheid mit 13, Oben-Scheid mit 113, Unten-Scheid mit 119, Scheiderfeld mit 23, Schlagbaum mit 17, Vogel sang mit 29 Einw.

Der Domainenhof Unter-Grönrath mit 16 Einwohnern.

Die 3 einzelnen Häuser: Adamshäusgen mit 11, Dingshaus mit 11, Wiedenklamp mit 5 Einw.

Die Schleifmühle Ernenkotten mit 3, die Mahlmühle Scheidermühle mit 6, der Eisenham mer Lochhammer mit 3 Einw.

Bürgermeisterei Merscheid,

mit 6 Dörfern, 57 Weilern, 1 Hof, 1 Landgut, 15 Schleifkotten, 11 einzelnen Häusern, darin 3980 Einw. darunter 1120 männliche, 1969 weibliche, 3460 Evange lische, 520 Katholische. In dieser Bürgermeisterei befin den sich 130 Schmieden, welche Eisenwaaren aller Art fabriciren, 2 Reckhämmer, 15 Schleifkotten, 1 Stahlhütte

wo Gußstahl von vorzüglicher Güte gewonnen wird und 2 Messingfabriken, welche kleine Waaren von Messing liefern.

Darin: Gemeinde Merscheid. Dazu gehören:

Die 2 Dörfer: zur Voßstieg mit 198, Deussberg mit 79 Einwohnern.

Die 23 Weiler: in der Wech mit 223, an der Capelle mit 19, Dunkelberg mit 39, Engelsenberg mit 47, Hüttenhaus mit 36, Kalberstert mit 27, zur Kullen mit 49, halbes Loch mit 27, Merscheid mit 240, im Ohligs mit 66, zu Piepers mit 39, Poschheide mit 1 Mühle und 133 Einw., Poschhof mit 14, Renupart mit 39, Rosenkamp mit 23, Scharrenbergerheid mit 31, zum Scheid m. 49, Schwarzenhäusgen m. 16 Suppenheid mit 69, Tiefendick mit 89, Troshilden mit 19, Weckhäusgen mit 19, Weyer (ein Theil) mit 44 Einw., Siamosen- und Baumwoll-Weberei.

Die 7 aus einzelnen und mehreren Häusern bestehenden Etablissements: im Blech mit 8, Hassels und Heide mit 55, Honigsheide mit 22, Scheuer mit 6, Wahrenkamp mit 10 Einw.; das Schulhaus am Heiligenstock mit 8 Einw., die Schleismühle Zürk mit 73 Einw.

Gemeinde Barl. Dazu gehören:

Die 2 Dörfer: Barl mit 1 Bleischmelzhütte und 78 Einw., Beckershof mit 69 Einw.

Die 21 Weiler: auf der Bach mit 40, Dahl mit 1 Eisenhammer und 67 Einw., Heiperg mit 48, ein Theil von Höhe mit 17, Hübbsen mit 56, zu den Hülßen mit 58, Lemminghoven mit 116, ein Theil von Löddorf mit 75, Manckhaus mit 148, Riefnacken mit 41, Scharrenberg mit 1 Mühle und 60 Einw., Schorberg mit 21, zu Sie-

bels m. 80, Siebelskamp m. 27, zur Scheuern mit 44, Alter und Neuer Ufer mit 57, Ward mit 32, am Greuel mit 23, zur Straßen mit 24, Wiefeldick mit 67 Einwohnern.

Die 4 einzelnen Häuser: Borkhaus mit 11, Jammerthal mit 14, in den Irten mit 14, Jünkerhäusgen mit 21 Einw.

Gemeinde Schnittert. Dazu gehören:

Die 2 Dörfer: Bavert mit 149, Brochshaus mit 99 Einw.

Das Landgut und alte Castell Caspesbruch mit 14 Einw.

Die 13 Weiler Diepenbruch mit 44, Garzenhaus mit 51, Reusenhof mit 88, Knesfitter 29, Kortendorf mit 31, Kudesberg mit 36, Lausenhäusgen mit 37, zu Maubach oder Maubess mit 36, Maubachshaus oder Maubesshaus mit 32, an den Pöhlen mit 9, Schnittert mit 114, ein Theil von Weyer mit 36, Wilzhäus mit 37 Einw.

Der Hof Minhof mit 14 Einw.

Bürgermeisterei Höhscheid,

mit 4 Honnschaften, 56 Weilern, 6 Landgütern, 23 einzelnen Häusern und Etablissements, darin 4926 Einwohner, darunter 2554 männliche, 2372 weibliche, 4445 Evangelische, 481 Katholische. In dieser Bürgermeisterei befinden sich 1 Bleibergwerk, 1 Bleihütte, 1 Rodhammer, 32 Schleifkotten und 56 Schmieden, welche für die Solingerfabriken beschäftigt werden.

Darin: Gemeinde oder Honnschaft Höhscheid. Dazu gehören:

Die 16 Weiler: Bauermannskulle mit 34,

Brachen mit 15, Mittel-Förkelt mit 38, Ober-Förkelt mit 46, Unter-Förkelt mit 34, Hingenberg mit 159, Höbmannsberg mit 34, erste Höhscheid mit 24, zweite Höhscheid mit 88, dritte Höhscheid mit 84, Holzhof mit 30, hinter Meiswinkel mit 119, Neuenhaus mit 114, Neuenhof mit 69, Plashhof mit 1 Mühle und 58 Einw., in der Wippen mit 69 Einw.

Die 5 Landgüter: Höhscheiderhof mit 11, Erlenhof oder Erlenhof mit 8, Neuenkamp mit 20, Schirpenberg mit 1 Bleibergwerk und 16 Einw., Schirpenbruch mit 11 Einw.

Die 6 Häuser und Etablissements: auf der Aue mit 8, Beckershäusen mit 6, Hasenmühle mit 23, Kleeblatt mit 9, Kohlsberg mit 82, auf der Kullen mit 56 Einw.; die Schleismühle Birminham mit 9 Einw.

Gemeinde oder Honnschaft Warl. Dazu gehören:

Die 7 Weiler: an der Brücke mit 28, in der Dellen mit 14, auf der Höhe mit 104, Jammerthal mit 32, im Steinendorf mit 129, zur Straßen mit 109, Weinsberg mit 49 Einw.

Die 4 Häuser und Etablissements: am Greuel mit 6, Hensberg mit 18, Kullenberg mit 87, zu Lodorf mit 128 Einwohner. Außerdem eine Blei-Schmelzhütte.

Gemeinde Katterberg. Dazu gehören:

Die 14 Weiler: Geilenberg mit 58, Hoffenhaus mit 40, Jacobshäuschen mit 15, Mittel-Katterberg mit 36, Ober-Katterberg mit 218, Unter-Katterberg mit 128, zum Kotten

mit 1 Reckhammer, 1 Mühle und 116 Einw., Naden mit 59, Mittel-Pilghausen 156, Ober-Pilghausen 189, Unter-Pilghausen mit 78, Schaafenmühl mit 30, im Siepen mit 23, Wüsterstraße mit 64 Einw.

Die 4 Häuser und Etablissements: Wellenghäuser mit 11, Kirschheide mit 38, Krüdersheide mit 9, zur Linden mit 71 Einw.; die Kronen-Mühle mit 11 Einw.

Gemeinde oder Honnschaft Hackhausen. Dazu gehören:

Der Weiler Hackhauserhöhe mit 28, das Schloß Hackhausen mit 36, das einzelne Haus Bodlenberg mit 8 Einw.

Gemeinde Ruppelrath. Dazu gehören:

Die 8 Weiler: im Birkenbahl mit 58, aufm Brand mit 29, Capelle mit 14, Dahl mit 23, Gossen mit 67, zum Horn mit 56, Hüskamp mit 56, Ruppelrath mit 65 Einw.

Die 4 einzelnen Häuser: Eickenberg mit 6, Hütten mit 7, Linden mit 10, am Wacksfack mit 6 Einw.; die Hasen-Mühle mit 13 Einw.

Gemeinde oder Honnschaft Widdert. Dazu gehören:

Die 10 Weiler: Friedrichsthal mit 104, Heide mit 16, im Höfgen mit 30, vor Meiswinkel mit 71, Röhltscheid mit 36, Oben-Rüden mit 108, Unten-Rüden mit 75, Wodert mit 73, Oben-Widdert mit 140, Unten-Widdert mit 294 Einw., Stahl- und Eisen-Fabrikation.

Die 2 Etablissements: Johanntgesbruch mit 79, in der Lachen mit 34 Einw.

Außerdem liegen in dieser Bürgermeisterei die 2 einzelnen Häuser Landwehr mit 8, und Burberg mit 3 Einw., die zur Gemeinde Richrath gehören.

Bürgermeisterei Richrath,

mit 5 Dörfern, 38 Bauerschaften, 1 Weiler, 3 Landgütern und Landhäusern, 2 Höfen, 2 Kotten, 1 Hoffstatt, 1 individuellem Hause, darin 3640 Einwohner, darunter 1869 männliche, 1771 weibliche, 2572 Katholische, 1050 Evangelische, 18 Juden.

Darin: Gemeinde Richrath. Dazu gehören:

Das Dorf Richrath mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 278 Einw., ist der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Richrath, Höhscheid und Monheim, hat 1 Jahrmarkt.

Die 9 Bauerschaften: Breuhaus mit 40, Götsch mit 34, Heinebusch mit 29, Hübgen mit 20, Liepel mit 25, Luttersbroich mit 41, Meisenbahl mit 16, Rintard mit 68 und Eich mit 23 Einw.

Das Landgut Merxhof mit 13 Einw.

Die 2 Kotten Lönesbroich mit 16, Bollhaus mit 50 Einw.

Gemeinde Neusrath. Dazu gehören:

Das Dorf Neusrath mit 1 Evang., 1 Kathol. Pfarrkirche, 146 Einw., Siamoisens- und Baumwollenzugweberei auf 72 Stühlen, Leinweberei, Obstbau, 1 Viehe und 3 Krammärkten. Außerdem ist den 5. und 20. jeden Monats hier Krammarkt.

Das Dorf an der Chaussee mit 110 Einw.

Der Weiler Düdenburg mit 41 Einw.

Die 15 Bauerschaften: Fürth mit 18, Giesenberg mit 66, Habelrath mit 40, Hausingen mit 140, Kempen und Köttin mit 46, Krickelberg

mit 24, vor und hinter Loch mit 11, Mehlibroich mit 121, Neurath mit 9, Schelthoven mit 58, Schnevelrath oder Schnepprath mit 32, Schulstraß mit 32, Birneburg mit 29, Voigtslach mit 33 Einw.

Die 2 Höfe Galkhausen mit 12 und Widdau mit 20 Einw.

Gemeinde Berghausen. Dazu gehören:

Die 2 Bauerschaften Berghausen mit 340., Nevenshoven mit 64 Einw.

Das Landgut Languit mit 25 Einw.

Die Hoffstadt Wolfshagen mit 86 Einw.

Gemeinde Immigrath. Dazu gehören:

Das Dorf Immigrath mit 458 Einw.

Die 3 Bauerschaften: Ganepohl mit 126, Gladbach mit 133, Hucklenbroich mit 226 Einw.

Das Posthaus Langenfeld mit 76 Einw.

Gemeinde Wischeid. Dazu gehören:

Das Dorf Burbach mit 69 Einw.; das Landhaus Graben mit 10 Einw.

Die 9 Bauerschaften: Feldhausen mit 109, Gravenberg mit 9, Grünwald mit 18, Kirschbaum mit 22, Krüderhaide mit 54, Landwerth mit 49, Offenbroich mit 29, Winkel mit 16, Wischeid mit 84 Einw.

Die Schwane-Mühle mit 6 Einw.

Bürgermeisterei Monheim,

mit 5 Dörfern, 4 Landgütern, 2 Bauerschaften, 4 Höfen, 1 Hoffstadt, darin 4141 Einw., darunter 2075 männliche, 2066 weibliche, 3959 Katholische, 163 Evangelische, 19 Juden.

Darin Gemeinde Monheim. Dazu gehören:

Das Dorf Monheim am Rhein mit 1 katholischen Pfarrkirche, einem Schlosse, 1166 Einw., Tuch-, Flannell- und Wollzeug-Manufakturen, Töpfereien und Handel mit Korn, Holz, Steinkohlen und Gips. Vor alten Zeiten war dies Dorf eine Festung, die aber schon im Jahr 1322 zerstört worden ist. Hier werden noch zuweilen Römische Münzen und Alterthümer gefunden.

Das Dorf Blee am Rhein mit 96 Einw.

Die 2 Bauerschaften: Judenhöfe mit 29, Kagerberg mit 47 Einw.

Die 3 Landgüter: Knipprath mit 19, Paach mit 16, Schleib mit 15 Einw.

Gemeinde Baumberg. Dazu gehören:

Das Dorf Baumberg am Rhein mit 761 Einw.; das Landhaus Bürgel mit 35 Einw.

Gemeinde Hittorf. Dazu gehören:

Das Dorf Hittorf am Rhein mit 1248 Einw., Tabacksfabriken, Schiffahrt und einem bedeutenden Speculationshandel, besonders mit Korn, Wein, Holz und Steinkohlen. Hier werden auch Häuser gezimmert, und dann von da verführt.

Der Meierhof Altenhof mit 19, der Hof Ulach mit 9 Einw.

Gemeinde Rheindorf. Dazu gehören:

Das Dorf Rheindorf, unweit des Einflusses der Wipper in den Rhein, mit 1 katholische Pfarrkirche, 630 Einw., Tuch- und Castmir-Manufakturen, Handel und Schiffahrt.

Die Hofstadt Buterhaide mit 28 Einw.; die 2 Höfe Röttsch mit 8, Wambach mit 15 Einw.

Bürgermeisterei Dpladen,

mit 6 Dörfern, 2 Landgütern, 9 Höfen, 4 Bauergütern, 1 Weiler, 1 Rothen, 12 Hofstädten, welche 4149 Einwohner, darunter 2125 männliche, 2004 weibliche, 2320 Katholische, 1810 Evangelische, 19 Juden.

Darin: Gemeinde Dpladen. Dazu gehören:

Das Dorf Dpladen, am Einfluß des Wienbachs in die Wipper, an der von Köln und Mülheim nach Düsseldorf führenden Straße, mit 1 kath. Pfarrkirche, 628 Einw., einer Wollspinnerei und einem Eisenhammer; ist der Sitz eines Friedensgerichtes für die Bürgermeistereien Dpladen, Schlebusch, Wurscheid und Leichlingen.

Das Landgut Dphoven mit 16 Einw.; das Bauergut Freidenberg mit 24 Einw.

Die 2 Höfe Postberg mit 15, Rothenberg mit 44 Einw.

Die 3 Hofstädten Frischenberg mit 22, Rörtschenberg mit 22, Rennbaum mit 41 Einw.

Gemeinde Bürrig. Dazu gehören:

Das Dorf Bürrig, unweit der Wipper, mit 1 kath. Pfarrkirche und 510 Einw.

Das Landgut Neufchenberg mit 10 Einw.

Die 2 Höfe Neuenhof mit 15, Schafstall mit 11 Einw.

Gemeinde Neukirchen. Dazu gehören:

Die 3 Dörfer Neukirchen, an der Wipper, mit 298 Einw. und einer Tuchmanufaktur. Aßlenbach mit 114, Biesenbach mit 94 Einw.

Der Weiler Claasbruch mit 39 Einw.

Die 2 Höfe Ober-Dehlbach mit 7, Konnberg mit 195 Einw.

Die 7 Hoffstädten Bruch oder Brück mit 26, Grund mit 1 Mühle und 68 Einw., Hölzgedahl mit 22, Hüscheid mit 305, Imbach mit 306, Unter-Dehlbach mit 25, Pattscheid mit 315 Einw.

Die 2 Bauergüter Glaashäusgen mit 4, Dürfendahl mit 7 Einw.

Gemeinde Wisdorf. Dazu gehören:

Das Dorf Wisdorf, am Rhein, mit 1 Kath. Pfarckirche und 739 Einw.

Der Hof Manfort mit 23 Einw., die Meierhöfe Büchel mit 21, Doctorsburg mit 11 Einw.

Der Rothen Heide mit 64 Einw.

Die 2 Hoffstädten Hemmelrath mit 41, Rüpersteg mit 64 Einw.

Bürgermeisterei Schlebusch,

mit 7 Dörfern, 4 Weilern, 1 Landgut, 18 Höfen, 5 Rothen, 30 Hoffstädten, darin 4740 Einw., darunter 2368 männliche, 2372 weibliche, 4475 Katholische, 265 Evangelische.

Darin: Gemeinde Schlebusch. Dazu gehören:

Das Dorf Schlebusch, an der Dhüne, mit 1 Katholischen Pfarckirche, 815 Einw., Seiden-, Sammet-, Tuch- und Cassimir-Manufacturen, 2 Hammerwerken, wo roher Stahl von vorzüglicher Güte gewonnen wird, und Eisensfabriken. In einer Kapelle befindet sich eine Quelle, welcher in verschiedenen Krankheiten wunderthätige Kraft zugeschrieben wird. Der Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt.

Das Landgut Morbroich mit 24 Einw.: der Domainenhof Leimbach mit 23 Einw.

Die 2 Höfe Schlangenheck mit 8, Schlebuschrath mit 86 Einw.

Die 3 Rothen: Heidgen mit 14, Scherfenbrand mit 22, Stüttekoven mit 22 Einwohnern.

Die 5 Hoffstädten: Hummelsheim mit 56, Jgelrath oder Edelrath mit 90, Kursiefen mit 17, Uppersberg mit 108, Uphoven mit 119 Einw.

Gemeinde Lützenkirchen. Dazu gehören:

Das Dorf Lützenkirchen, am Wienbach, der aus der Vereinigung der unweit des Dorfes entspringenden Rötter- und Dürscheider-Bäche entsteht, mit 1 Kath. Pfarckirche, 88 Einw. und 1 Pulvermühle, welche jährlich etwa 12000 bis 15000 Pf. Jagd-, Muskettens- und Sprengpulver fabrizirt.

Die 3 Dörfer Broichhausen mit 154, Dürscheid mit 230, Quettingen mit 297 Einw.

Die 2 Weiler Biesenbach mit 36, Bornheim mit 64 Einw.

Die drei Meierhöfe: Acker mit 11, Altemühl 24, Driesch mit 23 Einw.

Die 6 Höfe: Roppenstall mit 87, Schmalenbroich mit 29, Siefertshof mit 18, Sperenberg mit 64, Weyerhof mit 11, Röttershof mit 14 Einw.

Die 2 Rothen: Hufe mit 16, Kinderhaus mit 9 Einw.

Die 15 Hoffstädten: Feldsiefen mit 84, Fir,

haide mit 50, Gierlichshof mit 33, Hamberg mit 81, Hirzenberg oder Hirschberg mit 33, Holz mit 33, Holzhausen mit 196, Hütte mit 12, Kamp mit 90, Ktief mit 65, Lehn mit 143, Lippe mit 53, Nonnenbroich mit 30, Wiesersshof mit 36, Wüste mit 28 Einw.

Gemeinde Steinbüchel. Dazu gehören:

Die 2 Dörfer Steinbüchel mit 1 Katholischen Pfarrkirche 119 Einw., Nieder-Blechheim mit 160 Einw.

Die 2 Weiler Boddenberg mit 58, Bruchhausen oder Broichhausen mit 36 Einw.

Die 6 Höfe: Birkhamberg mit 7, Horlenbach m. 4, Juch m. 9, Leimbach m. 20, Meckhoven mit 7, Schnorrenberg mit 37 Einw.

Die 10 Hofstädten: Fettehenne mit 307, Großenborn m. 57, Hahneblechem m. 70, Hengstenberg m. 29, Hofen oder Höffgen m. 106, Kump mit 28, Lengsteimbach mit 28, Neuenhaus mit 36, Teitscheid mit 37, Wüstenhof mit 39 Einwohner.

Bürgermeisterei Burscheid oder Bourscheid,

mit 4 Dörfern, 10 Weilern, 1 Landgut, 1 Domainengut, 1 Bauergut, 18 Höfen, 64 Hofstädten, welche 5864 Einwohner, darunter 2989 männliche, 2857 weibliche, 5534 Evangelische, 312 Katholische.

Darin: Gemeinde Burscheid oder Bourscheid. Dazu gehören:

Die 3 Dörfer: Burscheid oder Bourscheid mit 1 Evangelischen Kirche, 373 Einw., Luch- und Cassin-

Manufakturen, 260 Webestühlen, auf denen ganz- und halbbaumwollene Zeuge verfertigt werden, und einem Hammerwerk, wo roher Stahl gewonnen wird; ferner Beninghausen mit 177, Dierath mit 188 Einw.

Die 8 Weiler: Bellinghausen mit 37, Blasberg mit 55, Klein-Bruch mit 55, Büchel mit 49, Claasmühle mit 34, Dohm mit 54, Dorn mit 26, Dünnweg mit 69 Einw.

Das Landgut Haus Landscheid mit 19 Einw.; das Domainengut Hanscheid mit 16 Einw.

Die 3 Meierhöfe: Urbahn mit 14, Bäckersheide mit 15, Bornheim mit 15 Einw.

Die 8 Höfe: Groß-Desinghausen mit 139, Klein-Desinghausen mit 84, Kepinghoven mit 53, Nieder-Kepinghoven mit 24, Rösinghoven oder Rösenhoven mit 94, Schnepenthal mit 13, Straßerhof mit 44, Ober-Wietsche mit 85 Einw.

Die 47 Hofstädten: Berringhausen mit 35, Eichenplägen mit 17, Engelrath mit 11, Erlerhof mit 39, Eschhausen mit 60, Flügel mit 8, Geilenbach mit 57, Griesberg mit 79, Groß-Bruch mit 118, Grünscheid mit 1 Mühle und 60 Einw., Hamberg mit 157, Heiligen oder Hilgen mit 105, Herkesiefen mit 47, Hiddinghoven mit 135, Hinterweg mit 9, Höffgen mit 14, Höhe mit 61, Hüringhausen mit 97, Irlen oder Erten mit 16, Jmelsbach mit 49, Kämberg oder Kamberg mit 19, Kammersheide oder Kammerscheid mit 47, Kämpgen mit 16, Kaltenherberg mit 1 Hammer und 300 Einw., Köpplinghoven oder Keppelinghoven mit 38, Kotten mit 57, Peggheide mit 26, Ruckenberg mit 98, Hain-

gesmühle mit 18, Lammersbusch oder Lammersbusch mit 40, Ober-Landscheid mit 69, Rey mit 22, Hiesendahl mit 21, Linde mit 18, Sauerlöb mit 16, Langstraße mit 39, Massiefen mit 39, Neuenhaus mit 11, Passenhöhe mit 36, Philipsheide mit 30, Sträßgen mit 46, Unter-Wietsche mit 1 Mühle und 26 Einw., Krensbäum mit 5, Berg mit 20, Höb mit 15, Bödenhammer mit 13, Krabbenheide mit 14 Einw.

Die 5 Mahlmühlen: Brüchermühle mit 5, Erler oder Irlermühle mit 6, Hamberts mühle mit 11, Thielmühle mit 12, Bierschels wies mit 9, und die Thiel-Deilmühle mit 5 Einw.

Gemeinde Wighelden. Dazu gehören:

Das Dorf Wighelden mit 1 Evang. Kirche, 219 Einw. und 1 Jahrmarkt.

Die 2 Weiler Altenbach mit 50, Wechhaus mit 68 Einw.

Der Meierhof Claasholz mit 21 Einw.; das Bauergut Heiderhof mit 10 Einw.

Die 6 Höfe: Drth mit 57, Rodderhof mit 24, Scharweg mit 7, Siefertshof mit 19, Strohn mit 18, Wupperhof mit 18 Einw.

Die 17 Hoffstädten: Behren mit 46, Brochhaus mit 55, Eichen mit 24, Feld mit 96, Flammerscheid mit 109, Glüder mit 12, Herscheid mit 166, Holverscheid mit 97, Hülscheid mit 238, Krähwinkel mit 172, Mayen mit 22, Müsenhöven mit 44, Weidenbach mit 11, Wersbach mit 1 Mühle und 72 Einw., Windsoch mit 32, Wolfstall mit 91, Merstesholz mit 8 Einw.

Bürgermeisterei Leichlingen,

mit 4 Dörfern, 10 Weilern, 2 Landgütern, 3 Domainenhöfen, 25 Höfen, 1 Rothen, 27 Hoffstädten, darin 3656 Einwohner, darunter 1935 männliche, 1721 weibliche, 3029 Evangelische, 627 Katholische.

Darin Gemeinde Leichlingen. Dazu gehören:

Die 4 Dörfer: Leichlingen in einer reizenden Lage an der Wipper, mit 1 Evangelische, 1 Katholische Pfarrkirche, 378 Einw., Tuch-, Casimir-, Baumwollens-Zeugs und Garn-Manufakturen, 1 Kupferplatten Fabrik, Leinwandbleichen, 2 Kupferhämmer, Spinnereien in Wolle und Baumwolle, Leinweberei, starkem Ackerbau und Obstbau, 1 Deilmühle und 1 Jahrmarkt. In der Nähe liegen die Ruinen der Burg der Raudritter von Bobbe; auch war hier ehemals eine Burg der Grafen von Berg, zum Stein genannt. In älterer Zeit sind hier oft die Jülich-Bergischen Landtage gehalten worden. Walter mit 179, Brücke mit 174, Büscherhöfe mit 112 Einw.

Die 10 Weiler: Bleichenberg mit 86, Benert mit 28, Bergerhof mit 52, Bremersheide mit 68, Bremsen mit 26, Breuhaus mit 78, Bröden mit 36, Buntensbach mit 28, Diependahl mit 25, Dierath mit 58 Einw.

Die 2 Landgüter Forst mit 10, Haus Neßelrath mit 58 Einw.

Die 2 Domainengüter: Haaswinkel mit 13, Buscherhof mit 18, der Domainenhof Fohlingeshof mit 21 Einw.

Die 3 Meierhöfe Altenhof mit 28, Vertenrath mit 15, Bongarstraf mit 9 Einw.

Die 22 Höfe: Altenhof mit 11, Hülßen mit 13, Müllerhof mit 10, Ober-Büschers-
hof mit 93, Rehborn mit 7, Rodsieg mit
76, Rodderhof mit 14, Rödel mit 59, Ros-
tenbroich und Windfoch mit 97, Rotten-
berg mit 30, Scheurhof mit 22, Schmitte
mit 33, Schnuggshaid mit 118, Schraffen-
berg mit 15, Schreid mit 64, Staderhof
mit 20, Waltenrath mit 10, Zeit und Jun-
kerholz mit 90, Ziegwebersberg mit 56,
Zweieichen mit 15 Einw.

Der Rothen Hollweg mit 20 Einw.

Die 27 Hoffstädten: Förstgen mit 81, Hage
mit 14, Hölzerhof mit 33, Hülstrunk mit
132, Hufelrath mit 66, Johannisberg
mit 32, Kämppe mit 10, Kaltenberg mit 25,
Kaule mit 46, Koltershäusgen mit 8, Kra-
denpohl mit 79, Leisiefen mit 18, Mer-
lenforst mit 9, Meßholz mit 91, Nessel-
rath mit 56, Neuland mit 43, Stockberg
mit 8, Stöcke mit 60, Trompete mit 44,
Rheid mit 18, Ufer mit 19, Unterberg mit 96,
Unter-Büschershof mit 40, Wachholder mit 44,
Zeide mit 36, Weltersbach mit der Evangelischen
Schule zur Friedrichshöhe und 51 Einw., Wiet-
sche mit 99 Einw.

Die 3 Mühlen: Hafensprung mit 7, Schmier-
bachsmühle mit 5, Schüddig mit 13 Einw.

Kreis Lennep.

Derselbe besteht aus den vormaligen Ämtern Beien-
burg und Burg und aus einem Theile der Ämter Solin-
gen, Bornesfeld und Hülseswagen des Herzogthums Berg,

und enthält auf 5,08 geograph. □ Meilen oder 122065
Preussischen Morgen 3 Städte, 2 Flecken, 19 Dörfer,
4 Honnschaften, 234 Weiler, 191 Bauerschaften, 32
Bauerhöfe und Bauergüter, 6 andere Güter, 5 Höfe,
240 einzelne Häuser und Etablissements mit 6 Kathol.,
14 Evang. Kirchen, 1 Kapelle, 87 öffentlichen Gebäuden,
5596 Privatwohnhäusern, 789 Fabrikgebäuden, Mühlen
und Magazinen, 4854 Ställen, Scheunen und Schoppen.
Die Wupper, Rhin, Lennep, der Sengbach, Lohbach
Mühlbach, Strohnerbach, Eisgesbach, Morsbach (theil-
weise auch Gerstauer- und Mungsterbach genannt), Burg-
oder Aisch auch Eschbach genannt und mehrere andere
Bäche, welche eine bedeutende Anzahl von Mühlen und
Hammerwerken treiben, sind in diesem Kreise, der ganz
gebirgig ist und zum Sauerländischen Gebirgszuge gehört.
Der Kreis hat überhaupt 43091 Morgen Ackerland,
5305 Morgen Gärten, 9459 Morgen Wiesen und Wei-
den, 57856 Morgen Waldungen, 1000 Morgen öde Län-
dereien, 5205 Morgen in Wegen und Flüssen. Der
Boden hat im Allgemeinen eine geringe Fruchtbarkeit
ist größtentheils schlecht und daher für den Ackerbau
wenig geeignet. Das beste Ackerland ist in der Gegend
von Lennep und Vermeleskirchen. Ueberall ist aber kalk-
artiger Thon mit sterilem Sand verbunden. Es wurden
in diesem Kreise gewonnen: Im Jahre 1825: 2 Scheffel
Weizen, 29966 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Gerste,
130875 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Erbsen, 311242 Scef-
fel Kartoffeln; im Jahre 1826: 27449 Scheffel Roggen,
96317 Scheffel Hafer, 297848 Scheffel Kartoffeln; im
Jahre 1827: 28368 Scheffel Roggen, 129074 Scheffel
Hafer, 316070 Scheffel Kartoffeln. Von Roggen und
Hafer war in diesen Jahren das 6te von Kartoffeln das
8te Korn gewonnen. Delgewächse, Flachs und Hanf
werden nicht gebaut. Die Obstbaumzucht ist unbedeutend.
die Wiesen in den Thälern sind ziemlich gut. Dagegen

ist der Kreis reich an Eisen- und Stahlwerken, an Manufakturen und Fabriken, und es herrscht in demselben große Industrie. Es befinden sich hier Tuch-Manufakturen mit 350 Stühlen, welche alle Gattungen von Tüchern, selbst die feinsten und Casimire, jährlich etwa 8000 Stück liefern, Decken-Manufakturen, in Wolle und Baumwolle mit 100 Stühlen, eine Baumwollspinnerei und Weberei von Zeugen in Leinen und Baumwolle auf 601 Stühlen, 44 Stühle für Stückseide, Strumpfwirkerei, und Band-Manufakturen mit 99 Stühlen, 125 Eisen- und Stahl-Hammerwerke. Der Kreis ist der Hauptsitz der Sesselfabrik und der Eisen- u. Stahlwaaren, mit Ausnahme der Solinger Artikel. Ferner sind in demselben 4 Fabriken für Messingwaaren, 8 Fabriken für Kaffeemühlen, 1 Fabrik für chirurgische und mathematische Instrumente, 1 Schreibfedernfabrik, 1 Seifensiederei, 3 Pulvermühlen, 9 Gerbereien u. s. w. Im Kreise waren 1828 7 Kathol., 52 Evangel. Elementarschulen und 2 höhere Bürgerschulen. Die Anzahl der Einwohner war 1828: 52258, darunter 27064 männliche, 25694 weibliche, 45001 Evangelische, 7240 Katholische, 17 Juden. Der Viehstand betrug 1828: 704 Pferde, 8 Füllen, 33 Stiere, 155 Ochsen, 8373 Kühe, 1076 Stück Jungvieh, 437 Schaafe, 1613 Bocke und Ziegen, 601 Schweine. Der Kreis ist in 9 Bürgermeistereien eingetheilt.

Bürgermeisterei Lennep,

mit 1 Stadt, 8 Weilern, 2 Schleifkotten, 42 einzelnen Häusern und Etablissements, darin 5695 Einwohn., darunter 2903 männliche, 2792 weibliche, 4348 Evang., 1347 Katholische.

Darin: Lennep, eine offene Stadt am Flusse gleiches Namens in einem angenehmen Thale, 1018 Fuß über der Meeresfläche. Der Herzog Heinrich von Lim-

burg und Graf zu Berg erbaute hier 1225 eine Burg und gab dem Orte Stadtrechte, Mauern und Graben, und 1325 wurden vom Grafen Adolph VII. von Berg ihre Privilegien bestätigt. Sie ist 1640 von den Hessen mit Sturm erobert worden. Die Stadt gehörte zu den vier Hauptstädten des Herzogthums Berg, ist nach dem großen Brande im Jahre 1746 regelmäßig und gut gebaut, der Sitz eines Vestamts und eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Lennep, Hüdeswagen und Rade vorm Wald, und hat 1 Waisenhaus, 1 höhere Bürgerschule, 1 Evang. und 1 Kath. Pfarrkirche. Die Anzahl der Häuser war 350; die der Einwohner 4330. Lennep war sonst der Hauptsitz der Bergischen Tuchfabrikation und hat noch jetzt etwa 40 Webereien mit 266 Webstühlen, 7 Walkmühlen und 40 Tuchscheerereien mit 630 Scheer-Tischen. Die hier verfertigten Tuche und Casimire sind vorzüglich. Die Stadt hat ferner Siamosen-Webereien, eine Wollmaschinenspinnerei, Wollenzug-Färbereien, Hutfabriken, Eisen- und Pulverfabriken, Handel mit Rhein- und Moselweinen, und 3 Jahrmärkten. In der Nähe sind zwei Stadthämmer.

Zur Stadt-Gemeinde gehören:

Der Weiler Unter-Endringhausen mit 76 Einwohnern.

Die 13 einzelnen Häuser und Etablissements: Christhäusgen mit 8, Dickeshäusgen mit 11, Garnirhäusgen mit 11, Ober-Grünwald mit 8, Unter-Grünwald mit 9, Hölzeltink mit 13, Hoveiershäusgen mit 9, Kunsthöhe mit 34, Lausbusch mit 9, Schrepperheide mit 15, Schulmeistershäusgen mit 15, Westerholz mit 3, Windmühle mit 5.

Gemeinde auswärtige Bürgerschaft.

Dazu gehören:

Die 7 Weiler: Buscherhof mit 51, Ober-Endringhausen mit 13, Hohenhagen mit 218, Stosberg mit 115, Schmitz- oder Lütts Halbach mit 26, Ueberfeld mit 99, Wefelspütt mit 63 Einw.

Die 25 einzelnen Häuser und Etablissm.: Biehm oder Blum mit 15, Böllfeld mit 13, Bornscheid mit 13, Diepmannsbach mit 19, Drachmühle mit 6, Friedlingshausen mit 16, Grünepfah mit 17, Hastberg mit 16, Halle mit 29, Harbshof mit 15, auf der Hardt mit 8, Herbringhausen mit 78, Herrmannsmühle mit 40, Hinkelshof mit 16, Ober-Sammerthal mit 10, Unten-Sammerthal mit 14, Käsberg mit 26, Klebeck mit 19, Lehmkuhl mit 38, Neunteich mit 8, Neuweg mit 8, Dehlmühle mit 19, Panzer mit 30, Lumelüm mit 19 Einwohner.

Die 2 Schleiffotten: Hohnsbergerkotten mit 7, Teufelskotten mit 10 Einw.

Die 3 Eishämmer: Busenhammer mit 6, Neuhaushammer mit 8, Reinslagerhammer mit 10 Einw.

Die Wollspinnerei Tackenmühle mit 2 Einw.

Die 2 Mahlmühlen: Buchholzmühle mit 3, Hagenermühle mit 14, und 1 Wassermühle mit 3 Einw.

Bürgermeisterei Ronsdorf,

mit 1 Stadt, 1 Dorf, 5 Weilern und 3 aus mehreren Häusern bestehenden Etablissements, darin 5447 Einw., darunter 2762 männliche, 2685 weibliche, 4757 Evang., 690 Katholische.

Darin: Ronsdorf, eine offene Stadt auf einem Berge und am Morebache, ist gut gebaut und der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Ronsdorf, Lüttringhausen und Remscheid. Sie hat ihre Entstehung einer religiösen Secte zu danken, welche der Kaufmann Elias Eller in Elberfeld unter dem Namen der Zioniten ums Jahr 1721 stiftete, und welche sich hier, wo nur ein Bauerhof war, anbaute, und nach und nach diese Stadt gründete. Sie hat 1 Kathol. Pfarre, und 2 Evang. Kirche, 223 Privatwohnhäuser, 2987 Einw., Seidenband-, Baumwoll-, Siamoisenz-, Wollenz- u. Leinen-Manufaktur-, Eisen- und Stahlfabriken, Garnbleichen u. Handel. In der Stadt und Gegend waren 1819 allein 1100 Stühle für Seidenband. Die Stadt hat 2 Jahrmärkte.

Das Dorf Blombach mit 193 Einw.

Die 5 Weiler: Erbsloe mit 178 Einw. und 11 Hämmern, welche Stahlstäbe fabriziren, Vorberg mit 149, Marschid mit 258, Scharpenacker mit 198, Stail mit 414 Einw.

Die 3 Etablissements: Heid mit 350, Holtshausen mit 548, Hülberg mit 172 Einw.

Bürgermeisterei Radevorm Wald.

mit 1 Stadt, 1 Dorf, 55 Weilern, 102 einzelnen Häusern und aus mehreren Häusern bestehenden Etablissements, darin 5410 Einw., darunter 2767 männliche,

3642 weibliche, 4321 Evangelische, 589 Katholische. In dieser Bürgermeisterei befinden sich 15 Hammerwerke, welche Roh- und Raffinirtehl, Stab-, Band- u. Schlachteisen, eiserne Wageballen, Wanduhren u. s. w. fabriciren, mehrere Tuch- und Wollzeug-Manufakturen, 8 Raubmaschinen, 68 Scheertische und 5 Walkmühlen. Es werden hier besonders Tuche, wollene Strümpfe und Mützen verfertigt, auch viel Garn gesponnen.

Darin: Rade vorm Wald, eine Stadt auf einem Berge, seit 1802, wo sie ganz abbrannte, neu erbaut, hat 1 Handelsschule, 189 Privatwohnhäuser, 1 Kathol. Pfarrer, 2 Evang. Kirchen, 1084 Einw., feine Tuch- und Casimir-, Clamoisen-, Baumwoll-, Wollstrumpfs-, Leinen-Manufakturen, Eisen- und Stahl-Fabriken, in welchen chirurgische und andere Instrumenten, feine Kunstschmiedearbeiten, Schneide-Werkzeuge, Hausuhren u. s. w. verfertigt werden, ferner 2 Jahrmärkte.

Das Dorf Remlingrade mit 1 Evang. Kirche und 54 Einw.

Die 55 Weiler: Altena mit 45, Altendorf mit 49, Altenfeld mit 3, im Bau mit 9, Bauendahl mit 17, vorm Baum mit 97, Beecke mit 11, auf Berge mit 38, Birken mit 13, Bökfel mit 19, Böklet mit 6, Borbeck mit 2, Red- und Stahlgammern und 49 Einw., Ober-Born mit 21, Nieder-Born mit 15, Braake mit 9, Brücke mit 15, Brebach mit 40, Bülsfeldshaus mit 10, Blumberg mit 7, im Busche mit 13, unterm Busch mit 33, Buschsiepen mit 24, Dahlhausen mit 1 Hammerwerk, 1 Mühle und 40 Einw., Dannenbaum mit 8, Dieplinsberg mit 9, Dörpe mit 33, an der Eich mit 13, Eich mit 7, Eistringhausen mit 59, Fekinghausen mit 55, Feldmannshaus mit 8,

Felsenbeck mit 9, Diepenbroich mit 10, Filderheide mit 17, Finkensiepen mit 27, Freudenberg mit 11, Filde mit 108, Fuhr mit 32, Funkenhausen mit 33, Grafweg mit 24, Griesensiepen mit 23, Grönenbaum mit 21, vor der Mark mit 20, Mermbach mit 11, auf der Milspe mit 10, in der Milspe mit 20, Nabelsheide mit 9, Osenberg mit 38, Rochelsiepen mit 12, Siepen mit 6, Sonnenschein mit 6, Steinkämpgen mit 4, Stotte mit 48, Studtberg mit 30, Hönbe mit 21 Einw.

Die 90 aus mehreren Häusern bestehenden Etablissements: im Hagen mit 36, Hahnenberg mit 26, Haide mit 98, Harde mit 9, Harbeck mit 15, neue Haus mit 10, aufm Heide mit 31, Herlingrade mit 124, Herrmannshagen mit 17, Hinüber mit 36, in den Höfen mit 2, Höhwegen mit 10, Höltereichen mit 29, an der Höh mit 8, im alten Hof mit 13, zum Hofe mit 40, Hoffmannshaus mit 9, Hohenstraße mit 16, im Hohle mit 11, vorm Holte mit 37, im Holte mit 21, Holterhof mit 12, Hönbe mit 19, Hönberbrück mit 7, Hörkesdahl oder Hürthal mit 45, Hüsmcke mit 10, Huchelsbäckstufte mit 11, Hufverscheid mit 32, Jakobsboll mit 29, Jespingrade mit 82, Kaffeekanne mit 8, Kahlenberg mit 11, in der Keilsenbeck mit 58, im Kamppe mit 17, Kattenbusch mit 36, Kettlershaus mit 4, Klaukenburg mit 26, Klutigen mit 22, Knefelstlamp mit 9, Kollenberg mit 5, Kortmannshausen mit 24, im Kotten mit 25, Krähwinkel u. Krähwinkelerbrück mit 16, Krebsoege mit 39,

39, am Kreuz mit 36, Kronenberg mit 4, Kusemannshaus mit 6, Lachbaum mit 12, Lambeck mit 19, Landwehr mit 20, Langenkamp mit 9, an der Leyde mit 15, Linsen-erg mit 11, Oberhof mit 27, Obernsfeld mit 26, in der Dege mit 15, Denksfeld mit 14, Pastorathof mit 14, in den Peulen mit 16, Plumbeck mit 17, Riechtingen mit 21, Rochelsberg mit 84, am Scheed mit 9, Schifffarth mit 14, Schlechtenbeck mit 14, Schlagbaum mit 7, Schmittensiepen mit 4, Schütten-deichen mit 20, Schüttenälfe mit 36, Schwelmersiepen mit 21, im Siepen mit 16, Siepenbusch mit 15, Sondern mit 19, Strepel mit 8, Uelfe mit 44, Kölnische Uelfe mit 42, Tiemans-Uelfe mit 24, Ueminghausen mit 46, Uembeck mit 17, Wilde mit 11, Vogels-haus mit 15, auf der Waar mit 16, im Weyer mit 8, Weißpfennig mit 9, Wellers-hausen mit 21, Wellingrade mit 77, Winkelburg mit 24, Wintershaus mit 7, Wönkhhausen mit 138, Nieder-Wönkhau-sen mit 7 Einw.

Die 9 Eisenhämmer: Heidersteeg mit 21, Herbeck mit 110, Hundsberg mit 174, Kartshausen mit 18, Leimhohl mit 1 Mühle und 56, Lorenzhaus mit 9, Müllenberg mit 23, Niedernfeld mit 23, und Neue Hammer mit 8 Einw.

Die 2 Wollspinnereien: Friedrichsthal mit 135, und Vogelmühle mit 30 Einw.

Die 4 Mahlmühlen: Hengenmühle mit 6, Holtermühle mit 5, Stötermühle mit 6, mittelste Mühle mit 3 Einw.

Bürgermeisterei Burg oder Bourg,

mit 1 Flecken, 1 Weiler, 4 Schleiflotten und 1 einzelnen Hause, darin 1568 Einwohner, darunter 790 männliche, 778 weibliche, 1019 Evangelische, 549 Katholische. In dieser Bürgermeisterei sind 5 Stahl- und Eisen-Recdhämmer, 19 baumwollene und wollene Bett- und Pferdebedecken-Manufakturen, welche jährlich über 20000 Stück Decken liefern können, 1 große Spinnmaschine und 1 Walkmühle.

Darin: Bourg oder Burg, ein Flecken am Einfluß des Burg- oder Aisch- oder Eschbachs in die Wupper und zum Theil auf einem Berge, mit 1 alten Schlosse, 190 Häusern, 1 Evang., 1 Kathol. Pfarrkirche, 1529 Einw., Manufakturen von baumwollenen und wollenen Bett- und Pferdebedecken, wovon jährlich etwa 8000 Stück abgesetzt werden, Stahl- und Eisenfabriken. Die sonst berühmte Flintenlauf-Fabrik ist jetzt ganz in Verfall gerathen. Der Ort hat 2 Jahrmärkte. In frühester Zeit war Burg ein Fischerdorf, das durch Wollenweber, welche unter dem Grafen Adolph VII von Berg hierher kamen, und durch die gegen Ende des 17ten Jahrhunderts gegründete Decken-Manufaktur in Aufnahme gebracht ist. Der frühere Wohlstand ist seit der Französischen Revolution verschwunden. Das Schloß ist neuerdings der Katholischen Pfarregemeinde zur Pfarrwohnung und zum Schullokal überlassen. In Burg residirten sonst die Grafen vom Berge, von deren älterem Schlosse, die Neuenburg genannt, nur wenige Ruinen übrig sind.

Der Weiler Schwarzhammer mit 21 Einwohn. und einem Eisenhammer.

Die Stahl- und Eisenhämmer Kellershammer (2), Lucheshammer, Neue Hammer (2), welche kurze Eisenwaaren fabriziren.

Daß einzelne Haus Neuenhof mit 6 Einw.

Die 2 Schleifkotten Rheinfurterkotten (2) und Wiesenkotten (2) mit 12 Einw.

Bürgermeisterei Hückeswagen,

mit 1 Flecken, 1 Honnschaft, 47 Weilern, 44 Bauerschaften, 3 Gütern, 27 Bauergütern und Bauerhöfen, 2 Höfen, 16 einzelnen Häusern, darin 6728 Einwohner, darunter 3490 männliche, 3238 weibliche, 4869 Evangelische, 1859 Katholische. In dieser Bürgermeisterei sind 6 Stahl-Raffinir- und 22 Eisen-Hämmer, in denen Stab- oder Stangeneisen, Band oder Reifeneisen und raffinirter Stahl fabrizirt wird, 24 Tuch-Manufacturen mit einer jährlichen Fabrikation von 3000 Stücken Tuch und Casimir, und Wollengarnspinnereien.

Darin: Hückeswagen, ein Flecken an der Wupper, 900 Fuß über der Meeresfläche erhaben, ehemaliger Dynastensitz, der 1189 an den Grafen Engelbert von Berg gekommen und 1260 mit der Grafschaft Berg vereinigt worden ist, mit 1 höheren Bürgerschule 1 Katholischen Pfarr-, 2 Evang. Kirchen, 165 Häusern, 1704 Einw., Tuch-, Casimir-, Wollen- und Baumwollenzug-Siamoisens, Leinen-Manufacturen, 1 Baumwollenspinnerei, Wollenzugfärberei, Tuchscheerer-Maschinen, Gerbereien, Eisens- und Stahlfabriken und 2 Jahrmärkten.

Gemeinde große Honnschaft. Dazu gehören:

Die 8 Weiler: Altenhof mit 48, Busenbeck mit 56, Busenberg mit 25, Röttgen mit 19, Großen-Scheid mit 98, Klein-Scheid mit 24, Schneppendahl mit 36, Wegerhof mit 47 Einw.

Die 36 Bauerschaften: Bochen mit 37, Bockhagen mit 48, Nieder-Burghof mit 30, Ober-Burghof mit 34, Dörpfeld mit 29,

Nieder-Dörpe mit 28, Ober-Dörpe mit 68, Kaisersbusch mit 14, Groß-Katern mit 28, Klein-Katern mit 17, Holte mit 57, Junkernbusch mit 25, Knefelsberg mit 14, Kotthausen mit 19, Kurzfeld mit 32, Linde mit 27, Maisdörpe mit 8, Odenholl mit 38, Purb mit 34, Rauzenberg mit 47, Ober-Schückhausen mit 59, Nieder-Schückhausen mit 30, Siepen mit 42, Sonnenschein mit 13, Sohl mit 16, Stoot mit 78, Straßburg mit 7, Straßweg mit 19, Struckfeld mit 69, Vogelsholl mit 26, Warth mit 27, Westhoven mit 36, Wiesenberg mit 88, Wiehagen mit 36, Nieder-Winterhagen mit 26, Ober-Winterhagen mit 69 Einw.

Die 3 Bauerhöfe: Elberzhagerhäusgen mit 6, Hagenbüchen mit 30, Heid mit 26 Einw.

Gemeinde Berghausen. Dazu gehören:

Die 5 Bauerschaften: Groß-Berghausen mit 47, Brücke mit 68, Brunsbach mit 60, Fuhr mit 47, Waag mit 49 Einw.

Die 3 Güter: Elberhausen mit 28, Fürweg mit 37, Gillesbever mit 43 Einw.

Die 14 Bauergüter: Klein-Berghausen mit 28, Halsmanns-Berghausen mit 49, Großen-Eichen mit 39, Klein-Eichen mit 43, Heidemt 67, Klein-Höfeld mit 44, Höb mit 56, Käfernberg mit 38, Kleppersfeld mit 35, Kobeshofen mit 44, Langenberg mit 89, Mickenhagen mit 26, Philippsbever mit 25, Pirwaag mit 74 Einw.

Die 4 einzelnen Häuser: Dierl mit 16, Stahl-

Schmittsbrück mit 37, Steinberg mit 24, Wefelsen mit 49 Einw.

Die 5 Eishämmer: Bever mit 41, Dannenbaum mit 26, Frötenhausen mit 19, Plaghausen mit 15, Rasselstein mit 29 Einw.

Die Baumwollspinnerei Brüningsau mit 41, die Wollspinnerei Dickbever mit 16 Einw.

Gemeinde Herdingsfeld. Dazu gehören:

Die 16 Weiler: Bergerhof mit 16, Bever mit 36, Böckel mit 27, Brecken mit 26, Dahls hausen mit 26, Edenhausen mit 29, Fockenh ausen mit 17, Frohnhausen mit 36, Fun kenhausen mit 11, Girkenhhausen mit 27, Lade mit 39, Linde mit 25, Pleuse mit 28, Scheuer mit 13, Wüste mit 29, Zipshausen mit 15 Einw.

Die 3 Bauerschaften: Beck mit 33, Remmels hombrechen mit 39, Wold mit 37 Einw.

Die 10 Bauerhöfe: Hagelsiepen mit 17, Heid mit 19, Heinhausen mit 29, Herweg mit 32, Hummeltenberg mit 16, Karren stein mit 20, Kirschsiepen mit 21, Klein hombrechen mit 29, Kormannshausen mit 22, Kriß mit 17 Einw.

Die 2 Höfe: Mittberg mit 14, Pirberg mit 19 Einw.

Das einzelne Haus Siebels hombrechen mit 29 Einw.; der Wiebecker Eishammer mit 11 Einw., die Wollspinnerei Neumühle mit 16 Einw.

Gemeinde Lüdorf. Dazu gehören:

Die 23 Weiler: Born mit 96, Bornbach mit 60, Bornfeld mit 36, Brashagen mit 49, Dörpholz mit 29, Dresshagen mit 49, Dür-

hagen mit 47, Engelsburg mit 36, Forsten mit 38, Hammersteinsdege mit 20, Held mit 21, Höhsiepen mit 19, Jakobsdege mit 34, Kaltenborn mit 9, Krißel mit 17, Langenbeck mit 29, Lüdorf mit 98, Rademachers Lüdorf mit 7, Repslöhe mit 9, Steffens hagen mit 24, Tesendahl mit 47, Wellbeck mit 1 Eishammer und 68 Einw., Wöfsiepen mit 29 Einw.

Der Stahlhammer Goldenberg mit 2, der Eishammer Krewinklerbrück mit 46 Einw.

Die 2 Walkmühlen Dorpmühle mit 39 und Hagermühle mit 7 Einw.

Bürgermeisterei Lüttringhausen,

mit 2 Dörfern, 69 Weilern, 1 Bauerschaft, 3 Gütern, 3 Bauergütern, 1 Hof, 12 einzelnen Häusern, darin 5820 Einwohner, darunter 2934 männliche, 2886 weibliche, 4882 Evangelische, 921 Katholische, 17 Juden. In der Bürgermeisterei sind 35 Eisen- und Stahlhämmer, und 7 Schleifkotten, in welchen Sensen, Sichel und alle Acker-, Zimmer-, Schreiner- und Küchengeräthschaften, so wie auch die meisten von den Artikeln fabrizirt werden, welche unter dem Namen Quincaillerie und Mercurio bekannt sind.

Darin: Gemeinde Lüttringhausen. Dazu gehören:

Das Kirchdorf Lüttringhausen mit 1 Evangelischen Kirche, 932 Einw., Tuch-, Casimir-, Baumwollen- und Stamoisen-Manufakturen, 1 Walkmühle Eisen- und Stahlfabriken, welche besonders Kleineisen waaren und Sensen liefern, und 2 Jahrmärkten.

Die 5 Weiler Clarenbach mit 31, Cranen-

holl mit 27, Goldenberg mit 147, Hagenemühl mit 11, Müdelshalsbach mit 238 Einw.

Gemeinde Beyenburg mit dem Dorfe Beyenburg, an der Wupper, mit 1 Kathol. Pfarrkirche, 659 Einw., 1 Baumwollspinnerei auf Maschinen, Simonsen- und Zwillich-Manufakturen. In der Nähe liegt ein ehemaliges Kloster, das in älteren Zeiten ein Schloß der Grafen von Berg, und 1308 vom Grafen Wilhelm I für die Kreuzbrüder eingeräumt worden war.

Gemeinde Garshagen. Dazu gehören:

Die 20 Weiler: Garshagen mit 268, Cluse mit 33, Düring mit 47, Eisenstein mit 79, Frielingshausen mit 113, Häusgen mit 6, ander Hardt mit 8, in der Hardt, mit 59, Hardtplägggen mit 26, Heide mit 22, Herbringhausen mit 134, Hengsten mit 27, Höferhof mit 17, Kreuzmühle mit 19, Ladden mit 67, Luchhausen mit 44, Rosendahl mit 17, Sieperhof mit 21, Wefelpütt mit 16, Windgassen mit 79 Einw.

Die Bauerschaft Olpe mit 62 Einw.

Gemeinde Hohenhagen. Dazu gehören:

Die 19 Weiler: Birgden mit 97, Clementshammer mit 20, Farrenbracken mit 73, Einw., Flügel mit 21, Einw., Gruben mit 22, Einw., Grund mit 1 Eisenhammer und 180 Einw., Halsbach mit 1 Eisenhammer und 99 Einw., Heißen mit 32, Hohenhagen mit 20, Hütte mit 14, Krähnen mit 38, Langenhause mit 16, Mühle mit 158, Delingrade mit 46, Mühlkotten mit 26, Spelzberg mit 84, Stursberg mit 129, Westen mit 154, Wüstenhagen mit 47 Einw.

Die 3 Güter: Eich mit 11, Felberhof mit 8, Grünbaum mit 8 Einw.

Der Hof Neuland mit 14 Einw.

Die 3 Bauergüter Leye mit 56, Neuenhof mit 34, Neuenweg mit 11 Einw.

Die 6 einzelnen Häuser und Etablissements: Birke mit 43, Clausen mit 238, Hasencleverskotten mit 8, Stollen mit 56, Wüstenkotten mit 4, Wüste mit 130 Einw.

Die Stahlhämmer Gelppe (2) mit 8, Singerberg (2) mit 9, Walbach mit 3 Einw.

Die Eisenhämmer Erbsloechhammer mit 8, Lenharzhammer mit 8, Meistershammer mit 4 Einw.

Gemeinde Wallbrecken. Dazu gehören:

Die 25 Weiler: Beyenburgerbrück mit 74, Brückberg mit 19, Nieders- und Obers Dahl mit 77, Dahlerau mit 37, Dahlhausen mit 11, Gangolfsberg mit 25, Grünen dahl mit 34, Hagen mit 8, Kotthausen mit 56, Mesenholl mit 52, Morsblech mit 21, Neuenweg mit 16, Nöllenberg mit 34, Scharpenstein mit 6, Schenke mit 17, Seringhausen mit 23, Nieders- und Obers Sondern mit 57, Spiecker mit 97, Spieckerheide mit 10, Steinhaus mit 28, Stoffelsberg m. 26 Trompete m. 9, Wallbrecken m. 37 Einw.

Bürgermeisterei Vermelskirchen,

mit 1 Dorf, 2 Honnschaften, 12 Weilern, 39 Bauerschaften, 3 Bauerhöfen, 27 aus einzelnen Häusern bestehenden Etablissements, darin 5222 Einwohner, darun-

ter 2701 männliche, 2521 weibliche, 4694 Evangelische, 528 Katholische. In der Bürgermeisterei sind 1 Stahl- und 1 Eisenhammer, welche Rohstahl und Stabeisen fabriciren.

Darin: Gemeinde Dorf- oder Großer Honnschaft. Dazu gehören:

Das Dorf Wermelskirchen mit 1 Evang., 1 Katholische Pfarrkirche, 668 Einw., Tuch-, Casimir-, Siamois-, Leinen-Manufakturen und Eisenfabriken, ist der Sitz eines Friedensgerichts für die Bürgermeistereien Wermelskirchen, Dabringhausen, und Burg, und hat 1 Jahremarkt.

Die 7 Weiler: Casparshäusgen mit 44, Eich mit 437, Feld mit 20, Führershäusgen mit 18, Mark (Pohlhauser-) mit 21, Neuenhof mit 36, Schwanen mit 56 Einw.

Die 16 Bauerschaften: Böllinghausen mit 77, Buschhausen mit 54, Dorn mit 46, Heide mit 36, Hörath mit 226, Ober-Kenkhausen mit 31, Oberweg mit 44, Ober-Pohlhausen mit 69, Unter-Pohlhausen mit 119, Sellscheidt mit 164, Stolzenberg mit 69, Unterweg mit 36, Ober-Winkelhausen mit 225, Wirthsmühl mit 58, Zummühl mit 41, Osterkufen mit 68 Einw.

Der Hof Nieder-Winkelhausen mit 13 Einwohnern.

Die 9 einzelnen Häuser: Aker oder Eker mit 15, Ferdinandshäusgen mit 19, Fuchs- oder Boshäusgen mit 9, Hunger mit 10, Neufeld mit 19, Pferdsfeld mit 7, Röttgen mit 19, Wasbach m. 6, Zenchäusgen m. 8 Einw.

Der Stahlhammer Wolfhammer mit 10 Einwohnern.

Die 2 Mahlmühlen: Heintgesmühle mit 12, Preiersmühle mit 6 Einwohnern.

Gemeinde Ober-Honnschaft. Dazu gehören:

Die 2 Weiler: Born mit 46, Mühlenteich mit 24 Einw.

Die 16 Bauerschaften: Buchholz mit 54, Ober-Durholz mit 48, Unter-Durholz mit 42, Eibringhausen mit 79, Groß-Berghausen mit 79, Wüsten-Berghausen mit 98, Höhe mit 40, Unter-Kenkhausen mit 87, Kobelsberg mit 61, Lüstringhausen mit 79, Neuenhof mit 15, Oberstraß mit 85, Struß mit 38, Süppelbach mit 61, Well mit 74, Wüstenhof mit 79 Einw.

Die 2 Bauerhöfe: Kallenberg mit 61, Kuhle mit 33 Einw.

Die 9 einzelnen Häuser: Dreibaum mit 11, Ober-Eibringhausen mit 156, Unter-Eibringhausen mit 82, Espe mit 16, Habenichts mit 8, Jägerhaus mit 4, Stüffgen mit 10, Tödelhausen mit 79, Frankenthurn mit 7 Einw.

Die 2 Mahlmühlen: Nebusmühle mit 30, Mühle mit 14 Einw.; eine Walkmühle mit 9, 1 Schleiflothen mit 8 Einw.

Gemeinde Funfzehn Höfe. Dazu gehören:

Die 3 Weiler Beck mit 26, Müllersberg mit 12, Nagelsbergermark mit 14 Einw.

Die 7 Bauerschaften: Buchholz mit 79, Hackenberg mit 179, Krepsholl mit 9, Levertusen mit 38, Piepersberg mit 46, Schneppendahl mit 36, Stöcken mit 49 Einw.

Die 7 einzelnen Häuser: Durchsholz mit 39, Greuel mit 38, Hasenberg mit 12, Jägerhaus mit 19, Krebsoege mit 4, Lehmkuhl mit 76 Nagelsberg mit 34 Einw.

Die Spanier-Mahlmühle mit 14 Einw.

Bürgermeisterei Dabringhausen,

mit 2 Dörfern, 1 Honnschaft, 107 Bauerschaften, 1 Hof, 9 einzelnen Häusern und Etablissements, darin 6943 Einw., darunter 3582 männliche, 3361 weibliche, 6615 Evangelische, 328 Katholische. In der Bürgermeisterei sind 2 Rohstahl-, 3 Raffinier-Stahlhämmer, und 1 Messerfabrik.

Darin Gemeinde Dabringhausen. Dazu gehören:

Das Kirchdorf Dabringhausen mit 1 Evang. Kirche, 350 Einw., Seide- und Baumwoll-Manufakturen, Eisen-Fabriken, 2 Vitriol- und Scheidewasser-Fabriken, ansehnlicher Viehzucht, Obstbau und 1 Jahrmarkt.

Die 40 Bauerschaften: Akerenzhäuschen und Heide mit 101, Mittel-Berg mit 44, Unter-Berg mit 61, Bremen mit 29, Buttscheid mit 96, Dorterhof mit 54, Emminghausen mit 324, Forthausen mit 136, Groß-Frenkhausen mit 54, Klein-Frenkhausen mit 18 Gütlichsdhünn mit 20, Haussels mit 33, Höhe mit 48, Höverhof mit 124, Käfringhausen mit 105, Kessberg mit 119, Kreuz mit 10, Große Ledder mit 118, Kleine Ledder mit 26, Limringhausen mit 92, Linde mit 36, Lindscheid mit 99, Luchtenberg mit

17, Lüdorf mit 96, Matsberg mit 17, Röttlscheid mit 26, Schlagbaum mit 7, Sondern mit 10, Steinhausen mit 9, Stumpf mit 32, Thal oder Dahl mit 41, Wenschebach mit 19, Wertheraue mit 12, Hundhausen mit 10, Große Elov mit 1 Mühle und 32, Kleine Elov mit 10, Schaafeld mit 16, Schirpendhünn mit 53, Bierlichsdhünn mit 13, Büchen mit 15 Einw.

Die 2 einzelnen Häuser Engerfeld mit 47, Grünenbäumen mit 12 Einw.

Der Hof Schönhof mit 4 Einw.

Die 3 Stahlhämmer: Doctorsdhünn mit 52, Carlshammer und Röttgeshammer mit 4 Einw.

Die 2 Pulvermühlen: Kesselsdhünn an der Dhünn, mit 34 Einw., fabrizirt jährlich etwa 80 — 90000 Pfund Jagdpulver oder statt dessen etwa 100000 Pfund Musketen- und Kanonenpulver; Loosen Aue an der Dhünn, mit 19 Einw., fabrizirt jährlich etwa 20000 Pfund Jagd- Spreng- und Mittel-Pulver.

Die 3 Mahlmühlen: Koenenmühle mit 18, Marcusmühle mit 12, Plettenberg mit 29, und 1 Delmühle mit 15 Einw.

Gemeinde Dhünn. Dazu gehören:

Das Kirchdorf Dhünn, an der Dhünn mit 1 Evang. Kirche, 218 Einw., Woll- und Baumwoll-Manufakturen und 1 Jahrmarkt.

Die 28 Bauerschaften: Altenhof mit 36, Ober-Berg mit 99, Bergstadt mit 49, in der Dhünn mit 31, Frietenberg mit 17, Habenichts mit 29, Mittel-Hagen mit 36, Ober-Hagen mit 75, Unter-Hagen mit 34, Halzenberg mit 176, Harbach mit 20, Harhausen mit 46, Hebbinghausen mit 74, Heidtgen mit 54, Heister mit 18,

Hülsen mit 46, Kottenlinde mit 52, Krembach mit 29, Ober-Rautenbach mit 39, Unter-Rautenbach mit 61, Rödtingen mit 11, Groß-Rost-ringhausen mit 79, Klein-Rost-ringhausen mit 61, Siefen mit 19, Stall mit 49, Stiege-leich mit 21, Kotten mit 26, Wickhausen mit 71 Einw.

Der Stahlhammer Pilghausen mit 119, die Stacks-Mühle mit 99 Einw.

Gemeinde Nieder-Honnschaft. Dazu gehören:

Die 39 Bauerschaften: Bähringhausen mit 105, Bechhausen mit 115, Beutelschauer mit 54, Braunsberg mit 59, Buddenmühle mit 36, Dannenbaum mit 34, Ekinghausen mit 35, Ellinghausen mit 132, Döllersweg mit 59, Finkenholz mit 29, Gierlichsheide mit 29, Grün-nenplatz mit 11, Grünenthal mit 17, Grün-wald mit 16, Hegge mit 8, Heiligenborn mit 17, Hilbringhausen mit 150, Holzkot-ten mit 36, Houve mit 136, Jägerwald mit 5, Jöhnenheide mit 24, Kolfhausen mit 86, Kotten mit 51, Kräckerweg mit 72, Löhhe mit 111, Neuenheide mit 23, Neuhaus mit 72, Nixhausen mit 75, Pandholz mit 32, Unter-Pilghausen mit 19, Rose mit 115, Scheuer mit 17, Straße mit 146, Lente mit 42, Unter-weg mit 97, Wöllersberg mit 150, Kochshäus-gen mit 12, Eichholz mit 12, Lehm mit 15 Einw.

Die Siamoisens- und Kattun-Manufaktur Dfming-hausen mit 149 Einw.

Die 2 Mahlmühlen: Berg mit 41, Raue-Mühle mit 71 Einw.

Bürgermeisterei Remscheid,

mit 12 Dörfern, 37 Weilern, 22 einzelnen Häusern und Etablissements darin 9425 Einw., darunter 5134 männliche, 4291 weibliche, 8996 Evangelische, 429 Katholische.

In der Bürgermeisterei sind 23 Sensenhämmer, 23 Hammerwerke, 573 Schmieden, 4 Schleifkotten und 2 Amboeshämmer. Raffinirter Stahl, Sensen, Sichel, Strohmesser, Sägen, alle Sorten von Landwirthschafts- und Haushaltungs-Geräthen, alle Arten von Tischler-, Böttcher-, Drechsler-, Bildhauer-, Stellmacher- und Schlosser-Geräthschaften, Werkzeuge für Uhrmacher, Gold- und Silber-Arbeiter, Maurer u. s. w., Grabstichel, Edel-scheiden und Griffe, Sporen, Gebisse, Steigbügel, Lampen, Werkzeuge zum Schiffbau, Winden, Aexte Plan-tagen-Geräthe, Zuckerrohr-Messer, Hacken, Schaufeln, Schlittschuhe u. s. w. werden hier fabrizirt. Ferner sind hier 4 Gießereien und Messing-Fabriken, welche Mö-belgeschläge, Schlüsselgehäuser u. dgl., Schraub- und Thür-knöpfe u. s. w. fabriziren.

Darin die 12 Dörfer: Remscheid, 1075 Fuß über der Meeresfläche, mit 1 Evang. Kirche, 1400 Einw., Eisen- und Stahlhämmer, Drathmühlen, bedeutenden Eisen- und Stahlfabriken, deren Hauptsitz hier ist, und und welche alle vorgenannten Artikel fabriziren, ferner ausgebreitetem Handel, 1 Lohmühle und 1 Jahrmarkt. Hier ist der Sitz eines Consuls der vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Gegend von Remscheid hat schö-ne und pittoreske Gebirgspartien.

Ehringhausen mit 396 Einw. und 1 Sensen-fabrik, die jährlich über 1000000 Stück Sensen fabrizirt.

Bliedinghausen mit dem Bliedinghaus-fer Schleifkotten und 428 Einw., Büchel mit 369,

Büchen mit 279, Feld mit 168, Haddenbach mit 248, Harten mit 298, Reinschagen mit 418, Scheid mit 398, Vierunghausen mit 246, Westhausen mit 229 Einw.

Die 37 Weiler: Aue mit 113, Baisiepen mit 79, Birgden mit 129, Birgderkamp mit 154, Bornsthal mit 46, Bremen und Sondergut mit 106, Brouch mit 209, Krasberg und Clemenshammer mit 41, Dickeneich mit 88, Dorfmuhle mit 1 Mühle und 46 Einw.,

Färberg mit 162, Gerstau mit 81, Groß- u. Klein-Stachelhausen mit 449, Guldenerwerth mit 127, Heidhof und Sieperhöch mit 132, Holz mit 148, Kremenholz mit 1 Hammer und 136 Einw., Menninghausen mit 124, Miesiepen mit 19, Morsbach mit 176, Mühlen- teich mit 10, Müngsten mit 17, Neuenhaus mit 9, Papenberg mit 86, Plag mit 191, Rath mit 109, Rödershäusern mit 52, Schütten-

belle mit 212, Siepen mit 86, Steinberg und Hasencles mit 109, Stockden mit 87, Tirol mit 22 Einwohnern.

Die 23 Häuser und Etablissements: Altenham- mer mit 1 Hammer und 4 Einw., Diedrichs- hammer mit 1 Hammer und 10 Einw., Grün- derhammer mit 1 Hammer und 40 Einw., Hachs- hammer mit 1 Hammer und 6 Einw., Hadden- broich mit 49, Hölterfeld mit 88, Honsberg mit 123, Hüß mit 109, Ibach mit 1 Hammer und 70 Einw., Krämerhäusern mit 15, Kuppel- stein mit 40, Laspe mit 7, Lobach mit 143, Loh- born mit 26, Lössenbüchel mit 30, Neuen- hammer mit 1 Hammer und 16 Einw., Ohligs- mühle mit 7, Preiershäusern mit 60, Quaatsche mit 46, Tente mit 19, Volkes- haus mit 65, Bergerskotten mit 7, Jerten mit 11 Einw.

Die
REINPROVINZ
der
preussischen Monarchie
oder
ausführliche Beschreibung derselben.

Erster Band. ~~Sechstes~~ Heft.

Düsseldorf, 1834.

in Kommission bei W. Werbrunn.

